

Deutschlands Ruhm und Stolz

Unsere hervorragendsten vaterländischen Denkmäler in Wort und Bild

---

Unter Mitwirkung von zahlreichen Behörden, Vereinen und Vaterlandsfreunden
bearbeitet und redigiert
von

Fritz Abshoff



Berlin W. 57
Verlagsanstalt Universum
Hirschberg & Co. m. b. H.





Vorwort.

Motto: Den Gefallenen zum Ruhme,
den Lebenden zur Erinnerung,
den kommenden Geschlechtern ein Vorbild.

Ehre dem Ehre gebühret! Das war der grundlegende Gedanke, der uns bei der Bearbeitung und Herausgabe des vorliegenden Nationalwerkes

„Deutschlands Ruhm und Stolz“

leitete.

Wenngleich auch kurz, so soll doch der Titel in wenigen Worten große Liebe und innige Verehrung, berechtigtes stolzes Empfinden und tiefgefühlten Dank des deutschen Volkes für seine gefeierten ruhmreichen Heldenführer und Heldensöhne ausdrücken, die für das geliebte Vaterland Gut und Blut einsetzten, auf dem Felde der Ehre verwundet wurden oder den Heldentod starben und somit zur Entstehung, Größe und Wiedererrichtung des Deutschen Reiches den Grundstein legten. Kurz und bestimmt soll also der Titel den Inhalt des Werkes kennzeichnen.

Außer den mehr oder minder schlichten Denkmälern von Erz und Stein soll in dem Prachtwerke

„Deutschlands Ruhm und Stolz“

noch ein weiteres, allgemeines und unvergängliches Denkmal als Viatikum für die Mit- und Nachwelt erstehen, das die unseren Helden im Deutschen Reiche errichteten Ruhmeszeichen den Fürsten und dem Volke, hoch und niedrig, groß und klein, in getreuer Abbildung und Erklärung zur dauernden Erinnerung vor Augen führt.

„Hier wohnen dankbare Deutsche, die ihre Helden ehren,“ das ist wohl die Empfindung eines jeden, sei er nun Deutscher oder Ausländer, beim Anblick eines National-, Krieger-, Sieges-, Friedens-, Schlachten- oder Heldendenkmals. — Keine deutsche Stadt, keine Stadt, wo Deutsche wohnen, sollte es versäumen, ihre Helden und sich selber durch Errichtung eines solchen „memento“ zu ehren!

Mit Aufwendung erheblicher Opfer, verbunden mit vielen Reisen, um die nötigen photographischen Aufnahmen an Ort und Stelle machen zu können, ist es in jahrelanger, rastloser Tätigkeit gelungen, das zu einem solchen Werke erforderliche Material zusammenzutragen, zu sichten und zu redigieren. Der ständige Gedanke an den idealen Zweck des National-Prachtwerkes

dem Deutschen ein deutsches Werk zu schaffen

machte indessen das gesteckte Ziel erreichbar.

Der Förderer und Mitarbeiter Zahl an dem Werke ist groß. Behörden, Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadtmagistrate, Gemeindevorstände, Baumeister, Krieger-, Veteranen-, Verkehrs-, Verschönerungs-, Künstlervereine und Künstler, Beamte, Architekten, Schulmänner, Redaktionen, Buchhändler,

kurz alle Vaterlandsfreunde haben sich gern und mit Begeisterung in den Dienst der nationalen Sache gestellt, Erklärungen in Wort und Bild geliefert und somit zur Förderung und zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen. Die Texterklärungen sind daher meist amtlich und authentisch.

Allen Mitarbeitern und Förderern des Werkes sei an dieser Stelle unser verbindlichster Dank besonders ausgesprochen.

Eine Klassifizierung der Denkmäler war in Anbetracht, daß die oft schwierige Beschaffung der Unterlagen, die zu ganz verschiedenen Zeiten eintrafen, und auch einzeln und apart bearbeitet werden mußten, aus technischen Gründen nicht angängig; wir mußten uns daher darauf beschränken, die Abbildungen nach der Reihe der Eingänge aufzunehmen, während jedoch die dazugehörigen Beschreibungen, in alphabetische Reihenfolge der Orte gebracht, den Leser über die Abbildungen eingehend unterrichten.

Es ist bekannt, daß viele Orte Denkmäler in gleichmäßiger Ausführung besitzen, und es war aus diesem Grunde geboten, überall da, wo Wiederholungen vorhanden sind, nur den betreffenden Text anzuführen, um das Auge des Beschauers bei Durchsicht des Werkes nicht zu ermüden.

Obwohl das vorliegende Werk in der Hauptsache nur die vom deutschen Volke errichteten Nationaldenkmäler veranschaulichen und beschreiben soll, glaubten wir doch, die Denkmäler der mit dem Werden des Kaiserreiches so eng verknüpften Fürsten und Berater, deren Standbilder — in hochherziger Weise von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. der Residenz geschenkt — die Berliner Siegesallee zieren, nicht fehlen lassen zu dürfen.

Das vorliegende nationale Prachtwerk wird seinen doppelten Zweck, gleichzeitig in idealer und unterrichtender Beziehung zu wirken, gewiß in ausgiebigster Weise erfüllen und somit vorzugsweise geeignet sein, sich einen Platz als

Gemeingut aller Deutschen

in der Nationalliteratur zu sichern.

Berlin W.

Fritz Abshoff.



Aachen.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Dank dem opferwilligen Sinne der Aachener Bürgerschaft konnte am 18. Oktober 1901 das Denkmal des großen Kaisers, welches einen Kostenaufwand von ca. einer Viertel Million Mark erforderte, enthüllt werden. Entworfen von Professor Schaper-Berlin, stellt das Denkmal auf hohem schlanken Sockel Kaiser Wilhelm I. zu Pferde in Helm und Mantel dar.

Die kraftvoll entworfene Reiterstatue ist in Bronze ausgeführt. Gleichfalls in Bronze ausgeführt sind die zu beiden Seiten des Sockels befindlichen Darstellungen, — rechts der durch den Krieg geschützte Frieden, links die Aquisgrana, als Hüterin der alten Reichskleinodien dem siegreichen Kaiser den Lorbeer reichend. — Der Sockel ist aus Fichtelberger-Granit hergestellt. Den Sockel mit eingerechnet, mißt das Denkmal ca. 10 m in der Höhe, ca. 13 m in der Breite und ca. 9,30 m in der Tiefe.

Der Unterbau besteht aus 3 Stufen, auf denen der Sockel mit den Brunnenschalen ruht.

Die vordere Bronzetafel am Sockel trägt die Inschrift: Wilhelm I.; auf der hinteren Tafel befindet sich die Widmung: Dem großen Kaiser und Neubegründer des Deutschen Reiches die dankbaren Bürger der alten Kaiserstadt Aachen.

Der Bronzeguß des Reiterstandbildes wurde von der Firma Schäffer & Walcker, Berlin, der beiden anderen Figuren und der Inschrifttafeln von H. Gladenbeck & Sohn A.-G. in Friedrichshagen ausgeführt.

Bei der feierlichen Enthüllung war in Vertretung des Deutschen Kaisers der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen zugegen. (Abb. S. 81.)

Altena.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal wurde in den Jahren 1885/86 nach dem Entwurfe der Architekten A. u. E. Giese in Halle a. S. auf steiler Bergeshöhe zwischen dem Lenne- und Nettetale errichtet, so daß es von fast allen Punkten der Stadt zu sehen ist; es wurde am 5. August 1886 feierlich eingeweiht. Der Unterbau mißt 9,10 m im Quadrat, die Säule hat einen mittleren Durchmesser von 3 m und eine Höhe von 22 m. Material: gelbe Verblendsteine. Gekrönt wird sie durch einen aus Zinkguß hergestellten, bronzierten Adler. Die Gesamtkosten im Betrage von rund 16 000 Mark sind durch freiwillige Beiträge aus der Bürgerschaft gedeckt. An der Nordseite des Sockels ist ein Reliefmedaillonbild S. M. Kaiser Wilhelms I. angebracht, an der Südseite eine Marmortafel mit der Inschrift: „Als Dankstein für Gottes Barmherzigkeit! Als Denkstein an Treue und Tapferkeit! Dem künft'gen Geschlechte als Mahnung zumal, so leuchte, du Säule der Ehre, ins Tal!"

An den beiden anderen Seiten sind Tafeln mit den Namen der Gefallenen aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 angebracht. (Abb. S. 95.)

Altenburg.

Siegesdenkmal.

Das von Professor Fritzsche in Dresden, einem geborenen Altenburger, modellierte Denkmal, das seinen Standort in den Anlagen des Agnesplatzes hat, wurde im Jahre 1880 errichtet. Es ist ein

schönes Kunstwerk und macht auf den Beschauer einen erhebenden Eindruck. Der Erzguß der von Lenz in Nürnberg gegossenen Hauptfigur stellt einen Krieger des 7. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 96 in anderthalbfacher Lebensgröße mit den Gesichtszügen weiland Kaiser Friedrichs dar. Mit dem rechten Fuß auf dem Rohr eines feindlichen Geschützes stehend, hält er in der linken Hand die Regimentsfahne, während die Rechte den mit Eichenlaub geschmückten Helm in begeistertem Siegesjubel schwenkt. Die Figur erhebt sich auf einem gegliederten Postament von Porphyr und Syenit. Die vier vorspringenden Ecken des Unterbaues werden von Adlern flankiert. Die Gesamthöhe des Monuments beträgt 10 m. Die Tafel an der Vorderseite des Postaments trägt die Widmung: Den Helden im Siege und Tode das dankbare Vaterland 1870/71. Auf den Tafeln am Unterbau befinden sich die Namen der im Feldzuge 1870/71 gefallenen 66 Krieger aus dem Altenburger Lande. (Abb. S. 93.)

Ein sehr schönes Denkmal in Form eines marmornen Schildes, der auf einem zweiteiligen Unterbau ruht, wurde den gefallenen Kriegern von dem Landesherrn gewidmet. Die Inschrift lautet: Der dankbare Landesherr seinen braven, im Feldzuge 1870/71 gefallenen Landeskindern. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Das Denkmal hat seinen Platz im Kasernen-Wäldchen.

Ein Gedenkstein zum Andenken an die 1813 in dem Altenburger Krankenhause verstorbenen Krieger, meistens Preußen, befindet sich in einer Anlage hinter dem Militär-Lazarett.

Ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. befindet sich ebenfalls in Altenburg.

Altona.

Siegesdenkmal.

Das Siegesdenkmal am Westende der Palmaille, dessen Grundstein am 22. März 1873 gelegt wurde und dessen Enthüllung am 27. Oktober 1875 stattfand, ist zu Ehren des IX. Armeekorps und zum Gedächtnis an dessen Toten im Feldzuge 1870/71 erbaut. Es besteht aus einer in Sandstein ausgeführten und mit einem von Professor Howaldt modellierten Adler bekrönten Säule, deren Schaft mit den in der Schlacht bei Orleans am 3. und 4. Dezember 1870 vom IX. Armeekorps erbeuteten französischen Marinegeschützrohren verziert ist und deren Sockel von 4 gegossenen, die 4 Hauptwaffengattungen darstellenden Kriegerstandbildern, welche von dem in Dresden ansässigen Bildhauer Heinrich Möller, einem geborenen Altonaer, modelliert sind, flankiert wird. Ein schmiedeeisernes Gitter umgibt das Denkmal. Zwei neben demselben aufgestellte Geschützpyramiden bilden Sockel für Flaggenmasten.

Die Mittel zur Errichtung sind von Altonaer Bürgern, dem Altonaer Unterstützungsinstitut und der Stadt aufgebracht worden.

Die Inschrift auf der Ostseite lautet:

„Dem siegreich heimkehrenden IX. Armeekorps."

Die Inschrift auf der Südseite:

„Le Mans. Noisseville, Montlivault. Chambord."

Auf der Westseite sind die Namen der Truppenteile verzeichnet, welche während des Krieges 1870/71 dem IX. Armeekorps angehörten.

Die Inschrift auf der Nordseite:

„Den Heldentod starben 104 Offiziere, 1717 Unteroffiziere und Soldaten."

(Abb. S. 85.)

Die Stadt besitzt auch ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Kriegerdenkmal.

Das Kriegerdenkmal für die im Kriege 1870/71 gefallenen und gestorbenen Altonaer, am Ostende der Marktstraße, ist im Jahre 1880 erbaut. Auf einem mit einem schmiedeeisernen Ziergitter umgebenen Unterbau aus Granit steht die in Bronze gegossene Siegesgöttin, die einen sterbenden Krieger mit dem Lorbeer krönt. Drei Bronzetafeln enthalten die Namen der gefallenen Altonaer. Eine vierte Tafel trägt die Aufschrift: „Unseren 1870/71 gefallenen tapferen Söhnen."

Die Kosten sind durch freiwillige Beiträge gedeckt worden.

Das Denkmal ist von dem Bildhauer Heinrich Möller in Dresden, einem geborenen Altonaer, entworfen. Die Grundsteinlegung fand am 23. Juni 1880 und die feierliche Enthüllung am 10. Jahrestage der Schlacht bei Sedan statt. (Abb. S. 77.)

Das Denkmal zur Erinnerung an die Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die Fremdherrschaft

wurde am 24. März 1898, dem Tage der 50jährigen Feier, in den Anlagen an der Fritz Reuterstraße errichtet.

Ferner befindet sich in den Anlagen an der Königstraße ein Denkmal zu Ehren der im Seekriege in der Nordsee 1864 verwundeten und verstorbenen österreichischen Krieger.



Berlin. – Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm den Großen.
(Hauptgruppe.)

Apolda.

Kriegerdenkmal.

Im Jahre 1895 wurde in Apolda auf dem Schulplatze ein würdiges Denkmal enthüllt, zu dem F. Lepke den Entwurf geliefert hat. Auf mächtigem Sockel, an dem sich die Inschrifttafeln befinden, erhebt sich die herrliche Gruppe, einen vorwärts stürmenden und einen sterbenden Krieger darstellend. Das Denkmal macht einen erhebenden Eindruck. (Abb. S. 104.)

Arolsen.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Ein würdiges Kaiserstandbild nach dem Entwurfe von Bildhauer Woedke in Berlin wurde im Jahre 1899 in Arolsen enthüllt. Der Guß der Figur aus Kupferbronze erfolgte in den Lauchhammerwerken. Der Kaiser ist dargestellt in großer Generalsuniform, aufrecht stehend auf einem Sockel aus poliertem Granit. Die Inschrift an der Vorderseite des Sockels lautet: Kaiser Wilhelm dem Großen, Waldecks Fürst und Volk. (Abb. S. 87.)

Augsburg.

Siegesdenkmal.

Inmitten der Anlagen auf dem alten Fronhof, dem ehemaligen Forum der Römerkolonie, errichtete die Stadtgemeinde im Jahre 1876 ein Erinnerungszeichen an die Siege von 1870/71 und an die in diesem Feldzuge gefallenen Gemeindemitglieder. Das Denkmal ist ein vortrefflich gelungenes Werk des berühmten Wiener Bildhauers Kaspar Zumbusch und wurde von Lenz in Nürnberg gegossen. Die Hauptfigur bildet die Idealgestalt eines Kriegers, der nach siegreichem Kampfe das Schwert in die Scheide stößt. Die eherne Figur ruht auf einem Sockel von schwarzem Syenit, der an seinen Ecken vier symbolische Kinderfiguren trägt. Auf der Vorderseite hebt ein schwebender Genius die deutsche Kaiserkrone empor. Unter der Sockelkrönung stehen die Worte:

„Aus Kampfes Nacht — Stieg auf mit Macht — Der Sonne gleich — Das Deutsche Reich."

Die Rückseite zeigt folgende Widmung: „Zur Erinnerung an die Kämpfe und Siege der Jahre 1870 und 1871, an die Wiederherstellung des Deutschen Reiches und an die für das Vaterland gestorbenen Gemeindegenossen, errichtet von der Stadt Augsburg." (Abb. S. 101.)

Barmen.

Ruhmeshalle.

Die auf dem Karlsplatze inmitten schöner Schmuckanlagen errichtete Ruhmeshalle bedeckt eine bebaute Fläche von 1400 qm. Der Grundriß des imposanten, 52,60 m langen, im Renaissancestil gehaltenen Gebäudes stellt ein seitlich verlängertes Kreuz dar, in dessen Mitte sich die eigentliche, als Kuppelbau ausgeführte Ruhmeshalle befindet. Mit Kuppelunterbau, Kuppel und Kaiserkrone hat der Bau eine Höhe von 37 m, sonst 19 m. Der Sockel besteht aus belgischem Granit; im übrigen ist für die Außenflächen Sandstein zur Verwendung gekommen. Der in der Mitte hervortretende Gebäudeteil bildet die Vorhalle, zu welcher man auf breiter Freitreppe durch den von mächtigen jonischen Säulen getragenen Portikus gelangt. Die Pilaster der Vorhalle, deren Kapitäle die Reichsinsignien aufweisen, schmücken stattliche, auf besonderen Postamenten stehende Adler. Die beiden Seitenbauten mit niedrigem, gewölbtem und von getriebenem Abschlußgesims eingefaßtem Kupferdach nehmen in zwei Geschossen die Säle und Räumlichkeiten für die Gemäldesammlungen und Kunstausstellungen des Kunstvereins, diejenigen für die Sammlungen des Bergischen Geschichtsvereins und für die städtische Bibliothek auf. Die Konsolen und Grate der Dächer und der Kuppel sind, ebenso wie die Kaiserkrone, vergoldet. Zwischen den Hauptfenstern und dem Hauptgesims sind Friese angebracht. Auf dem einen findet man links den Großen Kurfürsten, im Hintergrunde Brandenburger zur See. Es folgen König Friedrich I., Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. mit Krückstock inmitten zweier Grenadiere und Friedrich Wilhelm II. In der Mitte ist die Muse der Geschichte dargestellt. Hieran schließt sich Friedrich Wilhelm III. an der Spitze der Helden der Freiheitskriege und endlich Friedrich Wilhelm IV. vor dem Kölner Dom, dem damaligen Symbol deutscher Einheit. Der andere Fries zeigt Wilhelm den Großen in Begleitung seiner Paladine, Bismarck, Moltke und Roon, als Sieger aus ruhmvollem Kriege durch das Brandenburger Tor in seine Hauptstadt zurückkehrend und rechts von der Mittelfigur, der Allegorie des Friedens, Friedrich III. als Kronprinzen, von einem Bayern und Preußen jubelnd begrüßt; daneben Prinz Friedrich Karl. Das Giebelfeld über dem Säuleneingange bringt die Germania als Beschützerin von Industrie und Kunst. Ueber der in reicher Kunstschmiedearbeit ausgeführten Haupteingangstür in der Mitte des Portikus trägt eine ver-



Berlin. – Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm den Großen.
(Gesamtansicht.)

zierte Tafel die Inschrift: „Ihren Kaisern die Bürger Barmens." Das Innere der Ruhmeshalle macht einen erhebenden Eindruck. Die Wände bestehen aus gelblich-weißem Bamberger Sandstein. Die Vorhalle weist die Wappen von Baden, Hessen, Mecklenburg und Oldenburg auf. Darunter sind die Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde versinnbildlicht. Zwei Treppen führen rechts und links zu Galerien und den sieben, mit Oberlicht versehenen Sälen des Kunstvereins, drei Marmorstufen zu der eigentlichen Ruhmeshalle, deren Grundriß ein Viereck zeigt. Die vier Hauptpfeiler tragen die Wappen der Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, die kleineren die der Herzogtümer. Den Uebergang von den Hauptpfeilern zur Kuppel vermitteln vier Gewölbezwickel, in welchen Flachreliefs die Haupt-Herrschertugenden: Tapferkeit, Liebe, Glaube, Gerechtigkeit symbolisch darstellen. Das untere Drittel der Kuppel ist massiv und trägt reichen bildnerischen Schmuck nebst den Worten: Ein Kaiser, Ein Reich, Ein Volk, Ein Recht. Der obere Teil ist verglast und teilweise mit Glasmalerei versehen. Füllungen mit Lorbeer- und Eichenzweigen usw. verschönern die Hallen. Die Ausschmückung einiger Wandflächen mit Reliefs („Die Huldigung aller Stände des deutschen Volkes am 80. Geburtstage Kaiser Wilhelms I." usw.) steht noch aus. Die Hinterwand wird durch eine Säulenstellung in korinthischem Stile gebildet. Unter dem zugehörigen Architrav sind die Wappen von Fürstentümern und der freien Städte zu sehen, und darunter prangen auf Votivtafeln die Worte: „Für des Reiches Herrlichkeit; Von unsern Vätern ersehnt; Von unsern Brüdern erkämpft; Von unsern Enkeln bewahrt." Der Marmorfußboden zeigt in der Mitte den Reichsadler und auf breitem Bande ringsherum die Inschrift: „Schönheit ziert; Weisheit regiert; Stärke vollendet; Treue verbindet." Vor der Säulenstellung der Hinterwand, dem Eingange gegenüber, erhebt sich das aus karrarischem Marmor in $1\frac{3}{4}$ Lebensgröße hergestellte Standbild Kaiser Wilhelms I., im Krönungsmantel und mit dem Reichsschwert vor dem Throne stehend, dargestellt; links vom Beschauer vor einer ähnlichen, die Galerie tragenden Säulenreihe das Standbild Kaiser Friedrichs III. in der Uniform der Garde du Corps und im Mantel des Schwarzen Adler-Ordens, den Marschallstab in der Rechten; auf der rechten Seite in gleicher Weise das Standbild Kaiser Wilhelms II. in großer Generalsuniform mit dem Mantel des Schwarzen Adler-Ordens, die linke Hand auf den Säbel stützend. Schöpfer der Standbilder sind die Berliner Künstler Joh. Boese, Emil Cauer und Professor Karl Begas. Die Ruhmeshalle ist nach den Entwürfen und unter Oberleitung des Baugewerkschul-Direktors Hartig-Barmen zumeist von Barmer Firmen unter Leitung des Baumeisters Zopf-Barmen zur Ausführung gelangt. Die beiden großen Friese stammen von Bildhauer W. Giesecke-Barmen, der Giebelfries des Portikus von Bildhauer Jos. Hammerschmidt-Düsseldorf. Für den Bau einschließlich der Standbilder, aber ohne Bauplatz, sind rund 650 000 Mk. aufgewendet, die ganz aus freiwilligen Beiträgen der Barmer Bürgerschaft zusammenkamen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 22. März 1897, dem Tage der Jahrhundertfeier, und die Einweihung am 24. Oktober 1900 durch Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin, wobei Seine Majestät die Genehmigung zur Aufstellung seines eigenen Standbildes, das am 25. Juni 1902 enthüllt wurde, erteilte. (Abbgn. S. 21, 23, 25, 27.)

Kriegerdenkmal 1870/71.

Ebenfalls in den Anlagen steht das Kriegerdenkmal 1870/71, welches von Baurat Oppeler in Hannover mit einem Kostenaufwande von rund 45 000 Mark ausgeführt wurde. Es ist ein achtseitiger Turm in gotischem Stile. Die Plattform des breiteren Unterbaues schließt eine zinnenartige Brüstung mit vorgebauten Ecktürmchen ab. Zu beiden Seiten des Einganges stehen zwei 1870/71 erbeutete Geschütze mit der Aufschrift: Straßburg 1832/33. (Abb. S. 85.)

Das Denkmal für die 1866 gefallenen Barmer Krieger in den „Anlagen" besteht in seinem unteren Teile aus einem vierseitigen Postament, dessen Marmortafeln die Namen der gefallenen Krieger und andere Inschriften aufweisen. Ueber dem Gesims erhebt sich ein vierseitiger Obelisk. Das Denkmal hat eine Höhe von etwa 7 m. Im Halbkreise um dasselbe sind Ruheplätze angebracht.

Berlin.

Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I.

Das in architektonischem Aufbau und in der Ausführung hervorragendste Nationaldenkmal des bedeutendsten Heldenführers besitzt Berlin in seinem herrlichen Monument zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen. Der Plan zur Errichtung eines Denkmals, an dessen Entstehen die Künstler und das Volk aller deutschen Staaten beteiligt sein wollten, wurde schon bald nach dem Tode des erhabenen Herrschers gefaßt. Die Vorschläge des betreffenden Komitees sowie die preisgekrönten Entwürfe der Künstler inbezug auf die Wahl des Platzes gingen indessen zu sehr auseinander und konnte das Preisgericht daher eine Einigung nicht erzielen. Den Intentionen Kaiser Wilhelms II. war es vorbehalten, infolge eines in seinem Namen dem deutschen Reichstage vorgelegten Antrags, sowohl in der Platzfrage, als auch in der Frage, welche Form und Ausdehnung das Denkmal erhalten sollte, vermittelnd und bestimmend zu wirken, indem die Denkmals-Kommission des Reichstages es dem Kaiser anheimstellte, einen



Nach Originalaufnahme von Hermann Vogel, Leipzig.

Leipzig. – Siegesdenkmal.

geeigneten Platz zu wählen. Der Wunsch Kaiser Wilhelms II., der schon vom Beginn des Denkmalplanes an den Platz an der Schloßfreiheit in Berücksichtigung gezogen hatte, wurde nunmehr maßgebend und die Kosten für Ankauf und Niederlegung der an der Schloßfreiheit belegenen Gebäude wurden durch Veranstaltung einer Lotterie aufgebracht. So entstand das stolze Bauwerk gegenüber dem Hauptportal des königlichen Schlosses. Die Enthüllungsfeier fand am 22. März 1897, dem hundertjährigen Geburtstage des Helden und dem 25jährigen Gedenktage der Schlacht bei Gravelotte, durch Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. unter Anwesenheit des Deutschen Kronprinzen, des Prinzen Eitel Friedrich, einer großen Anzahl Würdenträger und Behörden und einer großen Beteiligung von Fremden und Einwohnern der Residenz statt. Die Mitte des Denkmals bildet ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms des Großen in einer Höhe von 9 m. Das Reiterstandbild wiegt allein 500 Zentner. Der Kaiser ist dargestellt in einfacher Generalsuniform im Helm, den Feldherrnstab in der Rechten haltend und den Blick nach dem Lustgarten gerichtet. Vier Siegesgöttinnen auf Kugeln in Höhe von je 4,75 m, dem Sieger Blumen und Kränze streuend, schmücken die Ecken des ovalen Sockels. Das Schlachtroß des Kaisers wird geführt von einer reizvollen Gestalt, dem Genius des Friedens, die einen Palmzweig in der Linken hält. Die Sockelreliefs veranschaulichen die Wohltaten des Friedens und die Schrecken des Krieges. Vor jedem dieser Reliefs befindet sich in plastischer Darstellung eine männliche Figur; die eine stellt einen Krieger im Helm und Harnisch mit Schwert, die andere einen Landmann mit Aehren und Früchten dar. Am vorderen Fuße des Sockels befinden sich die Symbole der neueren Zeit, wie die Reichsinsignien und die Verfassungsurkunde, an der entgegengesetzten Seite die Symbole der älteren Zeit, wie Turnierhelm und Streitaxt mit Kettenhemd veranschaulichen. An den Breitseiten des Denkmals ist, auf der oberen Treppenstufe sitzend, je eine männliche Figur in dreifacher Lebensgröße angebracht. Vier mächtige Löwen, die auf den vorspringenden Seiten des Unterbaues sich erheben, halten gleichsam Wache über die zwischen ihren Pranken befindlichen Siegestrophäen. Die Inschrift am Sockel der Vorderseite lautet: Wilhelm der Große, Deutscher Kaiser, König von Preußen 1861—1888, die Rückseite trägt die Widmung: In dankbarer und treuer Liebe das deutsche Volk. Die ganze Höhe des Denkmals mit Sockel und Unterbau beträgt 20 m.

Der zweite Teil des Denkmals besteht aus der sich an das Kaiserstandbild anschließenden, halbkreisförmig gebauten Säulenhalle in Höhe von 12 m, die an jedem der beiden Enden in einem Kuppelbau ihren Abschluß findet. Jeder dieser Pavillons ist gekrönt von einem Viergespann, dessen Zügel, sowie ein Banner, die Idealgestalten der Borussia auf der einen, die der Bavaria auf der anderen Seite in den Händen halten. Als Bekrönung der Säulenhalle sind die Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, überragt von je einem großen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, ferner Kunst, Wissenschaft, Ackerbau und Industrie, Handel und Schiffahrt, überragt von einer mächtigen Krone, allegorisch dargestellt. Der Entwurf des mittleren Hauptdenkmals stammt von Reinhold Begas, derjenige der Säulenhalle vom Architekten Halmhuber, zum Borussia-Viergespann lieferte den Entwurf Götz, zum Bavaria-Viergespann Bennewitz, die Entwürfe zu den ornamentalen und allegorischen Darstellungen lieferten Breuer, Gaul, Kraus, Hidding, Karl Begas und Cauer. Das Material zum Unterbau besteht aus Kösseinegranit und grauweißen Sandsteinbossenquadern, zu den Treppen aus grauem Granit vom Fichtelgebirge, zur Halle aus weißgrauem Sandstein von Warthau und Kudowa. Die Bronzegußarbeiten der Hauptgruppe und Nebenfiguren wurden in mehreren Bronzegießereien ausgeführt und waren hierbei beteiligt Gladenbecks Bronzegießerei in Friedrichshagen, A. Castner Nachf. Martin & Piltzing in Berlin, Gustav Lind in Berlin und Knodt in Frankfurt a. M. Die Kosten des Denkmals betrugen 4 Millionen Mark. (Abb. S. 7 u. 9.)

Die Siegessäule.

Der monumentale Denkmalsbau, der für viele andere deutsche Denkmäler vorbildlich geworden ist, befindet sich auf dem Königsplatz inmitten herrlicher Anlagen. Die Siegessäule wurde am 2. September 1873 eingeweiht. Ihre Gesamthöhe beträgt ca. 62 m, die Höhe der die Siegessäule krönenden Viktoria-Borussia aus Bronzeguß und echt vergoldet über 8 m. Die Kosten des Denkmals betrugen 1 800 000 Mark. Der Entwurf der Siegessäule stammt von Strack, der der Viktoria-Borussia von Drake. Den granitenen Sockel, der sich in Höhe von 8 m auf 8, aus grauem, schlesischem Granit gearbeiteten Treppenstufen erhebt, zieren 4 herrliche Bronzereliefs, entworfen von Calandrelli, M. Schulz, K. Keil und Albert Wolff, welche die drei letzten Kriege 1864 (Erstürmung der Düppeler Schanzen), 1866 (Königgrätz), 1870 (Sedan), sowie ferner den Einzug der Truppen in Paris und den Einzug der zurückkehrenden Truppen in Berlin darstellen. Die bis in die kleinsten Details ausgeführten Reliefs sind mit einer Schärfe und Genauigkeit gearbeitet, die das Auge des Beschauenden stundenlang fesseln. Auf dem viereckigen Sockel erhebt sich der Kern der eigentlichen Säule, der bis zur Höhe von 5 m von 16 roten, granitenen und aus je einem Stück bestehenden polierten Säulen im Kreise umgeben ist, wodurch eine bedeckte Rundhalle gebildet wird. Um den aus Syenit des Fichtelgebirges hergestellten Säulenrücken unter dieser Halle ist ein 300 qm großes nach A. v. Werners Entwurf von Salviati in Venedig gearbeitetes Mosaikgemälde in prachtvoller Farbentönung, die Einigung Deutschlands darstellend, angebracht. Die Fortsetzung des Säulen-



Nach Originalaufnahme von Kühl & Co., Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

kerns besteht aus Sandstein, der in drei Teilen aufgesetzt, in den Kannelierungen von dänischen, österreichischen und französischen Geschützrohren und am obersten Rande von Bronze-Adlern umkränzt wird. Auf der Säule befindet sich eine Plattform, zu der ein Aufstieg von 264 Stufen führt und von wo sich dem Beschauer ein großartiger Rundblick bietet. (Abb. S. 95.)

Nationaldenkmal auf dem Kreuzberg.

Dies Denkmal zur Erinnerung an die Befreiungskriege von 1813—1815 wurde nach einem Schinkelschen Entwurfe bereits im Jahre 1818 begonnen und 1821 vollendet. Es ist ein in gotischer Ausführung dargestelltes turmartiges Bauwerk, zu welchem 2400 Zentner Eisen verwendet wurden. Die Spitze wird von einem eisernen Kreuz gekrönt; die Gesamthöhe des Denkmals beträgt 20 m. Ursprünglich war dasselbe nicht in der jetzigen Höhe sichtbar; es wurde erst im Jahre 1878 durch hydraulische Pressen bis zu dieser imposanten Höhe gebracht, so daß man nun von diesem Punkte aus die schönste Aussicht über die Stadt und ihre Umgebung genießt. Der riesige Unterbau, zu dem ringsum 19 Stufen führen, hat einen Durchmesser von 24 m. Der Kreuzberg, früher Weinberg genannt, der erst durch das auf dem Denkmal angebrachte eiserne Kreuz seinen jetzigen Namen erhielt, ist 65 m hoch. In den Nischen des Denkmals sind die Standbilder von 12 Vertretern der bedeutendsten Schlachten des Befreiungskrieges in mittelalterlich-deutschen, römischen und griechischen Trachten und Rüstungen angebracht. Die Inschrift des Denkmals lautet:

Der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte, den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung.

Die Umgebung des Denkmals, die Anlagen des Viktoriaparkes, mit dem großartigen, über 100 m hohen mehrstufigen Wassersturz, kann als ein Meisterwerk der Gärtnerkunst bezeichnet werden. (Abb. S. 89.)

Kaiser Friedrich III. Nationaldenkmal.

Das von dem Münchener Bildhauer Rudolf Maison geschaffene Denkmal Kaiser Friedrichs III. befindet sich auf der neuen Brücke vor dem Kaiser Friedrich-Museum. In dem Denkmal, zu dessen Anfertigung die verewigte Kaiserin Friedrich dem Künstler den Auftrag erteilt hatte, wird der Kaiser nicht in der pathetischen Pose eines Imperators, sondern als der soldatisch stramme, bei aller Schlichtheit des äußeren Gehabens sich seiner Würde stolz bewußte Hohenzoller dargestellt, als „unser Fritz“, wie er im Gedächtnis des Volkes lebt. Militärisch und korrekt in jeder kleinsten Einzelheit der Bewegung, vom Schenkelschluß im Sattel bis zur vorschriftsmäßigen Haltung des Marschallstabes, reckenhaft von Gestalt auf seinem ostpreußischen Hengst, den eiserne Kraft eben zu zügigerem Schritt vorwärts zu treiben scheint — so erscheint uns hier der Verewigte in der ganzen stattlichen und sympathischen Mannhaftigkeit seines Wesens. Dem Künstler war die unendlich schwierige Aufgabe gestellt, die Reiterfigur in dieser Auffassung monumental zu gestalten. Wer das herrliche Meisterwerk einer eingehenden und kritischen Betrachtung unterzieht, weiß, in welchem Grade es Maison gelungen ist, jener Aufgabe gerecht zu werden und Monumentalität großen Stils mit starkem Realismus und weitgetriebener Ausbildung der Einzelheiten zu vereinigen. Man darf wohl sagen, daß noch nicht oft eine Reiterfigur für monumentale Zwecke mit gleicher Intensität durchgearbeitet worden ist. Ganz besonders gilt das von dem wundervoll gearbeiteten Pferde. Das von v. Miller-München gegossene Reiterstandbild erhebt sich auf einem mit Bronzeprofilen, Bronzekartuschen, einem Schild mit dem Namenszug F. R. und der Krone mit Adlerhelm und Waffentrophäen geschmückten viereckigen Postament mit der Inschrift: „Seinem Kaiser Friedrich III. das deutsche Volk.“ Maison war es nicht vergönnt, die Aufstellung dieses Denkmales, das in mehr als einem Sinne den Gipfel seines unglaublich reichhaltigen Lebenswerkes bedeutet, zu erleben; er starb, noch nicht 50 Jahre alt, am 12. Februar 1904 in München. (Abb. S. 43.)

Bismarck-Nationaldenkmal.

Das von R. Begas geschaffene Denkmal zeigt den eisernen Kanzler so, wie er im Leben war, schlicht und einfach. Stramm, in aufrechter Haltung, in der Kürassieruniform, den Helm tief im Nacken, den Pallasch seitwärts gestoßen in der Linken, die Rechte auf ein Schriftstück haltend, steht der Kanzler auf dem Postament; vor diesem erblickt man einen Atlas in knieender Stellung, der auf seinem Nacken den Erdball trägt.

Die Figur Bismarcks mißt 6½ m, während das Postament eine Höhe von 6 m hat. Die Hauptfigur ist in Bronzeguß ausgeführt. Die Seiten des Postaments und des Sockels zieren schöne Reliefs, deren Darstellung sich auf das Leben der Deutschen und die Verherrlichung Bismarcks beziehen. Auf dem Relief der linken Seite bekränzen Amoretten die Herme Bismarcks.

Von den an den Seiten auf dem Sockel angebrachten weiteren Gruppen in erheblicher Größe stellt die eine den Siegfried, der mit dem Hammer das Schwert schmiedet, die andere eine Sphinx mit daraufsitzender Sibylle, mit dem aufgeschlagenen Buch der Geschichte, eine weitere die Germania, ihren Fuß auf den Nacken des bezwungenen Panthers der Zwietracht stellend, dar. Die Inschrift auf der



Nach Originalaufnahme von E. Buchmann, Breslau.

Breslau. – Siegesdenkmal.

einen Seite des Sockels lautet: Bismarck, die Inschrift auf der Rückseite: Dem ersten Reichskanzler das deutsche Volk 1901. Die ganze Höhe des Denkmals mit Treppen und Unterbau beträgt ca. 14 m. Es steht vor dem Reichstagsgebäude, am Königsplatz, und kommt dort hervorragend zur Geltung. Die feierliche Enthüllung des Denkmals fand am 16. Juni 1901 statt. Der Bronzeguß wurde von der Firma A. Castner Nachfolger Martin & Piltzing in Berlin ausgeführt. (Abb. S. 31.)

Die Friedensfäule.

Die Friedensfäule, deren Entwurf von Cantian stammt, befindet sich auf dem Belleallianceplatz und wurde zum Gedächtnis an die Schlacht bei Belle-Alliance errichtet. Der Entwurf zu der die Friedensfäule krönenden Viktoria, in Bronzeguß dargestellt, stammt von Rauch. Auf einem Sockel von grauem schlesischen Granit erhebt sich die ebenfalls aus Granit bestehende Säule, welche von vier Marmorgruppen flankiert wird. Die vier Gruppen versinnbildlichen die in der Schlacht bei Belle-Alliance verbündeten vier Heere: England, Holland, Preußen und Hannover. Zwei schöne Figuren zieren die Seitenstücke der Treppe, nämlich der Friede, nach einem Entwurf von Albert Wolff, und Klio, nach einem Entwurf von Hartzer. (Abb. S. 95.)

National-Kriegerdenkmal im Invalidenpark.

Das Denkmal erhebt sich hinter der Gnadenkirche und wurde errichtet zum Gedächtnis der in den Jahren 1848 und 1849 in Berlin, Baden und Holstein gefallenen preußischen Krieger. Die Gesamthöhe des Säulen-Denkmals aus Gußeisen beträgt 38 m, die Höhe des Unterbaues, an dem sich ein Medaillonporträt Friedrich Wilhelms IV befindet, 6 m. Das Denkmal hat eine Galerie, zu der im Innern der Säule 199 Stufen führen. Das Ganze wird gekrönt von einem 2 m hohen Bronzeguß-Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Die granitene Umfassungsmauer des Denkmals trägt 38 Marmortafeln, auf denen die Namen der 1848/49 gefallenen 475 Krieger angebracht sind. Der Entwurf und Bau des Denkmals stammt von Brunckow; die Enthüllung fand im Jahre 1854 statt. (Abb. S. 107.)

Kriegerdenkmal im Friedrichshain.

Der Entwurf dieses in Gladenbecks Bronzegießerei in Friedrichshagen gegossenen Kriegerdenkmals stammt von Calandrelli. Auf dem prismatischen Sockel erhebt sich eine herrliche Bronzegruppe, einen jungen Krieger, der den Blick zu einem zur Höhe schwebenden Engel emporrichtet, darstellend. An dem Sockel sind die Namen der gefallenen Krieger, und ferner die Widmung des 5. Berliner Bezirksvereins als Stifter des Denkmals angebracht. Das Denkmal in seiner schönen Umgebung bildet gleichzeitig eine Zierde des nahe am Landsberger Tore gelegenen vielbesuchten Parkes. (Abb. S. 79.)

Die Siegesallee.

Die Siegesallee in Berlin stellt ein Geschenk Kaiser Wilhelms an die Residenz dar. Der Kaiser wollte der Stadt damit nicht nur einen Schmuck und eine Zierde verleihen, sondern er hatte vor allem dabei im Auge, dem deutschen Volke durch die Darstellung sämtlicher 32 Herrscher in der Mark Brandenburg von Albrecht dem Bären bis auf König Wilhelm I. eine kurze Uebersicht über die ganze Entwicklungsgeschichte unseres Vaterlandes zu geben. Die einzelnen Denkmäler sind so ausgeführt, daß sich im Vordergrunde auf einem erhöhten Sockel die lebensgroße Gestalt des jeweiligen Fürsten erhebt, die im Hintergrunde und zu beiden Seiten durch eine halbkreisförmige Bank harmonisch abgeschlossen wird. Auf der Lehne dieser Bank sind die Hermen zweier Männer dargestellt, die mit dem Fürsten zusammen gelebt und hervorragend gewirkt haben. Was die Ausführung anbelangt, so ist der Unterbau, auf dem das Denkmal steht, aus Mosaik, während alles andere (die Hauptfigur, die Bank, die beiden Nebenfiguren und die drei Stufen, die zum Denkmal hinaufführen) aus Marmor besteht. Zwischen den einzelnen Denkmälern befinden sich künstlerische Gartenanlagen, auf deren Pflege die Tiergartenverwaltung großen Wert legt. An der einen Seite, am Kemperplatz, findet die Siegesallee durch den Rolandbrunnen, an der anderen, nach dem Königsplatz zu, durch die Siegessäule ihren Abschluß. Enthüllt wurden die ersten der 32 Denkmäler, von denen je 16 auf beiden Seiten der Siegesallee stehen, am 22. März 1898, die letzten am 18. Dezember 1901. (Abbdgn. S. 65—75.)

Markgraf Albrecht der Bär. 1134—1170.

Wigger, Bischof von Brandenburg. **Otto, Bischof von Bamberg.**

Ausgeführt von Walter Schott.

Markgraf Albrecht der Bär, ein Sohn Ottos des Reichen von Askanien, ist der eigentliche Begründer der Mark Brandenburg. Er wurde im Jahre 1134 von Kaiser Lothar von Supplinburg zum Dank für seine treuen Dienste mit der Nordmark (später Altmark genannt) belehnt, und legte sich im Jahre 1144 den Titel eines Markgrafen von Brandenburg bei. Von der Nordmark aus unternahm Albrecht Züge gegen die heidnischen Slawen im Osten und Norden, eroberte die Priegnitz und gelangte durch Vertrag mit dem christlichen Wendenfürsten Pribislaw auch in den Besitz des Havellandes, so daß bei seinem 1170 erfolgten Tode sein Land fast um die Hälfte der ursprünglichen Ausdehnung vergrößert



Karlsruhe i. B. – Kriegerdenkmal.



Danzig. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.
(Borussiafigur.)



Danzig. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.
(Gesamtansicht.)

war. Nicht minder erfolgreich war Albrechts Tätigkeit im Innern. Er veranlaßte die Ansiedelung von Kolonisten vom Niederrhein in seinem Gebiet, führte das Christentum und die deutsche Sprache bei den unterworfenen Heiden ein, lehrte die Bebauung und Verwertung des Bodens und bewirkte mit eiserner Energie, daß aus dem heidnischen Gebiete bald ein existenzfähiges deutsches Land wurde. Sein Wirken gegenüber den Heiden hat der Schöpfer des Denkmals durch das Kreuz angedeutet, das Albrecht in der erhobenen Rechten empor hält.

Wigger, Bischof von Brandenburg, war ursprünglich Mönch in Knappenberg (Westfalen), dann Propst in Magdeburg und wurde im Jahre 1138 zum Bischof von Brandenburg geweiht. Bischof Wigger gründete im Jahre 1130 südöstlich von Magdeburg die Abtei Leitzkau und starb im Jahre 1160.

Otto, Bischof von Bamberg, stand Albrecht als Freund nahe und hat sich neben ihm große Verdienste um die Verbreitung des Christentums erworben. Er wirkte hauptsächlich in Pommern, wohin er zwei erfolgreiche Missionsreisen unternahm. (Abb. S. 65.)

Markgraf Otto I. 1170—1184.

Abt Sibold von Lehnin. **Fürst Pribislaw.**

Ausgeführt von Max Unger.

Markgraf Otto I., der älteste Sohn Albrechts des Bären, der die Verwaltung des Landes schon bei Lebzeiten des Vaters seit dem Jahre 1168 geführt hatte, baute weiter aus, was sein Vater begonnen hatte und unternahm Züge gegen die Pommern, die von Erfolg begleitet waren, so daß Otto sogar die Lehnsoberhoheit über Pommern gewann. Unter seiner Regierung wurde im Jahre 1180 südöstlich von Brandenburg das Cisterzienserkloster Lehnin gegründet, in dem Otto im Jahre 1184 begraben wurde.

Der Abt Sibold hat Bedeutung als der erste Vorsteher des Klosters Lehnin, nach dessen zehnjähriger Leitung er im Jahre 1190 den Märtyrertod fand.

Fürst Pribislaw war ein Wendenfürst, der im Gebiete der Havel herrschte. Er hatte sich unter Albrecht dem Bären taufen lassen und lebte in Freundschaft mit ihm. Da er keine Söhne hinterließ, übergab er bei seinem Tode 1150 sein Land dem Markgrafen von Brandenburg. (Abb. S. 65.)

Markgraf Otto II. 1184—1205.

Johann Gans Edler zu Putlitz. **Heinrich von Antwerpen.**

Ausgeführt von Josef Uphues.

Markgraf Otto II. folgte als ältester Sohn seinem Vater als Herrscher in den hauptsächlichsten Landesteilen der Mark, während zwei jüngere Brüder kleinere Teile erhielten. Otto geriet in Streit mit dem Erzbischof Ludolf von Magdeburg, der sogar dahin führte, daß dieser den Bann über die Klosterbrüder in Brandenburg verhängte. Erst als diese sich dazu bereit erklärten, ihr Land von dem Erzbischof von Magdeburg zu Lehen zu nehmen, wurde im Jahre 1196 der Bann gelöst. Auch mit dem Papste Innocenz III. lebte Otto in Feindschaft, weil er sich in dem Kampfe zwischen Staufern und Welfen auf die Seite der ersteren gestellt hatte.

Johann Gans Edler zu Putlitz ist einer der ersten uns bekannten Vertreter des älteren märkischen Adels und wird als Kriegsgefährte Ottos II. erwähnt. Er gehört der bekannten Familie der „Gänse von Putlitz" an, die in der Priegnitz reiche Güter besaß. In seiner plastischen Darstellung durch den Künstler hat Johann Gans das Modell des Klosters Marienfließ im Arm, das er in der Nähe von Pritzwalk gegründet hat.

Heinrich von Antwerpen ist hervorragend als der älteste Geschichtsschreiber der Mark Brandenburg. Von ihm ist uns eine lateinische Schilderung überliefert, wie Albrecht der Bär die Stadt Brandenburg, die ihm der Slawenfürst Jaczo entrissen hatte, wiedereroberte. Heinrich von Antwerpen war später Domherr in Brandenburg und starb hochbetagt im Jahre 1230. (Abb. S. 65.)

Markgraf Albrecht II. 1205—1220.

Eike von Repkow. **Hermann von Salza.**

Ausgeführt von Johannes Böse.

Markgraf Albrecht II. war ein jüngerer Bruder Ottos II. und folgte diesem im Jahre 1205. Er hatte eine Zeitlang mit seinem Bruder in Feindschaft gelebt, die infolge von Erbstreitigkeiten bei dem Tode eines jüngeren Bruders ausgebrochen, aber durch den Streit mit dem Erzbischof von Magdeburg beigelegt worden war. Albrecht leistete dem Kaiser Otto IV. treue Dienste als Markgraf und zog mit ihm gegen die Dänen und die mit ihnen verbündeten Herzöge von Pommern. Er eroberte den nördlichen Teil von Barnim und legte dort die Festung Oderberg zum Schutze gegen die feindlichen Pommern an. Albrecht starb im Jahre 1220.

Eike von Repkow ist der Verfasser des sogenannten Sachsenspiegels, welcher das älteste deutsche Gesetzbuch bildet. Das Recht, wie es damals üblich war, leitete sich nur aus dem Gebrauch und



Nach Originalaufnahme von L. Stüting & Sohn, Hofphotographen, Barmen.

Barmen. – Ruhmeshalle. Denkmal Kaiser Wilhelm I.

einigen Urkunden her; es war nirgends aufgezeichnet, und erst Eike von Repkow hat sich das Verdienst erworben, das gesamte in Norddeutschland geltende Recht in einem Buch zusammenzufassen. Was die Lebzeit Eikes anbelangt, so finden sich in den Urkunden die Jahre 1209—1233. Der Schöpfer des Denkmals hat den Rechtsgelehrten in nachdenklicher Haltung dargestellt, wie er in der einen Hand das Gesetzbuch hält und die andere sinnend gegen das Kinn stützt.

Hermann von Salza ist einer der hervorragendsten Hochmeister des Deutschen Ordens gewesen. Er wurde 1180 in Langensalza geboren und starb im Jahre 1239. Im Jahre 1210 wurde er zum Hochmeister des Deutschen Ordens gewählt und hat sich als solcher große Verdienste dadurch erworben, daß er in den Jahren 1226—1230 einen Teil des Ordens unter dem Landmeister Hermann Balk nach dem Gebiete des Pregel und der Weichsel entsandte, um dort den Kampf gegen die heidnischen Preußen aufzunehmen. Die Veranlassung hierzu bot das Hilfsgesuch des Mönches Christian von Oliva und des Herzogs Conrad von Massovien, die sich der wilden Scharen der Preußen nicht mehr erwehren konnten. Hermann war mit Kaiser Friedrich II. eng befreundet und erwirkte von ihm die Erlaubnis, daß alle eroberten Lande dem Orden als Eigentum verbleiben sollten. So ist er der Begründer Preußens gewesen, das im Jahre 1618 mit Brandenburg vereinigt wurde und nach welchem 1701 die hohenzollernschen Brandenburger ihr Land bei der Umwandlung in ein Königreich benannten. (Abb. S. 66.)

Markgrafen Johann I. und Otto III. 1220—1266.

Simeon, Propst von Berlin. **Marsilius, Schultheiss von Berlin.**

Ausgeführt von Max Baumbach.

Die Markgrafen Johann I. und Otto III., wahrscheinlich Zwillingsbrüder, waren die Söhne Albrechts II. Sie waren bei dem Tode des Vaters noch sehr jung und wurden erst im Jahre 1226, trotzdem sie nicht mehr als 12 Jahre zählten, für mündig erklärt. Unter ihnen hat die Mark einen bedeutenden Aufschwung genommen. Sie setzten ihre Lehnsansprüche auf Pommern durch und gelangten im Jahre 1250 in den Besitz der Uckermark. Ferner gewannen sie das Land Lebus, das später Neumark genannt, und die Oberlausitz, wodurch ihr Besitz fast verdoppelt wurde. Unter ihrer Regierung hob sich die Kultur, und vor allem nahmen die Städte einen bedeutenden Aufschwung. In jener Zeit erhielten auch die Orte Berlin und Cölln, deren Gründung wahrscheinlich schon in das 12. Jahrhundert fällt, das Stadtrecht und überholten in kurzer Zeit die frühere Hauptstadt Brandenburg. Die Zeichnung, die auf den Knieen Johanns liegt und auf die Otto mit der Hand weist, stellt den Stadtplan von Berlin dar. Die Brüder starben kurz nacheinander, Johann im Jahre 1266 und Otto im darauffolgenden Jahre, nachdem sie über 40 Jahre die Regierung gemeinsam zum Segen für die Mark geführt hatten.

Simeon war ursprünglich Pfarrer von Cölln und findet sich seit 1244 in den Urkunden mehrfach als Propst von Berlin.

Marsilius, Schultheiß von Berlin, ist der älteste Bürger dieser Stadt, der urkundlich bezeugt ist. Ihm lag als Schultheiß die Gerichtsbarkeit und die Vereidigung der Ratsmänner ob. Das Wappen, das an der Büste angebracht ist, ist eine Nachahmung des damaligen Stadtsiegels von Berlin. (Abb. S. 66.)

Markgraf Johann II. 1266—1281.

Graf Günther von Lindow und Ruppin. **Konrad Belitz, Ratsmann von Berlin.**

Ausgeführt von Reinhold Felderhoff.

Markgraf Johann II. folgte als ältester Sohn Johanns I. im Jahre 1266 in der Markgrafschaft Brandenburg und war das Haupt des seit diesem Jahre in zwei Linien geteilten Hauses der Askanier. Unter ihm zeigte sich, zu welchem Ansehen die Macht der Mark Brandenburg bereits gestiegen war, dadurch, daß er im Jahre 1273 bei der Königswahl nach dem Interregnum zu den sieben Fürsten gerechnet wurde, denen die Kur oblag. Was seine Tätigkeit in seinem Lande anbetrifft, so wird er uns als ein rechtschaffener, biederer Charakter geschildert, der aber ein finanzielles Sinken der Mark nicht verhindern konnte. Auch ist es ihm nicht gelungen, Eintracht und Frieden in den beiden Linien der Askanier zu erhalten. Johann starb im Jahre 1281.

Graf Günther von Lindow und Ruppin wird als Kriegsmann erwähnt. Er gehörte dem Geschlechte der Grafen Arnstein an, die das Land Ruppin von den Markgrafen zu Lehen hatten und im Besitz großer Vorrechte waren.

Konrad Belitz findet sich im Jahre 1288 in den Urkunden als Ratsmann von Berlin. Er starb im Jahre 1308 und wurde in der Klosterkirche in Berlin begraben, wo er auf seinem Grabmal im Bilde dargestellt ist. (Abb. S. 66.)

Markgraf Otto IV. mit dem Pfeil. 1266—1308.

Johann von Buch. **Droiseke von Kröcher.**

Ausgeführt von Carl Begas.

Markgraf Otto IV. war der zweitälteste Sohn Johanns I. und ein Bruder Johanns II. Er nimmt eine hervorragende Stellung ein, weil er nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit der



Nach Originalaufnahme von L. Stüting & Sohn, Hofphotographen, Barmen.

Barmen. – Ruhmeshalle. Denkmal Kaiser Friedrich III.

Leier Bedeutendes geleistet hat. Er wurde daher von dem Erbauer des Denkmals mit dem Schwerte und der Harfe dargestellt. In seine Regierung fällt ein heftiger und langer Kampf mit dem Erzbistum Magdeburg. Er endete schließlich mit einem Siege der Askanier, und Erich, ein Bruder Ottos, bestieg 1283 den erzbischöflichen Stuhl. In diesem Kampfe gegen Magdeburg wurde Otto am Haupte von einem Pfeil verwundet, dessen Spitze haften blieb und erst später entfernt werden konnte. Hieraus leitet sich der Name „Otto mit dem Pfeil" her. Außer Magdeburg hat Otto IV. auch die Mark Landsberg bei Halle in seine Hand zu bringen gewußt. Sein Tod fällt in das Jahr 1308.

Johann von Buch hat seinen Platz neben Otto IV. gefunden, weil er sich ihm und seinem Vater als treuer Freund und Helfer in der Not erwiesen hat. Trotzdem er bei Otto in Ungnade gefallen war, war er es, der in der Not, als der Markgraf einmal von dem Erzbischof von Magdeburg gefangen genommen war, das Lösegeld zu verschaffen wußte.

Droiseke von Kröcher tritt zuerst unter Otto IV. hervor und diente auch dessen Verwandten in der jüngeren und älteren Linie der Askanier als treuer Anhänger. Unter Markgraf Waldemar war er im Jahre 1317 der Schiedsrichter zwischen Dänemark und Brandenburg im Frieden von Templin. Als die Askanier ausgestorben waren, sah er sich gezwungen, einen großen Teil seiner umfangreichen Besitzungen in der Altmark und in der Priegnitz zu verkaufen. (Abb. S. 67.)

Markgraf Waldemar der Grosse. 1308—1319.

Siegfried von Feuchtwangen. **Heinrich von Meifsen, genannt Frauenlob.**

Ausgeführt von Reinhold Begas.

Markgraf Waldemar, mit dem Beinamen der Große, war der glänzendste aller askanischen Markgrafen. Er war ein Sohn Konrads, eines Bruders Ottos IV., der mit diesem die Regierung eine Zeit lang zusammen geführt hatte. Als Otto 1308 starb, gelangte Waldemar in den gesamten Besitz der älteren Linie der Askanier und gewann im Jahre 1317 auch die Länder der jüngeren Linie, als diese mit Johann V. ausstarb. Waldemar zeichnete sich vor allem durch kriegerische Erfolge aus und hat die Mark um bedeutende Länderstücke vergrößert. Er kämpfte mit den Markgrafen von Meißen und hielt vorübergehend Meißen und Dresden besetzt. Ferner eroberte er Schwiebus, Züllichau und Crossen, sowie bedeutende Gebiete in Pommern, wovon er den östlichsten Teil mit Danzig an den deutschen Orden verkaufte. Auch in den Besitz von Stralsund kam er, das sich ihm freiwillig ergab. Hierdurch aber geriet er in einen Krieg mit Mecklenburg, Schweden, Dänemark, Polen und mehreren anderen Bundesgenossen des Rügenfürsten Witzlaff. Er wurde zwar bei Gransee geschlagen, konnte aber im Frieden von Templin das ganze eroberte Gebiet behaupten. Waldemar starb, in noch jungem Alter, im Jahre 1319 zu Bärwalde und hinterließ die Mark in einer Ausdehnung, wie sie erst im 17. Jahrhundert wieder erreicht wurde.

Siegfried von Feuchtwangen wurde 1305 Hochmeister des Deutschen Ordens und hat als solcher große Bedeutung, weil er im Jahre 1309 den Sitz des Ordens von Venedig nach der Marienburg verlegte, die bald zu einem der prächtigsten Bauwerke der damaligen Zeit ausgestaltet wurde.

Heinrich von Meißen, genannt „Frauenlob", war ein damals sehr gefeierter Sänger und befand sich als Gast Waldemars auf einem Feste, das dieser im Jahre 1311 in Rostock mit großer Pracht abhielt. Er feierte Waldemar in einem Gedichte, in dem er ihn dem Willehalm in dem gleichnamigen Epos von Wolfram von Eschenbach vergleicht. (Abb. S. 67.)

Markgraf Heinrich das Kind. 1319—1320.

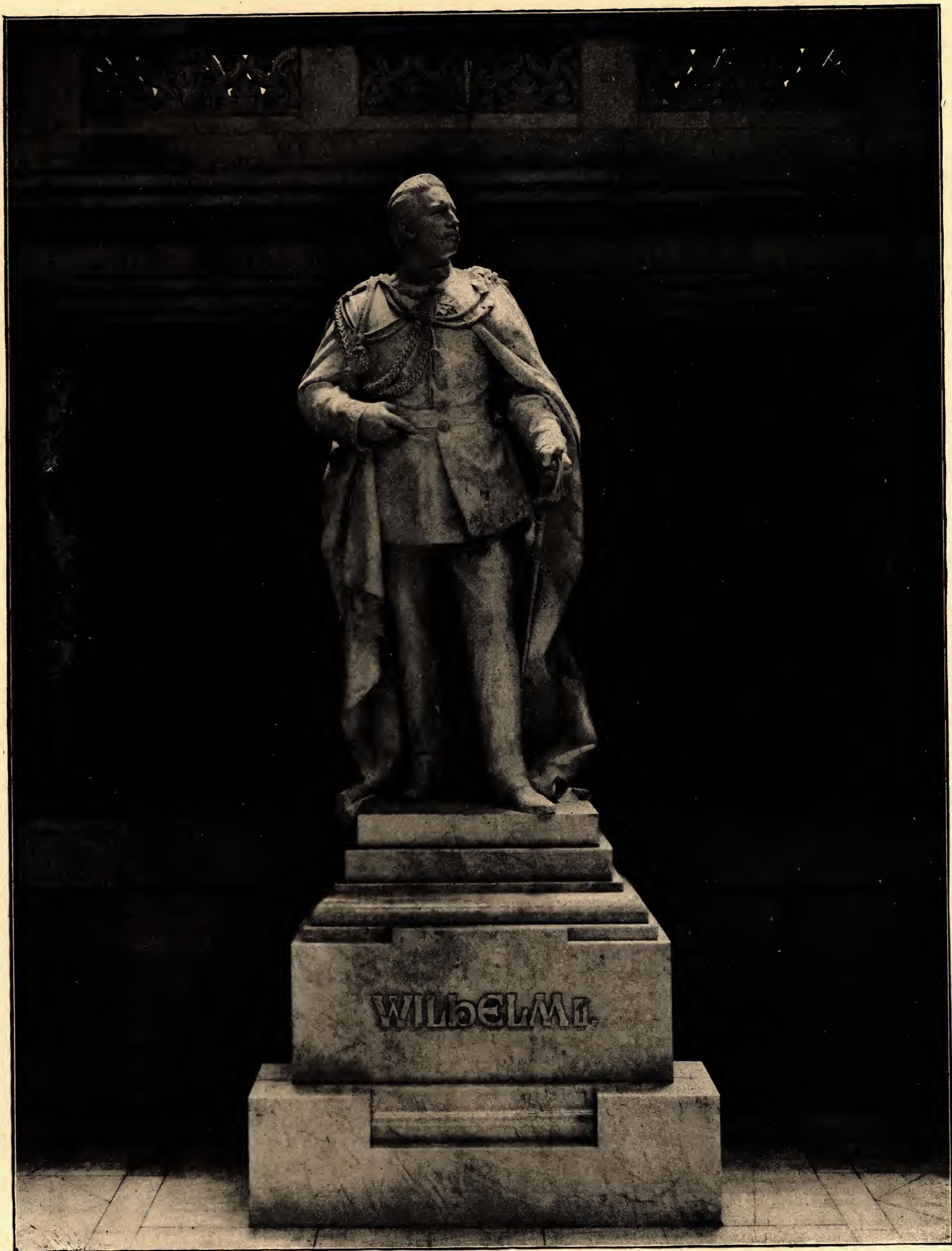
Herzog Wratislaw IV. von Pommern. **Wedigo von Plotho.**

Ausgeführt von August Kraus.

Markgraf Heinrich war ein Vetter Waldemars und Sohn Heinrichs von Landsberg, des jüngsten Sohnes Johanns I. Er war der einzige Erbe des askanischen Hauses und befand sich im Jahre 1319, als er zur Regierung kam, noch in unmündigem Alter. So ruhte die ganze große Macht, die Waldemar geschaffen hatte, auf diesem Kinde, das zu allem Unglück bereits im Jahre 1320 starb. Mit ihm erlosch die brandenburgische Linie der Askanier, die zwar keinen ihrer Angehörigen als Kaiser auf dem Throne gesehen hatte, sich aber an Ansehen und Macht den größten Fürsten hatte an die Seite stellen dürfen.

Herzog Wratislaw IV. war von den neumärkischen Ständen als Vormund für Heinrich eingesetzt und starb ebenfalls ziemlich jung. Er wird vor allem als Krieger gerühmt, der für jedes Unrecht an seinen Feinden bittere Rache nahm.

Wedigo von Plotho hat sich um Waldemar große Verdienste dadurch erworben, daß er ihm in der Schlacht bei Gransee das Leben rettete. Wedigo war der Sproß eines alten Adelsgeschlechtes, das in der Priegnitz reich begütert war. (Abb. S. 67.)



Nach Originalaufnahme von L. Stüting & Sohn, Hofphotographen, Barmen.

Barmen. – Ruhmeshalle. Denkmal Kaiser Wilhelm II.

Markgraf Ludwig I. 1324—1351.

Burggraf Johann II. von Nürnberg. **Johann von Buch der Jüngere.**

Ausgeführt von Ernst Herter.

Markgraf Ludwig I. eröffnet die Reihe der Markgrafen aus dem Hause Wittelsbach. Als die Askanier im Jahre 1320 ausgestorben waren, hatte König Ludwig der Bayer die Mark als erledigtes Reichslehen einziehen lassen. Damit gaben sich aber die Nachbarfürsten von Brandenburg, die Erbansprüche auf das Land machten und diesen durch Verwüstungen und Verheerungen Nachdruck verliehen, nicht zufrieden. Da übertrug König Ludwig im Jahre 1324 die Mark mit der Kurwürde auf seinen ältesten Sohn Ludwig, für den in der ersten Zeit bis zur Mündigkeit des Markgrafen der Graf Berthold von Henneberg die Regierung führte. Ludwig, genannt der Aeltere, war eifrig bemüht, die Feinde, welche die Grenzen bedrohten und die Aufstände im Lande selbst zu unterdrücken. Trotzdem konnte er die ganze Macht, wie sie Waldemar besessen hatte, nicht zusammenhalten und mußte beträchtliche Stücke abgeben. Am gefährlichsten wurde Ludwig im Jahre 1347 ein Pilger, der sich als der verstorbene Waldemar ausgab und behauptete, daß er nach dem heiligen Lande gewandert sei und einen anderen statt seiner habe begraben lassen. Anfänglich wurde der falsche Waldemar von dem Luxemburger Karl IV., der 1346 römischer König geworden war, anerkannt und bestätigt und hatte sich bereits viele Anhänger erworben; im Jahre 1350 jedoch verweigerte ihm Kaiser Karl IV. weitere Unterstützung, da ihm die Wittelsbacher jetzt die Anerkennung nicht mehr versagten, und Ludwig I. blieb im Besitze der Mark. Er war jedoch der Regierung überdrüssig und dankte im Jahre 1351 zu Gunsten seiner Stiefbrüder Ludwigs II. und Ottos des Faulen ab. Er zog sich nach Süddeutschland zurück und starb im Jahre 1361.

Johann II., Burggraf von Nürnberg, war der Sohn des Burggrafen Friedrichs IV., der im Jahre 1322 die Schlacht von Mühldorf für Ludwig den Bayern entschieden hatte, und kam 1345 als Vertreter Ludwigs des Aelteren in die Mark, der er als Landeshauptmann bis 1346 vorstand, während Ludwig seinen Vater in der Regierung vertrat. Johann II. war der Großvater des Burggrafen Friedrichs VI., der im Jahre 1415 die Mark Brandenburg erhielt.

Johann von Buch, der Jüngere war ein Enkel des Mannes, der dem Askanier Otto IV. treu zur Seite stand. Johann von Buch, der zu Bologna studiert hatte, leistete Ludwig dem Aelteren auf allen Gebieten, als Rechtsgelehrter, Staatsmann und Krieger, treue Dienste. Auch die reichen Besitzungen seines Geschlechtes hat er vergrößert, wenn auch ohne dauernden Erfolg, da er einen Teil in den Kämpfen mit dem falschen Waldemar wieder verlor. (Abb. S. 68.)

Markgraf Ludwig II. der Römer. 1351—1365.

Hasso von Wedel. **Friedrich von Lochen.**

Ausgeführt von Graf von Görtz-Schlitz.

Markgraf Ludwig II., der im Jahre 1351 seinem Bruder folgte, hatte sich bereits in den Kämpfen in der Mark rühmlich hervorgetan. Man nennt ihn den Römer, weil er der erste Sohn nach der Krönung seines Vaters zum Römischen Kaiser war. Auch er hatte viel mit dem falschen Waldemar zu kämpfen, der immer noch viele Anhänger fand. Ebenso trachtete Karl IV. nach dem Besitz der Mark, und es gelang diesem, im Jahre 1363 in Nürnberg einen Vertrag zu schließen, wonach die Mark, falls die Wittelsbacher dort keinen Erben hinterließen, an die Luxemburger fallen sollte. Ludwig starb 1365 und wurde in der Klosterkirche zu Berlin beigesetzt.

Hasso von Wedel gehörte der bekannten Familie an, die aus Holstein eingewandert war und sich in der Neumark festgesetzt hatte. Die Familie Wedel gehörte zu den stärksten Gegnern des falschen Waldemar und hielt fest zu den Wittelsbachern. Hasso starb 1353.

Friedrich von Lochen war ein bayrischer Ritter, der mit den Wittelsbachern nach der Mark gekommen war. Er wurde zuerst zum Rat, dann zum Hauptmann in der Altmark und schließlich zum Landeshauptmann in allen Marken von Ludwig dem Aelteren eingesetzt und zum Lohn für treue Dienste mit reichem Besitz beschenkt. Friedrich von Lochen starb 1365. (Abb. S. 68.)

Markgraf Otto der Faule. 1365—1373.

Thilo von Brügge. **Thilo von Wardenberg.**

Ausgeführt von A. Brütt.

Otto der Faule, wie ihn die Geschichte genannt hat, beschließt die Reihe der Markgrafen aus dem Hause der Wittelsbacher. Er regierte von dem Tode seines Bruders 1365 an bis zum Jahre 1373, in welchem er die Mark an Kaiser Karl IV. aus dem Hause Luxemburg abtrat. Schon vorher im Jahre 1366 hatte er die Regierung der Mark dem Kaiser, dessen Tochter er heiratete, überlassen. Als Karl jedoch im Jahre 1370 eine völlige Abtretung des Landes verlangte, trat ihm Otto mit bewaffneter Hand entgegen und lehnte die Forderung energisch ab. Der Kaiser machte einen vergeblichen Einfall in die Mark und schloß dann einen Waffenstillstand ab, um durch geschickte Diplomatie sein Ziel zu erreichen. Da ihm dies aber nicht glückte, griff er von neuem an, und es gelang ihm im Jahre 1373 seinen Schwiegersohn zur Verzichtleistung zu zwingen. Otto starb 1379 in Bayern.



Nach Originalaufnahme von L. Stüting & Sohn, Hofphotographen, Barmen.

Barmen. — Ruhmeshalle.

Thilo von Brügge hat unter den Wittelsbachern bedeutende Stellungen innegehabt. Er wird zuerst als Ratsmann, dann als Münzmeister von Berlin erwähnt und erhielt im Jahre 1356 die Vogteien von Berlin, Cölln, Teltow und einigen anderen Städten in der Umgebung.

Thilo von Wardenberg war ein eifriger Anhänger der Wittelsbachischen Sache und führte im Jahre 1373 das Aufgebot von Berlin gegen Karl IV. Nach dem Siege des Luxemburgischen Fürsten wiegelte er als Ratsherr die Bevölkerung gegen das herrschende Haus auf, mußte aber, da er keinen Erfolg hatte, flüchtig werden und zu König Sigmund von Ungarn, dem Sohne Karls, seine Zuflucht nehmen. (Abb. S. 68.)

Kaiser Karl IV. 1373—1378.

Dietrich Portitz. **Klaus von Bismarck.**

Ausgeführt von Ludwig Cauer.

Kaiser Karl IV. entstammte, wie bereits erwähnt, dem in Westdeutschland angesessenen Geschlechte der Luxemburger. Seine Regierung bedeutete für die Mark einen kleinen Aufschwung. Er sorgte für den Frieden im Lande und wachte mit Strenge über die Sicherheit der Straßen. Er stellte eine geordnete Verwaltung her und ging sparsam mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln um, was der Erbauer des Denkmals durch die gefüllte Geldtasche angedeutet hat, auf die der Kaiser seine Hand hält. Karl regelte auch die Abgaben der märkischen Besitzer und ließ in dem sogenannten Landbuch den Ertrag und Umfang aller märkischen Schlösser und Städte aufzeichnen. Auch für den Handel ist er tätig gewesen und hat vor allem die an der Elbe gelegene Stadt Tangermünde in der Altmark zum Stapelplatz für Waren gemacht. Trotz alledem ist es günstig gewesen, daß seine Regierung nicht allzulange gewährt hat, da das Land leicht seine nationale Eigenart hätte verlieren können. Karls Lieblingsland war Böhmen, das im Jahre 1310 an die Luxemburger gekommen war, und sein Streben ging dahin, den böhmischen Einfluß bis zur Ostsee geltend zu machen, was aber infolge seiner kurzen Regierung in der Mark verhindert wurde.

Dietrich Portitz hat seinen Platz neben Karl IV. gefunden, weil er, der Sohn eines Mitglieds der Gewandschneidergilde, zum Kanzler von Böhmen gemacht worden war und später im Jahre 1361 durch die Unterstützung seines Gönners Erzbischof von Magdeburg wurde. Dietrich Portitz, der unter Ludwig auch die Regierung in der Mark kurze Zeit geführt hat, starb im Jahre 1367.

Klaus von Bismarck, auch aus der vornehmen Gewandschneidergilde hervorgegangen, wurde von Ludwig dem Aelteren zum Herrn von Burgstall (südlich von Stendal gelegen) gemacht und von seinem Verwandten, dem Erzbischof Dietrich von Magdeburg, zum Stiftshauptmann ernannt. Nach dem Tode Dietrichs war er ein eifriger Streiter für die Wittelsbachische Sache und unterstützte sie gegen Karl IV. Er starb um das Jahr 1380. (Abb. S. 69.)

Kaiser Sigmund. 1378—1415.

Lippold von Bredow. **Bernd Ryke.**

Ausgeführt von Eugen Börmel.

Kaiser Sigmund, der zweite Sohn Karls IV., war ein außerordentlich begabter und stattlicher Herrscher, dessen Regierung aber für die Mark Brandenburg im höchsten Grade verderblich gewesen ist. Er verließ die Mark, die ihm sein Bruder Wenzel überlassen hatte, bald wieder, als er sich im Jahre 1380 mit Maria von Ungarn und Polen verlobte, um sich ganz der Erwerbung und dem Besitze dieser Länder zu widmen. Da ihm aber sowohl in Polen als in Ungarn große Schwierigkeiten entgegengesetzt wurden, brauchte er zur Bekämpfung seiner Feinde große Mittel und beutete zu diesem Zweck die Mark in der schrecklichsten Weise aus. Er verkaufte die Rechte des Landesherrn an den Adel, und so kam es, daß mächtige Adelsgeschlechter, mit allen Vorrechten ausgestattet, das Land grausam peinigten, selbständig Bündnisse mit Nachbarfürsten abschlossen, sich gegenseitig befehdeten und den Kaufleuten auf der Landstraße auflauerten. Die Lage wurde nicht besser, als Sigmund 1388 das Land an Jobst von Mähren verpfändete, der in gleicher Weise Rechte und Gewalten verschleuderte. Erst im Jahre 1411 trat eine Besserung ein, als Jobst von Mähren starb und Sigmund das Land dem Geschlechte übertrug, das bis auf den heutigen Tag die Regierung in der Mark führt.

Lippold von Bredow, aus einem alten Rittergeschlecht, das mit Albrecht dem Bären nach der Mark gekommen war, spielte zur Zeit Sigmunds als Landeshauptmann der Mittelmark eine bedeutende Rolle. Er geriet in einem Krieg gegen den Erzbischof von Magdeburg in Gefangenschaft, wurde aber später von den Märkern wieder ausgelöst.

Bernd Ryke entstammte einer alten Familie, die in Berlin und Umgegend große Besitzungen hatte und nach der Sage aus den Niederlanden eingewandert ist. Bernd Ryke war ein Anhänger der Hohenzollern und begegnet uns 1414 im Gefolge Friedrichs I. (Abb. S. 69.)



Nach Originalaufnahme von F. & O. Brockmann's Nachfolger R. Tamme, Dresden-A.

Dresden. – Siegesdenkmal.

Kurfürst Friedrich I. 1415—1440.

Graf Hans von Hohenlohe. **Wend von Ileburg.**

Ausgeführt von Ludwig Manzel.

Kurfürst Friedrich I. entstammte der fränkischen Linie der Hohenzollern, die von Kaiser Heinrich VI. im Jahre 1192 zu Burggrafen von Nürnberg gemacht worden waren, und hieß als solcher Friedrich VI. Er war ein treuer Anhänger der luxemburgischen Sache und ein Freund und Vertrauter Sigmunds, dem er in einer Schlacht das Leben gerettet hatte und der ihn zum Danke dafür zu seinem Stellvertreter in der Mark im Jahre 1411 einsetzte. Friedrich brach 1412 nach der Mark auf und unterwarf die mächtigen Geschlechter der Quitzows, Putlitze, Bredows, Rochows u. a., die den Burggrafen von Nürnberg nicht anerkannten, und zerstörte ihre mächtigen Burgen Friesack, Plaue, Golzow 2c. Diese Erfolge bewogen Sigmund, Friedrich im Jahre 1415 auf dem Konzil zu Konstanz die Markgrafenwürde mit der Kur zu verleihen und ihn im Jahre 1417 feierlich damit zu belehnen. Bis zum Jahre 1425 blieb Friedrich an der Spitze der Mark und übergab sie dann seinem Sohne Johann, der das Land mit derselben Kraft und Festigkeit wie sein Vater regierte. Dieser zog sich auf seine fränkischen Besitzungen zurück, um sich ganz den Geschicken des Reichs zu widmen, dem er besonders in dem Hussitenkriege treue und gute Dienste leistete. Er starb, 70 Jahre alt, im Jahre 1440 auf der Kadolzburg bei Fürth. Zwei Jahre darauf verschied auch seine Gemahlin, die Kurfürstin Elisabeth, die schöne Else genannt, deren Bildnis bei dem Denkmal auf der Banklehne angebracht ist.

Graf Hans von Hohenlohe entstammte einem alten in Franken angesessenen, reichsunmittelbaren Geschlecht und war mit Friedrich zusammen nach der Mark gekommen. Er leistete dem Markgrafen treue Dienste und fand im Jahre 1412 in der Schlacht am Kremmer Damm gegen die Pommern seinen Tod. Friedrich ließ ihm in Anerkennung seiner Treue ein ehrenvolles Grab in der Klosterkirche zu Berlin zu teil werden.

Wend von Ileburg, aus einem böhmischen Geschlechte, wurde im Jahre 1411 von Friedrich nach der Mark vorausgesandt und leitete sie bis zu dessen Ankunft im Jahre 1412. Er hat sich auch später als ein tüchtiger Mitarbeiter des Kurfürsten bewährt. (Abb. S. 69.)

Kurfürst Friedrich II. der Eiserne. 1440—1470.

Friedrich Sesselmann, Bischof von Lebus. **Wilke Blankefelde.**

Ausgeführt von Alexander Calandrelli.

Kurfürst Friedrich II. hatte als der jüngere Sohn Friedrichs I. die Mark erhalten, während sein älterer Bruder Johann Herr der fränkischen Besitzungen der Hohenzollern wurde. Friedrich II. war ein Mann von seltenem Charakter; er verband eine weltvergessene schwärmerische Frömmigkeit mit einer zähen, unwiderstehlichen Energie, die ihm den Namen „der Eiserne" oder „der Eisenzahn" eintrug. Niemals ließ er von dem ab, was er sich einmal vorgenommen hatte, durchzusetzen. Dies mußte vor allem die Doppelstadt Berlin-Cölln fühlen, die er sich wegen ihrer überaus günstigen Lage zur Residenz ausgesucht hatte. Er unterwarf im Jahre 1442 die ihm feindlichen Gemeinden und legte an der Spree den Grundstein zu einer festen Burg, an der Stelle, wo heute das königliche Schloß steht. Doch immer von neuem flammte der Aufstand empor, bis Friedrich die Städte schließlich durch Entziehung aller Vorrechte und jeden Eigenwillens bezwang. Außerdem hat Friedrich dadurch segensreich für die Mark gewirkt, daß er die Neumark von dem Deutschen Orden zurückkaufte. Im Jahre 1470 übergab Friedrich, der schon seit einiger Zeit kränklich war, die Regierung seinem dritten Sohne Albrecht. Er selbst starb im Jahre darauf und wurde im Kloster Heilsbronn beigesetzt, wo auch seine Eltern ihre Grabstätte gefunden haben.

Friedrich Sesselmann, ein geborener Ansbacher, war von Friedrich 1445 zum Kanzler von Brandenburg ernannt worden. Im Jahre 1455 gab ihm Friedrich zum Dank für seine Dienste auch noch die Bischofsstelle von Lebus, worauf der Bischofsring deutet, den Sesselmann bei dem Denkmal trägt.

Wilke Blankefelde, aus einem alten Patriziergeschlecht, war Bürgermeister von Berlin zur Zeit des Aufstandes, wurde aber 1448, weil er Führer dieses Aufstandes war, abgesetzt, jedoch im Jahre 1453 wieder gewählt. Er trägt bei dem Denkmal als Zeichen seines Amtes das Siegel von Berlin. (Abb. S. 70.)

Kurfürst Albrecht Achilles. 1470—1486.

Werner von Schulenburg. **Ludwig von Eyb.**

Ausgeführt von Otto Lessing.

Kurfürst Friedrich Achilles vereinigte, da seine beiden älteren Brüder vor ihm gestorben waren, noch einmal die gesamten Besitzungen der Hohenzollern. Er war ein Mann von hervorragenden Gaben an Geist und Körper. Im Turnier und in der Schlacht gab es damals keinen Helden, der es ihm gleich tat. In der Schlacht hat er sich vor allem gegen die Nürnberger bewährt, wo er sich mitten durch die Feinde seinen Weg bahnte und dem feindlichen Fahnenträger die Standarte aus der Hand



Berlin. – Bismarck-Nationaldenkmal.

riß. Auf Grund dieser Taten wurde er schon damals der deutsche Achilles genannt. Für Brandenburg ist seine Regierung insofern noch sehr von Bedeutung gewesen, als er im Jahre 1473 das wichtige Hausgesetz, die Dispositio Achillea, geschaffen hat, nach der die Mark Brandenburg immer ungeteilt an den ältesten Erben fallen sollte und in den fränkischen Besitzungen nie mehr als zwei Regenten sein durften. Auch Vergrößerungen der Mark hat er herbeigeführt, indem ihm im Jahre 1482 die schlesischen Herzöge Crossen und Züllichau abtraten. Albrecht Achilles, dessen Körper und Haupt über und über mit Wunden bedeckt war, starb im Jahre 1486 zu Frankfurt am Main, wohin er sich zur Befürwortung der Wahl Maximilians begeben hatte, und wurde ebenfalls mit seiner Gemahlin in Heilsbronn beigesetzt.

Ludwig Eyb von Eyburg, aus einem bei Ansbach angesessenen fränkischen Geschlechte, war ein Freund und Vertrauter Albrechts, den er sowohl in den diplomatischen Geschäften als auch im Kriege als Feldhauptmann tatkräftig unterstützte. Ludwig Eyb, der erst 1502 hochbetagt starb, war zugleich auch Schriftsteller und hat eine für uns wichtige Geschichte der hohenzollerschen Kurfürsten geschrieben.

Werner von der Schulenburg, aus einem alten in der Altmark begüterten Geschlecht, hat sich als Krieger und Unterhändler in den Grenzkämpfen Albrechts mit den Pommern bewährt. Er starb im Jahre 1519. (Abb. S. 70.)

Kurfürst Johann Cicero. 1486—1499.

Busso von Alvensleben. **Eitelwolf vom Stein.**

Ausgeführt von Albert Manthe.

Kurfürst Johann Cicero, Albrechts Sohn, hatte schon zu Lebzeiten des Vaters seit 1479 die Regierung in Brandenburg geführt. Er war ein außerordentlich friedliebender Herrscher und hat jeden Krieg mit seinen Grenznachbarn zu vermeiden gewußt. Vor allem war seine Tätigkeit nach innen erfolgreich, wo er einen engeren Anschluß der Stände an den Kurfürsten erzielte. Selbst mit den beiden Schwesterstädten Berlin und Cölln, die sich anfangs den Hohenzollern so feindlich gegenüber gestellt hatten, lebte er in bestem Einvernehmen, ja, er war sogar Mitglied einer religiösen Vereinigung Berliner Bürger. Johann war ein geschickter Diplomat und guter Redner, Eigenschaften, die ihm den Namen eines deutschen Cicero eintrugen. Seiner Redekunst hatte er es auch zu verdanken, daß es ihm gelang, die sogenannte Bierzise durchzusetzen, was seinem Vater nicht gelungen war. Die einzige Stadt, die sich weigerte und erst durch Waffengewalt zur Annahme gezwungen werden mußte, war Stendal. Das Land erstarkte allmählich im Innern unter seiner Regierung und blühte immer mehr empor; die Wissenschaft und die feine Bildung drang jetzt auch nach Brandenburg, und der Kurfürst trug sich sogar mit dem Gedanken und den Vorbereitungen zu der Gründung einer Universität in Frankfurt an der Oder, als der Tod plötzlich im Jahre 1499 allen diesen Entwürfen ein Ende setzte. Er wurde als erster Hohenzoller, weil er auf märkischem Boden gestorben war, auch in der Mark beigesetzt, und zwar in dem Kloster Lehnin, von wo aus seine Leiche später von seinem Enkel Joachim nach dem neugegründeten Domstift zu Cölln überführt wurde.

Busso von Alvensleben, aus dem in der Altmark angesessenen Geschlechte, war zuerst Landeshauptmann und trat dann unter Albrecht Achilles und Johann Cicero als kluger Staatsmann hervor, der vor allem auf Einigkeit zwischen dem Landesherrn und den Ständen hinarbeitete.

Eitelwolf vom Stein, aus Schwaben gebürtig, der sich auch unter den Söhnen Johanns hervortat und vor allem um die Hebung der Universitäten Frankfurt an der Oder und Mainz verdient gemacht hat, fand seinen Platz neben Johann Cicero als sein Berater in literarischen und politischen Dingen. Er starb ziemlich jung im Jahre 1515. (Abb. S. 70.)

Kurfürst Joachim I. Nestor. 1499—1535.

Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Mainz. **Dietrich von Bülow, Bischof von Lebus.**

Ausgeführt von Johannes Götz.

Kurfürst Joachim I., Johanns Sohn, wegen seiner Beredsamkeit und seines Ansehens im Fürstenrate der deutsche Nestor genannt, zählte bei seinem Regierungsantritt erst 15 Jahre. Er war ein überaus kraftvoller und energischer Herrscher. In erster Linie trat er wieder dem räuberischen Adel entgegen und ging mit unerbittlicher Strenge vor, indem er jedes eigenmächtige Fehdeansagen und Rauben mit dem Tode bestrafte. Nicht minder rastlos war Joachim, wo es sich um eine geistige Förderung des Landes handelte. Er arbeitete an den Entwürfen seines Vaters weiter und eröffnete im Jahre 1506 feierlich die Universität Frankfurt an der Oder. Vor allem aber sorgte der Kurfürst für Recht und Gerechtigkeit im Lande und ließ ein nach ihm benanntes Gesetzbuch, die Joachimica, von seinen Juristen ausarbeiten. Was die Reformation anbetrifft, so trat ihr Joachim heftig entgegen, so sehr auch die Bevölkerung der Mark sich dafür begeisterte. Dem Kurfürsten erschien Luther als ein Rebell, und er schloß sich daher an den Kaiser und den Bund an, der im Jahre 1524 von gleichgesinnten Fürsten zur Abwehr der Reformation geschlossen wurde. Joachim starb im Jahre 1535 in Stendal und wurde in Lehnin beigesetzt. Auch seine Leiche wurde später nach dem Berliner Dom überführt.



Nach Originalaufnahme von E. Buchmann, Breslau.

Breslau. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Albrecht von Magdeburg war ein jüngerer Bruder Joachims I. und bekleidete die Würde eines Erzbischofs von Magdeburg und Mainz. Er stand der Reformation nicht so unbedingt feindlich gegenüber wie sein Bruder, schloß sich aber schließlich nach vergeblichen Vermittelungsversuchen den Gegnern der Reformation an. Albrecht starb im Jahre 1545 in Aschaffenburg.

Dietrich von Bülow war unter Johann Cicero Bischof von Lebus geworden und gehörte zu den ersten Märkern, die sich mit den humanistischen Bildern vertraut gemacht hatten. Er ist vor allem bei der Gründung der Universität Frankfurt a. O. tätig gewesen und war ihr erster Kanzler. Sein Tod fällt in das Jahr 1523. (Abb. S. 71.)

Kurfürst Joachim II. Hektor. 1535—1571.

Markgraf Georg von Ansbach. **Mathias von Jagow.**

Ausgeführt von Harro Magnussen.

Kurfürst Joachim II., der älteste Sohn Joachims I., ist nicht im Besitze der gesamten märkischen Lande gewesen, da der Vater das Land geteilt und dem jüngeren Bruder Johann die Neumark und einige andere Landesteile gegeben hatte. Joachim II. war ein Anhänger der Reformation, zögerte aber in den ersten Jahren seiner Regierung, sie einzuführen. Erst im Jahre 1539, am ersten November, folgte er seinem Bruder, der die Reformation bereits in dem vorgehenden Jahre in seinem Lande eingeführt hatte. Am Tage darauf bekannte sich auch der Rat von Berlin zu der neuen Lehre. Den Beinamen Hektor führte der Kurfürst, der von Kaiser Karl V. selbst zum Ritter geschlagen war, wegen seiner ritterlichen Tapferkeit, die er in seiner Jugend zeigte, ohne daß er als Regent Gelegenheit hatte, sie zu bewähren. Unter seiner Regierung konnte sich die Mark des Friedens erfreuen, und es blühten Handel und Wandel. Der Kurfürst selbst führte eine glänzende und prunkvolle Hofhaltung, wodurch allerdings die Schuldenlast des Staates vergrößert wurde. Von seinen sonstigen Taten hat vor allem der Vertrag Bedeutung, den er im Jahre 1537 mit den Herzögen von Liegnitz, Brieg und Wohlau abschloß und nach welchem bei dem Aussterben der schlesischen Herzöge, deren Lande an Brandenburg und bei dem Aussterben der Hohenzollern die Marken an die schlesischen Herzöge fallen sollten. Joachim II. starb im Jahre 1571 und wurde im Berliner Dom beigesetzt. Wenige Tage nach ihm verschied auch sein jüngerer Bruder, Johann von Cüstrin, ohne Erben zu hinterlassen, so daß die getrennten Teile der Mark jetzt unter Johann Georg, dem Sohne Joachims II., wieder vereinigt wurden.

Markgraf Georg von Ansbach gehörte der fränkischen Linie der Hohenzollern an und war ein Enkel von Albrecht Achilles. Er war ein eifriger Anhänger der Reformation und führte sie in seinen fränkischen Landen ein. Georg der Fromme oder der Bekenner, wie er genannt wird, ist 1484 geboren und 1543 gestorben.

Mathias von Jagow war der letzte Bischof von Brandenburg, der zugleich als erster von den märkischen Geistlichen sich der neuen Lehre zuwandte und dem Kurfürsten in Spandau den Laienkelch spendete.

Das Denkmal zeigt außer der Haupt- und den beiden Nebenfiguren in der Mitte der Banklehne noch ein Bronzebild Luthers und den Anfang des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott." (Abb. S. 71.)

Kurfürst Johann Georg. 1571—1598.

Lampert Distelmeier. **Rochus Graf von Lynar.**

Ausgeführt von Martin Wolff.

Kurfürst Johann Georg, der bei seinem Regierungsantritt bereits im 45. Lebensjahre stand, war vollkommen anders veranlagt als sein Vater. Hatte jener ein prunkvolles prächtiges Hofleben geführt und wenig dafür getan, dem Wachsen der Schulden Einhalt zu tun, so bildete Johann Georg das Muster eines sparsamen, berechnenden Fürsten, der sofort bei seinem Regierungsantritt alle Diener und Räte seines Vaters verhaften und eine Untersuchung gegen sie einleiten ließ, weil sie ihn zu dem üppigen und verschwenderischen Leben verleitet oder ihm keineswegs gesteuert hätten. Auch auf kirchlichem Gebiete traf er Veränderungen. Er erließ im Jahre 1573 die Visitations- und Konsistorialordnung, nach welcher alle Reste des katholischen Dogmas, die noch geblieben waren, abgeschafft und das Evangelium Luthers in voller Reinheit durchgeführt wurde. Johann Georg war ein friedliebender Fürst, der jeden Krieg zu vermeiden suchte. Im Innern förderte er Glück und Wohlstand und trat dem wieder sich zeigenden Räuberwesen auf den Landstraßen energisch entgegen. Auch für Schule und Unterricht hat er gesorgt, indem er in den Räumen des alten Franziskanerklosters in Berlin das Gymnasium „zum Grauen Kloster" gründete. Johann Georg verschied im Jahre 1598 und wurde im Berliner Dome beigesetzt.

Lampert Distelmeier wurde im Jahre 1522 als Sohn eines Schneiders in Leipzig geboren, studierte dort später die Rechte und trat 1550 in brandenburgische Dienste. Er wurde bald von Joachim zum Kanzler ernannt und blieb in diesem Posten auch unter Johann Georg bis zu seinem Tode 1588. Lampert Distelmeier war ein geschickter Diplomat und Staatsmann und hat vor allem von der Krone Polen die Mitbelehnung mit dem Herzogtum Preußen für Brandenburg erwirkt.



Detmold. – Hermanns-Denkmal auf der Grotenburg bei Detmold.

Rochus Graf von Lynar, in Italien geboren und erzogen, war ein bedeutender Baumeister und wurde unter Johann Georg 1578 nach Brandenburg gerufen. Er hat die Zitadelle von Spandau und einen Teil des Berliner Schlosses erbaut und starb 1596 zu Spandau. (Abb. S. 71.)

Kurfürst Joachim Friedrich. 1598—1608.

Johann von Löben. **Graf Hieronymus Schlick.**

Ausgeführt von Norbert Pfretzschner.

Kurfürst Joachim Friedrich, der bis zum Tode seines Vaters Verweser des Erzstifts Magdeburg gewesen war, hat gleich bei seinem Regierungsantritt die Erbfolge im Hause Hohenzollern neu geordnet und mit der fränkischen Linie den Geraer Hausvertrag abgeschlossen, nach dem bei dem Tode des kinderlosen Markgrafen Georg Friedrich, Ansbach und Bayreuth an die Stiefbrüder des Kurfürsten und Jägerndorf an dessen zweiten Sohn fallen sollten. Die Staatsgeschäfte hatten unter Joachim Friedrich einen starken Zuwachs bekommen, da der Kurfürst durch eine Heirat mit Eleonore, einer Tochter des geisteskranken Herzogs Albrecht Friedrich von Preußen Erbansprüche auf dieses Land erhielt. Dazu kam noch, daß dem Kurfürsten im Jahre 1605 von Polen die Regentschaft in Preußen übertragen wurde. Aus diesem Grunde beschloß der Kurfürst, zur Bewältigung und Erledigung der Arbeiten eine oberste Behörde, den Geheimen Rat, einzusetzen. Joachim Friedrich war wie sein Vater ein sehr friedliebender Fürst und suchte Wissenschaft und Bildung zu fördern. Er gründete 1607 in Joachimsthal bei Eberswalde ein Gymnasium, das später nach Berlin verlegt wurde. Der Kurfürst starb im Jahre 1608.

Johann von Löben war ein vielseitig gebildeter, tatkräftiger, märkischer Edelmann und leistete Joachim Friedrich treue Dienste als Kanzler. Er starb im Jahre 1636.

Graf Hieronymus Schlick, aus einem böhmischen Geschlechte stammend, stand in hohem Ansehen bei Joachim Friedrich und diente ihm lange Zeit als treuer Berater. (Abb. S. 72.)

Kurfürst Johann Sigismund. 1608—1619.

Graf Fabian zu Dohna. **Thomas von dem Knesebeck.**

Ausgeführt von Peter Breuer.

Kurfürst Johann Sigismund, der Sohn Joachim Friedrichs, hat für die Geschichte Brandenburgs in mehrfacher Beziehung große Bedeutung gehabt. Unter ihm kamen in dem Jülichschen Erbfolgestreit mit Wolfgang Wilhelm von der Pfalz-Neuburg im Vertrage zu Xanten im Jahre 1614 Kleve, Mark und Ravensberg an Brandenburg und wurde im Jahre 1618 Preußen mit Brandenburg vereinigt. Auch in kirchlicher Beziehung hat seine Regierung Bedeutung, da er im Jahre 1613 aus innerer Ueberzeugung zur reformierten Kirche übertrat. Dieser Schritt fand große Mißbilligung bei den Brandenburgern, und der Kurfürst gestattete daher einem jeden seiner Untertanen freie Religionsübung. Im Jahre 1619 legte er die Regierung, die ihm infolge der vielen Anfeindungen überdrüssig geworden war, nieder und starb im Jahre 1620.

Graf Fabian zu Dohna war zuerst in pfälzischen Diensten und wurde später unter Joachim Friedrich im Jahre 1604 zum Oberstburggrafen ernannt. Er diente den Hohenzollern bis zu seinem Tode 1622 und gehörte zu den Rittern, die im Jahre 1613 mit Johann Sigismund zur reformierten Kirche übergetreten waren.

Thomas von dem Knesebeck, 1559 in der Altmark geboren und 1625 gestorben, war ein Mitglied des Geheimen Rates und trat ebenfalls zur reformierten Lehre über, für die er in Wort und Schrift gegen die Lutheraner eintrat. (Abb. S. 72.)

Kurfürst Georg Wilhelm. 1619—1640.

Konrad von Burgsdorff. **Graf Adam von Schwartzenberg.**

Ausgeführt von Cuno von Uechtritz.

Kurfürst Georg Wilhelm, der Sohn Johann Sigismunds, war ein Fürst, der der schweren und gewaltigen Zeit des dreißigjährigen Krieges nicht gewachsen war. Er wollte in dem großen Kriege neutral bleiben, aber gerade dies wurde ihm verhängnisvoll, und die bunten Soldatenscharen eines Wallenstein und Tilly durchzogen und plünderten das Land. Der Kurfürst konnte dem wilden Treiben nicht Einhalt tun, da der eigennützige Trotz der Stände die Schaffung einer Armee hintertrieb. Im Jahre 1631 wurde Georg Wilhelm gezwungen, sich den Schweden anzuschließen; im Jahre 1635 ging er wieder zum Kaiser über, und jetzt waren es vor allem die Schweden, die das Land durchzogen und das Friedenswerk so vieler Jahrzehnte grausam zerstörten. Der Höhepunkt des Elends war das Jahr 1639. Im Jahre darauf starb der Kurfürst in Königsberg und wurde dort beigesetzt.

Konrad von Burgsdorff, brandenburgischer Oberst im dreißigjährigen Kriege, war ein entschiedener Gegner Schwartzenbergs und wußte dessen Stellung unter Friedrich Wilhelm, dem späteren Kurfürsten und Sohne Georg Wilhelms, ins Wanken zu bringen. Er war eine tüchtige Stütze des Kurfürsten, der ihm unbedingtes Vertrauen entgegenbrachte.



Bonn a. Rh. – Kriegerdenkmal.

Graf Adam von Schwarzenberg, vom Rhein stammend, war seit 1610 in brandenburgischen Diensten und stieg unter Georg Wilhelm zu hohen Ehren empor. Er hatte als erster Minister einen großen Einfluß auf den schwachen Kurfürsten und betrieb vor allem einen Anschluß an den Kaiser. Graf Schwarzenberg starb im Jahre 1641, unter der Regierung Friedrich Wilhelms, der dem Kanzler seines Vaters kein Vertrauen schenkte. (Abb. S. 72.)

Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große. 1640—1688.

Georg Reichsfreiherr von Derfflinger. **Otto Freiherr von Schwerin.**

Ausgeführt von Fritz Schaper.

Kurfürst Friedrich Wilhelm war als der einzige Sohn Georg Wilhelms und seiner Gemahlin Elisabeth Charlotte von der Pfalz im Jahre 1620 geboren, war also bei seinem Regierungsantritt erst 20 Jahre alt. In ihm ist Brandenburg ein Herrscher entstanden, der der schwierigen Zeit gewachsen war, und das Land mit Umsicht durch alle Gefahren steuerte. Gleich bei seinem Regierungsantritt gelang es ihm, durch Verträge die Mark von den schwärmenden Soldatenscharen zu befreien. Im Jahre 1648 wurde endlich der Friede in dem langen Kriege geschlossen, der den Brandenburgern Hinterpommern, die Bistümer Halberstadt, Minden, Cammin und das Erzbistum Magdeburg eintrug (letzteres ging in Wirklichkeit erst im Jahre 1680 an Brandenburg über). Die folgenden 8 Jahre benutzte Friedrich Wilhelm zu erfolgreicher Friedenstätigkeit, und es gelang ihm vor allem, ein stehendes Heer zu schaffen, mit dem er mit Erfolg in den schwedisch-polnischen Erbfolgekrieg 1656—60 eingreifen konnte, in welchem er auch durch die Verträge von Labiau und Wehlau die Souveränität in Preußen erlangte. Nach Beendigung dieses Krieges waren dem Kurfürsten wieder 12 Jahre des Friedens beschieden, in denen er mit rastloser Tätigkeit vor allem sein stehendes Heer vergrößerte. Im Jahre 1672 griff er in den holländischen Krieg Ludwigs ein und lieferte 1675 gegen die Schweden, die mit Frankreich verbündet waren, die gewaltige Schlacht bei Fehrbellin, die seinen Ruhm weithin durch Europa trug. Doch trotz des großen Sieges und trotzdem es ihm gelungen war, Stettin und Rügen zu erobern und die Schweden durch seine Züge über das gefrorene Frische und Kurische Haff aus seinem Lande zu vertreiben, mußte er im Jahre 1679 im Frieden von St. Germain Vorpommern zurückgeben. Von jetzt an blieb seine Regierung friedlich bis zum Tode. Im Jahre 1685 erließ er das Potsdamer Edikt, in dem er die Refugiés aus Frankreich, die infolge der Aufhebung des Edikts von Nantes hatten fliehen müssen, nach Brandenburg einlud. Vor allem hat der Kurfürst den Handel bedeutend gefördert und Kanäle und Chausseen angelegt. Unter ihm wurde auch das erste brandenburgische Kriegsschiff gebaut, welches die Kolonie Groß-Friedrichsburg an der Goldküste in Afrika anlegte. Was das häusliche Leben des Kurfürsten anbelangt, so war er zweimal verheiratet. Seine erste Gemahlin Luise, Henriette von Oranien, mit der er sehr glücklich gelebt hatte, war 1667 gestorben, und der Kurfürst vermählte sich zum zweiten Male mit der Prinzessin Dorothea von Holstein-Glücksburg, ohne daß die Ehe besonders glücklich gewesen wäre. Im Jahre 1688 beschloß der Große Kurfürst, wie ihn schon seine Zeitgenossen nannten, sein tatenreiches Leben.

Georg Reichsfreiherr von Derfflinger wurde in Neuhofen in Oesterreich geboren und stieg in brandenburgischen Diensten bis zum Generalfeldmarschall auf. Derfflinger war nicht nur ein überaus gewandter und umsichtiger Feldherr (am meisten zeichnete er sich in der Schlacht von Fehrbellin aus), sondern auch ein geschickter Diplomat. Er starb, beinahe 90 Jahre alt, im Jahre 1695.

Otto Freiherr von Schwerin, aus pommerschem Geschlecht, kam 1638 an den kurfürstlichen Hof und stieg bis zum Oberpräsidenten des Geheimen Rats empor. Vordem war er eine Zeitlang Oberhofmeister der Kurfürstin Luise Henriette und Erzieher der kurfürstlichen Söhne. Der Tod des Freiherrn fällt in das Jahr 1679. (Abb. S. 73.)

König Friedrich I. (Kurfürst Friedrich III.). 1688—1713.

Andreas Schlüter. **Eberhard Freiherr von Danckelmann.**

Ausgeführt von Gustav Eberlein.

Kurfürst Friedrich III. war der zweite Sohn des Großen Kurfürsten und der Prinzessin Luise Henriette von Oranien und folgte auf dem Throne, weil der ältere Bruder bereits verstorben war. Als er zur Regierung kam, begann gerade der Pfälzer Krieg Ludwigs XIV., in dem die Brandenburger auf Seiten des Kaisers standen. Ebenso unterstützten sie diesen auch in den Türkenkriegen und taten sich besonders in der Schlacht bei Zenta 1697 hervor. Der Kurfürst schloß sich eng an den Kaiser an, um durch dessen Hilfe die Würde zu erlangen, die seiner ausgedehnten Macht entsprach. Und wirklich krönte er sich am 18. Januar 1701 in Königsberg zum „König in Preußen", nachdem er am Tage vorher den Orden zum Schwarzen Adler gestiftet hatte. Der Wahlspruch des Fürsten „suum cuique" wurde die Devise des hohen Ordens. Im Jahre 1701 entbrannte auch der spanische Erbfolgekrieg, in welchem die Preußen wieder auf Seiten des Kaisers standen und sich besonders unter dem Fürsten Leopold von Dessau bei Höchstadt (1704) und bei Turin (1706) auszeichneten. Eine bedeutende Erweiterung des Besitzes fand unter König Friedrich I. nicht statt, vielmehr hatte er sogar das Land Schwiebus gleich bei seinem Regie-

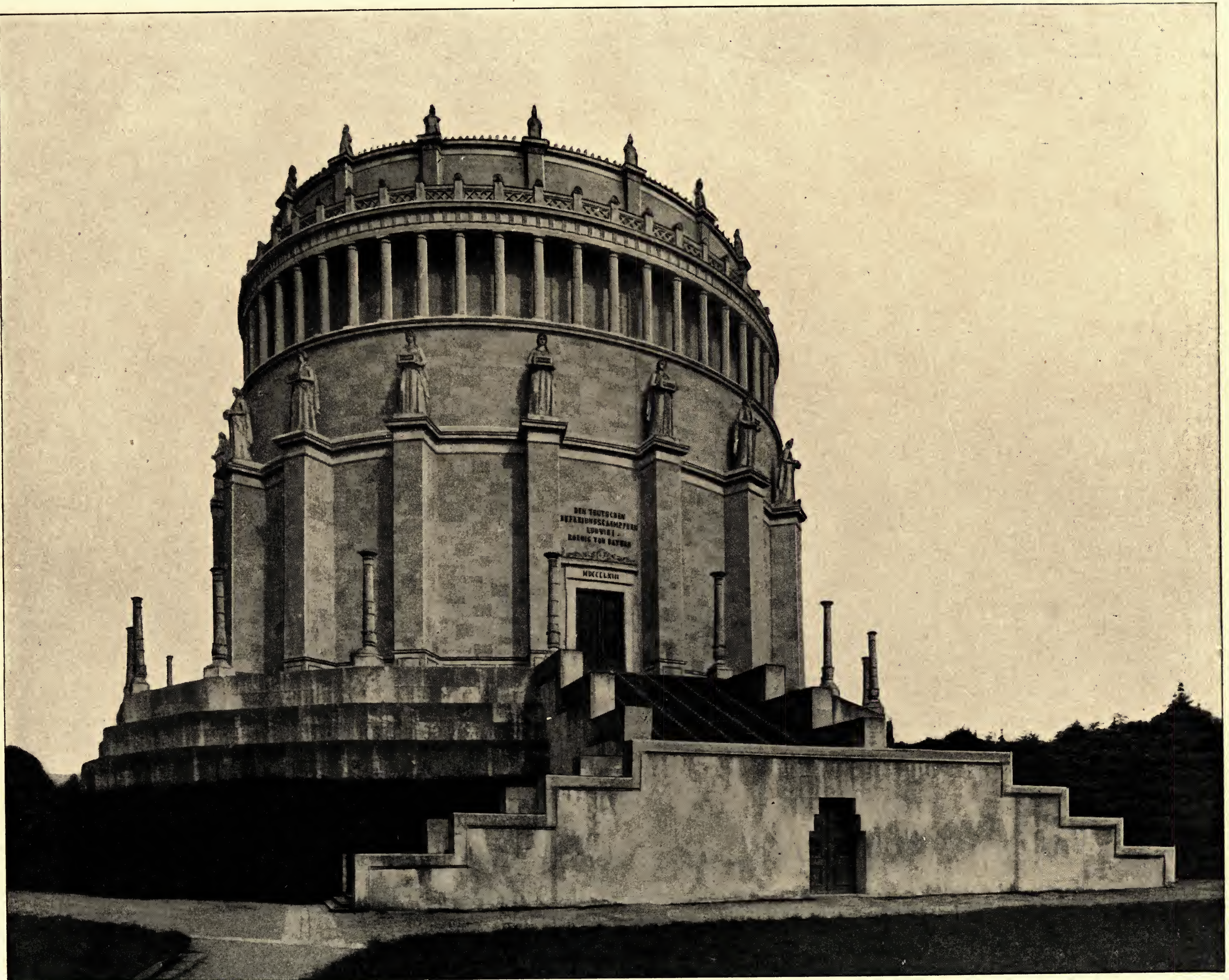


Nach Originalaufnahme von Emil Weise, Hofphotograph, Eisenach.

Eisenach. – Burschenschafts-Denkmal.



Kelheim. — Befreiungshalle.
(Inneres.)



Kelheim. — Befreiungshalle.
(Aeußere Ansicht.)

rungsantritt auf Grund eines früher abgeschlossenen Vertrages an den Kaiser abgeben müssen. Dafür waren er und seine zweite Gemahlin, Sophie Charlotte von Hannover, „die philosophische Königin" genannt, eifrige Förderer von Kunst und Wissenschaft und haben ihren Hof, an dem ein großer Glanz entfaltet wurde, zum Mittelpunkt des geistigen Lebens gemacht. Unter ihrer Regierung wurde auch die Residenz mit prächtigen Bauten geschmückt. Im Februar 1713 verschied der König, der schon seit einiger Zeit kränkelte.

Andreas Schlüter, 1664 zu Hamburg geboren, hatte sich in Danzig und Warschau einen Namen als Baumeister gemacht und wurde 1694 nach Berlin berufen. Er hat vor allem das Schloß weiter ausgebaut und das Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten und das Schloß in Charlottenburg errichtet. Schlüter starb im Jahre 1714 in Petersburg, wohin er sich nach dem Tode Friedrichs I. begeben hatte.

Eberhard von Danckelmann, 1643 zu Lingen in Westfalen geboren, war zuerst Erzieher des Kurprinzen und stieg später, als dieser zur Regierung gekommen war, bis zum ersten Minister auf, als der er die Politik mit großer Umsicht und Unbestechlichkeit leitete. Im Jahre 1697 fiel er jedoch bei dem Kurfürsten in Ungnade und wurde bis 1707 in der Festung Peitz gefangen gehalten. Er starb unter der Regierung Friedrich Wilhelms I. im Jahre 1722. (Abb. S. 73.)

König Friedrich Wilhelm I. 1713—1740.

Fürst Leopold von Anhalt-Dessau. Heinrich Rüdiger von Ilgen.

Ausgeführt von Rudolf Siemering.

König Friedrich Wilhelm I. stand in völligem Gegensatz zu seinem Vater. Er liebte die Einfachheit und Sparsamkeit und schaffte sofort nach seinem Regierungsantritt alle überflüssigen Hofämter ab. Er wollte dem Volke das Muster eines deutschen Familienvaters sein, und in seinem Hause sollte es so zugehen wie in dem jedes deutschen Bürgers. Der König ordnete das gesamte Finanz- und Verwaltungswesen und schuf eine neue Behörde, das Generaldirektorium, dessen Vorsitz er selbst führte. Mit äußerster Strenge waltete der König über Recht und Gerechtigkeit, wobei er allerdings oft zuweit ging und etwas hart verfuhr. Ferner regelte der König das Steuerwesen neu, sorgte für den Landbau, besonders in Ostpreußen, und errichtete Volksschulen. Sein Hauptaugenmerk aber richtete der König auf das Militär. Unter ihm wurde das stehende Heer bedeutend vergrößert, die Truppen wurden an strenge Disziplin gewöhnt und durch rastloses Ueben und Exerzieren in stand gesetzt, die größten Mühen und Anstrengungen zu ertragen. Was seine Politik nach außen anbelangt, so erwarb er im Jahre 1720 Stettin und Vorpommern bis zur Peene. Am 31. Mai 1740 starb der König, der dem Tode mit einer seltenen Ruhe und Tapferkeit ins Auge schaute.

Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, 1676 zu Dessau geboren, trat 1693 in brandenburgische Dienste und übernahm hier die Leitung und Führung eines Regiments. In dem Spanischen Erbfolgekrieg war er Kommandeur der brandenburgischen Truppen und hat diese besonders bei Höchstädt, Cassano und Turin zum Siege geführt. Im Jahre 1712 wurde er zum Feldmarschall ernannt und hat sich als solcher zusammen mit Friedrich Wilhelm, mit dem er eng befreundet war, um die Schulung und Ausbildung des Militärs verdient gemacht. Fürst Leopold von Dessau, unter dem Namen „der alte Dessauer" bekannt und berühmt, starb im Jahre 1747. Die letzte Schlacht, die er geliefert und in der er gesiegt hatte, war die von Kesselsdorf 1745, wo der Feldherr nicht weniger als 69 Jahre zählte. Auf Leopold von Dessau ist auch die Einführung des gleichen Schrittes beim Marsche zurückzuführen.

Heinrich Rüdiger von Ilgen, um 1650 geboren, hat sich als bedeutender Staatsmann unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. bewährt. Er wurde 1680 vom Großen Kurfürsten nach Brandenburg berufen und 1701 zum Minister ernannt. Ilgen gehörte zu den geschicktesten und zugleich vorsichtigsten Diplomaten, die die preußische Geschichte aufzuweisen hat, und starb im Jahre 1728. (Abb. S. 73.)

König Friedrich II. der Grosse. 1740—1786.

Graf Kurt Christoph von Schwerin, Johann Sebastian Bach.

Ausgeführt von Josef Uphues.

König Friedrich II., am 24. Januar 1712 in Berlin geboren, hat eine ziemlich freudlose Jugend durchgemacht, ehe er zu dem gewaltigen Herrscher heranwuchs, der er geworden ist. Erst durch eine harte und strenge Zucht und schweres Leid, das ihm widerfuhr, vor allem durch den Tod seines Freundes Katte läuterte sich der Charakter des jungen Prinzen, so daß der Vater, als er sein Ende nahen fühlte, die Zügel der Regierung seinem Sohne mit Zuversicht übertragen konnte. Die erste Tat des jungen Fürsten war, daß er dem Hause Oesterreich entgegentrat und alte Ansprüche auf Schlesien geltend machte, die er in zwei blutigen Kriegen in den Jahren 1740—42 und 1744—45 durchsetzte. Der Friede von Dresden im Jahre 1745 verschaffte ihm die Provinz Schlesien, eine der schönsten und größten Preußens. Jetzt hatte Friedrich erreicht, was er wollte, und er ging nun an eine erfolgreiche Friedens-



Berlin. – Kaiser Friedrich III. Nationaldenkmal.

tätigkeit, in der er sich nicht weniger bewährte, als im Kriege. Er sorgte nicht nur für Verbesserungen in der Rechtspflege, indem er die Folter abschaffte und eine neue Gerichtsordnung, den Codex Fridericianus, einführte, sondern er war auch für den Landbau tätig und ließ das Oderbruch urbar machen und Kanäle bauen, unter denen vor allem der Plauische, der Finow- und der Bromberger Kanal von Wichtigkeit sind. Ebenso war der König, den man den Philosophen von Sanssouci genannt hat, ein eifriger Förderer von Kunst und Wissenschaft und hat in Berlin das Opernhaus und die Bibliothek erbauen lassen. Doch nur ungefähr 10 Jahre konnte sich das Land des Friedens erfreuen. Maria Theresia schmerzte der Verlust der reichen Provinz sehr, und es war ihr gelungen, sich mit Frankreich, Rußland, Sachsen und Schweden gegen Preußen zur Wiedergewinnung Schlesiens zu vereinigen. Friedrich erfuhr zur Zeit von diesen geheimen Verträgen und kam plötzlich im Jahre 1756 allen Angriffen seiner Gegner durch einen Einfall in Sachsen zuvor. Hiermit begann der siebenjährige Krieg, in dem Friedrich und seine Generäle zwar glänzende Siege (Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Liegnitz, Torgau, Burkersdorf) erfochten, aber auch empfindliche Niederlagen (Kollin, Groß-Jägerndorf, Hochkirch, Kunersdorf, Maxen) erlitten haben. Im Jahre 1763 endlich konnte der König in Hubertusburg Frieden schließen und Schlesien behaupten. Von nun an war Friedrichs Regierung bis zu seinem Tode mit Ausnahme des Eingriffes in den bayrischen Erbfolgekrieg 1778—79 eine friedliche, in der er weiter an einer inneren Förderung des Landes und Verbesserung im Heer- und Verwaltungswesen arbeitete. Was seine äußere Politik in diesen Jahren anbetrifft, so ist vor allem die Erwerbung von Westpreußen durch die erste polnische Teilung im Jahre 1772 und die Stiftung des deutschen Fürstenbundes 1785 von Bedeutung. In den letzten Jahren seines Lebens wohnte der König, der durch den Tod der meisten Personen, die ihm nahe standen, vereinsamt war, in Sanssouci, wo er am 17. August 1786 entschlief. Friedrich der Große, der unter dem Namen „der alte Fritz" im Volke so populär geworden ist, war einer der größten Männer, den die Geschichte aller Zeiten aufzuweisen hat, und sein ganzes Wirken und Schaffen wird am besten durch seine eigenen Worte charakterisiert, daß der Fürst der erste Diener des Staates ist.

Graf Kurt Christoph von Schwerin, in Löwitz bei Anklam 1684 geboren, trat unter Friedrich Wilhelm I. aus mecklenburgischen in preußische Dienste und stieg unter Friedrich II. bis zum Generalfeldmarschall empor. Er war einer der fähigsten Generale der preußischen Armee, und hat vor allem die Schlacht von Mollwitz 1741 für Friedrich II. entschieden. Am 6. Mai 1757 fand der General in der Schlacht bei Prag den Tod, tiefbetrauert von seinem Könige, der wußte, was er an ihm verloren hatte.

Johann Sebastian Bach war einer der bedeutendsten deutschen Musiker, dem erst die Nachwelt die gebührende Anerkennung hat zu teil werden lassen. Er wurde 1685 in Eisenach geboren und ging 1723 nach Leipzig, wo er bis zu seinem Tode wirkte. Friedrich der Große nahm Gelegenheit, den Künstler selbst zu hören und lud ihn zu sich nach Sanssouci ein. Bach, der die letzten Jahre seines Lebens viel mit Krankheiten zu kämpfen hatte, starb im Jahre 1750 in Leipzig. (Abb. S. 74.)

König Friedrich Wilhelm II. 1786—1797.

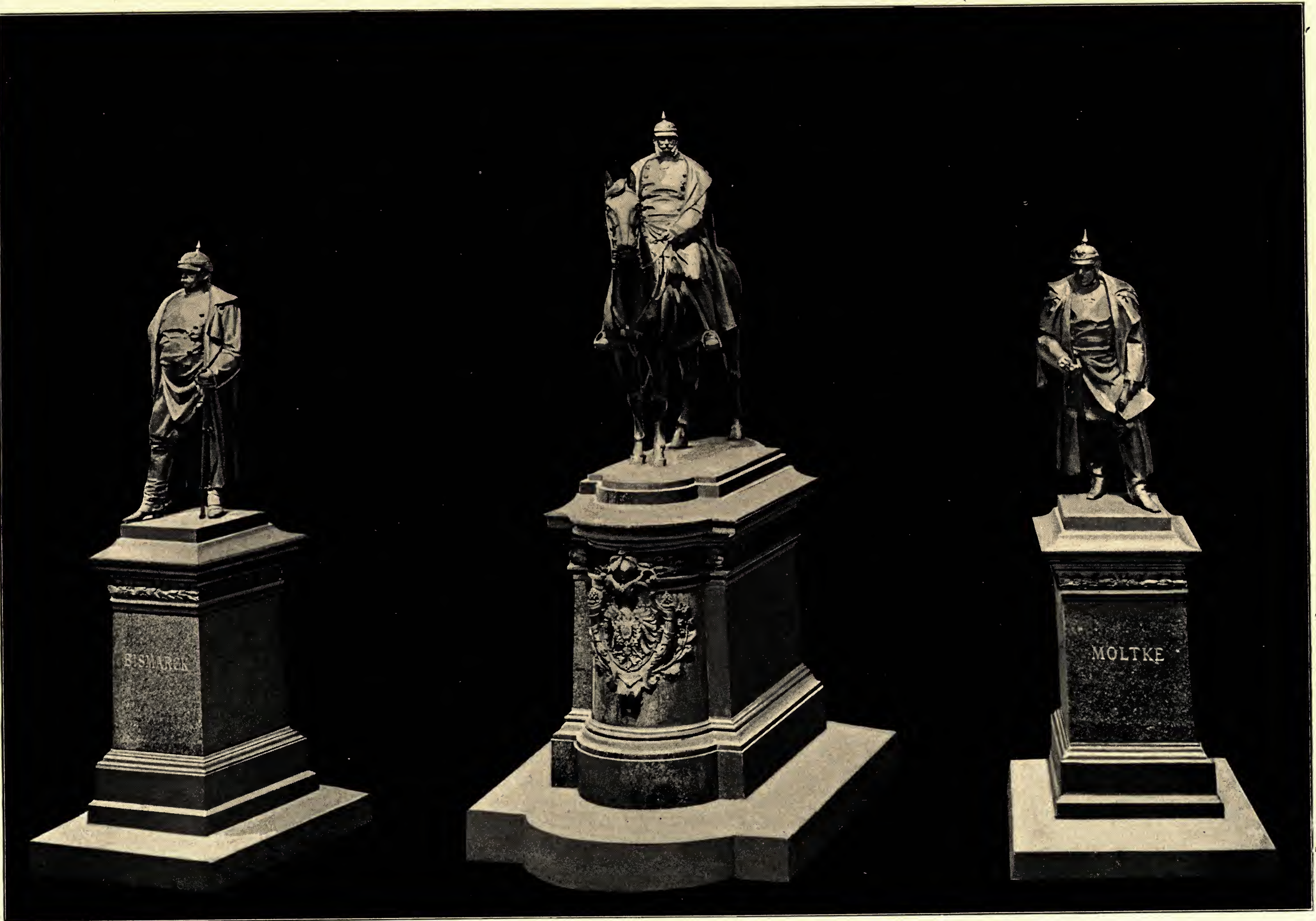
Graf Johann Heinrich Casimir von Carmer. **Immanuel Kant.**

Ausgeführt von Adolph Brütt.

König Friedrich Wilhelm II. war der Neffe Friedrichs des Großen und Sohn von dessen Bruder August Wilhelm. In ihm war zwar ein sehr gutmütiger, aber schwacher Herrscher auf den Thron gekommen, der den preußischen Staat auf der Höhe, die Friedrich der Große geschaffen hatte, nicht erhalten konnte. Vor allem war es verderblich, daß Männer wie Bischofwerder, Wöllner, Lucchesini, auf den König einen großen Einfluß ausübten. Der Staatsschatz minderte sich bedeutend, woran in der Hauptsache die vielen Kriege mit Frankreich schuld waren, die trotz einiger Erfolge doch nur zu dem ungünstigen Frieden von Basel 1795 führten. Doch trotzdem die Macht des preußischen Staates nach außen sank, sind unter seiner Regierung durch die zweite und dritte polnische Teilung 1793 und 1795 und die Abtretung von Ansbach und Baireuth im Jahre 1791 große Gebiete an Preußen gekommen. Im Jahre 1797 starb der König und wurde im Dom zu Berlin beigesetzt.

Johann Heinrich Casimir von Carmer wurde 1720 in Kreuznach als Sohn eines Beamten geboren und stieg unter Friedrich dem Großen bis zum Großkanzler der Justiz empor. Er bearbeitete den von Cocceji 1750 fertiggestellten Codex Fridericianus und stellte im Jahre 1791 mit Hilfe des Rechtsgelehrten Suarez ein Gesetzbuch fertig, das unter dem Namen „Das allgemeine Landrecht" im Jahre 1794 Gültigkeit erhielt. Carmer starb 1801.

Immanuel Kant war einer der bedeutendsten Philosophen der Neuzeit und wurde 1724 in Königsberg geboren, wo er später Mathematik, Physik und Philosophie studierte. Seit 1755 las er an der Universität seiner Vaterstadt als Dozent, seit 1770 als ordentlicher Professor. Seine bedeutendsten Schriften sind „Kritik der reinen Vernunft" (1781 erschienen) und „Kritik der praktischen Vernunft" (1788 erschienen). Kant lebte in Königsberg bis zu seinem Tode im Jahre 1804. In dem letzten Jahre hielt er keine Vorlesungen mehr ab, da er sich wegen Anfeindung aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte. (Abb. S. 74.)



Nach Originalaufnahme von Th. Alfred Hahn, Chemnitz.

Chemnitz. — Nationaldenkmäler.

König Friedrich Wilhelm III. 1797—1840.

Gebhard Lebrecht Fürst Blücher von Wahlstatt. Karl Freiherr vom Stein.

Ausgeführt von Gustav Eberlein.

König Friedrich Wilhelm III. war bei seinem Regierungsantritt erst 27 Jahre alt. Trotzdem zeigten sich schon bei dem jungen Herrscher glänzende Anlagen. Er war ein sittenstrenger, sparsamer und schlichter König, der an der Seite der hehrsten Königin auf Preußens Throne, der hochherzigen Königin Luise, seinem Volke das Vorbild gab, wie es in einer deutschen Familie aussehen sollte. Doch es fehlte auch ihm die Kraft, die alte Größe Preußens wieder herzustellen und Napoleon entgegenzutreten, und so sah er müßig dem Vordringen Napoleons I. zu. Als es aber im Jahre 1806 trotzdem zum Kriege kam und die preußische Armee entscheidend bei Jena und Auerstädt geschlagen wurde, da war es mit Preußens Herrlichkeit dahin, der König mußte mit seiner Familie nach Ostpreußen fliehen und im Jahre 1807 zu Tilsit einen schmählichen Frieden unterzeichnen. Vergeblich hatte die anmutige Königin den stolzen Napoleon durch Bitten zu milderen Friedensbedingungen zu bewegen gesucht; der große Eroberer blieb ihrem Flehen gegenüber aber unerweichlich, und so sah sich der König gezwungen, alles Land links von der Elbe abzutreten. Doch gerade dieser schwere Schlag, diese Demütigung trug dazu bei, eine innere Festigung des Landes herbeizuführen. Es erstanden dem Volke Männer wie Stein, Hardenberg und Scharnhorst, die durchgreifendere Reformen im Verwaltungs- und Heerwesen vornahmen, und schon merkte man, wie das Volk allmählich erstarkte, um sich aus dem Joch der Knechtschaft zu befreien. Da traf das Volk noch ein schwerer Schlag: die Königin Luise, vor Schmerz gebrochen, verschied am 19. Juli 1810. Dieser Verlust stachelte das Volk noch mehr an, Rache zu nehmen an dem fremden Unterdrücker, und als der König am 17. März 1813 seinen Aufruf „An mein Volk" erließ, da lebte und flammte in ganz Preußen die Begeisterung und die Zuversicht, endlich die Freiheit wieder zu gewinnen. Schwere Kämpfe waren es, die in den Jahren 1813 und 1814 und im Juni und Juli 1815 nach der Rückkehr Napoleons von Elba den Frieden herbeiführten und Preußen auf dem Wiener Kongreß die gebührenden Entschädigungen für die erlittenen Verluste verschafften. Jetzt hatte das Volk Frieden, durch den die einzelnen Landesteile sich zu einem mächtigen Ganzen vereinigen und der Staat innerlich erstarken konnte. Vor allem hat hierzu die Schöpfung des deutschen Zollvereins beigetragen. Im Juni 1840 starb der König, der mit dem Volke in Glück und Unglück so innig verknüpft gewesen war.

Karl Freiherr vom Stein stammte aus einem in Nassau angesessenen reichsfreien Geschlechte und wurde dort 1757 geboren. Im Jahre 1780 trat er in den preußischen Staatsdienst, wurde 1804 Minister und hat als solcher nach dem Falle Preußens im Jahre 1807 umfassende Reformen im Staats- und Verwaltungsdienst durchgeführt. Besonders wichtig war die Aufhebung der Erbuntertänigkeit der Bauern und die Einführung der Städteordnung, durch die vor allem dem Zunftzwang ein Ende gesetzt wurde. Stein wurde 1808 von Napoleon geächtet und ging dann nach Oesterreich und Rußland bis zum Jahre 1812. Er zog sich im Jahre 1815 aus dem öffentlichen Leben zurück und starb 1831.

Gebhard von Blücher wurde 1742 in Rostock geboren. Im Jahre 1760 trat er aus schwedischem in preußischen Dienst und tat sich hier in den Kriegen gegen Frankreich ruhmvoll hervor. Seine bedeutendsten Siege erfocht er in den Freiheitskriegen, vor allem den glänzenden Sieg bei Wahlstatt an der Katzbach, für den ihn der König zum Fürsten von Wahlstatt machte. Im Jahre 1819 starb der hochverdiente General, der sich bei seinen Truppen einer außerordentlichen Beliebtheit erfreute. (Abb. S. 74.)

König Friedrich Wilhelm IV. 1840—1861.

Alexander von Humboldt. Christian Rauch.

Ausgeführt von Carl Begas.

König Friedrich Wilhelm IV. wurde als der älteste Sohn Friedrich Wilhelms III. im Jahre 1795 geboren. Da er ein sehr kluger, beredter Fürst und ein begeisterter Anhänger und Förderer von Kunst und Wissenschaft war, hatte das Volk große Hoffnungen auf ihn gesetzt und war ihm sympathisch entgegengekommen. Bald jedoch entstand ein Zwiespalt zwischen dem Könige und dem Volk, das die politische Ueberzeugung des Königs nicht teilte und stürmisch nach einer Konstitution verlangte. Der König glaubte, durch die Berufung des Vereinigten Landtages alle Wünsche befriedigt zu haben, aber das Volk begnügte sich nicht damit und griff, angestachelt durch die voraufgegangene Pariser Revolution im Jahre 1848 gleichfalls zu diesem Schreckmittel, das den König tief erschütterte. Die Ruhe trat erst wieder ein, als am 5. Dezember 1848 eine von dem Ministerium Brandenburg-Manteuffel oktroyierte Verfassung proklamiert wurde, die dann geprüft und etwas verändert die Verfassung vom 30. Januar 1850 ergab. Im Jahre 1857 stellte sich eine schwere Krankheit bei dem Könige ein, und er übergab die Regierung daher seinem Bruder, dem Prinzen Wilhelm. Er selbst starb am 2. Januar 1861 in Sanssouci.

Alexander von Humboldt, der berühmte Naturforscher und Entdeckungsreisende, wurde im Jahre 1769 in Berlin geboren. In der Jugend zusammen mit seinem Bruder Wilhelm erzogen,



Nach Originalaufnahme von Knackstedt & Näther, Hamburg-Eppendorf.

Hamburg. – Kriegerdenkmal.

studierte er später in Frankfurt a. O., Berlin und Göttingen. Dann machte er kleinere Forschungsreisen nach Belgien, Frankreich, Holland, England, Spanien, bis er in den Jahren 1799—1804 seine erste große Entdeckungsreise nach Amerika unternahm. In den späteren Jahren unternahm er eine weitere große Entdeckungsreise tief in das Innere Asiens hinein. Die Ergebnisse seiner umfangreichen Forschungen faßte er in den Jahren 1845—1858 in seinem großen Werk „Kosmos, Entwurf einer physischen Weltbeschreibung" zusammen. Alexander von Humboldt starb, hochverehrt und gefeiert von den Gebildeten der ganzen Welt, im Jahre 1859.

Christian Rauch, der berühmte Bildhauer, wurde 1777 in Arolsen geboren und in seiner Vaterstadt in der Bildhauerkunst unterrichtet. Im Jahre 1797 kam er als Kammerdiener an den Hof des Königs, wobei er Gelegenheit hatte, weiter künstlerisch tätig zu sein. Er schuf im Jahre 1803 eine Büste der Königin Luise, die er in Italien beendete. Im Jahre 1811 erhielt er von dem König Auftrag zur Modellierung eines Denkmals für die große Königin. Der Künstler reiste zu diesem Zweck nach Italien und stellte dort jene herrliche, auf einem Sarkophag ruhende Figur der Königin Luise fertig, die in dem eigens dazu erbauten Mausoleum in Charlottenburg Aufstellung fand. Von seinen späteren Werken sind vor allem die Standbilder Scharnhorsts, Bülows, sowie die Bronzestatue Blüchers zu erwähnen. Sein letztes großes und gelungenstes Werk ist das Standbild Friedrichs des Großen, das im Jahre 1851 enthüllt wurde. Im Jahre 1857 starb der große Künstler. (Abb. S. 75.)

Kaiser Wilhelm I. der Grosse. 1861—1888.

Fürst von Bismarck. **Graf von Moltke.**

Ausgeführt von Reinhold Begas.

König Wilhelm I. ist am 22. März 1797 in Berlin geboren, befand sich also bei seinem Regierungsantritte bereits im 64. Lebensjahre. Er hat eine harte Jugendzeit durchgemacht, die schwere Demütigung Preußens und die Flucht des Königspaares nach Memel miterlebt, Tage, die dem großen Könige nie aus dem Gedächtnis entschwunden sind. Im Jahre 1814 erntete der Prinz den ersten kriegerischen Lorbeer und erwarb sich bei Bar sur Aube das Eiserne Kreuz. Nach Beendigung des Krieges widmete sich der Prinz hauptsächlich dem Militär, für das er eine besondere Vorliebe hatte und dessen Oberbefehl ihm unter der Regierung seines Bruders übertragen wurde. Im Jahre 1858 wurde er infolge der unheilbaren Krankheit seines Bruders Prinzregent, und am 2. Januar 1861 bestieg er den Thron. Seine erste Regierungstat war eine vollständige Reorganisation des Heeres, wodurch er aber in Konflikt mit der Volksvertretung geriet, der sich noch verschärfte, als der König im Jahre 1862 den preußischen Gesandten in Paris von Bismarck an die Spitze des Ministeriums berief. Doch bald zeigte sich, wie erfolgreich die Reformen des Königs und seines Ministers gewesen waren, und die Siege bei Düppel und Alsen 1864, die Schlachten von Podol, Gitschin, Skalitz, Königgrätz im Kriege gegen Oesterreich 1866, vor allem aber die glorreichen Siege bei Metz, Sedan, Paris in den Jahren 1870/71 bewiesen dem Volke, welch großes Werk der König und die Männer, die ihn umgaben, vor allem Bismarck, Moltke und Roon vollbracht hatten, und alles jubelte begeistert dem greisen Herrscher zu, der am 18. Januar 1871 in Versailles die deutsche Kaiserkrone angenommen hatte, die sein Bruder im Jahre 1849 ausschlug. Jetzt war ein einiges Deutsches Reich geschaffen, das nun unter einer langen, friedlichen Regierung rasch emporblühte. Noch 17 Jahre stand der greise Herrscher an der Spitze des Deutschen Reiches, bis er am 9. März 1888, beinahe 91 Jahre alt, seine Augen schloß.

Fürst Otto von Bismarck, der größte deutsche Kanzler und Staatsmann, wurde am 1. April 1815 in Schönhausen geboren. Im Jahre 1847 begann er seine Staatslaufbahn als Mitglied des Vereinigten Landtages. Nachdem er auch Mitglied der Zweiten Kammer in den Jahren 1849/50 gewesen war, wurde er im Jahre 1851 zum Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M. ernannt, als der er Gelegenheit hatte, den kleinlichen Partikularismus einiger deutscher Fürsten kennen zu lernen. 1859 wurde er als preußischer Gesandter nach Petersburg, 1862 als Gesandter nach Paris berufen. Doch schon am Ende dieses Jahres rief ihn der König nach Berlin zurück und ernannte ihn zum Staatsminister. Von nun an begann er mit dem Könige zusammen das große Werk der Einigung des Deutschen Reiches, zu dessen Kanzler er im Jahre 1871 gemacht wurde. In dieser Stellung blieb er bis zum Jahre 1890, wo er von seinem Posten zurücktrat. Der „eiserne Kanzler", wie man ihn genannt hat, starb am 30. Juli 1898 zu Friedrichsruh.

Graf Hellmuth von Moltke wurde im Jahre 1800 in Parchim i. Mecklbg. geboren, trat im Jahre 1822 als Offizier in preußische Dienste und gelangte im Jahre 1832 in den Generalstab. In den Jahren 1835—1839 bereiste er während eines Urlaubs den Orient und legte die Erfahrungen und Beobachtungen, die er dort gemacht hatte, in einem großen Werke nieder. 1858 wurde er an die Spitze des Generalstabes gestellt und hat als solcher die Pläne der großen Kriege von 1864, 66, 70 ausgearbeitet, die sein großes strategisches Talent zeigten und in ihrer sicheren Berechnung und Klarheit ihr Ziel nicht verfehlen konnten. Moltke, der im Jahre 1871 zum Generalfeldmarschall ernannt worden war, starb am 24. April 1891. (Abb. S. 75.)



Nach Originalaufnahme von Alexander Matthaey, Hofphotograph, Stettin.

Stettin. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Niederwald. – Nationaldenkmal.
(Reliefbild: Abschied.)



Nach den im Verlage von Emil Roth in Gießen erschienenen Originalaufnahmen.

Niederwald. – Nationaldenkmal.
(Reliefbild: Wiedersehen.)



Nach der im Verlage von Emil Roth in Gießen erschienenen Originalaufnahme.

Niederwald. – Nationaldenkmal.

Kaiser Friedrich III.

Graf Leonhard von Blumenthal. Hermann von Helmholtz.

Ausgeführt von Adolph Brütt.

Das Denkmal hat seinen Standort am Brandenburger Tor, nahe der Charlottenburger Chaussee, am Eingang in den Tiergarten.

Kaiser Friedrich wurde am 18. Oktober 1831 in Potsdam geboren. Der Prinz erhielt eine sorgfältige wissenschaftliche Erziehung und zeigte schon früh ein großes Interesse für Kunst und Wissenschaft und einen Sinn für alles Schöne und Edle. Im Jahre 1858 vermählte er sich mit der Prinzessin Viktoria, der ältesten Tochter der Königin Viktoria von England. Nicht minder wie im Frieden, bewährte sich der Prinz auch im Kriege, und sein energisches und rechtzeitiges Eingreifen in die Schlacht von Königgrätz im Jahre 1866, sowie seine Siege bei Weißenburg, Wörth und Sedan sind mit ehernen Lettern in den Annalen der Geschichte verzeichnet. Nach Beendigung des letzten Feldzuges widmete sich der nunmehrige Kronprinz des Deutschen Reiches weiter der Kunst und Wissenschaft und suchte vor allem einen Aufschwung des Kunstgewerbes zu erzielen. Im Jahre 1887 erkrankte er schwer an einem Kehlkopfleiden, zu dessen Heilung er das milde Klima von San-Remo in Italien aufsuchte. Das Leiden verschlimmerte sich jedoch, und als er am 11. März 1888 nach dem Tode seines Vaters als Kaiser nach Deutschland zurückkehrte, war es bereits so weit vorgeschritten, daß keine Heilung mehr möglich war und er nach nur 99tägiger Regierung am 15. Juni 1888 seine Augen schloß. Edel in seinem Denken und Fühlen, groß und ergeben in seinem Leiden, starb er dahin, tief betrauert von seinem Volke, das ihn innig verehrt hatte und durch den kurz aufeinander folgenden Tod zweier so beliebten Herrscher schwer getroffen war.

Graf Leonhard v. Blumenthal, am 30. Juli 1810 in Schwedt geboren, wurde 1827 Offizier und stieg im Laufe der Jahre bis zu den höchsten Stellen und Kommandos empor. Im Jahre 1864 wurde er Generalmajor, in den Jahren 1866—1870 war er Generalstabschef in der Armee des Kronprinzen. In dem Kriege gegen Frankreich verlieh ihm der König, der den fähigen General oft zu wichtigen Beratungen heranzog, zusammen mit dem Kronprinzen das Eiserne Kreuz. v. Blumenthal, der am 15. März 1888 zum Generalfeldmarschall ernannt worden war, starb im Dezember 1900 auf seinem Gute Quellendorf bei Cöthen.

Hermann v. Helmholtz, der berühmte Naturforscher, wurde im Jahre 1821 in Potsdam geboren und studierte in Berlin Medizin. 1842 wurde er Assistent in der Charité in Berlin, 1848 Lehrer der Anatomie und 1849 Professor der Physiologie in Königsberg. In den folgenden Jahren las er an verschiedenen Universitäten Deutschlands als Professor, und im Jahre 1888 wurde er zum Direktor der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg ernannt. Helmholtz, der ein sehr vielseitiger Forscher war und eine große Erfindungsgabe und experimentelles Geschick besaß, starb im Jahre 1894. (Abb. S. 75.)

Bernburg.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das Denkmal befindet sich auf dem oberen Teile des Karlsplatzes. Es ist ein schönes Reiterstandbild des Kaisers, welcher im Mantel dargestellt ist. Die Figur ist in Bronzeguß ausgeführt. Die Reiterstatue mit Pferd hat eine Höhe von 4 m. Das Postament ist aus grauem Fichtelgebirgsgranit angefertigt; an demselben befindet sich eine einfache Bronzetafel mit der Inschrift: Wilhelm I., Deutscher Kaiser. Der Schöpfer des Denkmals ist Professor L. Manzel, Berlin. (Abb. S. 87.)

Biebrich am Rhein.

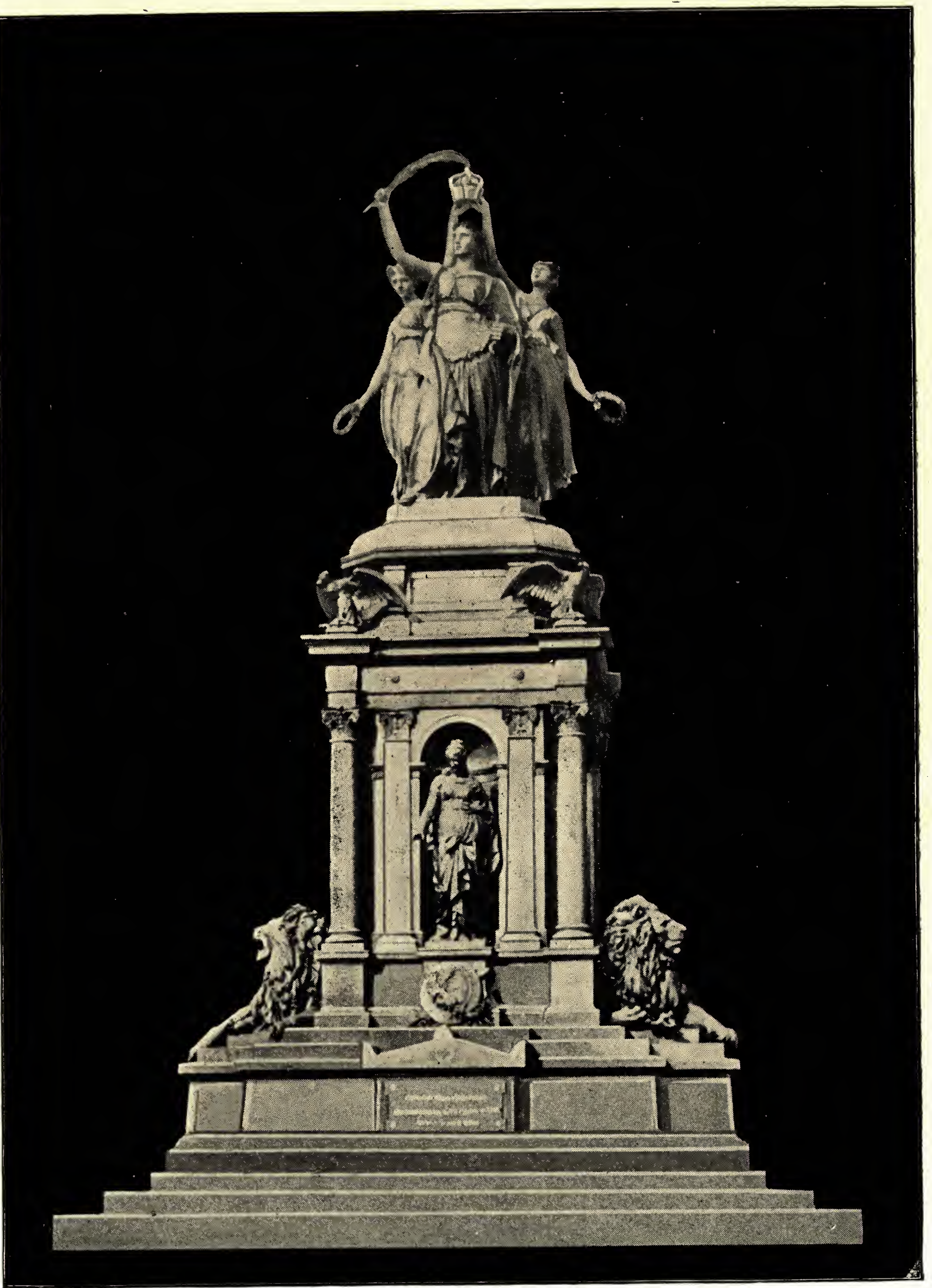
Kriegerdenkmal.

Am Rhein, in der Nähe des Landungsplatzes, befindet sich das beachtenswerte Kriegerdenkmal. Es ist aus grünem Sandstein hergestellt, etwa 8 m hoch und umgeben von einer kleinen gärtnerischen Anlage, die durch ein schmiedeeisernes Geländer eingefriedigt ist. Auf hohem Sockel erhebt sich, über 2 m hoch, die Figur der Germania, die, auf dem Haupt die Kaiserkrone, in der Rechten das Reichspanier, den linken Fuß auf einen Felsblock stützend, triumphierend nach dem umstrittenen Rhein schaut. An ihre Linke schmiegt sich, den Kopf rückwärts gewandt und grimmig wie gegen einen Feind die Zähne fletschend, der nassauische Löwe, während zur Rechten der preußische Adler sitzt, scharf nach Westen äugend. Die Gruppe ist ein Werk des nassauischen Bildhauers Professor K. Hoffmann, der z. Z. in Biebrich wohnte. Unter den Figuren befindet sich auf der Rheinseite am oberen Sockel das eiserne Kreuz, umgeben von einem Lorbeerkranz, ruhend auf zwei Palmenzweigen; darunter steht: „Zur Erinnerung an die Jahre 1870/71."

Auf der großen Platte liest man die Worte: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, Den Lebenden zur Anerkennung, Den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung." Darunter folgen die Namen der Biebricher, die den Heldentod für das Vaterland gestorben sind.



Düsseldorf. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Hannover. – Kriegerdenkmal.

Auf der entgegengesetzten Seite ist am oberen Sockel das Biebricher Wappen angebracht, darunter die Inschrift: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ Auf der unteren großen Platte endlich stehen die Namen aller derer, die aus Biebrich am Kampfe gegen die Franzosen teilgenommen haben.

Die Steinhauerarbeiten wurden gefertigt von den Meistern K. Winkler und K. Poths. Die Kosten betrugen über 10000 Mark. Errichtet wurde das Denkmal 1877. (Abb. S. 93.)

Bocholt.

Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Am 21. März 1898 wurde das auf dem Markte vor dem altehrwürdigen Rathause errichtete Kaiser Wilhelm- und Kriegerdenkmal feierlichst in Anwesenheit des damaligen Oberpräsidenten, späteren Kultusministers Studt, eingeweiht. Das Denkmal hat eine Höhe von 6 m, von denen 3 m auf das Bronzestandbild entfallen. Der Kaiser ist im Feldherrnmantel und Interimsuniform dargestellt. Die Haltung ist einfach und vornehm. Vor dem mit den kaiserlichen Insignien, Lorbeergehängen und Tafeln geschmückten Granitunterbau lagert die Gestalt der Geschichte. Die den Griffel umfassende Rechte hält die mit den Namen der gefallenen Krieger bedeckte Tafel; in der linken Hand ruht ein Lorbeerzweig.

Der Schöpfer des Denkmals ist der Berliner Künstler, Bildhauer Arnold Künne. Den Erzguß lieferte die Gießerei von Schäffer & Walcker, Berlin. Die durch freiwillige Beiträge aufgebrachten Kosten belaufen sich auf etwas über 20000 Mark. (Abb. S. 93.)

Bochum.

Siegesdenkmal.

Das Siegesdenkmal wurde im Jahre 1875 zur Erinnerung an den glorreichen deutsch-französischen Krieg und als ein Zeichen dankbarer Pietät gegen die in diesem Kriege gefallenen Mitkämpfer errichtet.

Das Monument hat im Grundriß eine quadratische Form, im Aufriß die einer abgestumpften Pyramide. Es ist in antiken Stilformen gehalten, wird an der Basis von heraustretenden Postamenten eingefaßt und hat über dem oberen Anschlußgesims einen ornamentierten Aufbau mit der Kaiserkrone. Ein Adler über derselben mit weit ausgebreiteten Flügeln, das Reichskleinod beschützend, vervollständigt den Aufbau.

Der unter dem Hauptgesims befindliche Fries enthält in Medaillonform die Bildnisse Kaiser Wilhelms I., des Kronprinzen (später Kaiser Friedrich), des Prinzen Friedrich Karl und des Königs von Sachsen, ferner die Bildnisse des Fürsten Bismarck, des Generalfeldmarschalls Moltke und anderer Paladine des großen Kaisers. Der mittlere Schaft des Monumentes wird von geschliffenen Granitplatten ausgefüllt, welche die Namen der gefallenen Krieger und sonstige auf die Zweckbestimmung hindeutende vergoldete Inschriften enthalten.

Der Sockel ist zu einer Wasserkunstanlage ausgebildet und mit Wasserspeiern besetzt; er wird von steinernen Schalen umgeben, welche das Denkmal gegen die mit gärtnerischem Schmuck versehenen Bodenflächen begrenzen.

Eine eiserne Einfriedigung, an deren Ecken Steinpostamente mit Lichtkandelabern errichtet sind, schließt das Denkmal gegen die weitere Umgebung ab.

Mit Ausnahme des Bekrönungsadlers und der Adler auf den Postamenten, sowie der Medaillonbildnisse, welche aus Bronze hergestellt sind, ist das Denkmal in Udelfanger hellem Sandstein ausgeführt. (Abb. S. 119.)

Bolkenhain-Hohenfriedeberg.

Kreis-Kriegerdenkmal.

Als am 4. Juni 1845 die 100jährige Jubelfeier der Schlacht bei Hohenfriedeberg begangen wurde, faßte man den Entschluß, auf dem Galgenberge ein Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht zu errichten. Durch eine Sammlung wurden 276 Taler zusammengebracht und mit dieser bescheidenen Summe noch im selben Jahre der Bau eines Aussichtsturmes begonnen. 1878 wurde das Denkmal umgebaut, und zwar als Kreis-Kriegerdenkmal.

Das Denkmal ist ein dreistöckiger, auf achteckigem Grundriß aufgeführter Rundbau, dessen unterstes Stockwerk umgeben ist von einer offenen, allseitig durch breite Granitstufen zugänglichen, der Grundform sich anschließenden Säulenhalle. Das Dach zu dieser Halle ist zu einer offenen Galerie ausgebaut, deren Brüstung die zinnenartige Bekrönung der Halle bildet. Von den acht Seiten des Erdgeschosses sind sechs mit Votivtafeln aus blauem schlesischen Marmor versehen, auf denen die Namen der gefallenen Krieger aus den Kämpfen von 1813/15, 1849, 1864, 1866 und 1870/71 verzeichnet sind. (Abb. S. 105.)



Coblenz. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal am Deutschen Eck.

Bonn.

Kriegerdenkmal.

Das herrliche Denkmal für die im deutsch-französischen Kriege 1870/71 gefallenen Krieger stellt einen Genius mit Schwert und Schild, der einen sterbenden Krieger schützt, dar. Dasselbe ist in karrarischem Marmor von Albert Küppers (geb. 1842 in Coesfeld), Professor der schönen Künste an der Universität Bonn, ausgeführt. Durch seine edle Konzeption und fein künstlerische Ausführung wirkt es mächtig auf den Beschauer und überragt eine große Anzahl anderer Kriegerdenkmäler um ein Bedeutendes. Das Denkmal hat seinen Platz auf dem alten Friedhofe und wurde enthüllt im Jahre 1877. (Abb. S. 37.)

Brandenburg a. d. Havel.

Kriegerdenkmal.

Auf dem Marienberge erhebt sich der sehr beachtenswerte und imposante Denkmalsbau, bestehend in einem auf dreistufigem Sockel ruhenden 30 m hohen Turm. Ueber der Eingangstür befindet sich eine Widmungstafel mit der Inschrift: „Die Kurmark Brandenburg dem Ehrengedächtnis ihrer in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 ruhmvoll gefallenen Söhne.“ Auf weiteren 11 Tafeln am Unterbau sind die Namen der 3400 in den drei letzten Feldzügen gebliebenen Krieger verzeichnet. Der Unterbau ist achteckig, der Mittelbau hat eine runde Form, und der obere Teil mit Galerie, von der man eine herrliche Aussicht genießt, mit dem Kegeldach ist wieder achteckig. Gut ausgeführte Reliefs enthalten die Darstellungen historisch denkwürdiger Vorgänge, und zwar: die Vertreibung der Salzburger am 9. Juni 1732. (Die Salzburger wurden von Bischof Firmian vertrieben und von Friedrich Wilhelm I. aufgenommen.) — Die Kaiserproklamation zu Versailles am 18. Januar 1871. — Der Einzug der Prämonstratenser in St. Gotthard 1140. — Die Huldigung des Kurfürsten Friedrich I. am 10. Juli 1412. Vier starke Pfeiler am Unterbau tragen die Standbilder des großen Kurfürsten, des Kurfürsten Friedrich I., des Markgrafen Albrecht der Bär und des Kaisers Wilhelm I. (Abb. S. 167.)

Braunschweig.

Siegesdenkmal.

Zum Gedächtnis an die an dem Feldzuge 1870/71 beteiligten Truppen des Braunschweiger Landes wurde auf dem Siegesplatz ein denkwürdiges monumentales Bauwerk, das Landes-Siegesdenkmal, errichtet. Auf einem Unterbau in mächtigen Dimensionen erhebt sich ein mit herrlichen Kriegergruppen, Trophäen und Emblemen verzierter Sockel, der die Kolossalstatue der Germania mit Schwert und Lorbeerkranz trägt. Den Entwurf zu dem Monument lieferten Breymann und Dietz, die Bronzefiguren der Germania und der Gruppen am Sockel wurden von den Howaldtwerken gegossen. (Abb. S. 79.)

Ein weiteres schönes nationales Denkmal besitzt die Stadt in der Fürstensäule.

Bremen.

Kriegerdenkmal.

Die packend und begeisternd wirkende Heldenfigur des vorwärts stürmenden Fahnenträgers, die zur Bekrönung des von Professor K. Keil entworfenen Kriegerdenkmals Verwendung fand, ist zur Errichtung von Denkmälern für eine ganze Reihe anderer Orte vorbildlich geworden. Ein wunderschöner Bronzefries, den Höhepunkt des Krieges gegen Frankreich, den Tag von Sedan darstellend, ziert den runden Sockel. Das im Jahre 1875 enthüllte Denkmal hat seinen Standplatz an der Hauptpromenade, am Ansgariitore. (Abb. S. 79.)

Breslau.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Am Schweidnitzer Stadtgraben befindet sich das im Jahre 1896 enthüllte imposante Denkmal, das dem Andenken Kaiser Wilhelms I. geweiht wurde. Es ist von Professor Christian Behrens in Breslau modelliert, der architektonische Teil stammt von Baurat Licht in Leipzig. Das Reiterstandbild des Kaisers erhebt sich auf einem Riesen-Postament, das auf einem Unterbau mit Freitreppen von mächtiger Ausdehnung ruht. Die vordere Sockelseite ziert ein schönes Reliefbild. An den beiden Seiten des Monuments befinden sich zwei Idealfiguren, Staatskunst und Kriegskunst darstellend. (Abb. S. 33.)

Siegesdenkmal.

Das Denkmal wurde im Jahre 1874 zum Gedächtnis an die in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Krieger errichtet. Es wurde entworfen und modelliert von Langer.



Landshut i. Bayern. – Kriegerdenkmal.



Düsseldorf. – Kriegerdenkmal.

Ein gotischer Hauptturm mit herrlichen Verzierungen, von zwei an beiden Seiten angebrachten Ecktürmchen flankiert, erhebt sich das stolze, einen ausgedehnten Raum beanspruchende Bauwerk auf dem Kaiserin Augusta-Platz und wirkt durch seine imposante Höhe wie durch die ganze Anlage mächtig auf den Beschauer.

Die architektonische Ausführung ist künstlerisch bis in ihre kleinsten Einzelheiten und kann als ein Meisterwerk bezeichnet werden.

Vor dem Denkmal auf erhöhten Sockeln sind Geschütze angebracht, die dem Ganzen einen charakteristischen Anstrich geben. Durch eine gärtnerische Anlage ist diesem schönen Denkmal noch ein besonderer Reiz gegeben. (Abb. S. 15.)

Brieg.

Siegesdenkmal.

Das Siegesdenkmal besteht aus einer Germania-Figur aus Zinkguß in galvanischer Bronze, welche sich auf einem Sandstein-Sockel erhebt. An den vier Ecken des Postaments befindet sich je ein Adler. Das Postament zeigt auf der einen Seite das eiserne Kreuz und auf der anderen Seite einen Lorbeerkranz, beides aus bronziertem Zinkguß hergestellt. Eine am Sockel angebrachte Platte aus Bronze enthält die vergoldete Jahreszahl 1870/71. Das Denkmal steht in den Promenadenanlagen und wurde am 18. Oktober 1875 enthüllt. (Abb. S. 133.)

Auch ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. befindet sich in Brieg.

Bromberg.

Kriegerdenkmal.

Im Jahre 1893 wurde in Bromberg ein sehr schönes Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. errichtet. Die Bronzegruppe nach einem Entwurf von Calandrelli erhebt sich auf einem mächtigen Sockel; das Denkmal hat seinen Standort auf dem Weltzienplatz. (Abb. S. 138.)

Das Kriegerdenkmal auf dem Seminarplatz besteht aus einem Sockel, der einen Obelisken trägt, welcher mit dem Eisernen Kreuze gekrönt ist. Es wurde zum Andenken an die in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Söhne des Stadt- und Landkreises Bromberg errichtet und am 16. September 1888 enthüllt. (Abb. S. 105.)

Bruchsal.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal befindet sich auf dem Hoheneggerplatz, etwa in der Mitte der Stadt. Es wurde im Jahre 1878 von der Stadtgemeinde Bruchsal errichtet. Das Material des Unterbaues besteht aus rotem Sandstein, das der Texttafeln aus Guß, ebenso die Viktoriastatue mit dem Lorbeerkranz.

Die Inschriften am Sockel lauten: Bruchsals Kriegern im glorreichen Feldzuge 1870/71 die dankbare Vaterstadt. Auf den Texttafeln befinden sich die Namen der Gefallenen, ferner der im Feindesland Gestorbenen. Der Kostenaufwand des Denkmals betrug 34000 Mark. Die Gesamthöhe ist 7,40 m. (Abb. S. 87.)

Cassel.

Siegesdenkmal.

In sinnreicher Weise wurde das bereits vorhandene Auetor mit dem Siegesdenkmal zur Erinnerung an den ruhmreich beendeten Krieg 1870/71 geschmückt und letzteres am 22. März 1875 feierlich enthüllt. Oben auf dem Tore befindet sich ein mächtiger Adler aus Erz, der aus weiter Ferne her seinen Flug genommen zu haben scheint und nach dem Friedrichsplatze ausschaut. Darunter liest man die Inschrift: Hessischer Tapferkeit im Kriege gegen Frankreich 1870 und 1871. Auf jeder Seite der Tordurchfahrt erblickt man große Erztafeln mit halberhabenen Bildwerken. Auf der Tafel links erblicken wir drei zum Kriege ausziehende Soldaten: einen Husaren, der in seiner Rechten den blanken Säbel hält, einen Infanteristen, der die entfaltete Fahne trägt, und einen Landwehrmann mit dem Gewehr auf der Schulter. Unter diesem Bilde steht: Gott sei mit uns. Rechts sehen wir einen am Kopfe verwundeten Artilleristen, der von seinem alten Vater bei der Heimkehr begrüßt wird, und einen Infanteristen, der den Helm seines Kameraden am Arme trägt. Im Hintergrunde dieses Bildes erblicken wir Laub- und Fahnenschmuck und die Inschrift: Willkommen in der Heimat. Unter dem Bilde steht: Gott war mit uns. Im ersten linksseitigen Durchgange für Fußgänger befindet sich eine Tafel, auf der die Hauptereignisse des Kriegsjahres 1870, im rechtsseitigen Durchgange eine solche, auf der diejenigen des Jahres 1871 aufgezeichnet sind. An der Rückseite der beiden Torträger sind Widmungstafeln angebracht. (Abb. S. 126.)

Kaiser Wilhelm I. wurde in Cassel ebenfalls ein schönes Denkmal errichtet.



Nach Originalaufnahme von Wald. Renard Nachf., Kiel.

Holtenau. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Celle.

Kriegerdenkmal.

In den Anlagen, die das Schloß umgeben, steht an der Stelle, wo einst das herzoglich cellesche Reithaus stand, das Kriegerdenkmal, welches die Stadt Celle der kunstfertigen Hand ihres Sohnes, des Prof. Hartzer, verdankt. Das in schönstem Bronzeguß gehaltene Denkmal stellt die Germania dar, hochaufgerichtet dastehend, wie sie die wiedererworbene Krone, die sie in der linken Hand trägt, bereit ist, nun mit dem Schwerte, das sie in der andern Hand hält, zu verteidigen. An dem in geschmackvollen Formen gehaltenen Piedestal mit Emblemen stehen die Namen der in den Kriegen um Deutschlands Einigkeit (1866 und 1870/71) gefallenen Söhne Celles und der Umgegend. (Abb. S. 83.)

Chemnitz.

Nationalhelden-Denkmäler.

Bismarck. Kaiser Wilhelm I. Moltke.

Von den drei hervorragenden Standbildern, die auf dem Markt vor dem Rathause ihre Aufstellung fanden, wurde das Kaiser Wilhelm-Denkmal als Reiterstandbild ausgeführt und zwar nach dem preisgekrönten Entwurfe des Professors von Rümann in München, dem sowohl die Herstellung des Modells als auch die Beschaffung und Aufstellung des Bronzegusses übertragen war. Das Denkmal ist in etwa 1²/₃ natürlicher Größe ausgeführt. Auf dem 4,55 m hohen Postament erhebt sich die 4,65 m hohe Reiterfigur, so daß das ganze Standbild eine Gesamthöhe von 9,20 m erreicht. Die Stirnseite des Sockels ziert ein Schmuckschild mit dem Wappen des Deutschen Reiches.

Neben dem Kaiser Wilhelm-Denkmal sind beiderseits selbständig die Denkmäler Bismarcks und Moltkes nach den Entwürfen desselben Künstlers errichtet worden. Die Postamente der drei Denkmäler sind nach dem Entwurfe des Stadtbaurats Hechter in Chemnitz durch die Firma Kessel und Röhl in Berlin aus rotem schwedischen Granit ausgeführt. Der Bronzeguß der Denkmäler wurde in den Gräflich von Einsiedelschen Werken zu Lauchhammer hergestellt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf etwa 150 000 Mark.

Die Enthüllung und Weihe fand am 22. Juni 1899 unter Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, der Prinzen des Sächs. Königshauses und der Behörden statt. (Abb. S. 45.)

Krieger- und Siegesdenkmal.

Das nach dem Entwurfe des Landbauinspektors Rumpel hergestellte Denkmal soll dem Andenken der im Kampfe fürs Vaterland Gefallenen gewidmet sein. Auf breitem Stufenunterbau erhebt sich aus dem viergliedrigen Hauptpostament die jonische Säule, über deren Knauf die Viktoria, die Siegesgöttin, dahinschreitet. Den Säulenschaft schmücken die Medaillonbildnisse der siegreichen Führer des Krieges. Die Namen der gefallenen Helden — 47 an der Zahl — sind auf ehernen, am Säulensockel angebrachten Tafeln verzeichnet. Auf dem Bande, das sich nach oben zu um den Säulenschaft windet, sind die Namen der Schlachten verzeichnet, an denen die damalige Chemnitzer Garnison, das 106. Infanterie-Regiment, mit teilgenommen hatte. Auf den vier Altären am Postament sind in sinniger Weise metallene Flammenbecken errichtet. Am 2. September 1873 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung und am Sedantage 1875 die Enthüllung des Denkmals. Die Hauptgußarbeiten des Monuments, die Viktoria, die vier Reliefmedaillons und die 12 Schrifttafeln, sind aus der Bronzegießerei des Professors Lenz in Nürnberg hervorgegangen. Die Bildhauerarbeiten sind das Werk des Chemnitzer Bildhauers Haendler. Auch andere Chemnitzer Bürger sind an der Ausführung des Denkmals beteiligt gewesen, unter deren Arbeiten das schöne eiserne Gitter, von dem das Denkmal umschlossen wird, als ein Meisterwerk von Schlosserarbeit hervorzuheben ist. Pirnaer Sandstein und Bronze von erbeuteten französischen Kanonen bilden das Material des 9,70 m hohen Siegesdenkmals. (Abb. S. 151.)

Coblenz.

Provinzial-Denkmal Kaiser Wilhelms I. am Deutschen Eck.

Der mächtige Bau ist aus Schwarzwälder Granitquadern auf einem Untergrund von Niedermendiger Basalt errichtet. Aus einer 7 m über dem Ufergelände liegenden halbrunden Hochterrasse mit einer Fläche von 1200 qm steigt aus der Mitte der Langseite, 11 m hoch, eine aus 20 Einzelpfeilern bestehende Pfeilerhalle empor, in deren Innern eine Wendeltreppe zur Figurengruppe hinaufführt, und zu deren Seiten je eine breite Treppenanlage zu der aussichtreichen Terrasse aufsteigt. Diese umschließt in einer Entfernung von 21 m eine gewaltige, schön gegliederte, halbrunde Pergola, deren Enden Eckpfeiler abschließen. Die aus 350 Zentnern Kupfer getriebene Figurengruppe, welche die Pfeilerhalle krönt, stellt in einem 14 m hohen Reiterstandbild den Kaiser als Feldmarschall dar, dem zur linken Seite ein 9 m hoher Genius geleitend die Kaiserkrone vorträgt. Sie ist das Meisterwerk von Professor



Nach einem im Verlage des Deutschen Patriotenbundes erschienenen Original.

Leipzig. – Völkerschlacht-Denkmal.

Hundrieser, der großartige architektonische Aufbau die Schöpfung von Professor Bruno Schmitz. Der Mittelbau desselben hat auf der Vorderseite unten die Widmung: „Wilhelm dem Großen" und oben im Friese des Hauptgesimses die Worte des hier auf dem Friedhofe ruhenden Dichters Max von Schenkendorf: „Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn Ihr einig seid und treu." (Abb. S. 55.)

Coburg.

Kriegerdenkmal.

Das Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die glorreich erfochtenen Siege und zum Gedächtnis der 96 im Kriege von 1870 für das Vaterland Gefallenen und an ihren Wunden Gestorbenen befindet sich auf dem Ernstplatz zwischen dem Gesellschaftshause und der Bürger-Mädchenschule. Es wurde in Zeiler Sandstein ausgeführt von dem verstorbenen Hofbildhauer Scheler, und von dem Komitee der Stadt übergeben am 18. Oktober 1874. (Abb. S. 163.)

Cöln a. Rh.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Am 18. Juni 1897 fand in Gegenwart des deutschen Kaiserpaares die feierliche Enthüllung des vom Bildhauer Richard Anders in Berlin modellierten herrlichen Reiterstandbildes statt. Es wurde in den Anlagen des Kaiser Wilhelmringes errichtet und stellt den Kaiser in großer Generalsuniform dar. An der Vorderseite des Sockels auf einem Konsol sitzt die Colonia, dem Kaiser den Siegeslorbeer reichend, auf der Rückseite der Vater Rhein mit dem Dreizack. An den Längsseiten sind Tafeln angebracht mit den Inschriften: „Wilhelm dem Siegreichen, dem ersten Deutschen Kaiser des wiedererstandenen Deutschen Reiches die dankbare Stadt Cöln. — Fest steht und treu die Wacht am Rhein." Die Bronzefiguren wurden von Martin & Piltzing in Berlin gegossen. Die Gesamtkosten des gleichzeitig als Zierbrunnen ausgeführten Monumentes betragen 300 000 Mark. (Abb. S. 123.)

Die Cölner Rheinbrücke ziert ein gewaltiges Monument, das dem verewigten Kaiser bereits zu seinen Lebzeiten als König von Preußen, gleichzeitig als Gegenstück zu dem Standbild König Friedrich Wilhelms IV., im Jahre 1868 gesetzt wurde. Es ist vom Bildhauer Friedrich Drake in Berlin modelliert. Die Gesamtkosten betrugen 114 000 Mark.

Cöpenick.

Kriegerdenkmal.

Eine Säule mit krönender Viktoria wurde zum Gedächtnis der in den letzten drei Feldzügen gefallenen Krieger aus Cöpenick auf dem Schloßplatze errichtet und am 9. Oktober 1881 eingeweiht. Der Sockel trägt Tafeln, auf denen die Namen der bedeutendsten Schlachten aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 verzeichnet sind. Ferner befindet sich darauf die Inschrift: Der Landwehr- und der Kriegerverein zu Cöpenick ihren in den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71 gebliebenen Kameraden zum Gedächtnis. (Abb. S. 156.)

Cottbus.

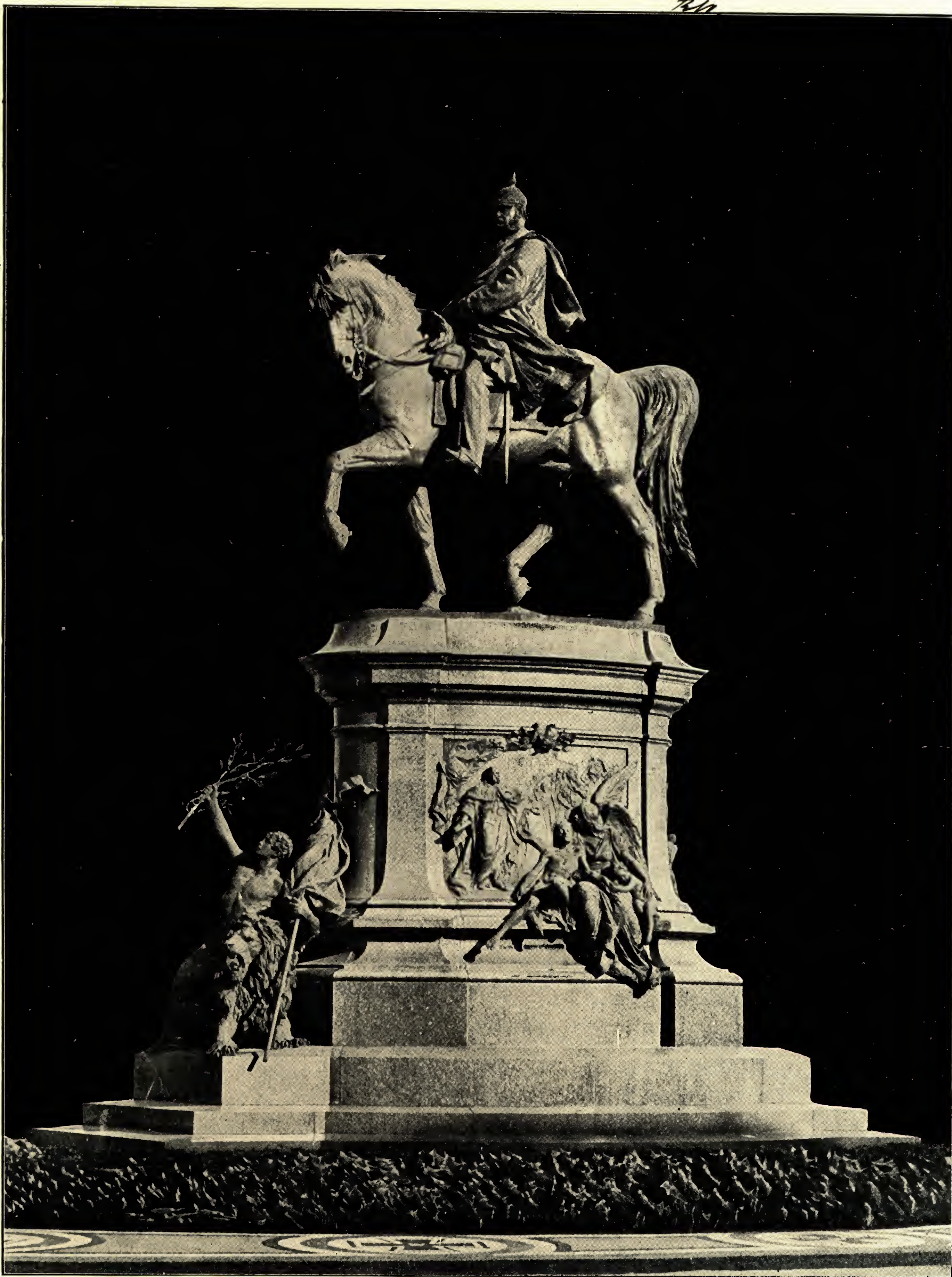
Kriegerdenkmal.

Inmitten der Promenadenanlagen erhebt sich auf einem Sockel, der in seinem unteren Teile von vier weiblichen allegorischen Figuren umgeben ist, in seinem oberen Teile von zwei Reliefs, den Auszug und die Heimkehr des Kriegers darstellend, geziert wird, eine hohe korinthische Säule, die von einer Viktoria nach dem im Besitz Kaiser Wilhelms I. befindlich gewesenen Modell von Rauch gekrönt wird. (Abb. S. 185.)

Crefeld.

Kriegerdenkmal.

In dankbarer und ehrender Erinnerung errichteten die Stadt Crefeld und das 4. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 17, welchem die meisten der gefallenen Bürger angehörten, zum Gedächtnis der in dem Kriege Gebliebenen das Denkmal, dessen feierliche Einweihung am 19. Juni 1875 stattfand. Das Denkmal ist auf dem Friedrichsplatze inmitten anmutiger städtischer Anlagen aufgestellt. Auf einem dreistufigen Unterbau baut sich der Sockel aus prächtigem, dunkelgrünem poliertem Porphyr auf. Die Hauptwidmung am oberen Postament lautet: Ihren 1870/71 gefallenen Helden die Stadt Crefeld und das 4. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 17. Der untere Sockel trägt



Nach Originalaufnahme von G. Tillmann-Matter, Mannheim.

Mannheim. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

vorn das Eiserne Kreuz in Bronze mit der Umschrift: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre, an der Rückseite das Genfer Kreuz, ebenfalls aus Bronze und an den 6 weiteren Flächen die Namen der Gefallenen, 266 an der Zahl — darunter 98 Crefelder — in Goldschrift.

Auf den vorspringenden Ecken des unteren Sockels befinden sich an der Vorder- und Rückseite über den beiden Kreuzen zwei mächtige Adler mit hochgehobenen Flügeln zu Angriff und Abwehr bereit, in den Fängen Lorbeeren gesenkt haltend, an den beiden anderen Seiten kriegerische Trophäen und Embleme. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt fast 6 m. Die ca. 2,50 m hohe Figur der Germania, im Panzer mit Mantel, welche das Denkmal krönt, hält in der erhobenen Rechten die deutsche Kaiserkrone, während sich die Linke auf das in der Scheide ruhende Schwert stützt. Der Entwurf des Denkmals stammt von Bildhauer Walger. (Abb. S. 83.)

Die Stadt Crefeld besitzt ferner ein sehr schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Schlachtendenkmal.

Dieses Denkmal wurde zur Erinnerung an die große Schlacht bei Crefeld, die am 23. Juni 1758 stattfand und in der die Alliierten Friedrichs des Großen unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig über die Franzosen einen herrlichen Sieg erfochten, am 23. Juni 1858, also dem 100jährigen Gedenktage, auf der sogenannten Hückelsmay an der Gladbacher Straße errichtet. Entwurf und Ausführung stammen vom Bildhauer Rützel aus Crefeld.

Das Denkmal ist eine hohe gotische Säule aus Stein, auf deren Spitze ein Adler mit ausgebreiteten Fittichen thront. An der vorderen Seite trägt dieselbe das Landwehrkreuz, darunter das Bildnis des Herzogs mit den Worten: Herzog Ferdinand von Braunschweig, Königl. Preußischer General der Infanterie, besiegte hier am 23. Juni 1758 mit 33000 verbündeten Preußen, Hannoveranern, Braunschweigern und Hessen den Prinzen Louis von Bourbon-Condé, Grafen von Clermont mit 47000 Franzosen.

Auf der Gegenseite liest man die Worte: Unter der Regierung Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und im Jahre der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß Royal Victoria von Großbritannien setzen dieses Denkmal im Bunde mehrerer Patrioten, am 23. Juni 1858, die Landwehrvereine von Crefeld, Viersen, St. Tönis, Anrath und Hüls. (Abb. S. 101.)

Crossen a. Oder.

Kriegerdenkmal.

In der Form eines reich gegliederten, mit Ecktürmchen, Krabben und einer Kreuzblume geschmückten gotischen Turmes wurde zum Andenken an die gefallenen Krieger aus Crossen ein Denkmal errichtet. An seinem unteren und mittleren Teile befinden sich Tafeln, auf denen die Widmung und die Namen der Gefallenen verzeichnet stehen. (Abb. S. 134.)

Cuxhaven.

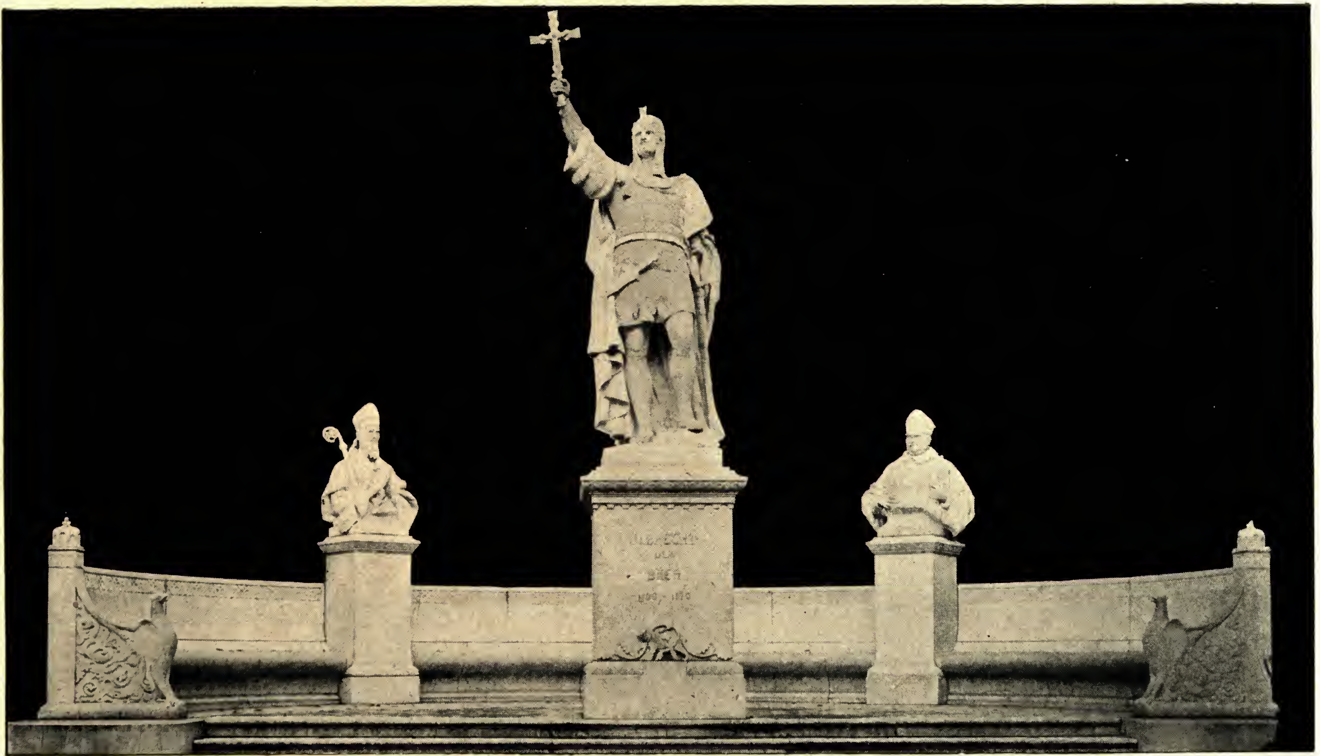
Siegesdenkmal.

Am 2. September 1895 wurde auf einem freien Platze, auf den die Bahnhof- und Norderstein-straße, der Feldweg und die Deichstraße einmünden, ein schönes Denkmal enthüllt. Es besteht aus Sandstein-Unterbau und Sockel, der von einer wirkungsvollen Germaniafigur bekrönt wird. Am Sockel befindet sich in gelungener Ausführung ein Arrangement von Kriegsemblemen. (Abb. S. 145.)

Cüstrin.

Kriegerdenkmal.

Ein 10 m hohes, mit einem Adler bekröntes Obelisken-Denkmal, das zum Andenken an die Gefallenen in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 errichtet wurde, erhebt sich auf dem Marktplatz. Auf den einzelnen Seiten befinden sich die Namen der Schlachten der letzten drei Feldzüge. An den vier Ecken wird das Denkmal von schönen Kandelabern flankiert. (Abb. S. 159.)



Markgraf Albrecht der Bär. 1134–1170.
Wigger, Bischof von Brandenburg. Otto, Bischof von Bamberg.



Markgraf Otto I. 1170–1184.
Abt Sibold von Lehnin. Fürst Pribislaw.



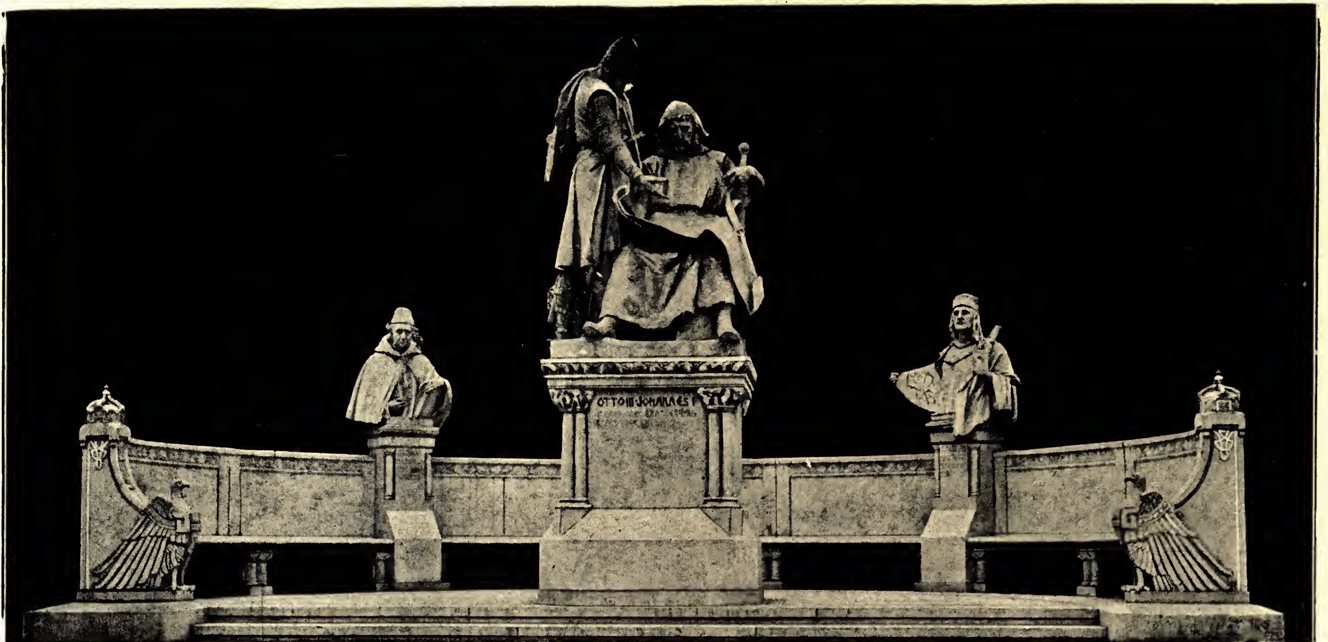
Berlin.

Markgraf Otto II. 1184–1205.
Johann Gans Edler zu Putlitz. Heinrich von Antwerpen.

Siegesallee.



Markgraf Albrecht II. 1205—1220.
Eike von Repkow. Hermann von Salza.



Markgrafen Johann I. und Otto III. 1220 – 1266.
Simeon, Propst von Berlin. Marsilius, Schultheiß von Berlin.



Markgraf Johann II. 1266 – 1281.
Graf Günther von Lindow und Ruppin. Konrad Belitz, Ratsmann von Berlin.



Markgraf Otto IV. mit dem Pfeil. 1266—1308.
Droiseke von Kröcher. Johann von Buch.



Markgraf Waldemar der Große. 1308—1319.
Siegfried von Feuchtwangen. Heinrich von Meißen, genannt Frauenlob.



Markgraf Heinrich das Kind. 1319—1320.
Herzog Wratislaw IV. von Pommern. Wedigo von Plotho.



Markgraf Ludwig I. 1324—1351.
Johann von Buch der Jüngere. Burggraf Johann II. von Nürnberg.



Markgraf Ludwig II. der Römer. 1351—1365.
Hasso von Wedel. Friedrich von Lochen.

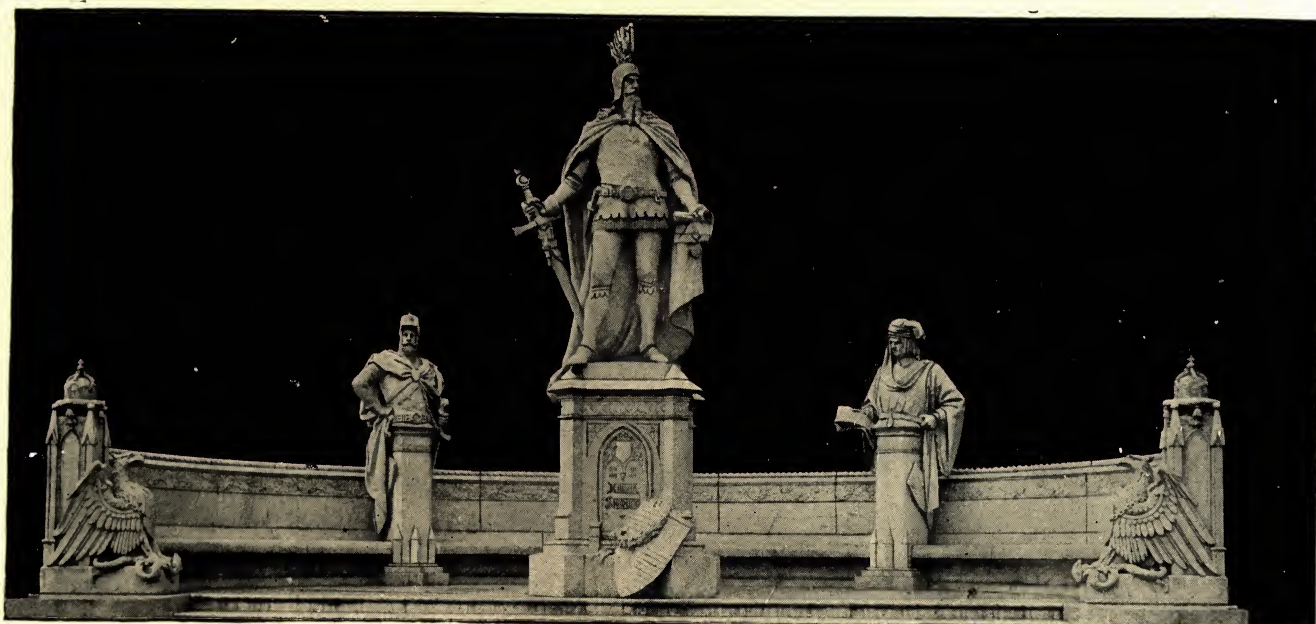


Markgraf Otto der Faule. 1365—1373.
Thilo von Brügge. Thilo von Wardenberg.



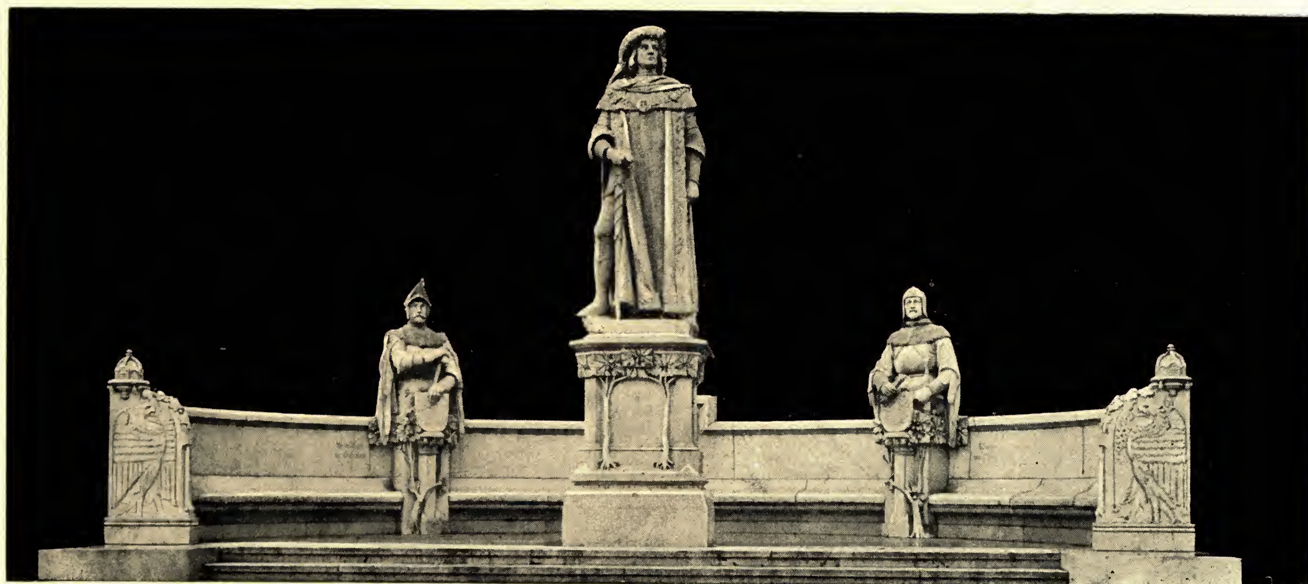
Kaiser Karl IV. 1373—1378.

Dietrich Portitz. Klaus von Bismarck.



Kaiser Sigmund. 1378—1415.

Lippold von Bredow. Bernd Ryke.



Kurfürst Friedrich I. 1415—1440.

Graf Hans von Hohenlohe. Wend von Ileburg.



Kurfürſt Friedrich II. der Eiſerne. 1440–1470.

Friedrich Seſſelmann, Biſchof von Lebus. Wilke Blankefelde.



Kurfürſt Albrecht Achilles. 1470–1486.

Werner von der Schulenburg. Ludwig von Eyb.



Kurfürſt Johann Cicero. 1486–1499.

Eitelwolf vom Stein. Buſſo von Alvensleben.



Kurfürst Joachim I. Nestor. 1499–1535.

Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Mainz. Dietrich von Bülow, Bischof von Lebus.



Kurfürst Joachim II. Hektor. 1535–1571.

Markgraf Georg von Ansbach. Mathias von Jagow.



Kurfürst Johann Georg. 1571–1598.

Rochus Graf von Lynar. Lampert Distelmeier.



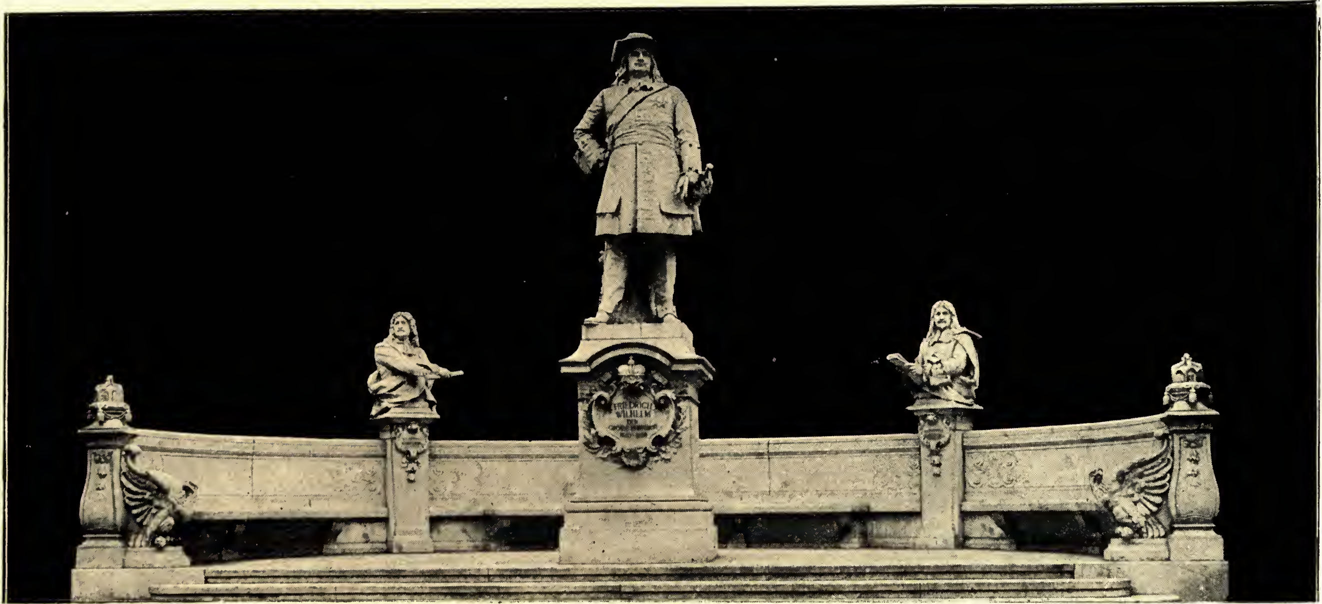
Kurfürst Joachim Friedrich. 1598 – 1608.
Graf Hieronymus Schlick. Johann von Löben.



Kurfürst Johann Sigismund. 1608 – 1619.
Graf Fabian zu Dohna. Thomas von dem Knesebeck.



Kurfürst Georg Wilhelm. 1619 – 1640.
Konrad von Burgsdorff. Graf Adam von Schwartzenberg.



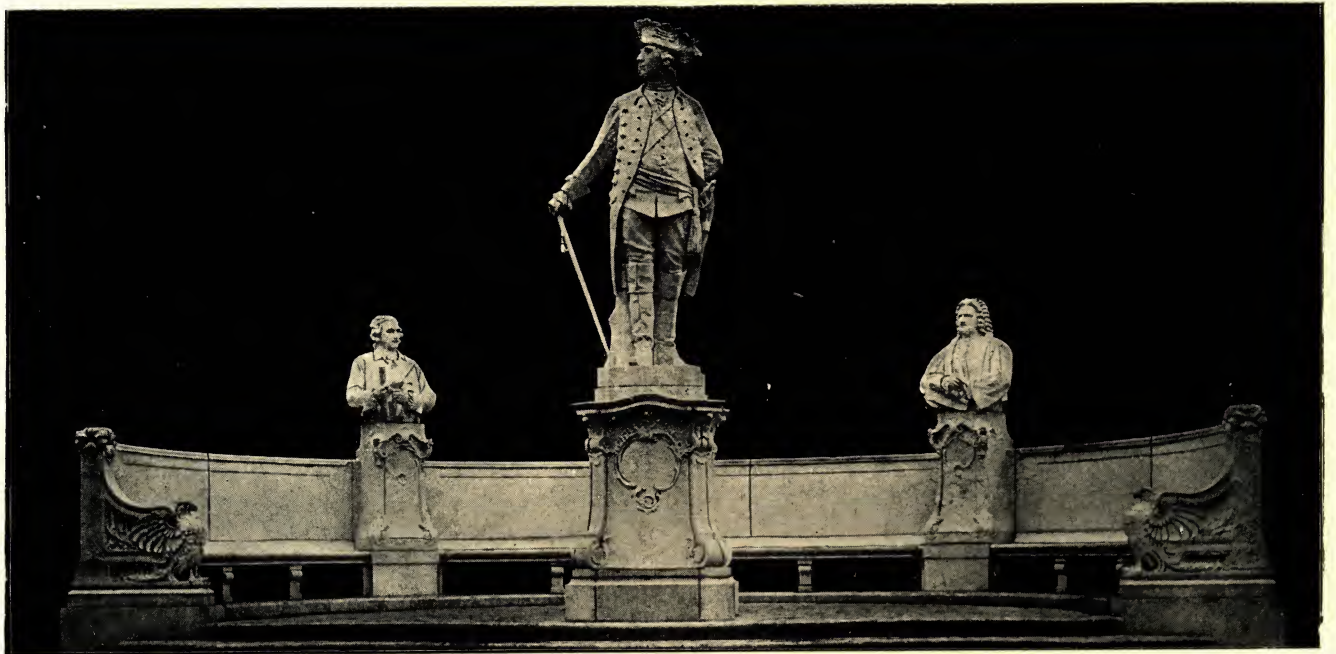
Kurfürst Friedrich Wilhelm der Grosse. 1640–1688.
Georg Reichsfreiherr von Derfflinger. Otto Freiherr von Schwerin.



König Friedrich I. (Kurfürst Friedrich III.) 1688–1713.
Andreas Schlüter. Eberhard Freiherr von Danckelmann.



König Friedrich Wilhelm I. 1713–1740.
Fürst Leopold von Anhalt-Dessau. Heinrich Rüdiger von Ilgen.



König Friedrich II. der Grosse. 1740—1786.
Graf Kurt Christoph von Schwerin. Johann Sebastian Bach.



König Friedrich Wilhelm II. 1786—1797.
Graf Johann Heinrich Casimir von Carmer. Immanuel Kant.

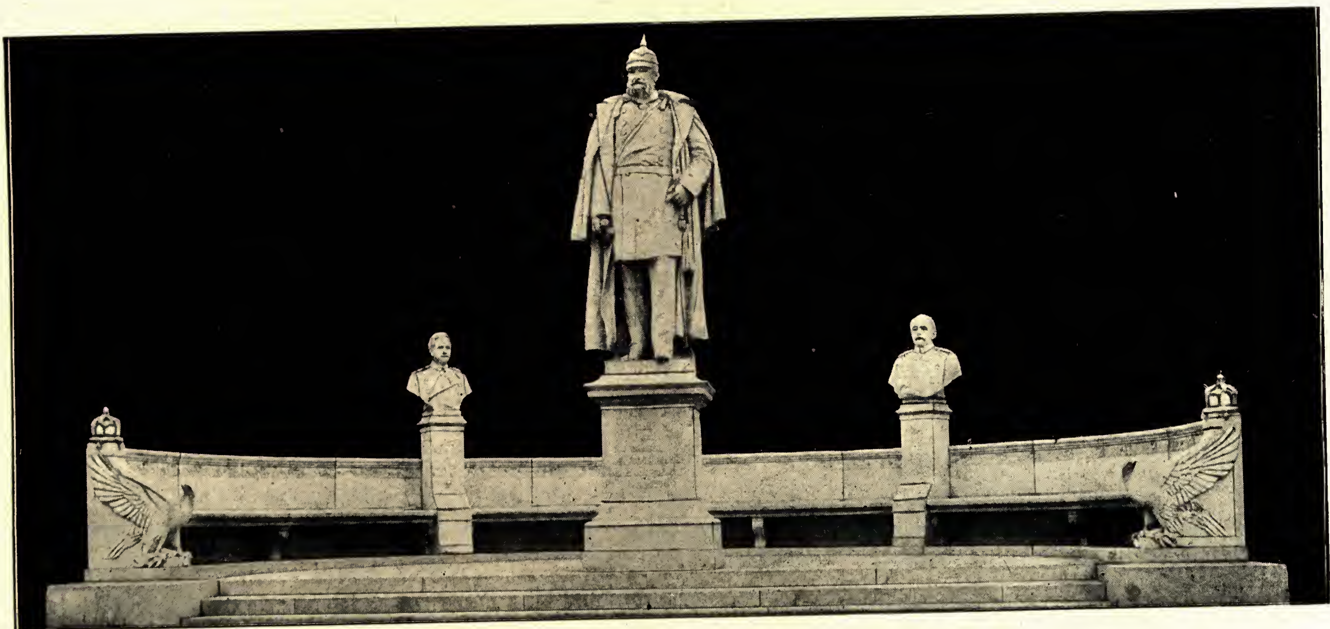


König Friedrich Wilhelm III. 1797—1840.
Gebhard Lebrecht Fürst Blücher von Wahlstatt. Karl Freiherr vom Stein.



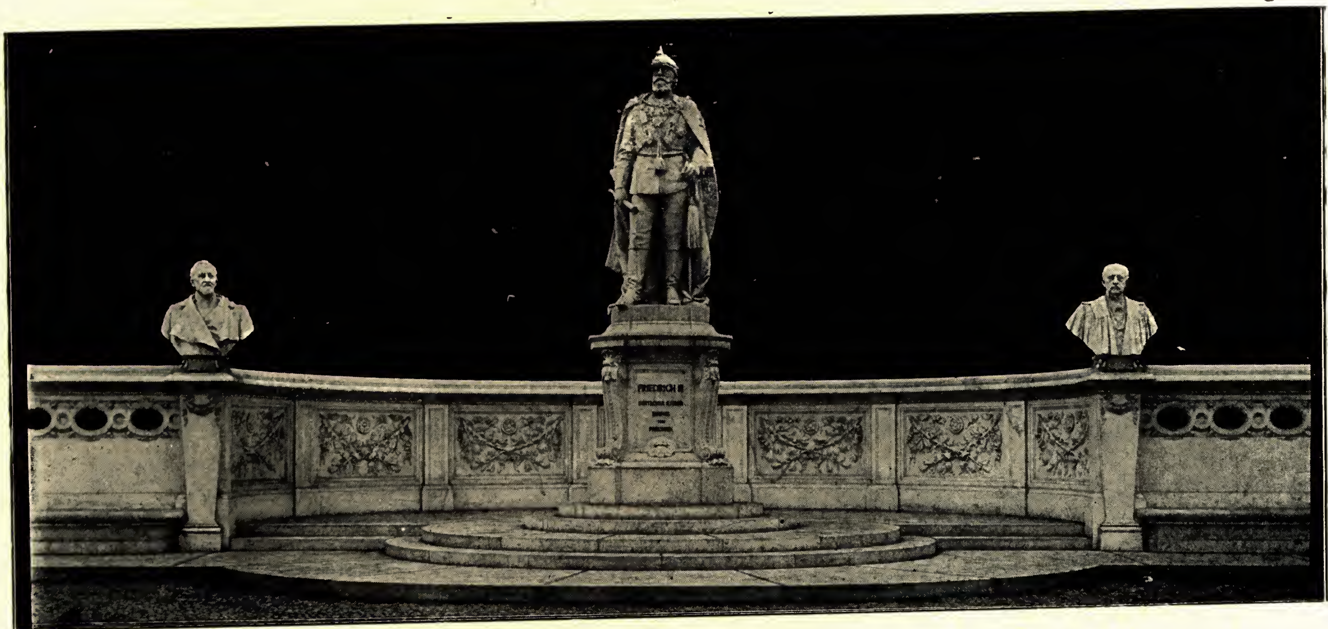
König Friedrich Wilhelm IV. 1840–1861.

Alexander von Humboldt. Christian Rauch.



Kaiser Wilhelm I. der Grosse. 1861–1888.

Graf von Moltke. Fürst von Bismarck.



Kaiser Friedrich III.

Graf Leonhard von Blumenthal. Hermann von Helmholtz.

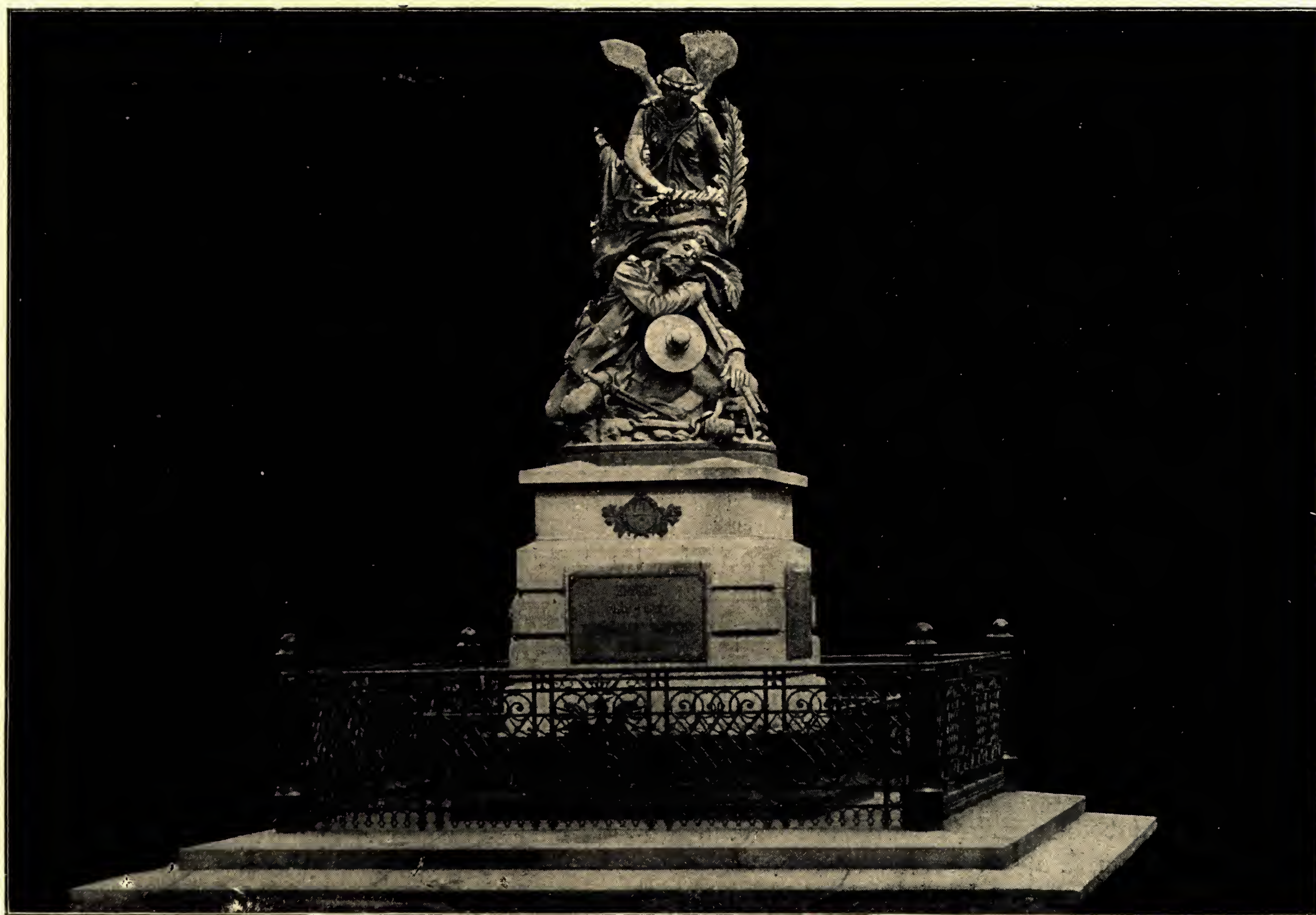
Danzig.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Am 21. September 1903 wurde unter erhebender Feierlichkeit das letzte deutsche Provinzdenkmal zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms des Großen, das Denkmal der Provinz Westpreußen, in Danzig auf dem Platze vor dem hohen Tore enthüllt. Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., der für dieses Monument ein ganz besonderes Interesse zeigte, war in Begleitung des Reichskanzlers Grafen von Bülow und der anderen Staatsminister extra direkt von Wien nach Danzig gereist, um der Provinz die Ehre seines Besuches gerade bei dieser wichtigen Begebenheit zu erweisen. Er traf mit bekannter Pünktlichkeit kurz vor der Enthüllung des Denkmals in Danzig ein. Bezüglich des Denkmals gilt das Sprichwort: „Was lange währt, wird endlich gut." Der Plan zur Errichtung eines Monumentes existierte schon lange, doch wurde dessen Ausführung durch verschiedene Umstände bisher immer verzögert. Dafür hat aber dieses Denkmal auch den berechtigten Anspruch, sowohl in bezug auf seine Gesamtauffassung als auch die künstlerische Ausarbeitung nicht nur der Hauptgruppe selbst, sondern auch der Nebenfiguren und Reliefs als eine Glanzleistung ersten Ranges zu gelten. Der Schöpfer des Denkmals, Professor Eugen Börmel in Grunewald-Berlin, hat in diesem Standbild für die Provinz Westpreußen ein Kunstwerk geschaffen, auf das sie stolz sein kann. Der Kaiser ist lebenswahr dargestellt, als wenn er an der Spitze seiner Paladine über das Schlachtfeld reitet; in ungezwungener, aufrechter Haltung sitzt er hoch zu Roß, den Blick nach vorne gerichtet. Die Modellierung des ruhig galoppierenden Schlachtrosses ist von naturwahrer Wirkung und bis in die kleinsten Details eine peinlich genaue. Es ist das einzige Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I., bei dem das Pferd in galoppierender Stellung dargestellt wurde, und zwar in einer Ausführung, der auch die schärfste Kritik nichts anhaben kann. (Bekanntlich zog der hochselige Kaiser diese Gangart des Pferdes allen anderen Bewegungen vor.) Von imponierender Wirkung ist die am vorderen Sockel befindliche Borussia-Figur in aufrechter Stellung — jeder Zoll ein hehres, königliches Weib. Die anderen beiden mächtigen Figuren in liegender Stellung, „Aegir, der Meeresgott" und „Die Weichsel" sind ebenfalls Leistungen, die von bedeutendem Können und Schaffen sowie hohem künstlerischen Werte zeugen. Lebenswahr und getreu sind die als Ergänzung und in Verbindung mit diesen Figuren gedachten beiden herrlichen Reliefs, die sich an den Sockelwänden befinden. Die Wiedergabe des modernen Linienschiffs auf hoher See auf dem einen und der Marienburg auf dem anderen Relief (letzteres als Wahrzeichen Westpreußens) erfolgte bei Gestaltung der Bilder auf speziellen Wunsch Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. Die Durcharbeitung der Reliefbilder ist eine derartig saubere und korrekte, daß sie das Auge des Beschauers stundenlang fesseln. Die Inschrift am Denkmal lautet: „Kaiser Wilhelm dem Großen die dankbare Provinz Westpreußen 1903." Zu den Stufen und dem Sockel wurde schwedischer Wanevikgranit verwendet. Die Herstellung des Unterbaues gestaltete sich sehr schwierig. Die Bronzegußarbeiten wurden von Gladenbecks Bronzegießerei, Inhaber Walther und Paul Gladenbeck, in Friedrichshagen, ausgeführt. Die Gesamtkosten des Denkmals betrugen ca. 160000 Mark. (Abb. S. 18 und 19.)

Kriegerdenkmal.

Für den Schöpfer des Denkmals, Professor Christian Behrens in Breslau, war es keine leichte Aufgabe, ein monumentales Kunstwerk zu schaffen, das sich der Architektur der alten Stadt Danzig und besonders der des Holzmarktes, auf dem das Denkmal seine Aufstellung fand, anpassen sollte; er hat aber seine Aufgabe glücklich gelöst. Die Grundform des Denkmals ist eine sechseckige. Das Sechseck hat einen Durchmesser von 11 m. Die Höhe bis zum Aufsatz des Obelisken beträgt 4 und die Gesamthöhe 15 m. Aus der Mitte des sechseckig geschlossenen, 11 m im Durchmesser haltenden Wasserbeckens erhebt sich der mächtige Unterbau eines Obelisken. Der Unterbau allein ist reich durch figürlichen und architektonischen Schmuck hervorgehoben. Drei Kriegergestalten, symbolisch auf die Kriege 1864, 1866 und 1870/71 hindeutend, schauen, auf kräftig vorspringenden Voluten lagernd, mit ernsten Mienen in die Ferne. Zwischen diesen Voluten ergießt sich aus originellen Wasserspeiern sprudelndes Wasser über großzügig stilisierten Muscheln in das Becken. Der Hintergrund der mit kriegerischen Emblemen geschmückten Kriegergestalten wird durch architektonisch ausgestaltete Verdachungen wirksam vom Kern abgehoben. An diesen Verdachungen entwickeln sich knorrige Eichbäume, die mit Helmen, Schildern, Rüstungen, den Attributen des Krieges, behangen sind und hinüberführen in die drei breiten Seiten des ebenfalls sechseckig gehaltenen Obelisken. Die Seiten tragen die Namen der Hauptschlachten der drei letzten Feldzüge. Die Widmungstafel hat folgende Inschrift: „Der Stadtkreis Danzig und die Landkreise Danziger Höhe und Danziger Niederung dem Andenken ihrer für das Vaterland gefallenen Söhne." Als Material zum Denkmal wurde oberbayerischer Muschelkalkstein verwendet. Die Kosten betrugen ca. 50000 Mark. (Abb. S. 97.)



Nach Originalaufnahme von Julius Bremer, Altona.

Altona. – Kriegerdenkmal.



Berleburg. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Darmstadt.

Kriegerdenkmal.

Das im Jahre 1879 enthüllte sinnige Monument, eine von Herzig in Dresden modellierte und von Lenz in Nürnberg gegossene Bronzegruppe zweier Krieger — eines sterbenden und eines in Siegesbegeisterung vorwärts stürmenden Helden, denen die Siegesgöttin den verdienten Lorbeer reicht, — darstellend, erhebt sich vor dem Museum auf dem Paradeplatz. An dem aus Syenit gearbeiteten Sockel befinden sich zwei kunstvoll ausgeführte Reliefs, von denen das eine die Begrüßung des Prinzen Ludwig von Hessen durch König Wilhelm I. auf dem Schlachtfelde von Gravelotte und das andere die Erstürmung des Schlosses Chambord durch hessische Truppen veranschaulicht. Die Inschrift an der Vorderseite des Unterbaues lautet: „Seinen heldenmütigen Kriegern das dankbare Vaterland 1870—1871." (Abb. S. 113.)

Dessau.

Anhaltisches Siegesdenkmal.

Das Denkmal ist auf Kosten des Landes mit einem Aufwand von über 30000 Mark errichtet und am 18. Oktober 1874 unter der Regierung des Herzogs Friedrich I. enthüllt. Auf einem fast 40 Fuß breiten Podium, zu dem zwei Stufen führen, und das hinten durch eine einen Halbkreis bildende Mauer abgeschlossen ist, erhebt sich vorn, wiederum auf drei Stufen, das Postament in Form eines Achtecks. Dasselbe verjüngt sich in vierfacher Gliederung. Vier Bären mit dem anhaltischen Wappenschilde lehnen auf vorspringenden Sockeln vor dem dritten Gliede des Postaments. Auf den vier Seitenflächen zwischen und unter den Bären stehen die Inschriften: Der Tapferkeit und Pflichttreue das dankbare Anhalt.

Auf den beiden Seiten und auf der Rückfläche: Toul, Beaumont, Paris.

Ueber dem Wappen breiten um das oberste Glied — den mit dem Bilde des Eisernen Kreuzes gezierten Fußsockel der Statue — vier Adler gleichsam schützend ihre Flügel aus. Die Statue, welche dies schön gegliederte Postament krönt, ist eine von Spieß in Wiesbaden vortrefflich modellierte Germania.

Neben diesem imposanten Mittelbau bilden links und rechts zwei schöne Pilaster den Abschluß der halbkreisförmigen Wand. Diese Pfeiler tragen eine herrliche Viktoria oder Siegesgöttin von Professor Rauch, und die Muse der Geschichte von Professor Franz in Charlottenburg. Der gesamte Figurenschmuck am Denkmal ist von der Metallgießerei von Castner in Berlin in bronziertem Zinkguß ausgeführt, alle übrigen Teile des Denkmals in Nebraer gelbrötlichem Sandstein.

Die halbkreisförmige Wand des Denkmals ist in sieben Felder geteilt. Ueber dem mittleren, vierten Felde steht auf einer Steinplatte in Goldbuchstaben: Im Kriege gegen Frankreich 1870/1871 blieben: In die sieben Felder der halbkreisförmigen Wand sind je drei große Marmorplatten eingesetzt, diese enthalten die Namen sämtlicher im Kriege gegen Frankreich gebliebener Anhaltiner. Zu beiden Seiten des Denkmals stehen aus Eisenguß hergestellte Gaskandelaber. (Abb. S. 141.)

Ein schönes Denkmal wurde auch dem Kaiser Wilhelm I. in Dessau errichtet.

Detmold.

Das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold

Der Bildhauer Ernst v. Bandel hatte den Entschluß gefaßt, dem deutschen Volke ein Denkmal zu errichten, welches den nationalen Gedanken an ein einiges Deutschland mit stärken sollte und, wie v. Bandel später schrieb, „mit vorbereiten helfen sollte" zu dem großen Werke, welches im Kriege 1870/71 geschaffen worden ist, zu der Einigung unseres deutschen Vaterlandes.

Im Jahre 1837 siedelte Bandel mit seiner Familie von Hannover nach Detmold über, und die ins Werk gesetzte Sammlung von Beiträgen für das Denkmal hatte bis zum 18. November 1838 schon 10000 Taler eingebracht.

Bandel schrieb an alle deutschen Fürsten, um ihr Interesse und ihre Opferwilligkeit anzuregen, und dem rühmlichen Beispiel ihrer Fürsten folgten auch die Völker. Von den deutschen Ländern beteiligten sich besonders lebhaft Preußen, Bayern, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, ferner auch Oesterreich, vor allem aber die lippische Bevölkerung, deren Beiträge die höchste Ziffer unter sämtlichen erreichten.

Es war das erste Denkmal, das vom ganzen deutschen Volke errichtet ward.

In den ersten Tagen des Jahres 1838 pflanzte Bandel auf der Grotenburg eine Stange mit einer Fahne auf und bezeichnete den Umkreis des Denkmals durch einen Kreis von Steinen.

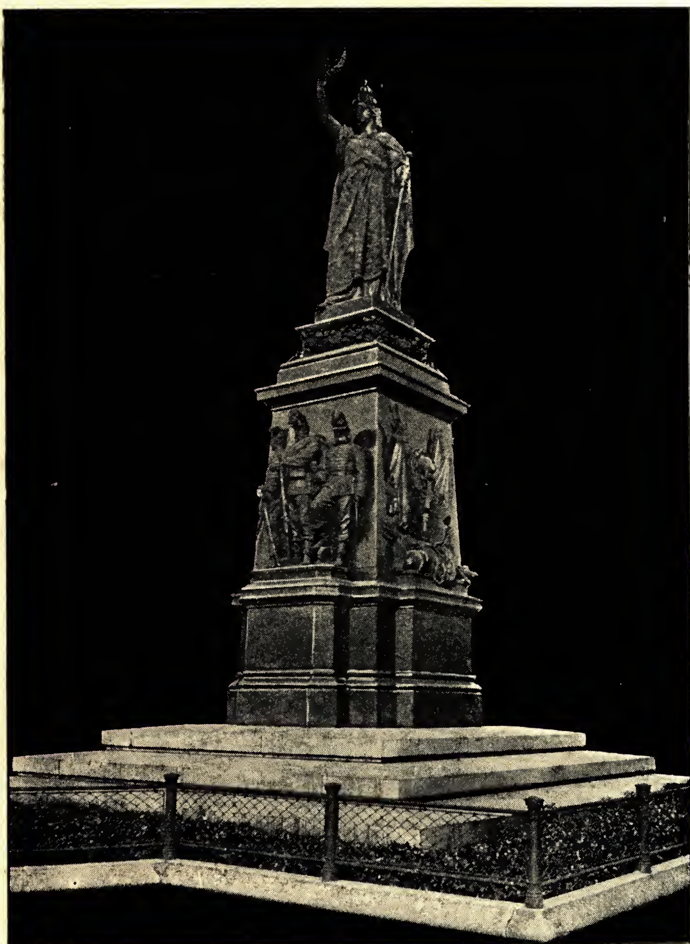
Am 9. Juli desselben Jahres wurde mit den Arbeiten begonnen.

Am 8. September 1841 wurde der Grundstein zum Denkmal gelegt.

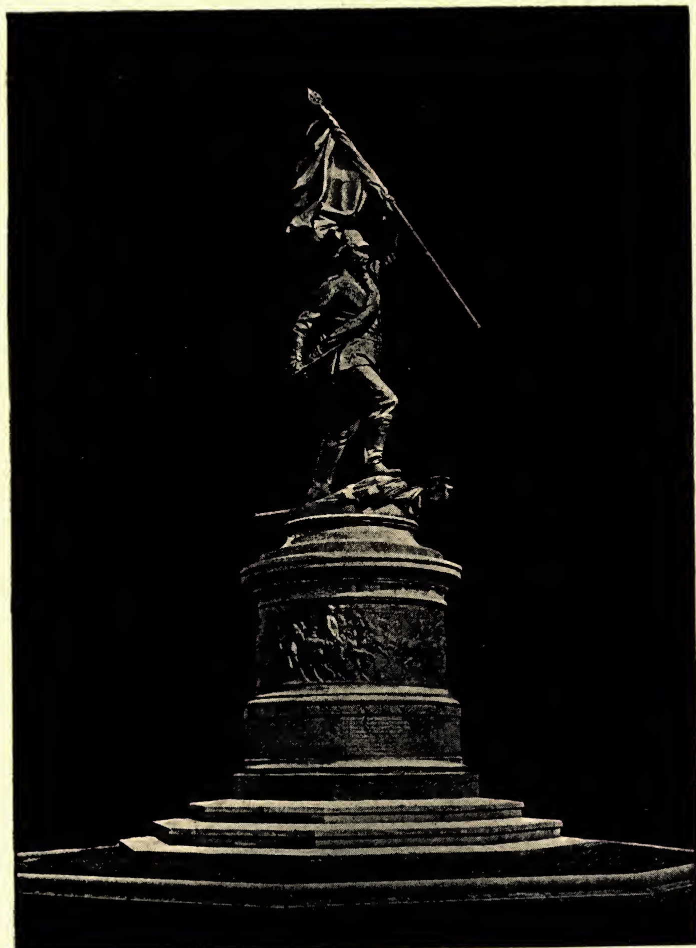
Im Jahre 1846 wurde der 93 Fuß hohe Unterbau vollendet, um den in Höhe von 63 Fuß eine Galerie von 4 Fuß Breite läuft, auf welcher 300 Menschen Raum haben und von der aus man eine



Berlin. – Kriegerdenkmal im Friedrichshain.



Braunschweig. – Siegesdenkmal.



Bremen. – Kriegerdenkmal.



Borbeck. – Kriegerdenkmal.

wundervolle Aussicht auf die gesegneten Fluren des lippischen Landes und weit über dasselbe hinaus genießt bis zur Porta Westfalica.

Es trat nun eine Stockung von 16 Jahren in der Weiterführung des Denkmalbaues ein.

Ein im Mai 1862 vom Hannoverschen Denkmalverein erlassener Aufruf zur Vollendung des Armindenkmals brachte wieder weitere Mittel auf, so daß Bandel nunmehr an die Ausführung der Figur herantreten konnte, welche in Hannover hergestellt wurde. Aber es kamen die Kriegsjahre 1864 und 1866, in denen die Beiträge wieder recht spärlich flossen. Da kam dem unermüdlichen Leiter des Hannoverschen Denkmalvereins der Gedanke, sich an Deutschlands Jugend zu wenden und nun flossen unaufhörlich die Beiträge der deutschen Schüler. Es war für Bandel jedesmal eine aufrichtige Freude, wenn ein Sümmchen von den Schulen einging, und es muß mit Stolz und Recht gesagt werden, daß die deutsche Jugend, die Schüler der Gymnasien und Volksschulen der sechziger Jahre, die Vollendung des großen Nationaldenkmals mit möglich gemacht hat, des Denkmals für das einige Deutschland, für dessen Größe und Einigung sie später als deutsche Helden auf den blutgetränkten Feldern Frankreichs Leib und Leben einsetzte.

Im Jahre 1869 besuchte König Wilhelm von Preußen Bandels Werkstätte in Hannover; er bekundete sein lebhaftestes Interesse an dem Denkmalsbau und gab 2000 Taler. Der Besuch des Königs und die Anerkennung aus königlichem Munde war für Bandel ein neuer Sporn, emsig an der Vollendung des Werkes zu arbeiten.

Das Denkmal nahte sich immer mehr seiner Vollendung, das Standbild war fertig, nur des inneren Eisengerüstes, der Zusammensetzung aller Teile und der Aufrichtung bedurfte es noch. Dazu waren aber wieder Mittel erforderlich und die fehlten noch. Der Hannoversche Verein wandte sich deshalb am 15. April 1871 mit einer Bitte an den Bundesrat, durch dessen Befürwortung dann 10 000 Taler aus Reichsmitteln gezahlt wurden. Am 28. Februar 1874 gewährte Kaiser Wilhelm aus seinem Dispositionsfonds abermals eine Beihülfe von 9000 Talern.

Am 2. Mai 1875 wurde das 24 Fuß lange und 11 Zentner schwere Schwert in die Hülse der rechten Faust eingelassen, eine der schwersten und gefährlichsten Arbeiten, die aber auch glücklich von statten ging. Am 23. Juli gelangten der Kopf und die Helmflügel auf den Bau, die letzten Stücke, welche aufgewunden wurden, waren der römische Adler und das Rutenbündel, auf welches der linke Fuß tritt.

Damit war das große Werk vollendet und die Abnahme des Holzgerüstes konnte erfolgen. Die Figur des Hermann zeigte sich nunmehr in ihrer gewaltigen Größe und kraftvollen Gestaltung.

Das ganze Denkmal ist bis zur Schwertspitze 183 Fuß hoch und hat im ganzen etwa 270 000 Mk. gekostet. Das Schwert enthält in Goldschrift auf der einen Seite die Worte „Deutschlands Einigkeit meine Stärke," auf der andern „Meine Stärke Deutschlands Macht." Das Schild trägt die Aufschrift „Treufest".

In einer Nische zwischen den Säulen befindet sich das Bronzerelief Kaiser Wilhelms I., welches aus einer im Feldzuge 1870/71 erbeuteten und vom Kaiser geschenkten Kanone gegossen ist, unter demselben stehen die Worte:

Der lang getrennte Stämme vereint mit starker Hand — Der welsche Macht und Tücke siegreich überwand — Der längst verlorene Söhne heimführt zum Deutschen Reich — Armin, dem Retter ist er gleich.

In anderen Nischen sind Inschriften angebracht, welche an die Befreiungskriege von 1813, an den glorreichen Krieg von 1870 und an die Kaiserkrönung vom 18. Januar 1871 erinnern.

Am 16. August 1875 fand die Uebergabe des Denkmals an das deutsche Volk statt im Beisein des Kaisers Wilhelm I., Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des Prinzen Karl, des Herzogs von Meiningen, des Prinzen Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, des Fürsten Leopold zur Lippe, des Grafen Julius zur Lippe-Biesterfeld und anderer deutscher Fürsten. Aus allen deutschen Gauen und weit über dieselben hinaus waren die Völker zusammengeströmt und selbst von jenseits des Meeres waren sie herübergekommen die deutschen Brüder, deren Herzen so fern vom Vaterlande doch deutsch geblieben, und in dem vieltausendköpfigen Festzuge mit den unzähligen Bannern und Fahnen flatterte auch das Sternenbanner. Es ist nicht nur das erste, sondern auch eines der größten deutschen Nationaldenkmäler, welche bisher errichtet worden sind. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt 183 Fuß, des Sockels 5 Fuß, des Unterbaues 93 Fuß, der Figur 85 Fuß; Sockel und Unterbau bestehen aus Teutoburger Wald-Sandstein, die Figur aus Kupfer. (Abb. S. 35.)

Kriegerdenkmal auf dem Kaiser Wilhelmsplatze.

Das Denkmal wurde zur Erinnerung an die im Feldzuge 1870/71 gefallenen Lipper errichtet im Jahre 1875 und am 14. August desselben Jahres enthüllt.

Das Denkmal ist aus Sandstein, die vier lebensgroßen Figuren, welche die verschiedenen Truppengattungen (Infanterist, Kavallerist, Artillerist, Jäger) darstellen, sind aus Bronze gegossen. In den Nischen sind auf Marmortafeln die Namen der Gefallenen eingraviert. Erbauer ist Baurat v. Meien. (Abb. S. 105.)



Aachen. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Kriegerdenkmal auf dem Schlossplatze.

Dieses Denkmal wurde zum Andenken an die im Kriege 1866 gefallenen Mannschaften des damaligen Lippischen Bataillons errichtet.

Das Postament ist aus grauem Lausitzer Granit hergestellt, die Vorderseite zeigt ein Relief aus Bronze, eine Germania, um ihre gefallenen Söhne trauernd. Auf beiden Seiten des Postaments sind Bronzetafeln mit den Namen der Gefallenen angebracht.

Die Bekrönung des Ganzen, aus Bronze, besteht aus einem Käppi, Signalhorn, Tornister, Degen, Säbel und sonstigen Ausrüstungsgegenständen, umschlungen von einem Lorbeerkranze.

Entwurf und Ausführung stammen vom Bildhauer Rudolf Hölbe in Dresden. (Abb. S. 135.)

Dirschau.

Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Das Denkmal ist auf dem geräumigen Platz am Schnittpunkte der Stargarder- und Schönecker-straße im Jahre 1899 mit einem Kostenaufwande von 19 000 Mark erbaut. Der Entwurf stammt von dem Bildhauer Georg Meyer in Steglitz. Der Sockel des Denkmals ist auf drei Stufen aus fein gestocktem, bayrischem Granit in einer Höhe von 3,30 m aufgeführt. Die Bronzeverzierungen desselben bestehen aus einer Eichenblattbekrönung und dem preußischen Adler als Hauptschmuckstück auf der Vorderseite und zwei Kugelaufsätzen zu beiden Seiten des Postaments. Die Widmungsinschrift lautet: Kaiser Wilhelm I. und seinen gefallenen Kriegern. Kreis und Stadt Dirschau.

Die Rückseite ziert ein eisernes Kreuz. Das Standbild selbst zeigt die Figur Kaiser Wilhelms I. in Höhe von 3,25 m aus reinem getriebenen Kupfer in voller Generalsuniform mit Helm und umgehängtem Mantel.

Das Denkmal ist umgeben von einem schmiedeeisernen Gitter. Das Ganze wird von gärtnerischen Anlagen eingefaßt. Die feierliche Enthüllung fand am 14. Mai 1899 statt. (Abb. S. 115.)

Dortmund.

Kriegerdenkmäler 1870/71.

Das Denkmal befindet sich auf dem Hohen Wall vor dem Gebäude der städtischen Oberrealschule und wurde von der Stadtverwaltung mit einem Kostenaufwand von etwa 25 000 Mark zu Ehren der im Kriege 1870/71 gefallenen Dortmunder Söhne errichtet. Es wird von einer, den Siegeslorbeer tragenden Germania gekrönt; oberhalb der Springbrunnen befinden sich die Marmortafeln mit der Widmung sowie den Namen der Gefallenen. Das Denkmal ist 1881 von den Architekten Flügge & Nordmann in Essen entworfen und von diesen in Sandstein ausgeführt. (Abb. S. 130.)

Auf dem Königswall, in unmittelbarer Nähe des Köln-Mindner Staatsbahnhofs, ist ein Denkmal zu Ehren der in den Feldzügen von 1864 und 1866, sowie ein solches zu Ehren der im deutsch-französischen Kriege 1870/71 gefallenen Dortmunder errichtet.

Das erstere Denkmal, von der Stadtverwaltung und Bürgern gestiftet, besteht aus einem Granitsockel, an welchem die Namen der gefallenen Krieger, sowie die Widmung angebracht ist und auf welchem ein bronzener Löwe — eine Nachbildung des bekannten, auf dem Schlachtfeld von Waterloo errichteten Denkmals — ruht. Die Kosten dieses Denkmals haben 7000 Mark betragen; der Erbauer desselben ist Bildhauer Melchior Zur Straßen-Berlin.

Das zu Ehren der im Kriege 1870/71 Gefallenen, vom Infanterie-Regiment Nr. 16 errichtete Denkmal besteht aus einer schlanken Sandsteinsäule, an deren Postament ebenfalls die in goldenen Lettern ausgeführte Widmung und die Namen der gefallenen Offiziere und Mannschaften sich befinden. Das geschmackvoll ausgeführte Denkmal wird vom preußischen Adler gekrönt.

Das Denkmal ist Mitte der siebziger Jahre mit einem Kostenaufwand von 3000 Mark vom Bauinspektor Pflaume-Köln angefertigt. (Abb. S. 119.)

In Dortmund befindet sich auch ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I. sowie ein Kaiser Wilhelm II.-Brunnen.

Dresden.

Siegesdenkmal.

Das Siegesdenkmal wurde enthüllt am 1. September 1880. Es stellt die siegreiche Germania dar, am Sockel von vier allegorischen Figuren umgeben: Kunst, Wissenschaft, Wehrkraft, Frieden. Zwischen diesen Figuren befinden sich die Namen: Beaumont, Sedan, Metz, Paris, darunter je eine Bronzetafel, von denen die eine die Inschrift trägt: „Deutschlands siegreichem Heere. Den ruhmvoll gefallenen Söhnen dieser Stadt. 1870/1871", auf den andern drei Tafeln befinden sich die Namen der gefallenen 99 Dresdner Krieger. Die Gesamthöhe des Denkmals bis zur Fahnenspitze beträgt 14 m, davon die Germania vom Fuß bis zum Scheitel 4,25 m. — Der Entwurf



Celle. – Kriegerdenkmal.



Crefeld. – Kriegerdenkmal auf dem Friedrichsplatze.



Bretten. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Dillingen. – Kriegerdenkmal.

sämtlicher Modelle stammt vom Bildhauer R. Henze, die Ausführung der Figuren in karrarischem Marmor vom Monte Ravaccione von Rafaello Cellai in Florenz, die Zeichnung des Postamentes von Professor Nicolai. Die Kosten des Denkmals betrugen 173 800 Mark.

Das herrliche Denkmal befindet sich auf der Mitte des Altmarktes. (Abb. S. 29.)

Zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. und König Alberts von Sachsen wurden auch zwei mächtige Flaggenmasten mit den Reliefbildern der beiden Herrscher errichtet.

Duisburg am Rhein.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal. Kriegerdenkmal.

Auf dem Kaiserberge, dem Ausläufer der Wasserscheide zwischen Rhein und Ruhr, 25 Minuten von der Stadt entfernt, steht auf hochüberragendem Plateau nach der Stadtseite zu das in Bronzeguß hergestellte monumentale Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm I.

Das Standbild erhebt sich über dem Plateau 15 m hoch, bis zur Helmspitze, während es selbst 5 m hoch ist und auf einem Sandsteinsockel steht, welcher auf künstlich aufgeschichteten Steinbänken ruht, die gleichsam aus dem Boden in natürlichen Schichtungen emporwachsen. Aus dem Gestein ergießt sich auf der Vorderseite über mächtige Steinplatten hinweg kaskadenartig ein stark sprudelnder Wasserquell, der schließlich in ein großes Becken am Fuße des Denkmals fällt. Dieses Becken ist wiederum mit Gestein umgeben, um welches Rankengewächse ihr grünes Laub ziehen.

Am Sockel sind auf den beiden Langseiten die bronzenen Reliefbildnisse von Bismarck und Moltke angebracht, während auf der Vorderseite die in Bronzelettern hergestellte Inschrift steht: Kaiser Wilhelm I. die dankbare Stadt Duisburg.

Auf dem Felsgestein, links neben dem Kaiser, steht die ebenfalls in Bronze gegossene herrliche Germania, die mit hocherhobenem Arme dem Kaiser die Kaiserkrone entgegen hält. Auf der anderen Seite breitet ein mächtiger Adler seine Schwingen über die von seinen Fängen umkrallte Kriegstrophäe.

Am westlichen Ende des sich vor dem Denkmal ausbreitenden Festplatzes ist das vom Denkmal abfließende Wasser einem kleineren Becken zugeführt, von welchem sich dieses über eine unter ihm liegende hohe Felsgrotte in 8 m hohem Falle herabstürzt, um dann in vielen Kaskadenfällen den Berghang hinunterfließend, einem großen Bassin am Fuße des Berges zuzueilen, aus dessen Mitte sich ein mächtiger Wasserstrahl 15—20 m hoch in die Lüfte erhebt. Das Ganze ist von freundlichen Parkanlagen mit vielen Ruhebänken umgeben.

Das Standbild, von dem Bildhauer Professor Reusch in Königsberg i. Pr. entworfen und modelliert, ist in der Werkstatt von Schäffer & Walcker in Berlin gegossen und im August 1898 aufgestellt, so daß es am Sedantage, den 2. September desselben Jahres feierlichst enthüllt werden konnte.

Das Standbild kostete 150 000 Mark, der Unterbau mit den Grotten und Kaskadenanlagen 35 000 Mark, zusammen also 185 000 Mark, welche nur durch freiwillige Beiträge gedeckt worden sind. (Abb. S. 145.)

In der Stadt selbst ist auf einem Platz neben der Königstraße ein Kriegerdenkmal aufgestellt, welches die sitzende Duisburgia darstellt, die über den am Sockel angebrachten Gedächtnistafeln mit den Namen der im Jahre 1870/71 gefallenen Kriegern thront. Das Standbild ist auf Kosten der Stadt von dem verstorbenen Bildhauer Reiß in Düsseldorf entworfen und 1873 aufgestellt.

Dülken.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das 2,80 m hohe, in Bronzeguß ausgeführte Standbild des Kaisers erhebt sich auf einem 3 m hohen Sockel aus poliertem roten Granit. Der Kaiser ist dargestellt im Waffenrock und bebuschten Helm mit überhängendem Krönungsmantel. Die Frontseite des Sockels trägt den Namen: Wilhelm I. Die Ausführung des Denkmals besorgte der Bildhauer Leo Müsch in Düsseldorf, den Bronzeguß des Standbildes die Erzgießerei von Wilhelm Pütz in Cöln-Ehrenfeld, den Sockel lieferte Bürgermeister Voß in Dülken. Die Enthüllungsfeier des auf dem Marktplatze errichteten Denkmals fand am 13. Juli 1890 statt. Die Gesamtkosten betrugen 16 000 Mark. (Abb. S. 120.)

Düren.

Kriegerdenkmal.

Das Kriegerdenkmal ist nach dem Entwurfe des Professors Frentzen in Aachen von dem Bildhauer Johann Degen in Köln hergestellt. Es ist als Laufbrunnen im Stile der Spätrenaissance mit Anlehnung an den Barockstil ausgeführt. Auf hohem, reichgegliedertem Sockel mit schön ornamentierten, schalenförmigen Bassins erhebt sich die Gestalt eines Kriegers, welcher, die Fahne in der Rechten, eine



Nach Originalaufnahme von Julius Bremer, Altona.

Altona. – Siegesdenkmal.



Nach Originalaufnahme von L. Stüting & Sohn, Hofphotographen, Barmen.

Barmen. – Kriegerdenkmal 1870/71.

eroberte Schanze zu betreten im Begriffe steht. Auf den am Sockel angebrachten Schildern sind die Namen der 20 Söhne Dürens verzeichnet, welche 1866 und 1870/71 den Heldentod für das Vaterland starben.

Das Denkmal ist aus Udelfanger Sandstein gearbeitet. Enthüllt wurde dasselbe am 5. Mai 1889. Die Kosten des Denkmals betrugen rund 30 000 Mark. (Abb. S. 130.)

Die Stadt Düren besitzt ferner ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Düsseldorf.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das am Gedenktage der Völkerschlacht im Jahre 1896 enthüllte herrliche Denkmal befindet sich am Kreuzungspunkte der Elberfelder- mit der Alleestraße. Der eigenartige, schöne Entwurf stammt von Karl Janssen. Das Denkmal stellt den Kaiser in Paradeuniform zu Pferde dar, zur Seite begleitet von den Genien des Friedens und des Krieges — zwei herrlichen Frauengestalten. An der Vorderseite ruht in einer Kartusche das deutsche Reichswappen, darüber die neue Kaiserkrone. Darunter hält ein preußischer Adler in seinen Fängen Siegeszeichen der letzten glorreichen Kriege. Die Rückseite zeigt in einer Kartusche das Düsseldorfer Stadtwappen, in der Höhe halten Putten die Symbole des Ruhmes. In allegorischer Weise geben seitliche Reliefs die historischen Momente wieder, die am tiefsten des Heldenkaisers Seele bewegten: der Untergang des alten römischen Reiches deutscher Nation und seine Wiederaufrichtung auf nationaler Grundlage unter dem Zepter der Hohenzollern. Die eine Brandfackel tragende Kriegsfurie schreitet über die zu Boden geworfene Germania hinweg, während im Hintergrunde die Flucht der Königin Luise nach Tilsit angedeutet ist. Auf dem unterhalb des Genius des Friedens befindlichen Relief bringen die deutschen Staaten der Germania die Insignien des neuen deutschen Kaisertums, links liegen beiseits die zerbrochene Krone und der zerfetzte Kaisermantel des alten deutschen Reiches. (Abb. S. 53.)

Kriegerdenkmal.

Das Meisterwerk des Professors Hilgers in Charlottenburg, eines Sohnes der Stadt Düsseldorf, wurde im Jahre 1892 errichtet und hat seinen Standplatz im Hofgarten. Auf einem gewaltigen Sockel, der sich auf einem dreistufigen Unterbau von großer Ausdehnung erhebt, befindet sich in antiker Auffassung ein Sarkophag mit dem toten Krieger, vor dem der Löwe, das Wappentier der Stadt Düsseldorf, trauernd die Totenwache hält. Hermann Sudermann gab der weihevollen Stimmung ergreifenden Ausdruck durch den am Sockel angebrachten Sinnspruch: „Ruhm ward dem Sieger genug und Jauchzen und grünender Lorbeer; Tränen, von Müttern geweint, schufen dies steinerne Bild.“ (Abb. S. 57.)

Edenkoben.

Sieges- und Friedensdenkmal auf dem Werderberge.

Die Idee zu diesem großartigen Bau, der weithin in die Ebene schaut, ist dem um die Verschönerung der Gegend hochverdienten kgl. Oberlandesgerichtsrat und Landtagsabgeordneten F. Kuby aus Edenkoben zu verdanken. In unermüdlicher Weise hat er patriotische Männer für die Sache zu begeistern gewußt, so daß die nötigen Mittel, die 100 000 Mark übersteigen, unerwartet bald und freudig gespendet, zusammenkamen. Auch Se. kgl. Hoheit Prinzregent Luitpold wendete dem Denkmalsfonds die große Summe von 32 000 Mark zu. Ausgeführt ist der Bau in den Jahren 1898 und 1899 nach dem preisgekrönten Entwurfe des Bildhauers August Drumm in München, die feierliche Enthüllung fand 1899 am Erinnerungstage der Schlacht bei Sedan statt.

„Vortrefflich hat es der Künstler verstanden, den Plan zu einem Denkmal zu ersinnen, von dem man mit Recht sagen kann, daß es eines der besten geworden, die unserm Vaterlande zur Zierde gereichen. Was dasselbe aber von allen andern unterscheidet und ihm ein geradezu einziges Gepräge verleiht, das ist der tief durchdachte Zusammenhang der drei Künste Bildhauerei, Architektur und Malerei zu einem einheitlichen Ganzen. Nicht nur durch die Abwechslung von Bronze und verschiedenartigen Gesteinsarten, sondern auch durch Mosaik an der Gewölbedecke der Apsis wurde dem Werke ein außerordentlich wirkungsvoller und dauerhafter Schmuck verliehen.“

Die Mosaikbilder zeigen die vier Elemente; rings um den Rand erheben sich Meereswellen mit Wassertieren, Schildkröten, Fischen u. a.; darauf folgt die Darstellung der fruchtbaren Erde mit Bäumen ꝛc., darüber schwebt das blaue Himmelsgewölbe, das gegen die Mitte zu im Feuergolde der dort schwebenden Kaiserkrone erglänzt.

Im vorderen Teile der auf vier mächtigen Säulen aus weißem Sandsteine ruhenden Halle erscheint, gegen die Rheinebene gewendet, auf stolzem Rosse ein Herold, der den bedrohten Pfälzern die frohe Kunde von den errungenen Siegen und die Hoffnung auf baldigen Frieden bringt. Im Hintergrunde, in der herrlichen, mit Bildern geschmückten Apsis, ist die Vereinigung von Nord und Süd in zwei sympathischen Statuen symbolisiert.



Bernburg. – Kaiſer Wilhelm I. Denkmal.

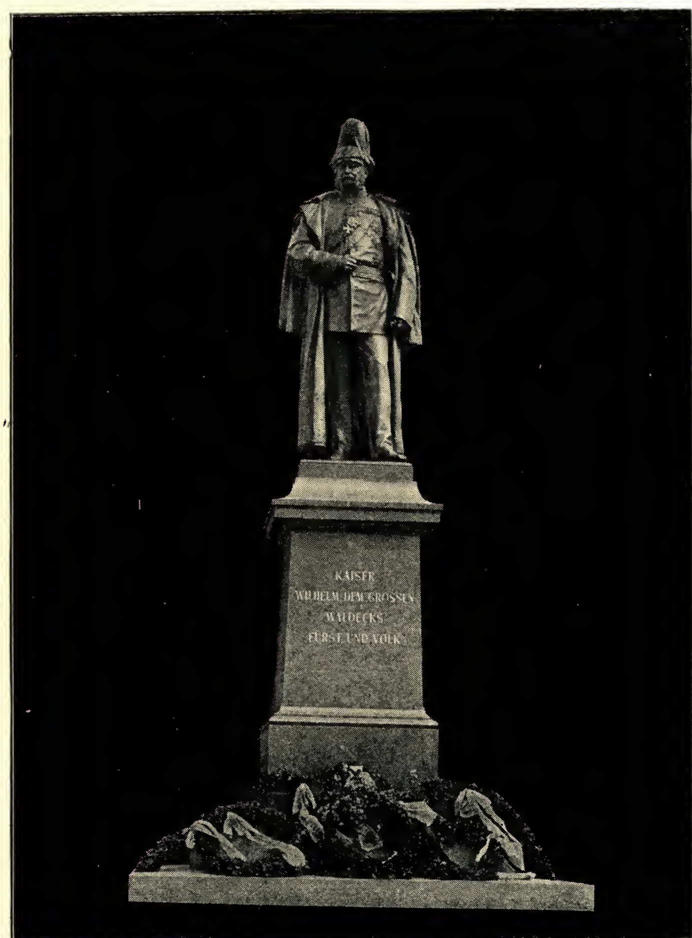


Bruchſal. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Adolf Hallensleben, Ruhrort.

Beeck (Ruhrort). – Kriegerdenkmal.



Arolſen. – Kaiſer Wilhelm I. Denkmal.

Die Büsten des Kaisers Wilhelm I. des Siegreichen, des Königs Ludwig II. und Sr. kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold, als Vertreter des Königs beim Feldzuge, zur Seite die Medaillons der Paladine Bismarck, Moltke, von der Tann und Hartmann, sind hier aufgestellt, um die Dankbarkeit des pfälzischen Volkes für die Helden, die Beschützer des heimatlichen Herdes zu verdeutlichen. Die darüberschwebende Kaiserkrone und die Wappen sämtlicher deutschen Bundesstaaten geben Zeugnis von der Erfüllung des höchsten Wunsches aller deutschen Männer, von der Vereinigung aller deutschen Stämme unter einem erhabenen Kaiser. Ueber den beiden Vorderpfeilern erheben sich eherne Dreifüße, deren Schalen bei festlichen Gelegenheiten für Beleuchtungszwecke dienen. An beide Seiten der Halle lehnen sich kräftige Flügel, welche den Eindruck des Denkmals verstärken und die Front um mehr als das Doppelte verlängern. Eine ornamentale Riesen-Freitreppe, welche von halber Bergeshöhe zum Denkmal führt, trägt dazu bei, den Eindruck des Großartigen zu erhöhen. (Abb. S. 141.)

Auf halber Bergeshöhe des Schänzel liegen die Denkmäler, die an die heißen Kämpfe zwischen Deutschen und Franzosen im Juli des Jahres 1794 erinnern.

Eisenach.

Burschenschaftsdenkmal.

In feierlich ernster Weise erhebt sich das Burschenschaftsdenkmal auf breitem Plateau von quadratischer Form mit Rundungen nach drei Seiten. Im Rücken des Bauwerks steigt der Wald auf, den das Denkmal mit seinem Helm weit überragt. Zwei Treppen mit mächtigen Rampen führen zum Plateau. Nun türmen sich auf drei Stufen, von einem 5 m hohen Pfeilerkranz halb umschlossen, die Massen des Rundtempels empor. Neun Säulen von 2,25 m Durchmesser und fast 14 m Höhe fassen den Kern des Raumes, die monumentale Halle, eng zusammen und sind verbunden von dem durch hohe schmale Fenster durchbrochenen Gemäuer des Raumes. So erscheint der Tempel geschlossener und wuchtiger und verkörpert durch die enge Verbindung der kolossalen Säulen gleichsam die deutschen Burschenschaften, als starken untrennbaren Ring, zusammengeschmiedet durch das Band: Freiheit, Ehre, Vaterland. Diese Worte sind in Riesenlettern in den Architrav gemeißelt, der mit gewaltiger Kraft das Denkmal in der Höhe von 17 m zusammenschließt und von einem ebenso kraftvollen, schwer und schlicht gegliederten Hauptgesims in 20 m Höhe bekrönt ist. So lagert diese Masse, der Ausdruck elementarer Gewalt, auf den Säulen, deren Kapitäle von neuartigem Charakter in einfach struktiver Art von tiefen Scharten getrennt sind. Dieser Ring mit den Kapitälen und dem Gesimse gibt dem Bau die packende Wirkung; der weitere Aufbau aber verleiht ihm ein stolzes Ausklingen. Denn nun erheben sich auf drei Stufen der Tambour, die sechs Köpfe deutscher Männer (Hermann der Befreier, Karl der Große, Luther, Albrecht Dürer, Goethe und Beethoven), gewaltige Kragsteine und endlich der 6 m hohe Helm, umgeben von 9 Adlern, die 9 Tore bewachen. Der Helm aber klingt aus in einem Knauf von der Gestalt einer Krone. Mit weithin wirkendem, zackigem und doch in großer Linie gehaltenem Umriß steht so der Bau bekrönt; eine Eigenart der Gestaltung, die man wohl aus der Verschmelzung von Germanentum mit Hellenentum deuten könnte. Tritt man durch das schwere beschlagene Tor ein in die feierliche Halle, so strebt es um uns auf mit Pfeilern und Fenstern und Standbildern, und es wölbt sich über uns mit einer farbigen Pracht, daß wir andachtsvoll gestimmt werden. Hier erfüllt es sich ganz, was das Denkmal sagen will. Hier mahnt uns alles an gewaltige Taten und Männer. Da stehen rings die großen deutschen Helden, die das neue Reich schufen, da steht Kaiser Wilhelm I., da steht der erste Verfechter einer deutschen Politik Preußens, der Beschützer der Burschenschaft, Carl August von Weimar, da stehen die Heroen aus Deutschlands Ruhmestagen: Bismarck, Moltke und Roon. Die ganze Halle durchzieht ein tiefer, heiliger Ernst, ein Geist der Ermahnung und der Andacht. Denn zwischen den eben erwähnten Statuen befinden sich vier Gedenktafeln, bedeckt mit den Namen der ruhmvoll fürs Vaterland gefallenen Krieger. Deutsche Burschenschafter sind es, 87 an der Zahl. Opferflammen umschlagen den Fuß der Tafeln, und Köpfe sterbender Krieger, teils in schmerzvoller Bewegung, teils friedvoll entschlummert, schmücken die Altäre der Opfer deutscher Treue. Ueber den Standbildern und Tafeln sehen wir die klangvollen Namen von Vorläufern, Mitbegründern und Verteidigern der Burschenschaft, die Namen Fichte, Arndt, Jahn, Riemann, Horn, Scheidler, Oken Fries, Luden. In farbiger Pracht aber steigt es zum Gewölbe auf: Fenster aus Antik- und Opalglas, deren Farbenakkord auf der Wirkung von Smaragden, Saphiren und anderen Edelsteinen beruht, weiter oben Adlerpaare auf goldenem Ornament und endlich eine Götterschlacht von übernatürlicher Kraft. Es ist der Kampf der Asen mit den bösen Mächten, wie er in der nordischen Mythologie unter dem Namen „Götterdämmerung" erscheint. Die Halle hat einen Durchmesser von 9½ m von Fenster zu Fenster und eine Höhe von 12 m. Sie ist, wie das ganze Denkmal, aus Kalkstein gebaut. In der Säule rechts vom Eingange steigt eine Treppe zu den 6 Balkons empor, die zwischen den 6 Köpfen am oberen Denkmal liegen. Von hier aus hat man eine umfassende, herrliche Aussicht nach Eisenach, der Wartburg und dem Thüringer Wald. Das ganze Denkmal ist 33½ m, mit Plateau 36 m hoch, das Plateau selbst hat einen Flächeninhalt von ca. 2000 qm. Kräftige, durch Decksteine verbundene Steinpfosten umschließen die



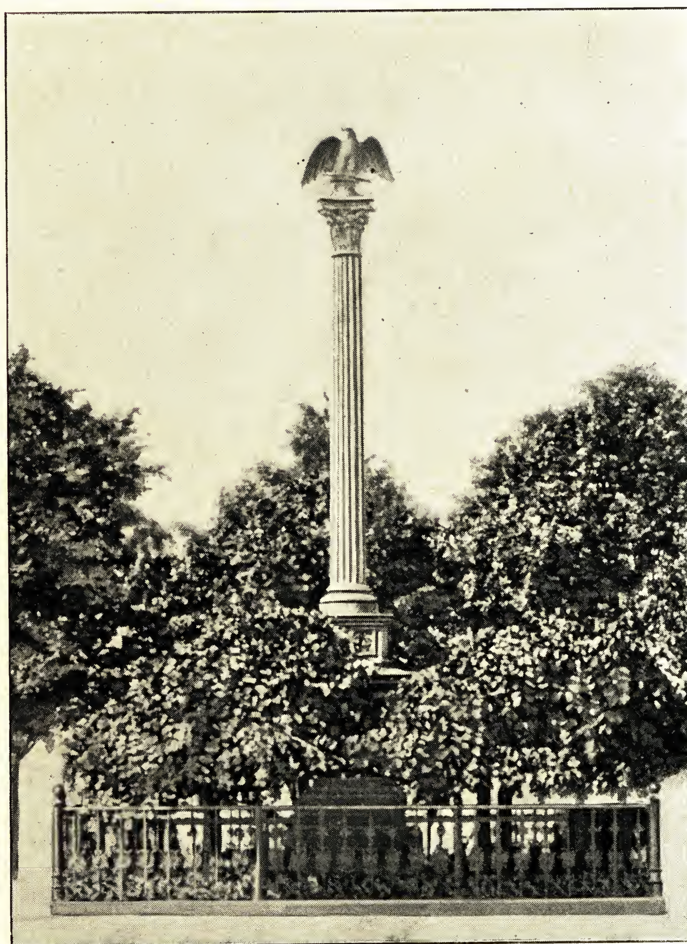
Aprath. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Berlin. – Nationaldenkmal auf dem Kreuzberg
zur Erinnerung an die Freiheitskriege 1813–1815.



Freienwalde a. O. – Kriegerdenkmal.



Grünberg i. Schl. – Kriegerdenkmal.

Rückseite des Bauwerkes im Halbkreis, während an der Vorderseite links und rechts Stufen nach der Plattform und von da nach dem Portal führen. Das Denkmal wurde erbaut Sommer 1900 bis Pfingsten 1902 und ist ein Werk des Dresdner Architekten Wilhelm Kreis. Die 2,70 m hohen Statuen des Kaisers und Roons hat Selmar Werner in Dresden geschaffen, von dem auch die Modelle zu den 6 gewaltigen Köpfen und zu den Adlern an dem oberen Denkmalsaufsatze stammen. Die Figur Carl Augusts ist ein Werk des in Eisenach geborenen Bildhauers Hosaeus in Berlin. Die Figuren Bismarcks und Moltkes stammen von August Hudler in Dresden, die Kriegerköpfe hat Bildhauer Schreitmüller-Dresden, die Opferflammen und die Beschläge an der Tür Professor Groß-Dresden modelliert. Das gewaltige Monumentalgemälde auf dem Gewölbe und die 9 Adlerpaare sowie die Entwürfe zu den Glasfenstern sind das Werk von Professor Otto Gußmann-Dresden. Die Steinhauer-, Erd- und Maurerarbeiten wurden von Maurermeister Gustav Stein in Eisenach geliefert, die Bauleitung hatten neben dem Erbauer selbst der Großherzogl. S. Baurat Dittmar und der Ingenieur Kratz, beide in Eisenach. Die 6 großen Charakterköpfe über dem Tambour, die Adler an der Krone und die Gedenktafeln im Innern wurden vom Bildhauer Esche in Sonneberg, die 5 Statuen und die Kriegerköpfe in der Halle vom Bildhauer Pitsch-Dresden in Stein ausgehauen. Die Glasfenster wurden von der Firma Siebert in Dresden geliefert.

Ueber dem Eingange zum Denkmal befinden sich die Worte: „Dem geeinten Vaterlande.“

Die Gesamtkosten des Denkmals betrugen ca. 250 000 Mark. (Abb. S. 39.)

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal ist aus gesammelten Beiträgen im Jahre 1874 beschafft worden.

Lieferant der Germaniastatue war A. Castner in Berlin. Die Statue ist in galvanischer Bronze ausgeführt. Der Preis des Denkmals betrug 2130 Mark.

Das Kriegerdenkmal enthält auf drei Seiten die Namen der Gefallenen und auf der vierten Seite folgende Inschrift: „Dem Andenken ihrer im heiligen Kampfe 1870/71 gefallenen tapfern Söhne. Stadt und Kreis Eisenach.“ (Abb. S. 101.)

Elberfeld.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Ueber einem Stufenunterbau von Odenwald-Granit trägt ein gefällig gegliedertes Postament aus schwedischem Granit die kraftvolle Reiterfigur des unvergeßlichen Kaisers. Vor seinen Füßen sitzt eine vorzüglich modellierte Germania, das Schwert in der Rechten, mit der Linken Symbole des Friedens, Eiche, Lorbeer und Palme, erhebend. Von den Stufen der Rückseite schreitet drohend ein Löwe, Kriegstrophäen mit den Vordertatzen schützend. Zu beiden Seiten des Sockels zeigen zwei stimmungsvolle Reliefs Kriegers Abschied und Heimkehr. Enthüllt wurde das Denkmal am 18. Oktober 1893 a. d. Brausenwerth. Der Schöpfer ist Prof. G. Eberlein-Berlin. (Abb. S. 207.)

Kriegerdenkmal auf dem Königsplatz.

Auf einem der schönsten Plätze der Stadt Elberfeld, dem von Linden beschatteten Königsplatz, dessen Hintergrund die Laurentiuskirche bildet, steht das prächtige Kriegerdenkmal, welches dem Andenken an die in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Söhne Elberfelds gewidmet ist. Errichtet wurde das Denkmal aus freiwilligen Beiträgen der ganzen Bürgerschaft.

Die Kosten des Denkmals wurden auf 50—55 000 Mark veranschlagt. Die Modelle gingen zahlreich ein. Der erste Preis wurde dem Bildhauer Wilhelm Albermann in Köln zuerkannt. Diesem Künstler wurde auch die Ausführung des Denkmals übertragen.

Auf granitenem, mehrstufigem Unterbau erhebt sich das von dem Gießwerk Lauchhammer in Bronze ausgeführte eigentliche Monument. Das 4 m hohe Postament ist am unteren Absatz mit Girlanden geschmückt; seine Vorderseite trägt die Widmung: „Den in den Kriegen von 1864, 1866, 1870/71 für das Vaterland gefallenen tapferen Söhnen Elberfelds aus Dankbarkeit gewidmet von den Bürgern dieser Stadt.“ Die Rückseite weist das Wappen der Stadt Elberfeld auf. Die gebrochenen Ecken des zweiten Absatzes zeigen in Lorbeerzweigen auf geschlungenem Bande die Namen: Missunde, Düppel, Alsen; Skalitz, Münchengrätz, Königgrätz; Spichern, Gravelotte, Sedan und Straßburg, Metz, Paris. Zu den beiden Seiten des Postaments befindet sich eine 2½ m hohe Kriegerfigur in sitzender Stellung, rechts ein Kürassier, kriegsbereit die Hand am Schwert, links ein Infanterist mit einer Fahne, auf einem erbeuteten Kanonenrohr, einer französischen Standarte und anderen Waffenstücken ruhend. Auf dem Postament erhebt sich die 4 m hohe Figur der Germania, die linke Hand am Schwert, die rechte segnend ausgestreckt, eine Gestalt voll Leben und in Form und Gewandung von künstlerisch schöner und idealer Ausführung.



Nach Originalaufnahme von L. Haase & Co, Frankfurt a. O.

Frankfurt a. O. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Bensberg. – Kreis-Kriegerdenkmal.

Am 30. Juli 1881 fand die feierliche Einweihung statt. Zwei, im Feldzuge 1870/71 eroberte französische Geschütze flankieren in würdiger Weise das schöne Denkmal. (Abb. S. 157.)

Ein weiteres schönes Denkmal für die Gefallenen des 8. Westfälisch. Infanterie-Regiments Nr. 57 befindet sich auf der Hardt.

Elbing.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal wurde am 17. Juli 1887 enthüllt. Es stellt eine herrliche Bronzegruppe in Gestalt einer Germania, die einem sterbenden Krieger den Lorbeerkranz reicht, dar. Der Entwurf stammt von Professor Romeis-München; die Höhe der Bronzegruppe beträgt 2 m, die des Granitsockels 2,40 m. Der Guß wurde von Ferdinand von Miller in München ausgeführt. Die Kosten betragen 17 700 Mark. Die Inschrift am Sockel des Denkmals lautet: Unseren im heiligen Kampfe für das Vaterland anno 1870/71 gefallenen Söhnen in dankbarer Erinnerung gewidmet. Stadt- und Landkreis Elbing. (Abb. S. 125.)

Emden.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das Standbild Kaiser Wilhelms des Großen aus Bronze ist nach dem Entwurfe von Georg Küsthardt in Hannover von der Firma H. Gladenbeck & Sohn A.-G. in Friedrichshagen bei Berlin gegossen und von der Stadt Emden im Stadtgarten vor dem Rathause errichtet worden. Die Enthüllung fand am 21. Juni 1896 statt. Der Sockel, in poliertem, schwedischem Granit, wurde von Gebrüder Küsthardt in Hildesheim hergestellt. Die Inschrift auf der Vorderseite lautet: Wilhelm I. (darunter befindet sich eine Kriegstrophäe). Auf der Westseite des Sockels erblickt man das Medaillonbild des Fürsten v. Bismarck, während auf der Ostseite dasjenige des Feldmarschalls Grafen v. Moltke angebracht ist. (Abb. S. 104.)

Ems.

Kriegerdenkmal.

Das schöne Denkmal, welches sich sowohl im Entwurf als auch im Aufbau in mehreren deutschen Orten wiederholt, wurde vom Bildhauer Gerth in Wiesbaden angefertigt. Als Material fand Heilbronner Sandstein Verwendung. Zum Andenken an die im Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger aus Ems wurde es auf dem Bäderlahberg errichtet. Die Enthüllung fand im Jahre 1874 statt. Der Kostenaufwand für das Denkmal betrug 12 000 Mark. (Abb. S. 107.)

Ems besitzt ferner zwei schöne Denkmäler Kaiser Wilhelms I. Das eine stellt den Kaiser in Zivil als Kurgast dar. Im Kurpark befindet sich ferner der denkwürdige Benedettistein.

Erfurt.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

In den schönen Anlagen unweit der Neuwerkskirche befindet sich das einfache, aber von Ludwig Brunow in Berlin, hauptsächlich bezüglich des Gesichtsausdrucks, in auffallender Treue entworfene und ausgeführte Reiterstandbild in Höhe von 9 m, dessen Bronzeguß von Schäffer & Walcker in Berlin ausgeführt wurde. An der Vorderseite des mit einem Rundbogenfries und Säulen schön verzierten Sockels ist eine bronzene Kaiserkrone angebracht. (Abb. S. 149.)

Dem Regierungsgebäude gegenüber liegt der wohlgepflegte, mit vier Fontänen ausgestattete und als Promenade hergestellte „Hirschgarten", dessen von Grunert entworfenes **Kriegerdenkmal** eine der schönsten Sehenswürdigkeiten der Stadt bildet. Die auf einem großen Würfel ruhende, hohe, 6900 kg schwere Säule aus Syenit ist mit einem Kapitäl verziert, auf dem ein vergoldeter Adler seine Schwingen ausbreitet, während oberhalb der Säulenmitte Schild, Lanze und Schwert, von einem Lorbeerkranz umwunden, aufgehangen sind. Der Würfel ist mit Reliefbildern und Wappen verziert und trägt Worte der Erinnerung an die Gefallenen von 1866, 1870/71. Außerdem schmücken ihn noch die Reliefporträts Kaiser Wilhelms I. und seiner Paladine. (Abb. S. 95.)

Erlangen.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das am Kaiser Wilhelm-Platz errichtete Monument ist das erste in Bayern, das dem Andenken des hochseligen Kaisers gewidmet wurde. Es ist ein hoher Obelisk, der ein größeres Medaillonbild Kaiser Wilhelms I. und ferner kleinere Medaillonbilder König Ludwigs II., Kaiser Friedrichs III. sowie Bismarcks und Moltkes trägt. (Abb. S. 163.)



Biebrich a. Rh. – Kriegerdenkmal.



Bernau. – Kriegerdenkmal.



Bocholt. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Altenburg S.-A. – Siegesdenkmal.

Eschwege.

Kriegerdenkmal.

Auf einem dreistufigen Unterbau erhebt sich ein Sockel mit den Reliefbildern Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III.; auf dem Sockel befindet sich ein Postament, das von einer Germania mit Schild und Schwert gekrönt wird. Der Entwurf des Denkmals, der sich schon verschiedentlich wiederholt hat, stammt von Jand. Die Gesamthöhe beträgt 7 m; es wurde am 2. Dezember 1874 enthüllt. Die Inschrift auf der Vorderseite lautet: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung"; auf der Rückseite befinden sich die Namen der 1870/71 Gefallenen, die beiden anderen Seiten tragen Widmungen.

Das Hessendenkmal stellt einen auf einem roten Sandsteinsockel ruhenden Löwen dar, und ist ein wohlgelungenes Kunstwerk vom Bildhauer A. Deutschmann in Erfurt.

Essen a. Ruhr.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Die feierliche Enthüllung des auf dem Burgplatze errichteten Kaiser Wilhelm I. Denkmals fand am 23. Oktober 1898 statt. Den Entwurf zu dem herrlichen Monument lieferte Prof. Volz in Karlsruhe, der Unterbau mit der Terrasse wurde nach einem Projekt des Stadtbaumeisters Wiebe ausgeführt. Die Kosten, die aus freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft und einem Zuschuß der Stadt aufgebracht wurden, betrugen 116 000 Mark. Das Reiterstandbild in Höhe von 4,5 m stellt den Kaiser in aufrechter strammer Haltung mit lose umgehängtem Mantel auf ruhig gehendem Pferde dar. An der vorderen Seite des Sockels befindet sich ein mächtiger Löwe mit dem Reichs-Wappenschild und darüber auf einem Schild die Inschrift: „Wilhelm der Große, Deutscher Kaiser, König von Preußen." Ein Spruchband über diesem Schilde trägt den Wahlspruch des Kaisers: „Meine Kräfte gehören der Welt und dem Vaterlande." Der obere Rand des Postaments wird durch eine Kaiserkrone geziert. Auf den beiden Längsseiten des Sockels sind folgende Inschriften angebracht: „Die schweren Verhängnisse, die ich in meiner Kindheit über das Vaterland einbrechen sah, der so frühe Verlust der unvergeßlichen, teueren, geliebten Mutter, erfüllten von früh an mein Herz mit Ernst. Die Teilnahme an der Erhebung des Vaterlandes war der erste Lichtpunkt für mein Leben. Coblenz, den 10. April 1857." — „Uns aber und Unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Versailles, den 18. Januar 1871." (Abb. S. 97.)

Kriegerdenkmal.

Dies charakteristisch schöne Denkmal befindet sich auf dem Kopstadtplatz. Auf einem Granitpostament erblickt man eine Gruppe aus Bronzeguß von 5 m Höhe. Ein junger Ordonnanzoffizier sinkt, von der feindlichen Kugel zu Tode getroffen, die Rechte auf die Brustwunde drückend, zu Boden und übergibt mit dem Aufgebot seiner letzten Kräfte einem herbeigeeilten Sergeanten, der ihn im Falle aufhält, die Fahne. An dem Postament sind Marmorplatten angebracht, die die Namen der in den letzten Kriegen gefallenen Essener Soldaten enthalten. Der Entwurf des Denkmals stammt vom Bildhauer Seger; die feierliche Enthüllung fand am 2. September 1891 statt. (Abb. S. 145.)

Fehrbellin.

Denkmal des Grossen Kurfürsten auf dem Schlachtfelde.

Der 200 jährige Gedenktag der Schlacht bei Fehrbellin wurde 1875 feierlich begangen, bei welcher Gelegenheit gleichzeitig der Grundstein zu einem neuen Denkmal beim Dorfe Hakenberg gelegt wurde. Es besteht aus einem Turm, von einer Viktoria gekrönt und einem Reliefbild des Großen Kurfürsten. Ueber die Entstehung des Denkmals diene nachstehender Auszug aus einer Urkunde weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs gegeben zu Hakenberg bei Fehrbellin am 18. Juni 1875 von Friedrich Wilhelm, Kronprinz: Wir, Wilhelm usw. thun hierdurch kund und fügen zu wissen, daß Wir auf den Antrag unseres Sohnes, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Kaiserliche und Königliche Hoheit, beschlossen haben, zum Gedächtniß des Sieges von Fehrbellin, den unser in Gott ruhender Ahnherr und Vorgänger in der Regierung, Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst am 18. Juni des Jahres 1675 auf den Höhen bei dem Dorfe Hakenberg im Kreise Ost-Havelland, Regierungsbezirk Potsdam, über des tapferen Gegners Scharen errang, ein Denkmal zu errichten und dessen Grundstein heute am 18. Juni im Jahre des Heils 1875 am 200 jährigen Gedenk-



Berlin. – Siegessäule (Königsplatz).



Berlin. – Friedenssäule (Belleallianceplatz).



Altena i. Westf. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Bissinger & Dittmann, Erfurt.

Erfurt. – Kriegerdenkmal.

tage der Schlacht, an der Stelle, wo sie entschieden wurde, durch des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit legen zu lassen. Für Unser Haus, für Unser Land und Volk, für das deutsche Vaterland bezeichnet dieser große und unvergeßliche Siegestag den Anfang der Befreiung deutschen Bodens von fremder Herrschaft, der Erneuerung deutschen Waffenruhms und freudiger Kriegsbereitschaft zu Schutz und Trutz, der Erfüllung erhebender Pflichten, in welcher der Name Brandenburg seinen Beruf gefunden und bewährt hat usw. (Abb. S. 138.)

Flensburg-Eckernförde.

Krieger- und Schlachten-Denkmäler.

Das Kriegerdenkmal hat seinen Platz an der Friesischen Straße (vor dem Tivoli) und ist ein adlergekrönter Granitobelisk von 5 m Höhe. Es trägt die Namen von 28 Offizieren und Soldaten aus Flensburg, die im deutsch-französischen Kriege gefallen oder einer heimtückischen Krankheit erlegen sind. Die Inschrift lautet: „Dem Andenken der im glorreichen Kriege 1870/71 für des Vaterlandes Freiheit gefallenen tapferen Söhne Flensburgs gewidmet von ihren Kameraden und Mitbürgern."

„Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für die Freunde. Joh. 15, 13." „Wachse, o Freiheit der deutschen Eichen, Wachse empor über ihre Leichen, Freudig geopfert dem Vaterland." (Abb. S. 131.)

Auch ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I. befindet sich in Flensburg.

Düppel-Denkmal.

Das Siegesdenkmal, auf der höchsten Spitze der Düppeler Höhen, der ehemaligen Schanze Nr. 4, ist eine 22 m hohe, von dem Oberbaurat Strack-Berlin modellierte, gotische Sandsteinspitzsäule. Auf der Spitze befindet sich unter einem Kreuze ein Medaillonbild des ersten deutschen Kaisers. Die vier Eckfiguren stellen die am Sturm beteiligten Waffengattungen (Infanterist, Jäger, Artillerist, Pionier) dar. Drei Reliefs enthalten Szenen aus der Belagerung mit Porträtfiguren der Hauptbeteiligten, darunter ein Kriegsrat Prinz Friedrich Karls mit Wrangel und die Gefangennahme des dänischen Leutnants Anker, des tapferen Verteidigers von Schanze No. 2. — Die Inschrift lautet: Den bei Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864 siegreich Gefallenen zum fortdauernden Angedenken. (Abb. S. 114.)

Denkmal der Nordschanze.

Die Inschriften dieses Denkmals lauten: an der Westseite: Denkmal der von Clairmont befehligten Nordschanze; an der Südseite: den Siegern errichtet durch die Kameraden 1870; an der Ostseite: Auf der Brustwehr zum Siege entschlossen, empfing Jungmann am 5. April 1849 das feindliche Geschwader, den Stolz Dänemarks; an der Nordseite: Gott ist stark auch in den Schwachen. Das Denkmal befindet sich östlich der Stadt auf einer Landzunge, dem sogenannten Ort; es wurde am 10. Juli 1870 enthüllt. Der Erbauer ist Architekt Wanderley. Zur Herstellung des Denkmals fand Granit, zum Unterbau desselben Sandstein Verwendung. Die Höhe beträgt 2½ m; die Kosten belaufen sich auf ca. 1000 Mark.

Denkmal der Südschanze.

Auch hier sind die Inschriften, ähnlich wie beim vorhergehenden Denkmal gruppiert. Westseite: Vor deutscher Artillerie sank am 5. April 1849 der Danebrog von der „Gefion" und von „Christian VIII." Südseite: Von der Schleswig-Holsteinschen Armee — Generalleutnant Bonin — kämpfte hier die 5. Festungsbatterie — Hauptmann Jungmann — von der Reservebrigade der Reichsarmee — Generalmajor Herzog Ernst II. von Coburg — die Nassauer 6pfg. Feldbatterie — Hauptmann Müller —. Ostseite: Errichtet 1870 auf dem Platze der von Preußer befehligten Südschanze 600 Schritt von den Wellen, die Christian VIII. Grabstätte decken. Nordseite: Die für unsern deutschen Herd hier gewacht, gekämpft, gefallen, Dank und Ruhm den Helden allen, Preis dem Herrn, der Sieg beschert. Das Denkmal befindet sich südlich der Stadt und wurde gleichfalls vom Architekten Wanderley erbaut. Die Enthüllung fand mit dem Denkmal der Nordschanze zusammen statt. Als Material zum Unterbau fand Sandstein und Granit Verwendung, während der schöne Oberbau, welchen Nebra-Sandstein zierte, 1872 durch die Sturmflut weggerissen wurde. Die Höhe des Denkmals beträgt 4½ m. Die Gesamtkosten beider Denkmäler betrugen zusammen 16 756 Mark.



Danzig. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von O. Küllenberg, Essen, Ruhr.

Essen (Ruhr). – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Nach Originalaufnahme von R. Schiewek, Nordhausen.

Kyffhäuser.

Deutsches National=Krieger= und Kaiser Wilhelm I.=Denkmal (Hauptgruppe).



Nach Originalaufnahme von R. Schiewek, Nordhausen.

Kyffhäuser. – Deutsches National-Krieger- und Kaiser Wilhelm I.-Denkmal (Hauptansicht).

Denkmal von Oeversee am Walde.

Die Erinnerung an das Gefecht bei Oeversee (6. Februar 1864) — eine Meile südlich von Flensburg an der Schleswiger Chaussee — ruft ein am Walde errichteter 4½ m hoher Granit-Obelisk wach. Die Enthüllung des Denkmals fand am 6. Februar 1870 statt. Auf den vier Seiten befinden sich folgende Inschriften: 1. Mögen in Frieden sie ruh'n, die siegend im Kampfe erlagen, Oesterreich sandte sie her, uns're Befreier zu sein. 2. Hier ruhen 43 Oesterreicher und 16 Dänen. 3. Oeversee's Feld sah Deutsche und Dänen im heftigsten Kampfe; was sich im Leben bekämpfte, ruht jetzt friedlich vereint. 4. † 6. Februar 1864.

Denkstein zu Altenhof.

Dieser Denkstein aus Granit wurde den am 21. April 1848 in Eckernförde gefallenen Kameraden von dem „von der Tannschen Freikorps" errichtet; im Jahre 1851 wurde er auf dänischen Befehl zerstört, die Trümmer aber 1871 als Wahrzeichen göttlicher Fügungen von neuem wieder aufgerichtet, nachdem Schleswig-Holstein durch die Siege 1864, 1866 und 1870 unbestritten deutsches Land geworden war. Das Denkmal befindet sich unweit der Chaussee am Wege, der ins Gehölz führt; es weist eine Höhe von 1½ m auf.

Frankfurt a. M.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

In Gegenwart des Kaiserpaares fand am 10. Mai 1896, dem Frankfurter Friedensfeste, die feierliche Enthüllung des herrlichen Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms I. am Opernplatz statt. Der schöne Entwurf stammt von Cl. Buscher in Düsseldorf, die Ausführung der Bronzegußarbeiten wurde von W. Rupp in München besorgt. Das Reiterstandbild zeigt die wohlgelungene Heldenfigur des Kaisers im rüstigen Greisenalter. Auf der einen Seite am Postament reicht ein Genius dem Kaiser den Lorbeer, auf der anderen Seite huldigen ihm, in trefflichen Figuren dargestellt, Kunst und Gewerbe. An den Längsseiten des Sockels befinden sich fein durchgearbeitete Bronzereliefs, von denen das eine die Wahl Kaiser Barbarossas in Frankfurt (1152) und das andere die Begrüßung Kaiser Wilhelms in Frankfurt durch die Stadtverwaltung am 15. März 1871 darstellen. Auf der Rückseite des Postaments schützt die Gestalt der Francofurtia die Reichskleinodien. (Abb. S. 13.)

Ein schönes Kaiserstandbild befindet sich auch vor der Ober-Postdirektion.

Kriegerdenkmal.

Das von Eckhard entworfene und von Kreß & Schweinfurter auf galvanoplastischem Wege hergestellte wirkungsvolle Denkmal wurde zur Erinnerung an die im Feldzuge 1870—71 gefallenen Krieger aus Frankfurt a. M. auf dem Peterskirchhof hinter der Peterskirche errichtet. Auf einem 3 m hohen, mit vier allegorischen Sandsteinfiguren geschmückten Postament erhebt sich die sinnige Gruppe in Gestalt einer Siegesgöttin, die den sterbenden Krieger mit dem Lorbeerkranz krönt. Die Nischenfiguren am Postament stellen dar: die Francofurtia, die ihre gefallenen Söhne beweint, die Vaterlandsliebe, die für Freiheit und Recht das Schwert zieht, das geeinte Deutschland mit der wiedererworbenen Kaiserkrone, und Klio, die Heldentaten mit ehernem Griffel in das Buch der Geschichte eintragend. (Abb. S. 109.)

Frankfurt a. Oder.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

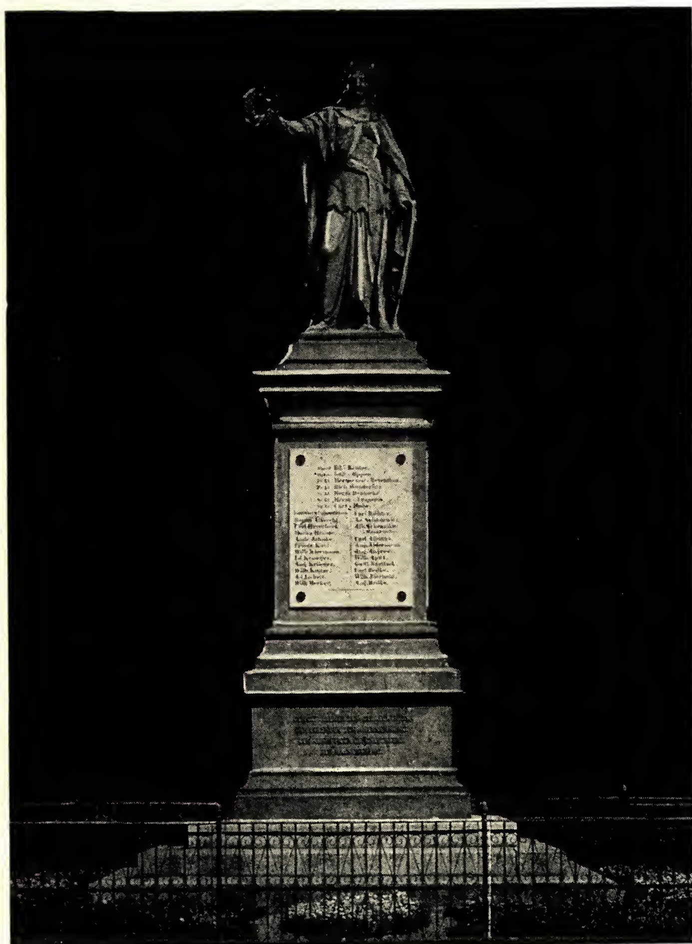
Das am 20. Oktober 1900 enthüllte, auf dem Wilhelmsplatz inmitten schöner Anlagen befindliche herrliche Reiterstandbild von Max Unger in Berlin, das einschließlich der Terrasse einen Kostenaufwand von 75000 Mark erforderte, kann mit Recht als eines der besten Denkmäler in der Provinz Brandenburg bezeichnet werden. Auf 4,40 m hohem Postament aus schwedischem Granit erhebt sich die gelungene Reitergruppe in 4,50 m Höhe, die den Kaiser recht deutlich als Friedensfürst veranschaulicht. An zwei Seiten des Sockels befinden sich die wohlgelungenen Reliefporträts Bismarcks und Moltkes. Die Inschriften am Denkmal lauten: „Wilhelm I. Dem großen Kaiser, Begründer des Deutschen Reiches, die dankbare Stadt." (Abb. S. 91.)

Kriegerdenkmal.

Im südlichen Teil der Anlagen, am Wilhelmsplatz, erhebt sich eine auf hohem Sockel stehende, mit einem Adler gekrönte, mächtige Säule aus schwedischem Granit. Das Denkmal ist zum Andenken an die in den Jahren 1864, 1866, 1870/71 gefallenen Söhne Frankfurts errichtet. Der Sockel trägt auf der Stadtseite die Widmung (in lateinischen Lettern): Den Söhnen Frankfurts, die für das Vaterland starben. Die drei anderen Seitenflächen tragen die Namen der Gefallenen und der Hauptschlachten: Düppel, Jicin, Königgrätz, Spichern, Vionville, Orleans, Le Mans, Metz und Sedan. (Abb. S. 135.)

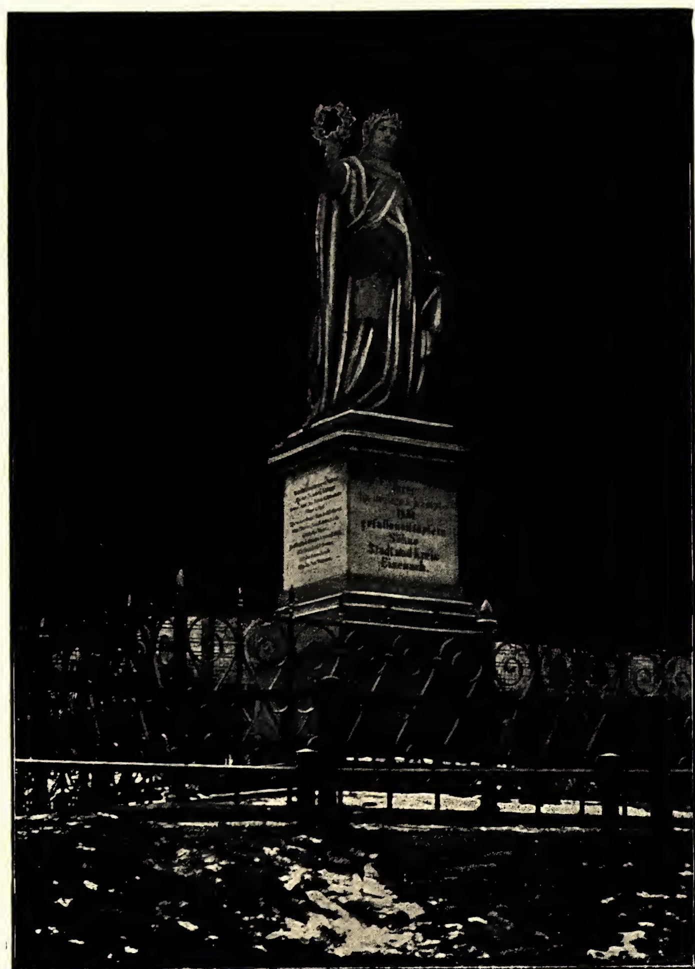


Augsburg. – Siegesdenkmal.



Nach Originalaufnahme von H. Rosenthal, Guben.

Guben. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Emil Weise, Hofphotograph, Eisenach.

Eisenach. – Kriegerdenkmal.



Crefeld. – Schlachten-Siegesdenkmal an der Hückelsmay 1758.

Das Denkmal des Leib-Grenadier-Regiments (1. Brandenburg.) No. 8

befindet sich am Anfange der Promenade, einer großen Zierde der Stadt, nach Lenné in den 40er Jahren angelegt, und wurde für die im Jahre 1870/71 gefallenen Offiziere und Mannschaften des Regiments errichtet.

Freiburg i. B.

Siegesdenkmal.

Das Siegesdenkmal wurde 1876 errichtet zur Erinnerung an die Heldentaten des 14. (badischen) Armeekorps im Kriege 1870/71, wo es unter Führung des Generals Werder die letzte Armee der Franzosen unter Bourbaki an der Lisaine in dreitägigen Kämpfen zurückschlug. Ueber dem Sockelunterbau aus Schwarzwaldgranit erhebt sich ein nach oben verjüngendes Postament, welches die Siegesgöttin mit dem Lorbeerkranze in den erhobenen Händen bekrönt. Die Inschriften an dem mit jugendlichen Genien umgebenen Obelisk verkünden die Taten des Heeres. An den Ecken des Unterbaues sind auf Postamenten vier prächtige Kriegergestalten angebracht, drei versinnbildlichen den Verteidigungskampf, der vierte einen zu Tode getroffenen Artilleristen. An der Vorderseite befindet sich ein Medaillonbild Werders mit Inschrift. Das Ganze ist eine äußerst gelungene Arbeit, die den Standort weithin beherrscht.

Die Herstellungskosten wurden zur Hälfte aus freiwilligen Beiträgen, zur Hälfte von der Stadt zusammengebracht. Das Preisgericht entschied sich seinerzeit für den Entwurf des Professor Moest-Karlsruhe. Der Erzguß stammt aus der Lenzschen Bildgießerei in Nürnberg. (Abb. S. 165.)

Freienwalde a. O.

Kriegerdenkmal.

Das Kriegerdenkmal auf der jetzigen Wilhelmshöhe (früherem Galgenberge), einer unmittelbar an der Stadt im Osten gelegenen Anhöhe, verdankt seine Entstehung der Anregung des Verschönerungsvereins. Es ist ein Backsteinbau von 80 Fuß Höhe, entworfen von einem in Freienwalde beschäftigt gewesenen Bauführer Lange. Auf den unteren Feldern außen befinden sich von Kühnemann & Rösselmann in Berlin gegossene eiserne Tafeln mit den Namen der in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Krieger aus dem Kreise Oberbarnim. Der Eingang in das Denkmal wird von einer Germania gekrönt mit der Inschrift: „Dem Andenken der ruhmvoll gefallenen Söhne des Kreises Oberbarnim." Eingeweiht wurde das Denkmal am 18. Mai 1879. (Abb. S. 89.)

Friedenau bei Berlin.

Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Das Kaiser Wilhelm I. Denkmal ist ein mit einem Wasserbecken verbundener architektonischer Aufbau im frühgotischen Stil mit dem Reliefbrustbilde des Kaisers in doppelter Lebensgröße aus Bronze. Der Entwurf für das Flachbild des Kaisers ist ein Werk des taubstummen Bildhauers P. v. Woedke-Berlin. Das Denkmal verdankt seine Entstehung einer Anregung aus der Bürgerschaft. Es ist im Jahre 1900/01 mit einem Kostenaufwande von rund 25 000 Mark erbaut, die durch Sammlungen im Orte und einen Beitrag der Gemeinde in Höhe von 7000 Mark aufgebracht wurden.

Die Gesamthöhe beträgt 15 m. Die feierliche Enthüllung des Denkmals fand am 18. Oktober 1901 statt. (Abb. S. 163.)

Friesack.

Denkmal des Kurfürsten Friedrich I.

An der Stätte, von wo aus im Februar 1414 die unweit gelegene feste Burg Friesack belagert und in Trümmer gelegt wurde, erhebt sich heute das bronzene Standbild Kurfürst Friedrichs I., des Bezwingers der gegen den „Tand von Nürnberg" sich auflehnenden Feinde. Es lenkt den Blick des Beschauers in jene wirren Zeiten zurück, in denen von Kurfürst Friedrich I. das Samenkorn zur Entwicklung Brandenburgs und für die künftige Größe des preußischen Herrscherhauses gelegt wurde.

Die Ausführung des Werkes wurde den bewährten Händen Alexander Calandrellis anvertraut; das Standbild, in einer Höhe von 3 m, wurde von Schäffer & Walcker in Berlin gegossen, der Unterbau, 6 m im Geviert, an den Ecken durch zinnenartige Behebung betont, von Kessel & Röhl ausgeführt. An der Frontseite des Denkmals befindet sich am Postament der brandenburgische Adler auf einem Bronzeschild, das von einer heraldischen Helmzier bekrönt wird; darunter in altgotischen Lettern die einfache Inschrift: Kurfürst Friedrich I., Markgraf von Brandenburg.

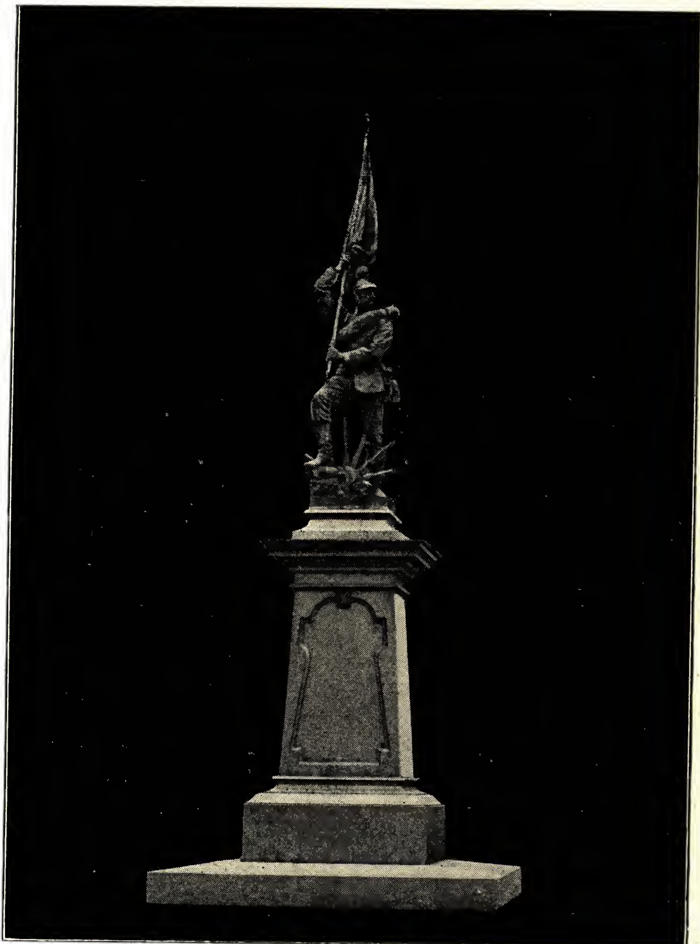
Die Kosten des Denkmals betrugen ca. 40 000 Mark, die durch Schenkungen und Aufführungen beschafft wurden. Die Einweihung fand unter großer Beteiligung am 13. Oktober 1894 durch Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. statt. (Abb. S. 131.)



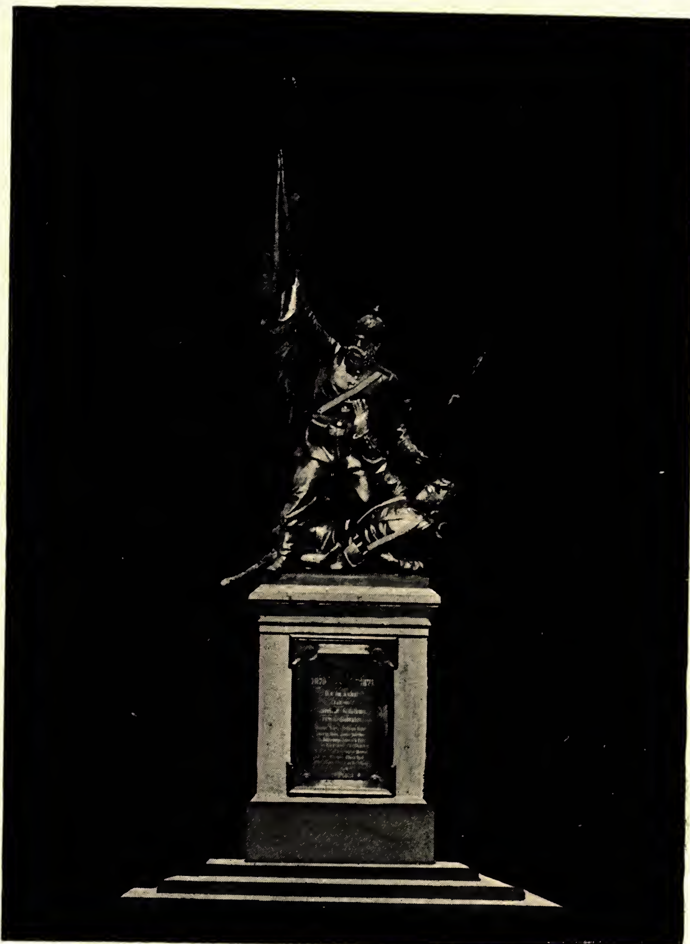
Graudenz. – Denkmal der 44er am Festungsberge.



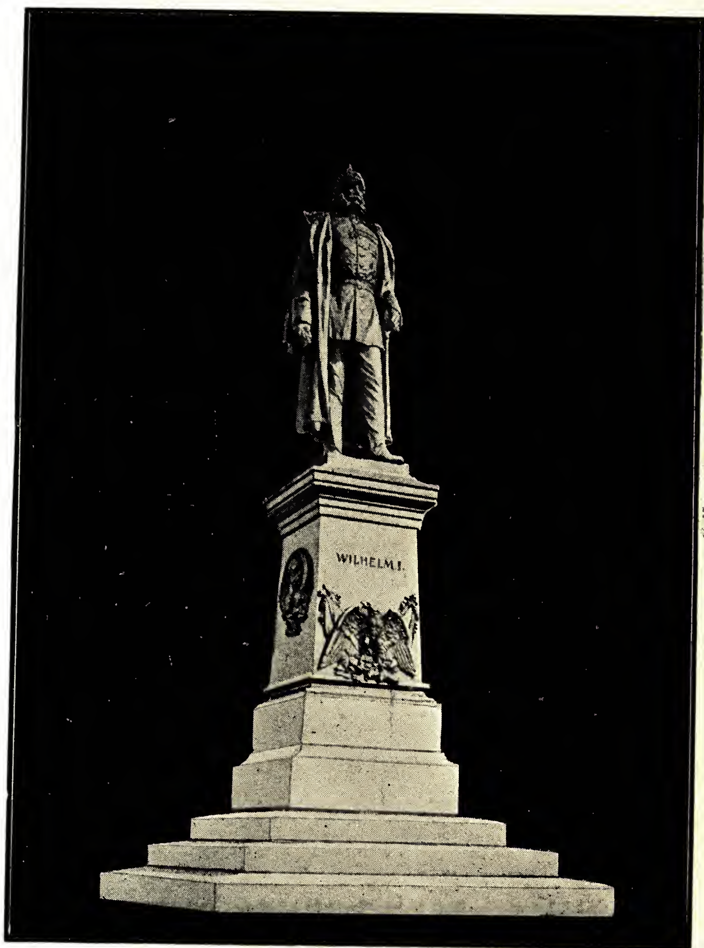
Graudenz. – Kriegerdenkmal am Stadtwalde.



Fürth (Bayern). — Kriegerdenkmal.



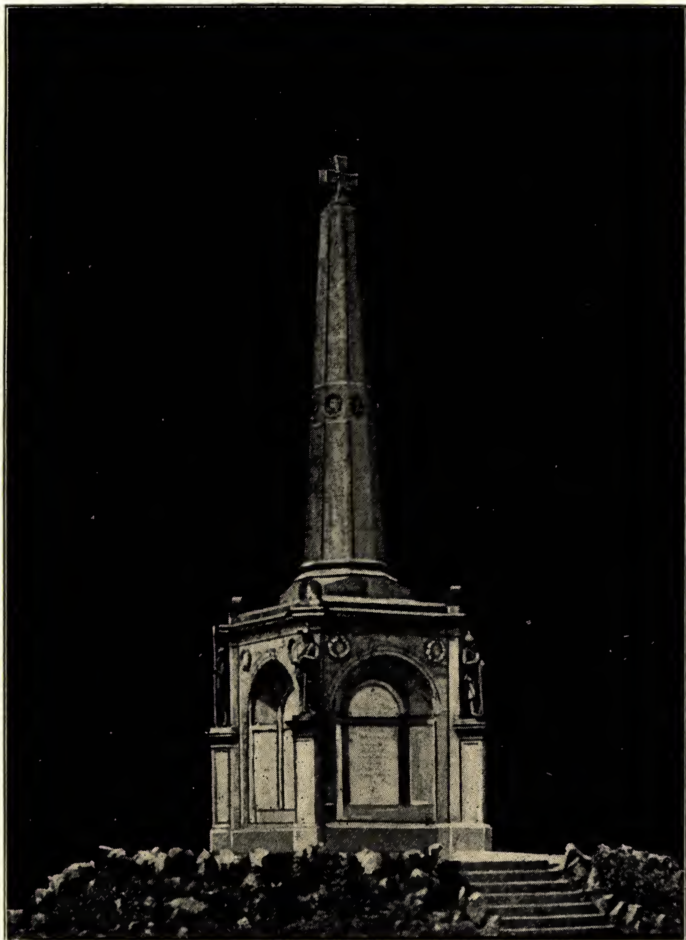
Apolda. — Kriegerdenkmal.



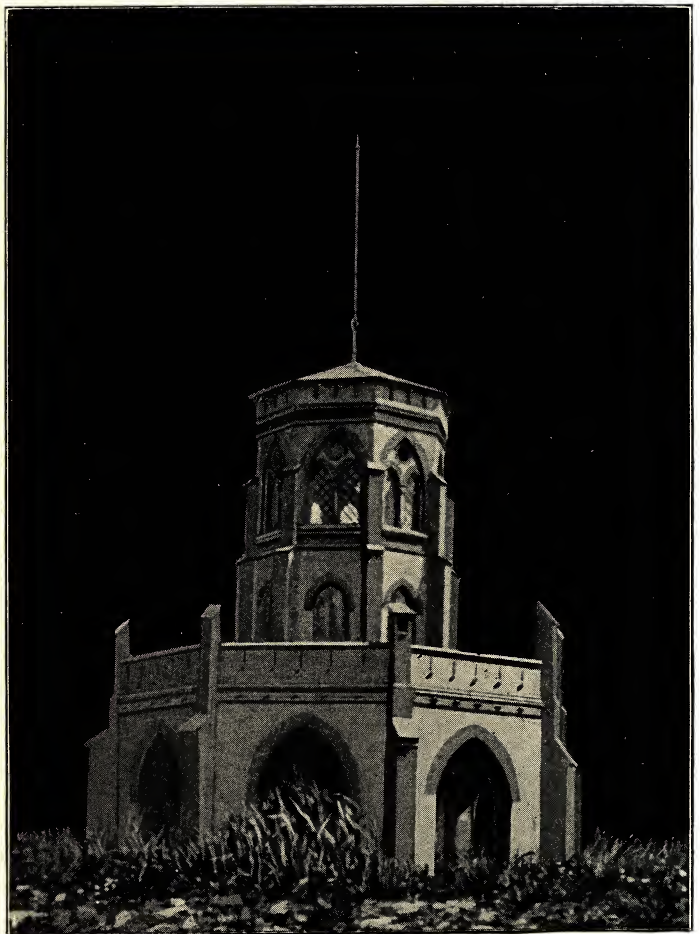
Emden. — Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Helmstedt. — Kriegerdenkmal.



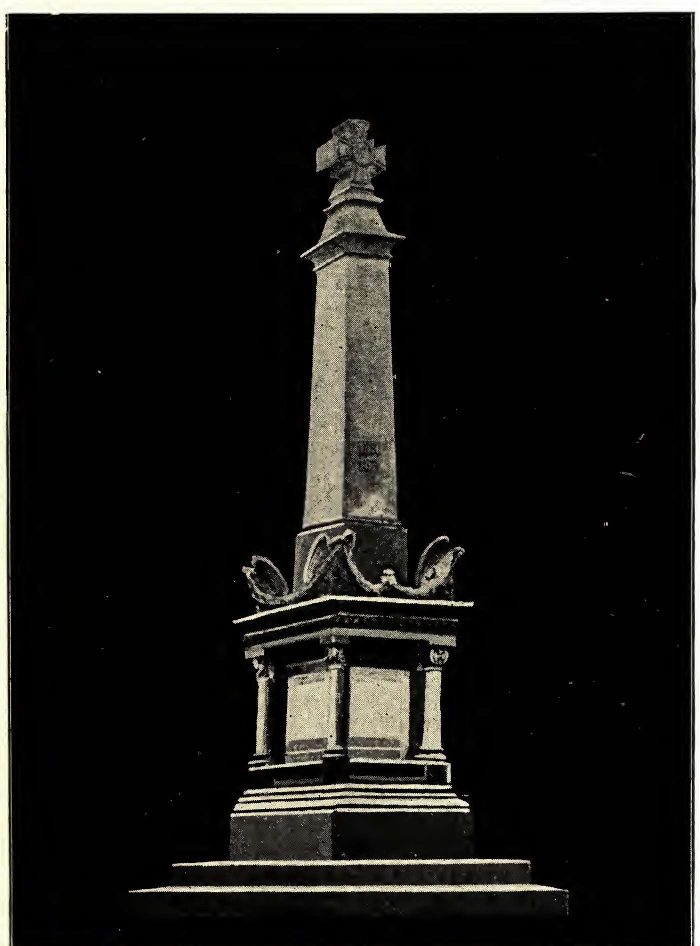
Detmold.
Kriegerdenkmal auf dem Kaiser Wilhelmsplatz.



Bolkenhain-Hohenfriedeberg.
Kriegerdenkmal a. d. Siegeshöhe.



Jauer. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Carl Maube, Bromberg.

Bromberg. – Kriegerdenkmal.

Fürstenwalde a. Spree.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal befindet sich inmitten der Stadt auf dem Denkmalsplatze. Die Inschrift auf der Vorderseite lautet: „Seinen Söhnen das trauernde Fürstenwalde."

Es ist nach einem Entwurfe von Hundrieser-Charlottenburg in Sandstein ausgeführt. Die auf hohem Postament stehende hehre Frauengestalt hält in der Linken das Wappen Fürstenwaldes, somit die Stadt verkörpernd, klagend um die Gefallenen von 1864, 1866, 1870/71. Drei kernige Soldatengestalten flankieren in vorzüglich ausgeführter Gruppierung das Denkmal. (Abb. S. 129.)

Fürth i. Bayern.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal versinnbildlicht die sich nach einem bekannten Entwurfe an mehreren Orten wiederholende Figur eines vorwärtsstürmenden Kriegers, der, die Fahne in den Händen haltend, den rechten Fuß auf die Speiche eines zertrümmerten Geschützrades stellend, den Blick nach rückwärts richtet und die Nachfolgenden zum „Draufgehen" anspornt. Der Krieger stellt einen bayrischen Infanteristen mit Raupenhelm dar. Das Denkmal wirkt trotz seiner Einfachheit mächtig auf den Beschauer. (Abb. S. 104.)

Geestemünde.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal besteht aus einem auf einem Unterbau ruhenden Postament aus rotem Sandstein, auf dem die Kaiserkrone liegt. Vor dem Unterbau befindet sich ein vorwärtsstürmender Krieger mit der Fahne in der Linken und dem Säbel in der Rechten. Es ist in den Anlagen gegenüber dem Bahnhof errichtet. Entwurf und Ausführung des Denkmals stammen vom Bildhauer Oskar Bodien in Steglitz. Die Enthüllung fand im August 1892 statt. Das Denkmal wurde von den städtischen Kriegervereinen in Gemeinschaft mit der Bürgerschaft gestiftet und der Stadt von diesen zum Geschenk gemacht. (Abb. S. 135.)

Geislingen.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das von Professor Gustav Eberlein in Berlin für die Stadt Geislingen modellierte sehr schöne Reiterstandbild in 3,03 m Höhe wurde im Jahre 1894 enthüllt. Die tadellose Ausführung in Galvanoplastik (Kupferniederschlag) wurde von der Galvanoplastischen Kunstanstalt in Geislingen-Steige bewirkt. (Abb. S. 125.)

Nach einem Entwurfe von A. Mayer wurde von derselben Firma an Stelle des früheren ein neues Kriegerdenkmal in Form eines Sandsteinsockels, in den eine schwarzpolierte Granittafel mit einer galvanoplastischen Inschrifttafel in 2,25 m Höhe und 1,20 m Breite eingelassen ist, ausgeführt. Die Krönung der Platte bildet ein Hochrelief mit Adler, Fahnen und Eichenkranz. Das Denkmal erhielt seinen Ehrenplatz an der evangelischen Stadtkirche und wurde am 25. Oktober 1903 enthüllt.

Gera.

Kriegerdenkmal.

Das Kriegerdenkmal, in der Form eines sehr schönen Brunnens erbaut und inmitten herrlicher Anlagen gelegen, gilt als ein hervorragendes Kunstwerk. Auf einem dreistufigen Unterbau erhebt sich ein mächtiger mit Löwenköpfen und Blumenornamenten verzierter Sockel, an dem sich weiße Marmortafeln, auf denen die Widmung und die Namen der gefallenen Krieger eingraviert sind, befinden. Den Sockel krönt eine ruhende Idealgestalt, ein Friedensengel, der in seiner Rechten einen Friedenszweig und in der Linken die auf einem Schriftstück ruhende Kaiserkrone hält. (Abb. S. 133.)

Giebichenstein-Halle a. S.

Zweikaiserdenkmal.

Im Jahre 1890 wurde das dem Andenken der ersten beiden deutschen Kaiser gewidmete Denkmal durch die seit 1900 zu Halle gehörende Gemeinde Giebichenstein errichtet. Das in weißem Marmor nach Entwürfen des Bildhauers Kaffsack ausgeführte und von Schwarz vollendete Denkmal befindet sich an einer schroff abfallenden Wand des Trothaer-Felsens, der an dieser Stelle weithin das Saaletal beherrscht und durch seine hervorragende Lage die Blicke des Wanderers auf das Denkmal lenkt. (Abb. S. 120.)



Landeshut. – Kriegerdenkmal von 1870/71.



Berlin. – Friedenssäule im Invalidenpark.



Ems. – Kriegerdenkmal.



Nach einer Amateuraufnahme von H. Gewalt, Gotha.

Gotha. – Kriegerdenkmal.

M.-Gladbach.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das in anderthalbfacher Lebensgröße hergestellte Reiterstandbild ist aus dem Atelier des Professors Gustav Eberlein in Berlin hervorgegangen. Der Guß der Figur stammt aus der Bronzegießerei von H. Gladenbeck & Sohn-Friedrichshagen bei Berlin. Der Sockel besteht aus bestem schwedischen Granit. Das Denkmal hat seinen Standort auf dem Kaiserplatze; enthüllt wurde es am 18. Juli 1897. Die Vorderseite ziert eine Kaiserkrone mit der Inschrift: „Wilhelm I.", an der Rückseite ist folgendes zu lesen: „Errichtet im Jahre 1897 von Bürgern der Stadt M.-Gladbach." Auf der linken Seite befinden sich die Worte: „Krieg 1870/71, auf der rechten: Friede 10. Mai 1871." (Abb. S. 165.)

Glatz.

Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Seine Entstehung verdankt das Denkmal einer Anregung des Kriegervereins. Es sollte das Andenken an den großen Kaiser Wilhelm I. wachhalten und zugleich die Namen der aus der Grafschaft Glatz stammenden Krieger verewigen, die in den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 für das Vaterland den Heldentod erlitten haben. Es besteht aus einem wuchtigen, 14 m hohen Turm aus Heuscheuersandstein, der an der Stirnseite in Relief den deutschen Reichsadler und auf seiner Spitze die deutsche Kaiserkrone trägt. Die Rückseite zeigt die Inschrift: „Die dankbare Grafschaft 1898." Vor dem Turme steht das etwa 2½ m hohe Bronzestandbild des Kaisers auf einem Steinpostament mit der Inschrift: „Wilhelm dem Großen." Rechts und links vom Turme laufen Mauern aus, in die Bronzetafeln mit den Namen der gefallenen Krieger eingelassen sind. Der ganze Bau erhebt sich auf einer Terrasse, zu der eine Treppe hinaufführt, die sich rechts und links vom Standbilde des Kaisers teilt. Der Denkmalsentwurf stammt vom Regierungsbaumeister Zeidler her; das Bronzestandbild ist vom Bildhauer Seger in Berlin modelliert, die Steinmetzarbeiten lieferte Hofsteinmetzmeister Schilling-Berlin, während die Maurerarbeiten vom Maurermeister Ernst in Glatz ausgeführt wurden. Die Kosten haben sich auf 26500 Mark belaufen. (Abb. S. 147.)

Glauchau.

Kriegerdenkmal.

Das Kriegerdenkmal ist durch den Ausschuß für eine Friedensfeier 1871 in Glauchau aus dem Ertrage einer Sammlung freiwilliger Beiträge zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 von Glauchau gefallenen Krieger errichtet worden. Es steht auf dem freien Platze vor der Begräbniskapelle auf dem Friedhofe. Das Denkmal besteht aus Sandstein mit Säulen in Kanonenrohrform und hat oben eine Verzierung, auf der ein Helm mit Lorbeerbekränzung auf 4 Kugeln ruht. Die Seitenflächen bestehen aus Serpentinsteinplatten mit den Widmungen und Namen der gefallenen Krieger. Es hat einen Unterbau mit Stufen von gestucktem Granit, ist 3,47 m hoch und 1,42 m breit.

Die Einweihung fand am 24. Juni 1872 statt; die Kosten betrugen ca. 1500 Mark.

Das Denkmal ist nach dem Entwurfe des Amtsbaumeisters Heinrich Hermann Hunger in Glauchau von der Firma Carl Uhlmann's Witwe in Dresden hergestellt worden. (Abb. S. 167.)

Gleiwitz.

Kriegerdenkmal.

Am 2. September 1874 fand die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, das den aus dem Kreise Tost-Gleiwitz in den Jahren 1870/71 gefallenen Kriegern gewidmet ist. Das Postament, das sich über der achtkantigen Terrasse erhebt, enthält außer der Widmung die Namen der 67 aus dem Kreise gefallenen Krieger. Auf dem mit Emblemen reich verzierten Sockel erhebt sich die von dem Bildhauer Harzer in Berlin kunstvoll ausgeführte Germania. (Abb. S. 157.)

Glogau.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Trotz seiner Einfachheit ist das Denkmal von großartiger Wirkung. Die Reiterfigur zeigt eine stramme, aufrechte Haltung, den Blick nach vorwärts gerichtet, sie verkörpert in Haltung und Gebärde das naturgetreue Bild des bedeutenden Schlachtenlenkers; der umgehängte Feldstecher deutet ebenfalls darauf hin. An dem auf zweistufigem Unterbau sich erhebenden Sockel sind die Reliefbilder des damaligen Kronprinzen Friedrich, sowie Bismarcks und Moltkes in treuer Wiedergabe angebracht. (Abb. S. 143.)



Nach Originalaufnahme von Kühl & Co., Hofkunstanstalt, Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. – Kriegerdenkmal.

Görlitz.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Ein äußerst eindrucksvolles Monument ist das von Johannes Pfuhl in Berlin geschaffene und im Mai 1893 auf dem Obermarkt enthüllte Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. Die schöne Bronzegruppe erhebt sich auf einem mächtigen Sockel, vor dessen beiden Längsseiten sich die ebenfalls tadellosen Bronzestandbilder Bismarcks und Moltkes befinden. Die Bronzegußarbeiten wurden in den Lauchhammerwerken ausgeführt. Die Gesamthöhe des Monumentes beträgt 8,50 m. Die Inschriften lauten: „Wilhelm I. — Dem Einiger Deutschlands die getreue und dankbare Preußische Oberlausitz 1893." (Abb. S. 129.)

Kriegerdenkmal.

Auf dem Demianiplatz erhebt sich das im Jahre 1873 errichtete eigenartige Kriegerdenkmal. Die vordere Ansicht zeigt das vom damals in Görlitz garnisonierenden 1. Schlesischen Jägerbataillon Nr. 5 bei Weißenburg im Sturm auf den Gaisberg am 4. August 1870 eroberte erste französische Geschütz mit der Inschrift: „Erstes im Kriege gegen Frankreich erobertes Geschütz." Dahinter befindet sich im Halbrund eine gelungene Bronzenachbildung des von Siemering für den Berliner Einzug 1871 entworfenen herrlichen Frieses mit der Inschrift: „Wir lassen Pflug und Hammer — Wir lassen Buch und Kammer — In Arbeit einig und in Wehr. — Mit Gott und unserm Kaiser — Ein Haus, ein Volk, ein Heer." (Abb. S. 127.)

Ruhmeshalle.

Die am 28. November 1902 feierlich enthüllte, von Prof. Hugo Behr in Görlitz erbaute Ruhmeshalle am Friedrichsplatz ist ein imposanter quadratischer Zentralbau von ca. 40 m Quadratseite. Der Unterbau besteht aus Granit; darauf erheben sich schöne Sandsteinfassaden. Die Gesamthöhe vom Terrain bis zur Krone beträgt ca. 42, die innere Höhe 21 m. Der Prachtbau findet in einer Krone einen harmonischen Abschluß. Im Innern befinden sich herrliche Helden-Standbilder. Die Gesamtkosten einschließlich der Standbilder betrugen 750 000 Mark. (Abb. S. 126.)

Göttingen.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal wurde von der Stadt, zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger aus der Stadt Göttingen, vor dem Alleetore errichtet. Es besteht aus einem einfachen, auf einem Unterbau ruhenden Postament, das von einem Adler mit schwingenden Flügeln, der mit den Fängen auf kriegerischen Emblemen, wie Helm, Säbel, Lorbeer ruht, bekrönt wird.

Auf den an den Seiten des Postamentes befindlichen Tafeln sind die Widmung und die Namen der Gefallenen angebracht. Die Enthüllung fand am 23. Juli 1876 statt. In gleicher Ausführung findet sich dieses Denkmal vielfach auf Schlachtfeldern und an anderen Orten. (Abb. S. 167.)

Goldberg-Katzbach.

Schlachtendenkmal.

Das Denkmal wurde zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813 bezw. an das Gefecht am Wolfsberge resp. bei Goldberg am 23. August 1813 errichtet. Es wurde von dem ehemaligen Besitzer des Wolfsberges Hoffmann und dem Gastwirt Höfler 1845 erbaut. Das Denkmal ist aus Basalt vom Berge hergestellt. Auf vier Tafeln stehen die wichtigsten Ereignisse von Goldberg und das Gedicht von Peschel betitelt: „Die Gräber am Wolfsberge" verzeichnet. Alljährlich veranstaltet der Goldberger Männergesangverein am 23. oder 26. August eine patriotische Feier zur Erinnerung an die Gefallenen im Jahre 1813. Die Einweihung des Denkmals fand am 23. August 1845 statt. (Abb. S. 147.)

Gotha.

Kriegerdenkmal.

Der 50 Fuß hohe Obelisk steht unweit des Arnoldidenkmals, dem Theater gegenüber, auf großem, freien Platze neben der Post. Errichtet wurde das Denkmal 1874 aus einem Sammelergebnis von 6000 Mark, dem der Staat noch 12 000 Mark hinzufügte, nach einem Plane Ludwig Bohnstedts. Die vier in Seeberger Sandstein eingelassenen Bronzetafeln enthalten genau 400 Namen Gefallener, die in der großen Mehrzahl dem 95. Regiment angehörten. Die erste Tafel trägt die Widmung: „Den treuen Söhnen Unseres Landes" und nennt die Schlachtennamen Wörth,



Nach Originalaufnahme von G. Koppmann & Co., Hamburg.

Hamburg. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

6. August, Sedan, 1. September, Orleans, 2., 3., 4. Dezember, Le Mans, 10., 11., 12. Januar; die zweite Tafel hat die Inschriften: „Den Tapferen des 95. Regiments", Paris, 19. September 1870, 29. Januar 1871, Gravelotte, 18. August, Vionville, 16. August, Beaumont, 30. August; die dritte Tafel kündet: „Sie waren getreu bis in den Tod," Weißenburg, 4. August, Chateaudun, 18. Oktober, Orleans, 11. Oktober, Chartres, 21. Oktober; die vierte Tafel: „Des Vaterlandes Freiheit und Größe Ihr Siegespreis," Chateauneuf, 18. November, Bretoncelles, 21. November, Cravant, 8., 9., 10. Dezember, Le Gibet, 7. Januar. (Abb. S. 107.)

Graudenz.

Kriegerdenkmal am Stadtwalde.

Das Denkmal, das sich auf einem dreistufigen Unterbau erhebt, stellt einen auf einem Sockel stehenden Obelisken dar. An dem Sockel sind Tafeln angebracht, die die Widmung und die Namen der gefallenen Krieger tragen. An beiden Seiten wird das Denkmal von hübschen Steinbänken flankiert. (Abb. S. 103.)

Denkmal der 44er.

Vor dem Rayon-Wäldchen auf dem Festungsberge erhebt sich auf einem Steinhaufen das Kriegerdenkmal des 44. Regiments mit vier eisernen Tafeln der Gefallenen (das Regiment hatte 1870/71 die größten Verluste im deutschen Heere) im ganzen 1694 Mann! Die Widmung lautet: Seinen in dem Feldzuge 1870/71 gefallenen Kameraden. Das Offizierkorps des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44. Das Denkmal ist im Jahre 1875 errichtet worden. (Abb. S. 103.)

Greifswald.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal erhebt sich in der Mitte des Marktplatzes und wurde am Sedantage des Jahres 1892 enthüllt. Es besteht aus zwei Teilen, dem Becken und der Säule. Das Becken ist nur nach einer Richtung symmetrisch und hat eine längliche Gestalt; die größte Ausdehnung von Osten nach Westen beträgt 9,32 m, die darauf senkrechte 7,76 m. Die Umfassung ist aus künstlichem Porphyr, der Belag aus Terrazzo-Marmor, beides geliefert von der Kunststeinfabrik „Bauhütte" in Potsdam. Zwei Greife, die Wappentiere der Stadt, speien Wasser in das Becken. In der Mitte des Beckens steht die Säule, die sich in drei Teile gliedert, den Untersatz, den Obelisken und die Figur. Der Untersatz weist reichen Seitenschmuck auf; ferner vier große Muschelschalen, in die sich aus ebensoviel Löwenköpfen Wasser ergießt, das über den Rand der Schalen in das Becken überläuft. Unter den Schalen ist wiederholt das eiserne Kreuz angebracht. Der Obelisk trägt an seiner Nordseite das Rundbild von Kaiser Wilhelm I., während an der Ost- und Westseite Eichenkränze mit den Jahreszahlen 1864, 1866, 1870/71 sich befinden; an der Südseite ist, in 10 Zeilen eingeteilt, folgende Inschrift zu lesen: „Dem Heldenkaiser Wilhelm I., dem Neubegründer deutscher Macht und Größe und seinem sieggekrönten Heere zu ehrendem Gedächtnis. Die Stadt Greifswald."

Den Obelisk krönt, nach Norden gerichtet, eine Siegesgöttin, eine Nachbildung der Rauchschen Viktoria auf dem Belle Alliance-Platze zu Berlin. Die Säule besteht aus Bronzeguß; bei der Kostenaufstellung wurde ihr Wert mit 8000 Mark berechnet. Die Lauchhammerhütte hat sie jedoch in Anerkennung der ihr beim Bau der Wasserleitung übertragenen Arbeiten unentgeltlich geliefert. Die Höhe des Denkmals bis in die Flügelspitzen der Figur mißt 8,50 m, die ganze Anlage kostete 18000 Mark; hiervon trug, wie bereits oben erwähnt, 8000 Mark die Lauchhammerhütte, der Rest wurde durch die Stadt, Stiftungen und die Einwohnerschaft bestritten. (Abb. S. 130.)

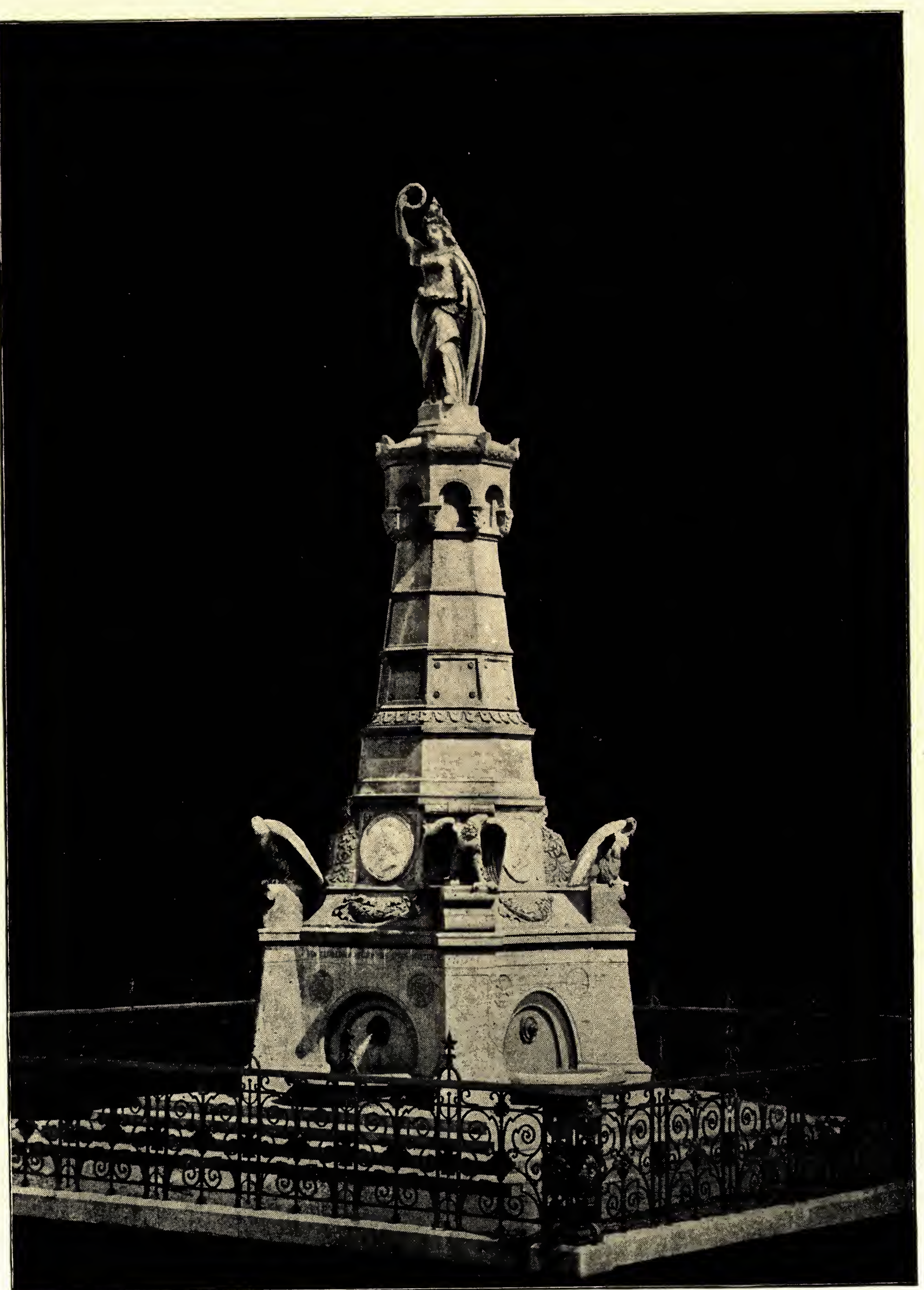
Greiz.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das von R. Bärwald modellierte, im Jahre 1888 auf dem Heinrichsplatz enthüllte Monument — ein schönes Bronze-Standbild auf hohem Sockel — ist das erste, das in Deutschland errichtet wurde. Die Vorderseite des Sockels trägt die Inschrift: „Dem Gründer des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I., die dankbare Stadt Greiz." (Abb. S. 139.)

Kriegerdenkmal.

Das ebenfalls auf dem Heinrichsplatz errichtete Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Röder. Es ist ein Standbild der Germania mit dem Stadtwappen, dem Landes- und Reichswappen und trägt die Inschriften: „Zur Erinnerung an den siegreichen Krieg 1870/71 und die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. — Dem Andenken der Gebliebenen (5 Namen) dankbar gewidmet von der Stadt Greiz." (Abb. S. 129.)



Witten. — Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Lautz & Balzar, Kunstanstalt, Darmstadt.

Darmstadt. — Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Hugo Haerttwig, Haynau.

Haynau.
Kriegerdenkmal 1813 bei Baudmannsdorf.



Jauer-Bellwitzhof. – Siegesdenkmal
zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach 1813.



Grofsgörfchen-Lützen.
Denkmal auf dem Monarchenhügel.



Flensburg-Düppel.
Denkmal auf den Düppeler Höhen.



Dirschau. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Löbau i. S. – Siegesdenkmal.



Mühlhausen i. Th. – Kriegerdenkmal.



Mayen. – Kriegerdenkmal.

Grossgörschen-Lützen.

Schlachtendenkmal.

Wenige Kilometer südöstlich von Lützen dehnt sich um das Dorf Großgörschen das Schlachtfeld des 2. Mai 1813 aus, das die Franzosen nach der Stadt Lützen bezeichneten, und von dessen Schloßturm aus Napoleon den Aufmarsch der preußischen Truppen unter Blücher beobachtete. Auf dem südlich vom Dorfe Großgörschen gelegenen Monarchenhügel, dem Standorte Friedrich Wilhelms III., ließ dieser König das einfache, schlichte, mit dem Landwehrkreuz gekrönte Denkmal, das folgende Inschrift trägt, setzen: „Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland. Sie ruhen in Frieden. Großgörschen, den 2. Mai 1813." (Abb. S. 114.)

Gross-Lichterfelde.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Wenk, der es vortrefflich verstanden hat, die schlichte und doch königliche Art Kaiser Wilhelms des Großen wiederzugeben. Ganz dem Charakter des Ortes entsprechend, wo es steht, stellt das Denkmal ihn schlicht, einfach und vornehm als Vater des Vaterlandes dar, seine menschlichen Tugenden und seine Herrschergröße in lebenswahrer Treue wiederspiegelnd. Eine Sockelgruppe, eine Frau aus dem Volke, mit einem nackten Knaben auf dem Schoße, den sie mit einer Handbewegung auf das Standbild des Kaisers hinweist, versinnbildlicht in sinniger Weise die nie erlöschende Verehrung und Dankbarkeit, die das deutsche Volk dem großen Kaiser, Preußen seinem Könige und Brandenburg seinem Markgrafen schuldet. Der Sockel, auf dessen Stufen die Attribute kaiserlicher Macht und Feldherrenruhmes ruhen, ist ungehindert und bequem zu betreten und erleichtert in seiner Weise das Beschauen des Denkmals. Er ist nach einem Entwurf des Regierungsbaumeisters Radke ausgeführt. Der Standort des Denkmals befindet sich auf einem schönen Platze in der Lichterfelder Dorfaue. Der monumentale Denkmalsbau entstand auf Anregung des Groß-Lichterfelder Kriegervereins und verherrlicht gleichzeitig die großen Taten der in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Krieger und deren erstem Führer: die feierliche Enthüllung fand im Juni 1898 statt. (Abb. S. 157.)

Grünberg i. Schl.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal ist von der Stadt Grünberg auf dem Neumarkt, vor dem Gebäude des städtischen Realgymnasiums errichtet und am 6. November 1871 enthüllt worden. Es stellt eine 10 m hohe korinthische Säule, mit darauf befindlichem vergoldeten Adler, nach einem Modell von Rauch, dar. Das 3,30 m hohe Postament trägt unter dem Stadtwappen die Widmung: „Ihren in den Kämpfen 1870—71 fürs Vaterland gefallenen Söhnen. Die Stadt Grünberg." Die Namen der gefallenen Krieger sind ebenfalls verzeichnet. Die Kosten des vom Eisenhütten- und Emaillierwerk in Neusalz a. O. angefertigten Denkmals einschließlich des Gitters und musivischen Pflasters betrugen 6000 Mark. (Abb. S. 89.)

Guben.

Zweikaiserbrunnen mit Relief.

Die erste Anregung, den hochseligen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. in Guben ein Denkmal zu setzen, ging von dem Kreisverbande der Kriegervereine aus. Die Enthüllungsfeier fand am 30. Oktober 1898 statt. Die Kaiserin Friedrich ließ sich hierbei durch ihren Kammerherrn, Grafen von Wedell, vertreten. Im Auftrage Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II., der sich auf der Palästinareise befand, ging ein aus Haifa datiertes Dankschreiben ein. Der Brunnen steht auf dem Marktplatze zwischen der Stadt- und Hauptkirche, dem Rathause und dem Gebäude der Kaiserlichen Post. Der Schöpfer des Denkmals ist der Architekt Paul Kieschke. Der Brunnen in Höhe von 18,6 m hat mittelalterliche Stilformen. Verwendet wurden zu dem Denkmal: Granit vom Fichtelgebirge für die Einfassungen des 7,8 m langen und 5 m breiten unteren Beckens, grüner polierter Syenit für die stützenden Säulen an den oberen Brunnenschalen, roter Mainsandstein aus den Miltenberger Brüchen für den 10,3 m hohen Aufbau, geschmiedetes Eisen für die durchbrochene Spitze, edle Bronze für die große Reliefplatte mit den Kaiserbildnissen, den allegorischen Figuren und den Wappen Bismarcks und Moltkes, für die Löwenköpfe und die vier Wasserspeier an den oberen Giebelecken; einzelne Teile des schmiedeeisernen Baldachins sind echt vergoldet. Unter der von den Fängen des Reichsadlers gehaltenen Platte mit den Bildnissen befindet sich in gotischen Buchstaben die Inschrift: „Dem Andenken Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs." Die Sandstein- und Bildhauerarbeiten sind in den Werkstätten des Kgl. Hofsteinmetzmeisters P. Wimmel & Co. in Berlin, die Kunstschmiedearbeiten von Ed. Puls in Berlin gefertigt. Die Reliefplatte und die übrigen Bronzen sind von der Kunstgießerei in Geislingen hergestellt. Der Brunnen wurde mit einem Kostenaufwande von 25000 Mark errichtet. (2 Abb. S. 134.)



Nach Originalaufnahme von Fritz Möller, Halle a. S.

Halle a. S. — Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Kriegerdenkmal.

Zu dem Kriegerdenkmal wurde am 2. September 1873 der Grundstein gelegt; gleichzeitig erhielt der mit schönen Gartenanlagen versehene Platz, auf dem es steht, den Namen Wilhelmsplatz. Am 2. September 1874 wurde es feierlich eingeweiht. Die Mittel dazu waren durch Sammlungen aus der Stadt und dem Kreise Guben aufgebracht worden. Das Denkmal ist 23 Fuß hoch und besteht aus einem auf vier Stufen stehenden Sockel, der nach einem Entwurf des Gubener Stadtbaumeisters Vogt vom Bildhauer Merkel in Halle a. S. aus Nebraer Sandstein gefertigt wurde. In den Sockel sind weiße Marmortafeln eingelassen, die neben anderen Inschriften in Goldschrift die Namen der aus Stadt und Kreis Guben im Kriege Gefallenen aufweisen. Der Sockel wird gekrönt von einer von Schieß-Wiesbaden modellierten Germaniafigur. Die Gesamtkosten betrugen ca. 6500 Mark. (Abb. S. 101.)

Hagen i. W.

Dreikaiserbrunnen.

An Stelle eines in den 70er Jahren errichteten Kriegerdenkmals, das inzwischen recht baufällig geworden war, ist in der Stadt Hagen i. W. durch freiwillige Beiträge im Jahre 1902 der Dreikaiserbrunnen mit einem Kostenaufwande von 16 800 Mark von dem Bildhauer Emil Cauer in Berlin ausgeführt worden.

Auf dem felsenartig mit Grauwackesteinen aufgebauten Untergrund erhebt sich eine Handel und Industrie darstellende Gruppe, die sich an den aus grauem Granit hergestellten, zu beiden Seiten mit Wasserspeiern verzierten Brunnen anlehnt. Der aus dunkelgrauem norwegischen Granit hergestellte Obelisk trägt an drei Seiten die Reliefbilder der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II., die, ebenso wie die Figuren der vorerwähnten Gruppe, in Hohlgalvano-Metall ausgeführt sind. (Abb. S. 146.)

Halle a. S.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde im Jahre 1901 nach dem Entwurfe des Architekten Professor Bruno Schmitz in Charlottenburg unter Mitwirkung des Bildhauers Professor P. Breuer in Berlin in den an der Poststraße gelegenen Anlagen des Martinsberges errichtet. Die gesamte Länge des Denkmals beträgt 67,5 m, der untere Teil ist aus Granit, der übrige aus Alt-Warthauer Sandstein hergestellt. Die Figuren wurden vom Lauchhammer Werk in Bronze gegossen. Die Kosten betrugen ausschließlich des von der Stadt Halle hergegebenen Platzes 350 000 Mark. Das Denkmal zählt mit zu den hervorragendsten und schönsten, die Deutschland besitzt. (Abb. S. 117.)

Hamburg.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

In Gegenwart Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. wurde das von Prof. Johannes Schilling in Dresden geschaffene, großartig angelegte und ausgeführte Bauwerk, das zu den hervorragendsten Denkmälern Deutschlands zählt, am 20. Juni 1903 unter großer Feierlichkeit enthüllt. Es hat seinen Standort auf einem eigens zu diesem Zweck ausgestalteten Platze gegenüber dem Rathause. Der Platz wird rückseitig halboval begrenzt durch Darstellung herrlicher Gruppen-Reliefs und Bänke, an beiden Ecken von mächtigen Flaggenmasten flankiert. Das sich auf einem mit deutschen Reichs-Emblemen und zwei Reliefs, „die deutsche Flagge zu Lande" und „der Seehandel unter deutscher Flagge", verzierten 6 m hohen Postament aus poliertem schwedischen Granit erhebende 5,50 m hohe majestätische Bronze-Reiterstandbild soll den Kaiser versinnbildlichen, wie er nach einem großen Siege von der Höhe seiner Macht und seines Ruhmes in der ihm eigenen würdevollen Ruhe herabschaut. Als plastischer Schmuck in der Umgebung des Denkmals sind hervorzuheben die beiden herrlichen Bronze-Reliefs „Die Kaiser-Proklamation" und „Der Einzug der hanseatischen Truppen in Hamburg" sowie ferner die vier wunderschönen Gruppen „Einheitliches Reichsgesetz — Einheitliches Maß- und Münzwesen — Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz — Weltverkehr" darstellend. Auch die Ausführungen an den Flaggen- und Beleuchtungsmasten, die vom Eisenwerk Ferrom in Kattowitz geliefert wurden, haben künstlerischen Wert. Die Bronzegußarbeiten wurden von den Lauchhammerwerken ausgeführt. (Abb. S. 111.)

Kriegerdenkmal.

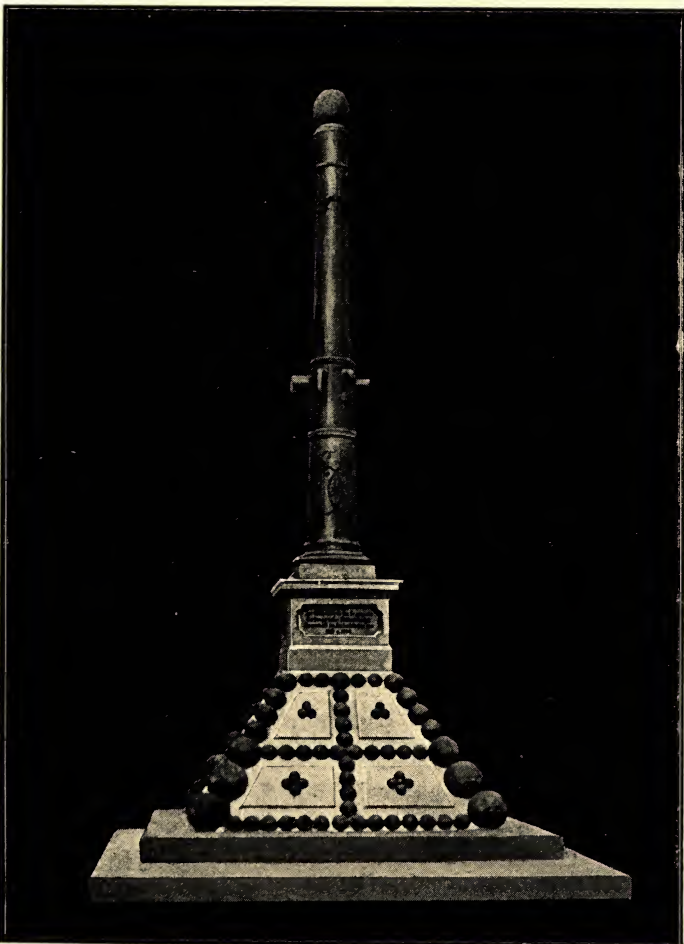
Ein herrliches Kunstwerk stellt das zum Gedächtnis an die in dem Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 auf der Esplanade errichtete Denkmal dar. Es wurde von Schilling in Dresden modelliert und versinnbildlicht einen Friedensengel, der drei zu Tode verwundeten Kriegern (einem mit dem Pferde zusammengesunkenen Reiter im Vorder-



Bochum. – Kriegerdenkmal.



Aalen (Württ.). – Kriegerdenkmal.



Harburg (Elbe). – Kugeldenkmal 1813/14.



Dortmund. – Kriegerdenkmal 1870/71.



Dülken. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Königsberg i. Pr. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Giebichenstein-Halle.
Kaiserdenkmal Wilhelm I. und Friedrich III.



Kirchheimbolanden. – Kaiserdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Ernst Schnelle, Bad Pyrmont.

Pyrmont. – Kriegerdenkmal.



Liegnitz. – Kriegerdenkmal.



Meerane. – Kriegerdenkmal.



Donaueschingen. – Kriegerdenkmal.

grunde, einem Infanteristen und einem Artilleristen) Palme und Lorbeer reicht. Die auf den Beschauer mächtig wirkende Gruppe erhebt sich auf einem rotbraunen Marmorsockel, der auf einem ausgedehnten Unterbau ruht und die Widmung und Namen der Gefallenen trägt. (Abb. S. 47.)

Hannover.

Kriegerdenkmal.

Als ein bedeutendes Kunstwerk, ist das im Jahre 1884 enthüllte und vom Bildhauer Volz in Karlsruhe geschaffene Kriegerdenkmal zu bezeichnen. Auf einem ausgedehnten dreistufigen Unterbau ruht ein aus schwedischem Granit angefertigter mächtiger Sockel, der die Bronzetafeln mit den Namen der im Feldzuge 1870/71 gefallenen hannoverschen Krieger trägt. Auf den beiden Seiten des Sockels befinden sich je eine große Löwenfigur, von denen die eine den zu Tode getroffenen, und die andere den zum Angriff bereiten König der Wüste darstellt. Auf dem Sockel erhebt sich eine Säulenhalle, in derem Innern sich eine Idealfigur, die trauernde Hannovera, befindet. Ueber diesem Säulenaufbau erblickt man ein von Adlern gekröntes Postament mit einer Germania, die in ihrer Rechten die Siegespalme emporhebt und von zwei Genien, die ihr die Kaiserkrone aufs Haupt setzen, umgeben ist. (Abb. S. 53.)

Waterloosäule.

Dies Denkmal, das auf dem Exerzierplatz (Waterlooplatz) seinen Standort hat und nach den Plänen von Stier in den Jahren 1826—1832 von Gundelach ausgeführt wurde, dient dem Gedächtnis der 1815 in der Schlacht bei Waterloo gefallenen 800 Hannoveraner. Die Namen derselben sind auf den Tafeln, die sich am Sockel des Denkmals befinden, aufgeführt. Das Denkmal stellt eine auf Unterbau und Sockel stehende Säule mit oben angebrachter Galerie dar, die von einer in Kupfer getriebenen Viktoria, nach einem Modell von Bildhauer Hengst, gekrönt wird.

Harburg a. E.

Kugeldenkmal.

Zur Erinnerung an die Drangsale, die die Stadt Harburg im Freiheitskriege 1813 und 1814 durch die Franzosen hat erdulden müssen, ist auf dem Schwarzenberge — größere Verschönerungsanlage im Mittelpunkt der Stadt — nach dem Entwurf des Professors Dopmeyer in Hannover im Jahre 1894 ein Denkmal errichtet. Es besteht aus einem gemauerten und verputzten Sockel, an dem die Kanonenkugeln angebracht sind, die von der Beschießung von Stadt und Zitadelle Harburg im Kriege 1813/1814 noch erhalten geblieben sind und in den abgetragenen Wällen der Zitadelle gefunden wurden, ferner aus einem Schaft, den ein bronzenes Kanonenrohr (1605 kg schwer) bildet, das auf einem Sandsteinaussatz ruht. Das Kanonenrohr, das von den Franzosen in jenem Kriege gegen Deutschland benutzt, im Kriege 1870/1871 aber in Straßburg von den Deutschen erobert wurde, ist von dem Königlichen Kriegs-Ministerium zu Berlin bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden.

Das auf dem Unterbau befindliche Postament mit quadratischem Grundriß enthält in zwei Füllungen folgende Inschriften: Errichtet vom Verschönerungsverein Bissing 1894. Zur Erinnerung an die Drangsale Harburgs unter französischer Herrschaft im Freiheitskriege von 1813 und 1814. Das Denkmal ist mit einem 90 cm hohen schmiedeeisernen Ziergitter eingefriedigt. Die Gesamtkosten betrugen 3388,82 Mark. (Abb. S. 119.)

Haynau.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal wurde zur Erinnerung an die glorreichen Kriege von 1864, 1866, 1870/71 am 2. September 1895, dem 25jährigen Gedenktage der Schlacht bei Sedan, auf dem Wilhelmsplatz enthüllt. Es ist ausgeführt von dem Bildhauer Ernst Seger in Charlottenburg und erforderte einen Kostenaufwand von 7500 Mark. Die 3 m hohe Figur, auf einem ebenfalls 3 m hohen reichprofilierten vierseitigen Postament, stellt eine mit eroberten Fahnen schreitende siegreiche Germania dar, deren stolz erhobenes Haupt ein mit Eichenlaub geschmückter gallischer Helm ziert. Die Linke trägt das lorbeerumwundene Reichsschwert, während sie mit der Rechten die über die Schulter gelegten eroberten Trophäen hält. Ihr Leib ist von einem Schuppenhemd mit einem auf der Brust befindlichen deutschen Reichsadler umgeben. Am Postament befindet sich auf der Vorderseite eine reichgeschmückte bronzene Tafel mit der Inschrift: „Die in den glorreichen Kriegen 1864, 1866, 1870/71 gefallenen Helden." Auf der Rückseite ist zu lesen: „Ehrt dankbar die Stadt Haynau



Cöln a. Rh. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Nach Originalaufnahme von Maria Pfander, Stuttgart.

Stuttgart. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

2. September 1895." An den Seitenflächen sind überlebensgroß die Porträts der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. auf bronzenen, mit Kaiserkrone, Hermelin, Zepter und Schwert geschmückten Schildern angebracht.

Das Material für das Postament und die Figur ist feinster Bunzlauer Sandstein, für die vier Schilder sowie für das Schwert feinste Bronze. (Abb. S. 129.)

Kriegerdenkmal bei Baudmannsdorf.

Das Denkmal wurde zur Erinnerung an das siegreiche Reitergefecht des Feldmarschalls von Blücher am 26. Mai 1813 über die Franzosen errichtet. Es trägt die Inschriften: auf der Vorderseite: „Blüchers Reitersieg bei Haynau am 26. Mai 1813", auf der Rückseite: „Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland. Sie ruhen in Frieden. Haynau." Als Zeichen zum allgemeinen Angriff wurde auf Befehl Blüchers von dem General von Ziethen die auf dem heutigen Platze des Denkmals s. Zt. stehende Windmühle bei Baudmannsdorf in Brand gesteckt und der Feind mit einem Verluste von 1100 Toten und Verwundeten, 800 Gefangenen und elf Geschützen von den Preußen geschlagen und zurückgedrängt. (Abb. S. 114.)

Heidelberg.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Auf einem einfachen Granitsockel erhebt sich das von Adolf von Donndorf in Stuttgart geschaffene Reiterstandbild, das den Kaiser in großer Generalsuniform auf schreitendem Pferde darstellt und durch seine naturwahre Wiedergabe äußerst vorteilhaft wirkt. Die Enthüllungsfeier fand am 5. Dezember 1901 statt. Die Gesamtkosten betrugen etwa 39 000 Mark. (Abb. S. 153.)

Heilbronn.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das in den figürlichen Teilen von Prof. v. Rümann in München entworfene und in dem Atelier von Eisenlohr & Weigle in Stuttgart ausgeführte Denkmal wurde am 2. September 1893 enthüllt. Vor dem Postament befindet sich eine schöne Gruppe in der Darstellung der Germania, die als Mutter ihre beiden Söhne (die Versinnbildlichung von Süd- und Norddeutschland) liebevoll umschlingt. Darüber ist am Postament ein schönes Medaillonbild Kaiser Wilhelms I. angebracht. Das Denkmal wird bekrönt durch eine auf einer Halbkugel stehende Viktoria, die mit der Rechten eine vergoldete Kaiserkrone emporhält. Die Gesamtkosten betrugen ca. 35 000 Mark. (Abb. S. 125.)

Herford.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal wurde zum ehrenden Andenken an die in den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 gefallenen Söhne der Stadt Herford und des Landes Herford-Hiddenhausen am alten Markt errichtet und 1879 am 18. Oktober eingeweiht. Der Entwurf zu demselben (eine Walküre trägt einen sterbenden Krieger nach Walhalla) ist von einem Sohn Herfords, dem Bildhauer Wefing in Berlin, gemacht und ausgeführt. Das Denkmal trägt das Bild des Siegers, des Kaisers Wilhelm I. und die Namen der aus dem Kreise Herford gebliebenen Krieger in den Feldzügen 1864, 1866, 1870 und 1871 zum bleibenden Andenken.

Die Gruppe ist aus schlesischem, der Sockel aus Obernkirchener Sandstein und das Reliefporträt Kaiser Wilhelms I. aus Marmor hergestellt. Die Totalhöhe beträgt 7,50 m. Auf dem Denkmal steht vorn eine Widmung, auf den anderen drei Seiten stehen die Namen der gefallenen Offiziere und Mannschaften, und zwar auf jeder Seite aus einem der benannten Kriege. Die Kosten mit rund 16 000 Mark, auch das Gitter eingerechnet, sind lediglich durch Sammlungen usw. gedeckt. (Abb. S. 139.)

Herne.

Kriegerdenkmal.

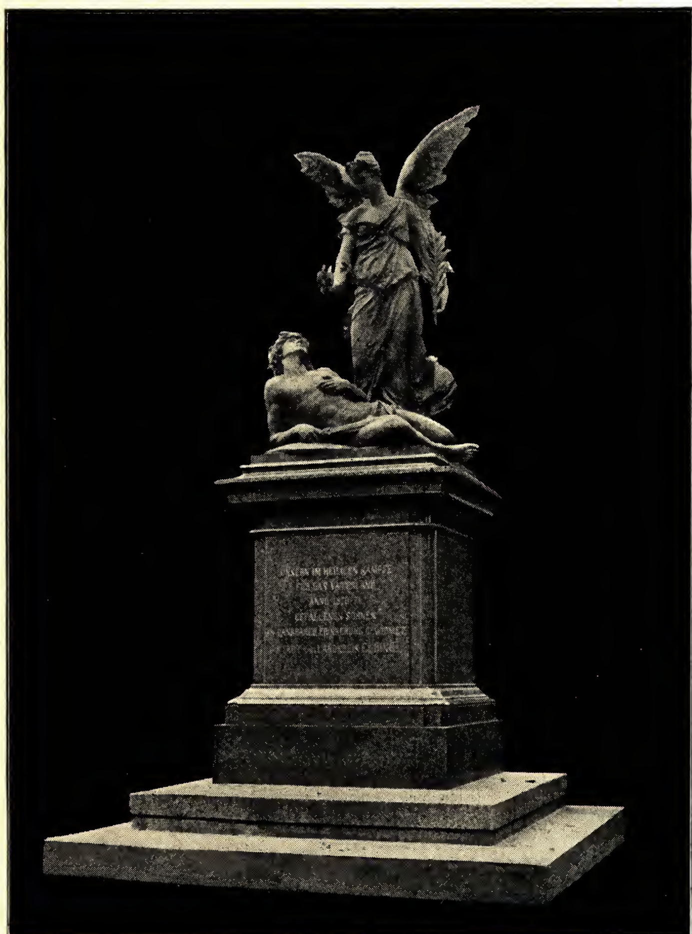
Zur Ausführung dieses Denkmals wurden große erratische Steinblöcke aus der Gegend von Haltern i. Westf. verwendet. An den unteren Teilen der Steinblöcke wurden Tafeln angebracht, die die Widmung und die Namen der im Feldzuge 1870/71 gebliebenen Herner Krieger tragen. Der Aufbau wird von einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln gekrönt. Das Denkmal ist von einem schönen Ziergitter umgeben. Die Enthüllung fand im Jahre 1882 statt. (Abb. S. 153.)

Die Stadt besitzt auch ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I.

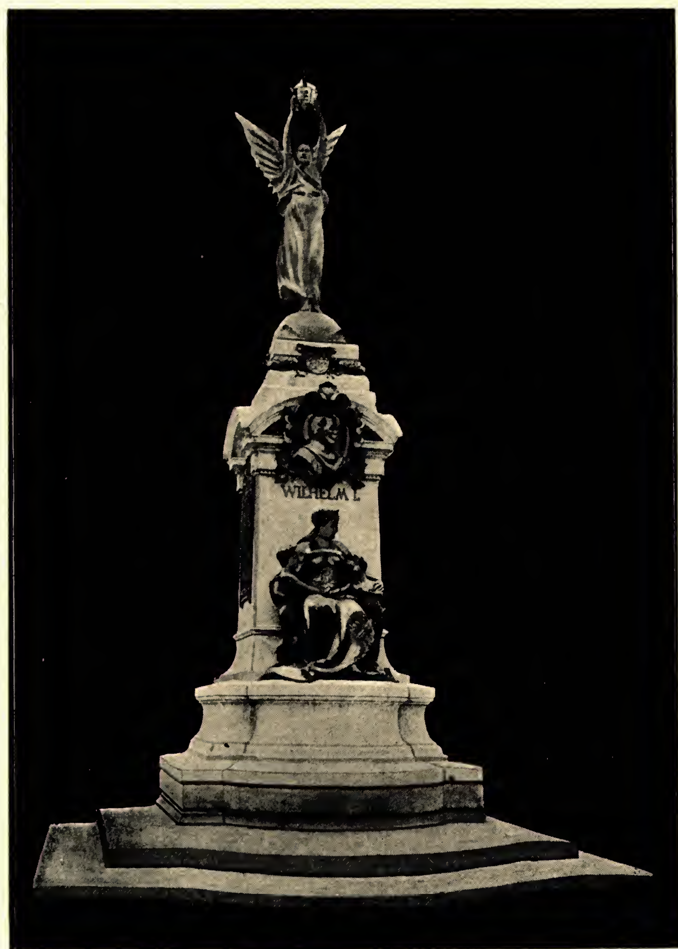


Nach Originalaufnahme von Fritz Schumann, Hofphotograph, Dresden.

Kissingen. – Kriegerdenkmal 1866.
(Trauernde Germania.)



Elbing. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Lautz & Balzar, Kunstanstalt, Darmstadt.

Heilbronn. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Geislingen. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Caſſel. – Siegesdenkmal.



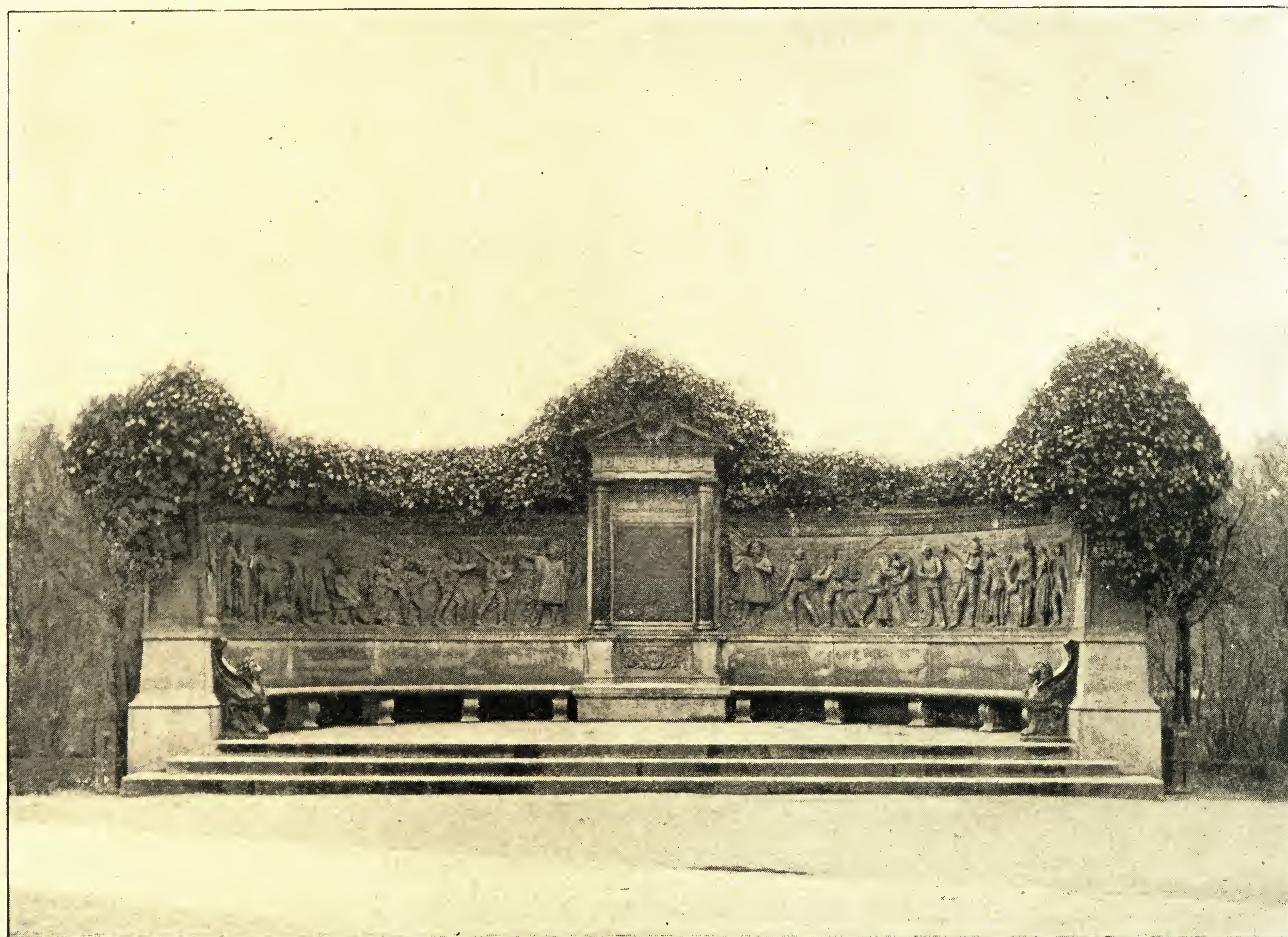
Nach Originalaufnahme von Robert Scholz, Görlitz.

Görlitz. – Oberlauſitzer Gedenkhalle.



Nach Originalaufnahme von Robert Scholz, Görlitz.

Görlitz. – Krieger- (Kanonen-) Denkmal.



Nach Originalaufnahme von Edgar Paulsen, Kiel.

Kiel. – Kriegerdenkmal 1870/71.

Hildesheim.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das von Professor O. Lessing-Berlin für Hildesheim geschaffene eigenartige Reiterstandbild Kaiser Wilhelms, das am 31. Oktober 1900 in Gegenwart der Kaiserlichen Majestäten feierlich enthüllt wurde, ist als eine der bedeutendsten Kunstschöpfungen der Neuzeit anzusehen. Der Kaiser ist dargestellt in der Uniform des Gardedukorps. In der Rechten hält er den Marschallstab. Neben ihm zur Rechten steht die Germania, das Schwert in der Rechten, die Kaiserkrone in der Linken haltend, ihr linker Fuß tritt auf den Kopf des Drachen, über den das Pferd hinwegschreitet. Die Vorderseite des wappengeschmückten Sockels aus schwedischem Granit trägt die Inschrift: „Dem Neubegründer des Deutschen Reiches.“ Außerdem befinden sich daran zwei Reliefs von künstlerischem Werte. Das eine stellt Hermann den Cherusker, dem germanische Krieger die eroberte römische Kriegsbeute überbringen, das andere den schlafenden Kaiser Barbarossa dar, wie er von einem Knaben, der bedeutungsvoll nach oben (auf Wilhelm I.) zeigt, geweckt wird. Die Kosten des Denkmals betrugen etwa 100 000 Mark. (Abb. S. 133.)

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal stellt ein mächtiges, dreiteiliges Bauwerk, in Form einer herrlichen Pyramide, mit vielen Verzierungen dar, auf der sich eine Idealfigur, der Friedensengel mit dem Lorbeerkranz, erhebt. Die Seiten des unteren Denkmals enthalten große Tafeln, auf denen die Widmung und die Namen der in den Feldzügen gebliebenen Krieger angebracht sind; der obere Teil dieser Tafeln enthält ein eisernes Kreuz. Die Spitzen des Unterbaues tragen schön verzierte Kreuze, diejenigen des mittleren Baues Kreuzblumen. Alle Ecken enthalten herrliche Verzierungen. Den Abschluß des Denkmals bildet ein schönes Ziergitter. (Abb. S. 165.)

Hohensyburg.

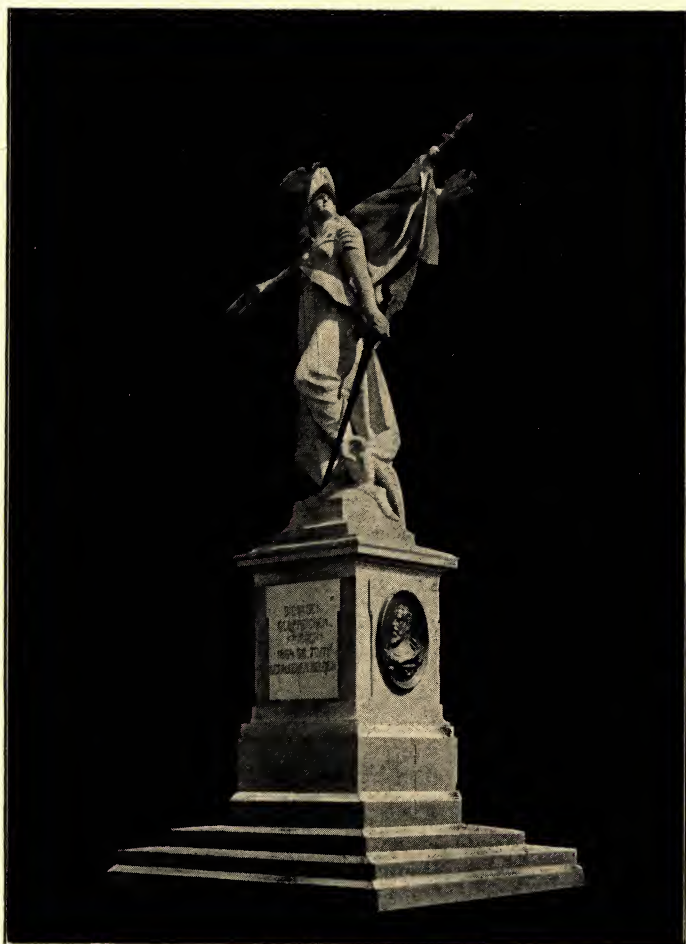
Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Die Hohensyburg, ein Vorsprung des Ardei, ist ein Bergrücken, von dem man einen herrlichen Ausblick über die bergisch-märkischen Lande hat; sie bot infolge der isolierten, hohen Lage den vorteilhaftesten Punkt zur Errichtung eines größeren Denkmals und ist ungefähr im Mittelpunkte des westfälisch-märkischen Landes, in nicht weiter Entfernung von den Städten Dortmund, Bochum, Hagen, Essen, Barmen, also mitten im Industriebezirk, gelegen. Das Denkmal kann sowohl in bezug auf schöne Ausführung als auch auf seine Größenverhältnisse und Ausdehnung als eines der bedeutendsten in Deutschland bezeichnet und ähnlichen Denkmälern, wie auf dem Kyffhäuser, dem Portaberge usw. errichteten, als gleichwertig erachtet werden. Die ausgedehnte Anlage und der ganze gewaltige Aufbau üben einen imponierenden Eindruck auf den Beschauer aus. Die Terrasse vor dem Denkmal, vor der sich schöne gärtnerische Anlagen ausdehnen, hat eine Fläche von 2600 qm und bietet Raum für nahezu 5000 Personen. Der eigentliche Denkmalsbau ist fünffach gegliedert und beschreibt einen Viertelkreis. Er besteht aus einem, unten mit einer Spitzbogennische versehenen, reichgegliederten Hauptturm, dessen oberen Abschluß ein kronenähnlicher Aufbau, überragt von 8 Kreuzen in Form des Eisernen Kreuzes, bildet. Ferner aus zwei an den Hauptturm sich rechts und links anschließenden Ecktürmen in Höhe von je 20 m, die durch eine mit 5 Nischen versehene Flügelmauer mit dem Hauptturm verbunden sind. Die Eckpfeiler des Hauptturmes werden auf den 4 Seiten von mächtigen Adlern flankiert, zwischen denen an der Vorderseite das westfälische Wappen, in Kupfer getrieben, angebracht ist. An den Seiten des Wappens befinden sich die Zahlen 1797 und 1888 (Geburts- und Todesjahr Kaiser Wilhelms I.). Der Mittelturm ist 34 m hoch, 9 m breit und 6 m tief. Die mit Zinnen gekrönten Ecktürme sind ebenfalls mit einer Spitzbogennische versehen. Das Baumaterial besteht aus sehr festem Kohlensandstein, wie er in der Nähe des Denkmals gewonnen wird. Der Entwurf stammt von Hubert Stier in Hannover, der auch die Oberleitung des Baues übernahm. Das monumentale Bauwerk vereinigt die Standbilder der fünf größten Helden der letzten Kriege, und zwar:

1. Kaiser Wilhelm I., dessen herrliches, nach einem Modell von Adolf Donndorf in Stuttgart in Bronze ausgeführtes Reiterstandbild sich in einer Höhe von 7,50 m auf einem mächtigen Sockel vor der Spitzbogennische des Mittelturmes erhebt;

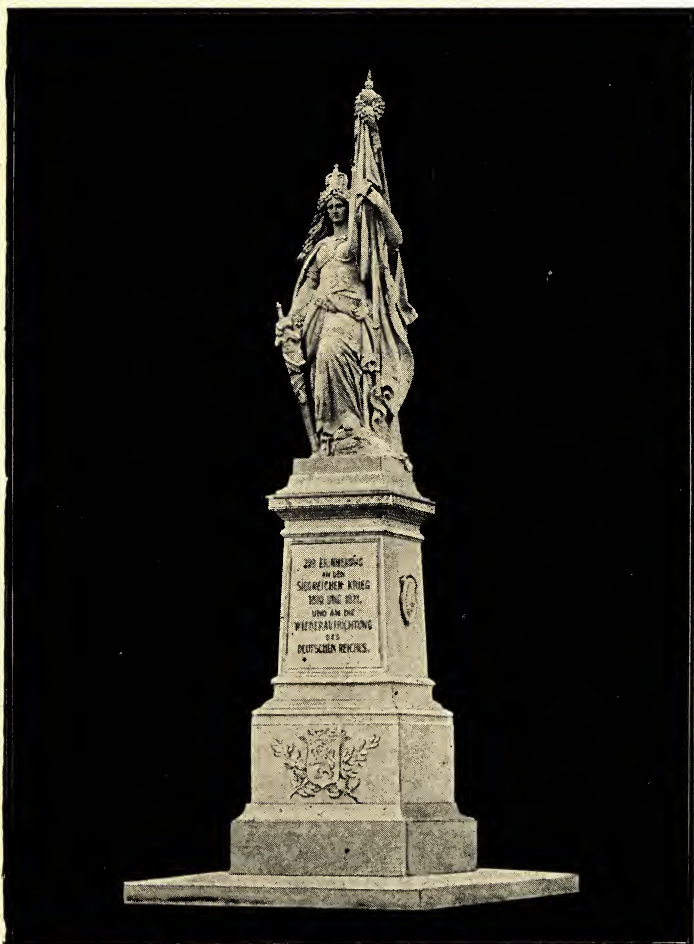
2. Kronprinz Friedrich Wilhelm, späterer Kaiser Friedrich III., dessen wohlgelungenes, ebenfalls von Adolf Donndorf modelliertes Standbild in der Uniform der Pasewalker Kürassiere seinen Platz auf einem Sockel vor dem Eckpfeiler zur rechten Seite des Kaisers gefunden hat;

3. Prinz Friedrich Karl, dessen von demselben Künstler modelliertes Standbild in der Uniform der Ziethen-Husaren auf einem Sockel vor dem Eckpfeiler zur Linken des Kaisers steht und ein herrliches Gegenstück zum rechtsseitigen Standbild des Kronprinzen bildet;



Nach Originalaufnahme von Hugo Haerttwig, Haynau.

Haynau. – Kriegerdenkmal 1870/71.



Nach Originalaufnahme von Heinrich Fritz, Hofphotograph, Greiz.

Greiz i. V. – Kriegerdenkmal.

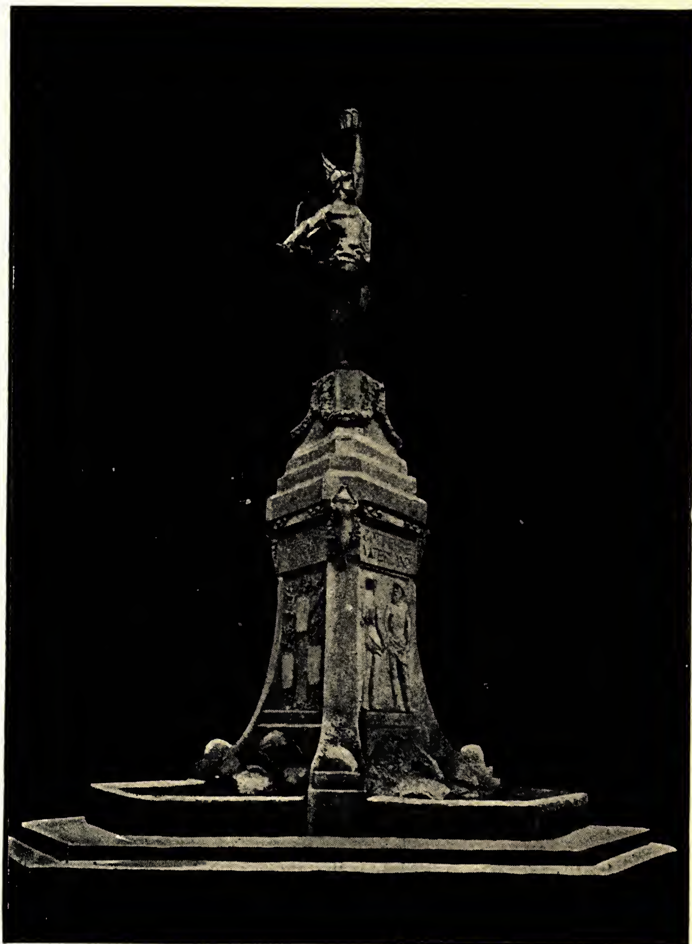


Fürstenwalde, Spree. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Robert Scholz, Görlitz.

Görlitz. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Giessen. — Kriegerdenkmal.

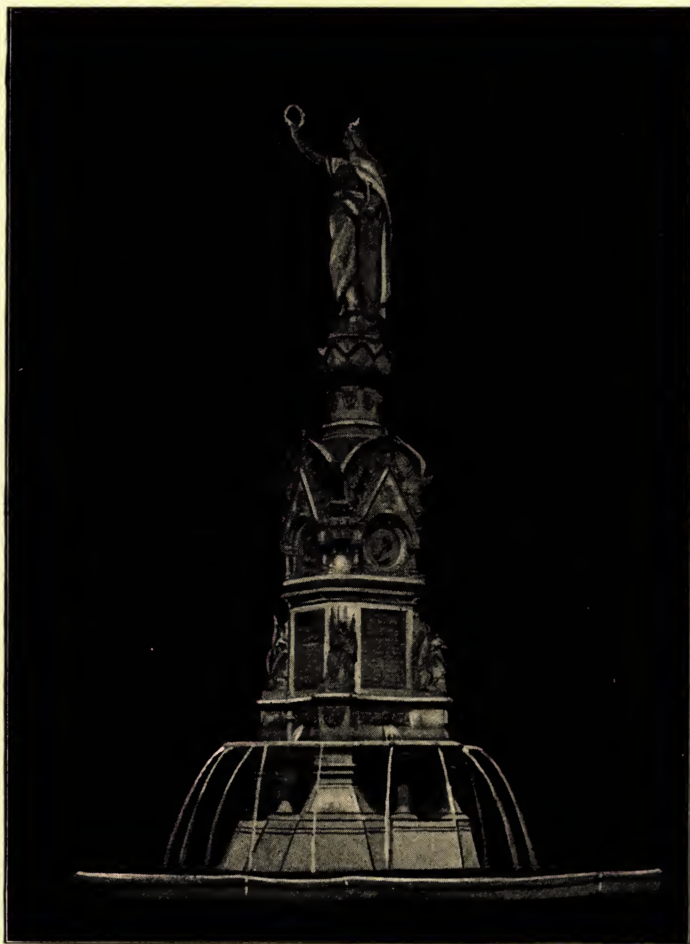


Nach Originalaufnahme von Wilhelm Baade, Greifswald.

Greifswald. — Kriegerdenkmal.



Düren (Rheinl.). — Kriegerdenkmal.



Dortmund. — Kriegerdenkmal 1870/71 a. d. Hohenwall.



Nach Originalaufnahme von G. Henkel, Liegnitz.

Liegnitz. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Friesack. – Denkmal des Kurfürsten Friedrich I. (Schlachtendenkmal.)



Flensburg. – Kriegerdenkmal.



Leer. – Kriegerdenkmal.

4. **Altreichskanzler Fürst Bismarck**, dessen Standbild in Kürassier-Uniform von **Karl Donndorf**, dem Sohne Adolf Donndorfs, modelliert, sich auf einem Sockel vor der Nische des westlichen Eckturmes befindet;

5. **Feldmarschall Graf Moltke**, dessen Standbild in Infanterie-Ueberrock ebenfalls von **Karl Donndorf** modelliert, ein gelungenes Gegenstück vor der Nische des östlichen Eckturmes bildet.

Die Sockel der Standbilder sind aus rotem schwedischen Granit gefertigt, die Figuren wurden in der Gladenbeckschen Bronzegießerei in Friedrichshagen gegossen. Die Gesamtkosten für das Denkmal betrugen 700000 Mark. Die Inschrift auf der Stirnseite des Denkmals lautet: „Kaiser Wilhelm dem Großen und seinen Helden die dankbare Grafschaft Mark." Die feierliche Weihe des herrlichen Denkmals fand unter großer Beteiligung am 30. Juni 1902 in Gegenwart des als Vertreter Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. erschienenen Kronprinzen Friedrich Wilhelm statt. (Abb. S. 137.)

Holtenau.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das am östlichen Eingange des Kaiser-Wilhelm-Kanals auf dem Leuchtturmhügel bei Holtenau errichtete Denkmal, zu dem Kaiser Wilhelm II. bei Eröffnung des Kanals den Grundstein legte, wurde in Anwesenheit des Kaisers und unter großer Beteiligung am 25. Juni 1900 feierlich enthüllt. Der Entwurf zu der Kolossalstatue stammt von dem Bildhauer **Ernst Herter**, Berlin. Zu dem Postament, das sich auf einem mächtigen Unterbau befindet, wurde schwedischer Granit verwendet, die Figur ist aus Bronze bei **H. Gladenbeck & Sohn** in Friedrichshagen gegossen. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt ca. 16 m, die Kosten betrugen 120000 Mark. Auf dem Sockel befindet sich die Inschrift: „Wilhelm der Große." Der Kaiser ist dargestellt in großer Generalsuniform, in der Linken die Urkunde zur Grundsteinlegung des Kanals haltend, und mit der Rechten auf den Boden weisend. An den beiden Seiten des Sockels befinden sich Drachenbuge eines Wikingerschiffes mit daraufsitzenden Figuren, wovon die eine einen germanischen Krieger und die andere Odins Götterboten Hermod darstellt. (Abb. S. 59.)

Ingolstadt.

Kriegerdenkmal.

Das Kriegerdenkmal wurde zum Gedächtnis an die im Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger der Stadt Ingolstadt errichtet. Es stellt die auf Unterbau und Sockel sich erhebende Figur eines bayrischen Infanteristen im Raupenhelm, die Fahne in der erhobenen Linken haltend und dem Feinde entschlossen entgegen schreitend, dar. Am Sockel sind Tafeln, enthaltend die Widmung und Namen der Gefallenen, angebracht. Das Denkmal ist umgeben mit einer schönen Einfassung aus Steinpfosten, die durch eine Kette verbunden werden. (Abb. S. 139.)

Insterburg.

Kriegerdenkmal.

Das prächtige Denkmal, welches von **Bertha Zitzmann**, einer Insterburgerin, modelliert wurde, besteht aus einem dreistufigen Unterbau mit doppeltem Granitsockel, dessen unterer Teil auf der Vorderseite die Kaiserkrone und Lorbeer und der obere Teil auf einer Tafel die Widmung enthält: „Zur Erinnerung an Deutschlands Wiedergeburt und zu Ehren der Gebliebenen aus dem Insterburger Kreise errichtet 1891." Den Sockel krönt eine herrliche Germaniafigur im Panzerhemd mit Schwert und Lorbeer, deren Bronzeguß von **Gladenbeck & Sohn** in Friedrichshagen herrührt. Ein kunstvoll gearbeitetes Gitter umfriedigt das Denkmal. (Abb. S. 155.)

Iserlohn.

Kaiser Wilhelm I. und Siegesdenkmal.

Das Siegesdenkmal ist auf dem Marktplatze vor dem Rathause 1883 enthüllt und von dem Bildhauer **Otto Geyer** in Berlin modelliert worden. Der Sandsteinunterbau gliedert sich in die weit ausladenden vier Treppenstufen, in den achtseitigen Sockel und in vier, mit dem letzteren organisch verbundene Wasserbecken. Der Sockel trägt das überlebensgroße Standbild des Kaisers Wilhelm I. im Krönungsmantel über der Gardedukorps-Uniform, mit dem Marschallstabe in der Rechten. Auf den Seiten des Sockels sind Tafeln mit der Widmung und den Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen Iserlohner Söhne angebracht. Aus vier in Bronze gegossenen Löwenköpfen strömt Wasser in die vorerwähnten Becken. Ein schmiedeeisernes, in der dortigen Königlichen Fachschule für Metallindustrie gefertigtes Gitter umgibt das Denkmal. Die Gesamtkosten betragen rund 18000 Mark. (Abb. S. 146.)



Hildesheim. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Jülich. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von A. Gröger, Brieg.

Brieg (Bez. Breslau). – Sieges- und Kriegerdenkmal.



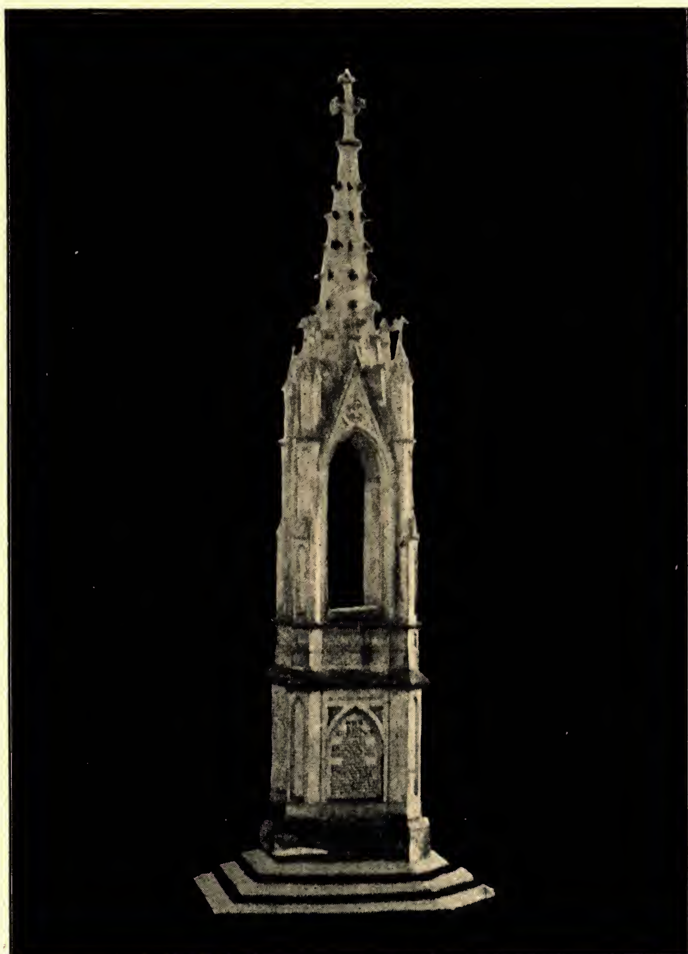
Nach Originalaufnahme von August Lutz, Hofphotograph, Gera-Reuß.

Gera. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von H. Rosenthal, Guben.

Guben. – Zweikaiser-Denkmal.



Crossen a. Oder. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von H. Rosenthal, Guben.

Guben. – Zweikaiser-Denkmal (Relief).



Hückeswagen. – Kriegerdenkmal.



Geestemünde. – Kriegerdenkmal.

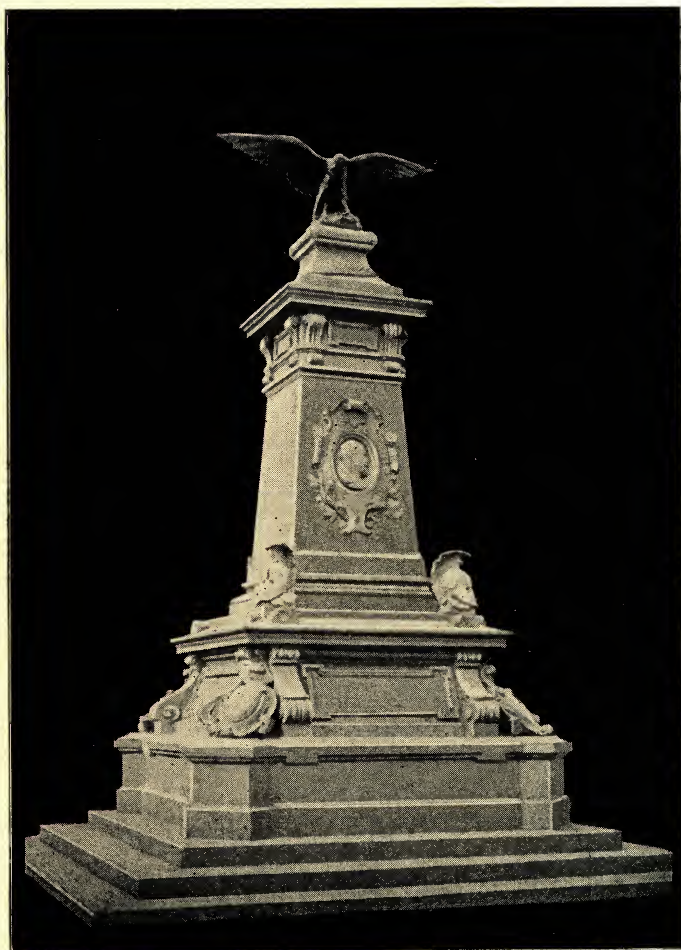


Detmold. – Kriegerdenkmal 1866 a. d. Schloßplatz.



Nach Originalaufnahme von L. Haase & Co, Frankfurt a O.

Frankfurt a. O.
Kriegerdenkmal 1864, 1866, 1870/71.



Cosel. – Kreis-Kriegerdenkmal.

Das Eiserne Kreuz ist auf einem vorspringenden Felsen in der zum Gemeindebezirk Iserlohn gehörenden Obergrüne im Jahre 1816 zum Andenken an die Befreiung von der französischen Fremdherrschaft errichtet worden. Der Form nach ist es dem als Ehrenzeichen getragenen Eisernen Kreuz nachgebildet und aus Eisen hergestellt worden. Es hat mit dem Sockel aus Stein, mit mehreren Inschriften, eine Höhe von 5 m.

Jauer.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal befindet sich auf dem Lindemannplatz; es stellt einen Obelisken auf breitem viereckigen Unterbau dar und wird von einem Kreuz gekrönt. Militärische Embleme zieren den Unterbau, der an seinen vier Seiten folgende Inschriften trägt: Auf der Vorderseite: Seinen heldenmütigen Söhnen, die für des deutschen Volkes Einigkeit und Macht in den Tod gegangen, der dankbare Kreis Jauer. Auf der rechten Seite: Deutschen tapferen Kriegern zu Ruhm und Ehre errichtet, ruf ich den Lebenden zu: Ahmt den Gefallenen nach! Auf der linken Seite: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! Auf der Rückseite: 1864. 1866. 1870. 1871. (Abb. S. 105.)

Ein denkwürdiges Erinnerungszeichen an die Schlacht an der Katzbach im Jahre 1813 wurde in der Nähe von Jauer, bei Bellwitzhof, errichtet. (Abb. S. 114.)

Jülich.

Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Das Denkmal wurde am 1. September 1895 errichtet. Der Guß der Bronzeteile ist aus der Bronzegießerei von Gladenbeck in Friedrichshagen hervorgegangen. Die Figur hat eine Höhe von 5½ m, der Sockel ist von schwedischem Granit hergestellt, der stürmende Krieger und das Medaillonbild Kaiser Wilhelms des Großen, sowie die Inschrifttafeln sind von Bronze. 81 Namen der Krieger aus Stadt und Kreis Jülich, die den Heldentod für das Vaterland starben, befinden sich als Inschrift auf der Tafel. (Abb. S. 133.)

Karlsruhe i. B.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Auf dem Kaiserplatz wurde im Jahre 1897 ein von Professor A. Heer modelliertes, in seiner Gesamtwirkung äußerst sympathisch berührendes Reiterstandbild des hochseligen Kaisers enthüllt. Der Kaiser ist in seiner Eigenschaft als oberster Feldherr dargestellt; die an der vorderen Seite des Sockels befindliche mächtige Figur der Siegesgöttin verkündet den Sieg, die Rückseite des Postaments trägt die Namen „Straßburg“ und „Metz“ mit dem Wappen Elsaß-Lothringens und am Sockel die Figur der Klio. An den Längsseiten des Postaments befinden sich zwei schöne Reliefs, die Kaiserproklamation in Versailles und badische Truppen im Feldzuge 1870/71 darstellend. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt nahezu 11 m. (Abb. S. 151.)

Ein prächtiges Bismarck-Denkmal wurde im Juli 1904 bei der Festhalle enthüllt.

Kriegerdenkmal.

Das zum Gedächtnis an die im Feldzuge 1870/71 aus der Stadt Karlsruhe gefallenen Krieger stellt eine herrliche Gruppe (die Siegesgöttin, einem gefallenen Krieger den Lorbeerkranz aufs Haupt drückend) auf mächtigem Sockel mit Inschriften dar. Die Ausführung des Denkmals stammt von Prof. H. Volz in Karlsruhe. (Abb. S. 17.)

Kelheim.

Befreiungshalle.

Es war 1836 auf den Ruinen Griechenlands, wo König Ludwig I. von Bayern den Entschluß faßte, die Erinnerung an die Kämpfe, durch welche Deutschland vom unerträglichen Joche Napoleons befreit wurde, durch ein plastisches Denkmal zu verherrlichen.

Als Bauplatz wählte der kunstsinnige Fürst die äußerst malerische Felsenhöhe, an deren Fuß nach Süden die Donau, nach Norden die Altmühl vorüberströmt, und an deren östlicher Spitze der Donau-Main-Kanal bei der Stadt Kelheim ausmündet, während nach Westen die Ueberreste des alten Trajanischen Römerwalles, der sogenannten Teufelsmauer, sich über die Gipfel hinziehen.

Zum Architekten wurde Friedrich von Gärtner bestimmt. Am 19. Oktober 1842 hat der König selbst den Grundstein zum Gebäude gelegt. Der Bau kam jedoch nicht zu stande, da Gärtner noch bevor der Unterbau fertig war, starb. Nun erging die Aufforderung an Leo von Klenze, den

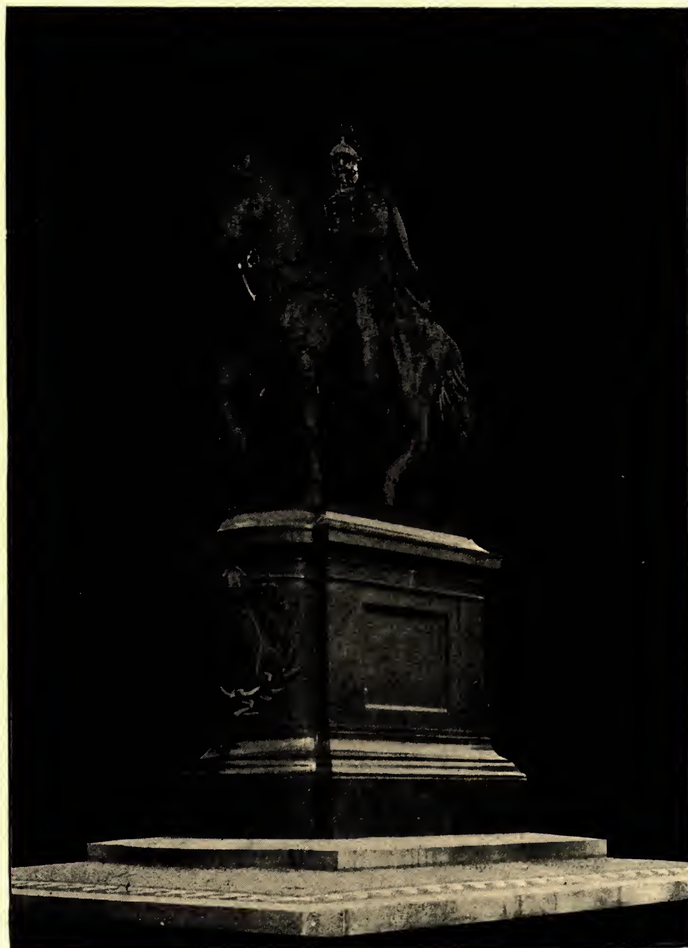


Nach Originalaufnahme von F. Schmidt, Barop.

Hohensyburg. – Provinzdenkmal Kaiser Wilhelms I.

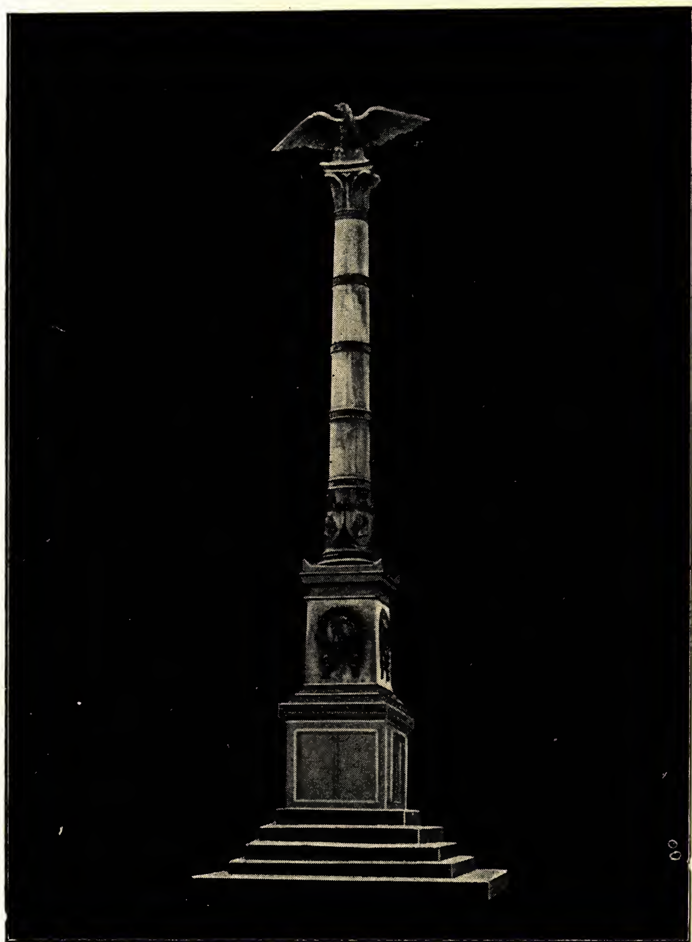


Lübeck. – Siegesbrunnen.



Nach Originalaufnahme von Karl Maube, Bromberg.

Bromberg. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Minden i. W. – Kriegerdenkmal 1866.



Fehrbellin. – Denkmal des Großen Kurfürsten.
(Schlachtendenkmal.)



Herford. – Kriegerdenkmal.

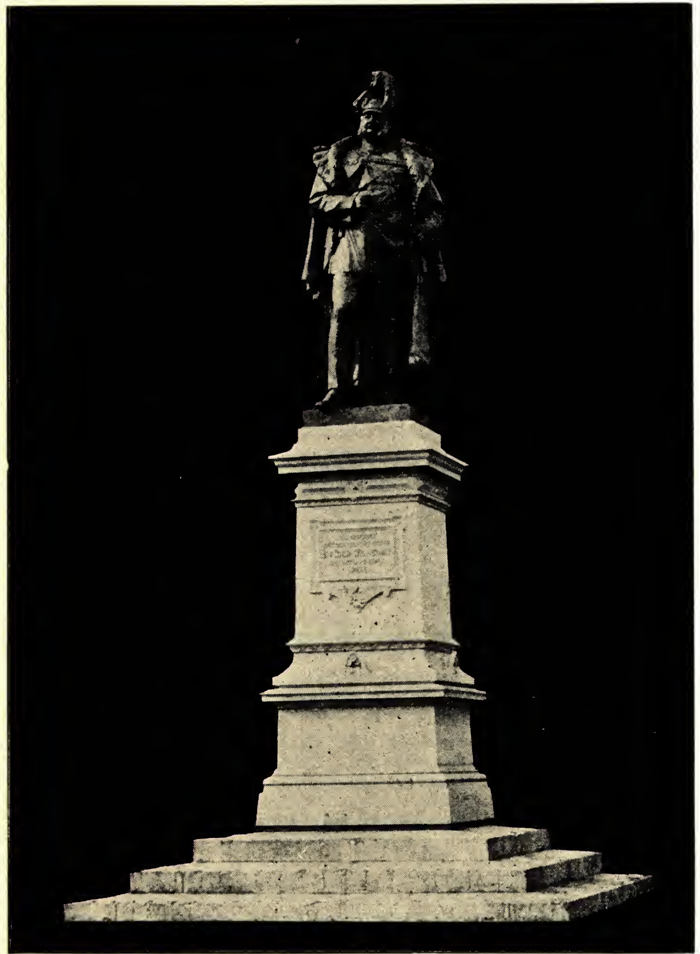


Kempten. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Photogr. Bergmann, Ingolstadt

Ingolstadt. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Heinrich Fritz, Hofphotograph, Greiz i. V.

Greiz i. V. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Bau zu übernehmen, wobei es ihm freigestellt blieb, den alten Plan auszuführen oder neue Entwürfe zu machen. Und der geniale Künstler hat, das letztere vorziehend, seine Aufgabe glänzend gelöst. Im griechisch-römischen Stile hat er ein Denkmal geschaffen, das des Meisters Ruhm künden wird, solang noch ein Stein seines Werkes auf dem andern ruht. Darum hat auch der Bauherr zum ewigen Gedächtnisse innen über dem Eingang die Worte anbringen lassen: Dieses Gebäudes Architekt war Leo von Klenze.

Am 19. Oktober 1863, dem 50. Gedenktage der Schlacht bei Leipzig, haben die Könige Ludwig I. und Max II. die Halle in Gegenwart vieler hoher Gäste und unter lebhafter Anteilnahme der stundenweit hergeströmten Bewohner feierlich eröffnet.

Auf drei massigen Steinstufen erhebt sich der Rundbau in einem Durchmesser von 66 m. Er wird gestützt von 18*) wuchtigen Strebepfeilern. Auf diesen stehen 18 mit Eichenlaub bekränzte Jungfrauen von 6 m Höhe. Sie bedeuten die 18 deutschen Provinzen, die an der Befreiung Deutschlands mitgewirkt; die von ihnen gehaltenen Schrifttafeln künden ihre Namen: Oesterreicher — Bayern — Tyroler — Böhmen — Franken — Schwaben — Rheinländer — Thüringer — Hessen — Westfalen — Mecklenburger — Pommern — Brandenburger — Schlesier — Sachsen — Mähren — Hannoveraner — Preußen.

Ueber den Provinzen in ihrer faltenreichen Gewandung läuft die von 54 dorischen Säulen umschlossene Galerie um den Bau und auf deren Hauptgesimse ein offener Rundgang. Die nun folgende Tambourmauer schließt den Bau ab und wird bekrönt von den 18 Kriegsmasken, den nie schlummernden Wächtern über Deutschlands Freiheitstempel. Das flache Dach ist aus dickem Kupferblech und trägt in der Mitte die 8 m weite Glaslaterne.

Den Strebepfeilern stehen am Außenrand des Unterbaues 18 Kandelaber von 6,4 m Höhe gegenüber. Sie sind aus Kelheimer Marmor gemeißelt und in den edelsten griechischen Formen gehalten. Sie sollen erinnern an die Opferflammen, welche das dankbare Volk seinen im Kampfe gefallenen Helden zu Ehren unterhält. Und so drückt sich schon im Aeußern des Denkmals die erhabene Idee des königlichen Bauherrn aus, deren Wortlaut in marmornen Buchstaben dem Besucher vom Mosaikboden entgegenleuchtet:

„Möchten die Teutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf notwendig machte und wodurch sie gesiegt."

Auf 84 Steinstufen führt die große Freitreppe zur Plattform des Sockels und vor den Eingang, den zwei eherne Torflügel schließen, empor. Darüber prangen die Worte: Den deutschen Befreiungskämpfern Ludwig I. König von Bayern MDCCCLXIII.

Wir treten durch die Pforte. Ein paar Schritte, und wir bleiben unwillkürlich stehen: überall ungeahnte Lichtfülle, überall gleißender Marmor, goldiger Glanz. Das Auge muß sich erst zurechtfinden, um mit ruhigem Blick all die Herrlichkeiten zu umfassen. 17 Nischen auf mannshohem Sockel umschließen den Prunksaal. Die 18. bildet den Eingang, durch den wir soeben gekommen. Vor jeder Nische stehen zwei Siegesgöttinnen aus blütenweißem Karraramarmor von 3,30 m Höhe, gegenseitig die eine Hand sich reichend, während die andere auf den bronzenen Schild, das Symbol des Sieges, sich stützt. Nur die Eingangsnische ist frei. Ihr zu seiten stehen zwei Viktorien mit Palmzweigen.

So sind es im ganzen 34 Figuren, entsprechend den 34 deutschen Stämmen, die sich zum Kampfe gegen den Erbfeind verbanden. Außer den zwei Torfiguren bilden je 8 eine Gruppe, die sich viermal wiederholt.

Die Bronzeschilder sind wie die äußere Verkleidung der Torflügel aus eroberten französischen Geschützen gegossen. Auf diesen sind die Kämpfe und Schlachten, durch welche Deutschlands Befreiung errungen wurde, verzeichnet.

Von links nach rechts fortschreitend, lauten die Inschriften also:

Treffen bei Danigkow 5. April 1813. — Schlacht bei Groß-Beeren 23. August 1813. — Schlacht an der Katzbach 26. August 1813. — Schlacht bei Kulm 30. August 1813. — Schlacht bei Dennewitz 6. September 1813. — Treffen bei Wartenburg 3. Oktober 1813. — Schlacht bei Leipzig 16. bis 19. Oktober 1813. — Schlacht bei Brienne 1. Februar 1814. — Treffen bei Bar sur Aube 27. Februar 1814. — Treffen bei La Guillotière 3. März 1814. — Schlacht bei Laon 10. März 1814. — Treffen bei Limonest 20. März 1814. — Schlacht bei Arcis sur Aube 20. bis 21. März 1814. — Treffen bei La Fère Champenoise 25. März 1814. — Schlacht von Paris 30. März 1814. — Schlacht von Waterloo 18. Juni 1815. — Treffen bei Straßburg 28. Juni 1815.

*) Zur Erinnerung an den 18. Oktober, den Tag der Schlacht bei Leipzig, und an die 18 deutschen Provinzen, welche im Befreiungskampfe mitgefochten, bildet die Zahl 18 die Grundlage für die architektonische Gliederung und die Ausmaße: 18 Ecken zählt der Sockelbau, 18 Kandelaber, 18 Strebepfeiler, 18 germanische Jungfrauen, 18 mal 3 Säulen, 18 Masken zeigt das Aeußere und 10 mal 18 bayerische Fuß oder 60 Meter beträgt die Gesamthöhe. Diesen Gliedern entsprechen im Innern 18 Nischen, 18 Feldherrntafeln, 18 Namen von Festungen, 18 mal 2 Doppelsäulen, 7 Reihen von 18 mal 2 Kassetten und am Boden 18 Figurenkreise und 18 Sterne.



Deſſau. — Anhaltiſches Siegesdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Wilh. Sannwald, Edenkoben.

Edenkoben. — Sieges= und Friedens=Denkmal.

Ueber den Nischen sind 18 Tafeln aus weißem Marmor angebracht, auf denen in Goldschrift die Namen der berühmtesten Feldherren der Befreiungskriege prangen. Sie sind:

Fürst Schwarzenberg, Feldmarschall, Oesterreich. Fürst Blücher von Wahlstatt, Preußen. Fürst Wrede, Feldmarschall, Bayern. Graf Radetzky, F. M. L. (Feldmarschall-Lieutenant), Chef des Gen. Q. M. (General-Quartiermeister) Stabes, Oesterreich. von Scharnhorst, Generallieutenant und General-Quartiermeister, Preußen. Graf Gneisenau, General der Infanterie, Preußen. Wilhelm, Kronprinz von Württemberg. Wilhelm, Herzog von Braunschweig. Friedrich, Erbprinz von Hessen-Homburg, General der Kavallerie, Oesterreich. Graf York von Wartenburg, Gen. d. Inf. (General der Infanterie), Preußen. Graf Klenau, Gen. d. Kavall., Oesterreich. Graf Bülow von Dennewitz, Gen. d. Inf., Preußen. Graf Gyulai, Feldzeugmstr., Oesterreich. Graf Kleist von Nollendorf, Gen. d. Inf., Preußen. Graf Colloredo, Feldzeugmstr., Oesterreich. Graf Tauenzien von Wittenberg, Gen. d. Inf., Preußen. von Ziethen, Gen.-Lieut., Preußen. Graf Bubna, Feldmarsch.-Lieut., Oesterreich.

Nun folgt eine Säulengalerie aus 36 Doppelsäulen. Im Fries darüber sind zu lesen die Namen der in diesem Kriege zurückeroberten Festungen, nämlich:

1. Thorn. — 2. Spandau. — 3. Dresden. — 4. Arnheim. — 5. Stettin. — 6. Torgau. — 7. Danzig. — 8. Wittenberg. — 9. Herzogenbusch. — 10. Küstrin. — 11. Belfort. — 12. Maubeuge. — 13. Marienburg. — 14. Philippeville. — 15. Hüningen. — 16. Auxonne. — 17. Mezières. — 18. Longwy.

Der ganze Saal wird überwölbt von einer gewaltigen Kuppel, geschmückt mit den prächtigsten weißemaillierten Zinkornamenten auf goldgrundigen Kassetten, den Schluß bildet ein mächtiger goldener Eichenkranz, und darüber erhebt sich die weite Glaslaterne, welche das Innere so effektvoll beleuchtet. (Die Lichthöhe im Innern bis zur Glaskuppelspitze beträgt 48 m, der Durchmesser des Mosaikbodens 24 m.) Noch ganz bezaubert von der Fülle des Gesehenen begeben wir uns durch den Rundgang hinter den Genien zur Wendeltreppe und steigen auf 84 Stufen zur inneren Galerie empor. Obwohl es die gleichen Einzelheiten sind, die unser Auge erblickt, so ist das Gesamtbild doch ein ganz anderes, die Wirkung eine erhöhte. Hatten wir den herrlichen Mosaikboden unten nur stückweise bewundern können, so zeigt er sich hier oben voll in seinen edlen Formen und seiner Farbenpracht. Die Kosten des Baues betrugen 3 Millionen Gulden oder 5 130 000 Mark. (Abbdgn. S. 40 u. 41.)

Kempten.

Kriegerdenkmal.

Das charakteristisch schöne Denkmal, von Professor Syrius Eberle in München geschaffen, wurde 1878 enthüllt. Der mächtige Sockel, auf starkem Unterbau ruhend, trägt auf drei Tafeln die Namen der im Kriege 1870/71 aus der Stadt Kempten gefallenen Krieger, auf der vierten Tafel befindet sich die Widmung. Eine sinnreiche Bronzegruppe krönt den Sockel, die einen Friedensengel mit Palme und Lorbeerkranz darstellt, welch letzteren er einem auf den Siegestrophäen niedergesunkenen bayerischen Krieger aufs Haupt legt. Das Denkmal ist mit einem Ziergitter umgeben. (Abb. S. 139.)

Kiel.

Kriegerdenkmal.

Von der Landeskampfgenossenschaft wurde im Jahre 1879 das von Moldenschardt ausgeführte halbkreisförmige Denkmal im Schloßgarten errichtet. Zum Unterbau wurde Sandstein, zu den beiden Mittelsäulen Granit, zu dem Fries Terrakotta verwendet. In dem von den beiden Granitsäulen getragenen Mittelbau befinden sich oben die Worte: „Den Kämpfern für Deutschlands Ehre und Einheit.“ Darunter sind auf einer Tafel die Namen der im Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger Schleswig-Holsteins angebracht. Zu beiden Seiten des Mittelbaues befindet sich der bekannte von Siemering stammende Fries der Siegessäule in Berlin mit der Umschrift: „Nun ist die Kette wieder voll, weh dem, der daran rühren soll; wir lassen Pflug und Hammer, wir lassen Buch und Kammer; in Arbeit einig und in Wehr, mit Gott und unserm Kaiser, ein Haus, ein Volk, ein Heer!“ Auf der Rückseite des Denkmals befinden sich die Zahlen 1870—71. (Abb. S. 127.)

Dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. wurde ebenfalls ein herrliches Denkmal errichtet.

Ferner wurde den während der Chinawirren 1900/01 Gefallenen des I. Seebataillons und der Marine-Pionier-Kompagnie auf dem Kasernenhofe der Marinekaserne ein eigenartiges Denkmal errichtet. (Abb. S. 153.)

Kissingen.

Kriegerdenkmal.

Aus Anlaß des bei Kissingen am 10. Juli 1866 zwischen Bayern und Preußen stattgefundenen Gefechts, das in der Nähe des Friedhofes am heftigsten war, und bei dem insgesamt über 60 Krieger



Friedeberg, Neumark. – Kreis=Kriegerdenkmal.



Gottesberg i. Schles. – National=Kriegerdenkmal.



Glogau. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Inowrazlaw. – Kriegerdenkmal.

fielen, wurde im Herbst 1868 ein charakteristisches Denkmal — die trauernde Germania darstellend — errichtet. Die Gefallenen fanden ihre letzte Ruhestätte in einem Massengrabe an der Münnerstädterstraße, südlich des Friedhofes, und ist das Denkmal daher auf diesem Platze aufgestellt worde... Der in seiner Ausführung einfach gehaltene ca. 2 m hohe Sockel, aus belgischem Granit, trägt die Namen der gefallenen Offiziere und Mannschaften. Die von dem Bildhauer M. Arnold in 1½ facher Lebensgröße geschaffene prachtvolle Figur der Germania mit Kreuz und Palme wurde aus Laaser Marmor gefertigt. Die Kosten des Denkmals, die durch Beiträge von Offizieren gedeckt wurden, betrugen 12250 Mark. (Abb. S. 125.)

Königsberg i. Preussen.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Eine von den allgemein üblichen Kaiserdenkmälern abweichende Auffassung liegt der von Professor Rausch modellierten und von der Firma Schäffer & Walcker in Berlin gegossenen Statue für das Königsberger Denkmal zu grunde. Die 6,80 m hohe Figur des Kaisers ist nämlich im Krönungsornate mit erhobenem Schwerte dargestellt. Durch Errichtung dieses schönen Standbildes wurde gleichzeitig ein Gedenkzeichen an die am 18. Oktober 1861 in Königsberg erfolgte Königskrönung des großen Fürsten geschaffen. Die Vorderseite des Sockels trägt die Inschrift: „Ihrem ruhmgekrönten König, Kaiser Wilhelm I. Die dankbare Provinz Ostpreußen. 1894." Die Kosten der Denkmalsanlage haben ca. 370000 Mark betragen. Das Denkmal hat seinen Standort an der Südwestseite des Königlichen Schlosses. Die feierliche Enthüllung fand am 4. September 1894 in Gegenwart Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. und Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria sowie des Prinzen Albrecht von Preußen statt. (Abb. S. 120.)

Kyffhäuser.

Deutsches National-Krieger- und Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Die Entstehung dieses bedeutendsten deutschen Kriegerdenkmals auf dem durch die bekannte Barbarossa-Sage geweihten Boden ist der Anregung des „Deutschen Kriegerbundes" zu verdanken. Mit großer Begeisterung haben die Landeskriegerverbände von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden, sowie der Reichs-Kriegerverband die seiner Zeit vom Vorstande des deutschen Kriegerbundes ausgehende Aufforderung zur allgemeinen Beteiligung an der Entstehung dieses monumentalen Ehrenbaues aufgenommen und hierdurch gemeinschaftlich zur Ehrung der ehemaligen deutschen Heerführer, Krieger und Soldaten mitgewirkt. Auch der oberste Kriegsherr, Kaiser Wilhelm II., gab seine Zustimmung zum Bau des Denkmals unter dem Protektorat des Fürsten Georg II. zu Schwarzburg-Rudolstadt und des nach des letzteren Tode gewonnenen neuen Protektors, des Fürsten Günther. Den Entwurf zu dem großartigen Bauprojekt lieferte der Architekt Bruno Schmitz, das Modell für das majestätische Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. der Bildhauer Emil Hundrieser in Berlin. Die Grundsteinlegung fand am 10. Mai 1892 statt. Vor dem Denkmal befindet sich die mächtige halbkreisförmige untere Terrasse von enormer Höhe, in einer Breite von nahezu 100 und einer Länge von über 130 m. An die untere schließt sich eine weitere, erhöhte Terrasse, auf der sich die im ganzen 17 m hohe Terrasse des Turmes und Reiterstandbildes erhebt. Von der mittleren Terrasse aus führen Stufen zu drei großen Portalen, die an der unteren Terrasse beginnend, und in der Turmterrasse endigend, in das Gestein des Berges gesprengt wurden. Diese Portale gestatten einen Einblick in die Barbarossahalle, in der der alte Barbarossa mit langem Bart, im Krönungsmantel und mit dem Schwert im Arme, unter einer Bogennische auf dem Throne sitzt und gerade vom langen Schlafe erwacht ist. Sein gesamter Troß befindet sich noch im festen Schlaf um ihn gelagert. Auf zwei mächtigen Freitreppen erreicht man die obere Terrasse, wo der Blick unwillkürlich gebannt wird durch das in imponierender Größe auf hohem Postament sich vor der Turmnische erhebende Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. Majestätisch stolz und erhaben sitzt der Kaiser auf seinem Schlachtroß, das in ruhiger Gangart den rechten Vorderfuß erhebt. Die Kolossalstatue ist 7 m hoch. Zur rechten Seite des Kaisers auf dem Sockel ruht die Gestalt der Geschichte, den Griffel in der Rechten, einen Lorbeerkranz in der Linken haltend; an der linken Seite sitzt ein gewaltiger Recke, ein Germane mit trotzigem Blick. Die Inschrift am Sockel des Reiterstandbildes lautet: „Wilhelm I. dem Gründer des Reiches die deutschen Krieger." Trotzig schaut auch der mächtige Turm, dem die Zinnen etwas Unbezwingbares verleihen, in die Lande. Unter dem Gesims des Turmes ist der deutsche Reichsadler mit dem Hohenzollernschild angebracht. Einen würdigen Abschluß findet der nahezu 60 m hohe Turm durch die stolz in die Lüfte ragende deutsche Kaiserkrone. Unter Teilnahme Kaiser Wilhelms II., der deutschen Bundesfürsten und von Vertretern der Kriegervereine Deutschlands fand die feierliche Einweihung des Denkmals am 16. Juni 1896 statt. (Abb. S. 98 und 99.)



Nach Originalaufnahme von O. Küllenberg, Essen

Essen (Ruhr). – Kriegerdenkmal.



Duisburg. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Nach Originalaufnahme von Paul Neumann, Ilmenau.

Ilmenau. – Siegesdenkmal.



Cuxhaven. – Siegesdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Paul Mende, Hagen i. W.

Hagen i. W. – Drei Kaiser-Brunnen.



Iserlohn. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Cammin i. P. – Kriegerdenkmal.



Minden i. W. – Schlachtendenkmal.



Goldberg-Katzbach. – Schlachtendenkmal.



Nach Originalaufnahme von Heinrich Axtmann, Hofphotograph, Plauen.

Plauen i. V. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme a. d. Verlage der A. Stallingschen Buchhandlung (M. Schmidt), Oldenburg.

Oldenburg i. Grh. – Siegessäule.



Glatz. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Landsberg a. W.

Kriegerdenkmal.

Eine etwas von der allgemein üblichen Darstellung der Germania abweichende Form hat die Figur, welche das zum Andenken an die 1870/71 gefallenen Krieger von der Stadt Landsberg a. W. errichtete Denkmal krönt. Die Germania, in galvanisiertem Zinkguß hergestellt, eine Adler-Standarte in der Linken, einen Lorbeerkranz in der erhobenen Rechten haltend, den Blick vorwärts gerichtet, befindet sich gleichsam auf dem Siegeszuge in rüstig vorwärtsschreitender Stellung. Der darunter befindliche Sockel aus Sandstein trägt Widmung und Namen der Gefallenen, sowie Sieges-Embleme. Der dreistufige Unterbau wurde ebenfalls aus Sandstein hergestellt. (Abb. S. 171.)

Leipzig.

Siegesdenkmal.

Eines der imposantesten Kunstwerke auf dem Gebiete der nationalen Denkmäler besitzt Leipzig in seinem herrlichen, zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71 von Prof. Siemering in Berlin geschaffenen Siegesdenkmal. Als hervorragendes Moment für die monumentale Wirkung dieser Schöpfung kommt mit in Betracht, daß das Denkmal seinen Standort auf dem großen Neumarkt, in freier Lage, unbeeinflußt durch irgend welche Bauten, gefunden hat, so daß jede Einzeldarstellung des Gruppenwerkes voll und ganz zur Geltung kommt. Auf einem mächtigen Unterbau in erheblicher Ausdehnung befindet sich ein zweistufiger Aufgang in rotem polierten Granit, dem sich ein weiterer dreistufiger Aufgang von dunkelgrünem, ebenfalls poliertem schwedischen Granit angliedert. An den vier Ecken dieses Aufganges befinden sich Plafonds, die von den herrlichen, ca. 3,30 m hohen Reiterstandbildern des Königs Albert von Sachsen, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und nachmaligen Kaisers Friedrich III., des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke geziert werden. Zwischen diesen Standbildern auf einem nochmaligen zweistufigen Sockel befinden sich kernige Kriegergestalten als Fahnen- und Standartenträger in feldmarschmäßiger Ausrüstung, nämlich ein Landwehrmann, ein Bayer, ein Württemberger, ein Badenser, ein Sachse, ein Braunschweiger und zwei Krieger vom Gardedukorps.

Auf dem letzten Stufenbau erhebt sich das eigentliche gewaltige Postament, das herrliche Säulenverzierungen zeigt und an drei Seiten Tafeln mit Inschriften trägt. Die vordere Seite des Postaments hat eine am oberen Gesims mit der deutschen Kaiserkrone und Emblemen geschmückte Bogennische, vor der sich die prächtig wirkende Figur des Kaisers Wilhelm I. in sitzender Stellung dem Auge des Beschauers präsentiert. Der Kaiser ist dargestellt im Hermelinmantel mit Zepter und Reichsapfel, das Haupt bedeckt mit einem Lorbeerkranz. Die Darstellung wirkt erhebend und überwältigend zugleich.

Das Postament wird bekrönt von der 3,80 m hohen Kolossalstatue der Germania — in Auffassung und Wiedergabe eine herrliche Idealgestalt. Die Gesamthöhe des Siegesdenkmals beträgt ca 12 m. Die feierliche Einweihung erfolgte am 18. August 1888. Die ganze Denkmals-Anlage ist mit einem Gitter umgeben. (Abb. S. 11.)

Ein weiteres charakteristisches Kriegerdenkmal besitzt Leipzig in dem in der Mittelstraße befindlichen Kugeldenkmal, das zum bleibenden Gedächtnis an die Oktobertage des Jahres 1813 errichtet wurde. Das Denkmal wurde hergestellt aus einer großen Anzahl Geschützkugeln, die auf den Schlachtfeldern in und um Leipzig gefunden wurden.

Völkerschlacht-Nationaldenkmal.

Nicht weit von dem Flecken Probstheida gelegen, ist ein imposantes Monument im Entstehen begriffen, als Dankeszeichen für den Allmächtigen, der die Waffen der Verbündeten segnete.

Dank der rastlosen Tätigkeit des Deutschen Patriotenbundes und insbesondere seines unermüdlichen Vorsitzenden, des Architekten Clemens Thieme, ist es gelungen, von den auf etwa 3 000 000 Mark veranschlagten Baukosten in der kurzen Zeit seines Bestehens schon nahezu 1 000 000 Mark im Wege der öffentlichen Sammlung und der Lotterie bis jetzt aufzubringen. Das Denkmal wird nach den Plänen des Architekten Professor Bruno Schmitz in Berlin ganz aus dunklem Granit hergestellt, der unweit Leipzig bei Beucha gebrochen wird. Vor dem Denkmal ist ein 140 m breiter und 250 m langer Ehrenhof projektiert, dessen seitliche Hauptwege mit je 4 Reihen Eichen bepflanzt werden sollen. Hinter den den Ehrenhof begrenzenden Mauern führen die mächtigen Treppenanlagen zu dem 25 m hohen Erdhügel empor, auf dem der eigentliche Denkmalsbau ruht. In die mittelste Stützmauer der Treppenanlage wird ein von Prof. Christian Behrens in Breslau modelliertes Kolossalrelief eingemeißelt, das den Erzengel St. Michael mit gezücktem Schwert und Schild darstellt, wie er auf einem Streitwagen, von den Furien des Krieges mit Brandfackeln in der Hand geleitet, über ein Leichenfeld fährt. Hinter ihm leuchtet das Eiserne Kreuz auf, das als Ehrenzeichen durch den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen für den Krieg 1813 besonders gestiftet war. Dessen Devise: „Gott mit uns" wird in weithin sichtbarer Schrift hoch über dem eben genannten Kolossalrelief als oberer Abschluß dieser Stützwand in den Stein eingemeißelt werden

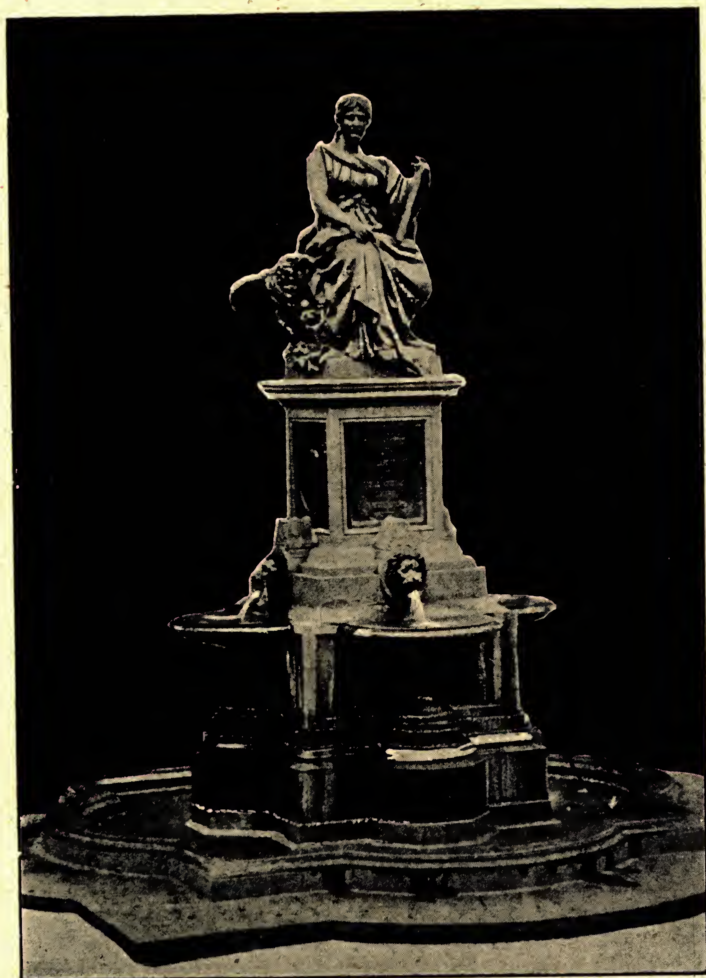


Lauingen a. D. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Ad. Rehnert, Löwenberg.

Löwenberg i. Schl. – Kriegerdenkmal.



Langenberg (Rheinl.). – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Bissinger & Dittmann, Erfurt.

Erfurt. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Auf dem 25 m hohen Erdhügel wird sich auf einem dreifach gestuften Sockel der Hauptbau des Denkmalskolosses erheben, im Unterteil in viereckiger Form als abgestumpfte Pyramide, darüber als runder Tambour mit Zinneneinfassung und dem Eisernen Kreuz als Bekrönung, wird es seinen feierlichen Abschluß zu bedeutender Höhe emporrecken.

Durch 4 mächtige Rundbogenöffnungen wird man in den weihevollen Innenraum des Denkmals eintreten, das eine untere 7 m hohe, feierliche Krypta, ein gewaltiges Hauptgeschoß und eine hoch emporragende offene Kuppel erhält. Aus dem Hauptgeschoß wird man in die Krypta hineinblicken, die im Sinne eines von den Genien der Barmherzigkeit umstellten Schlachtfeldes ausgebildet wird. Darüber wird sich die gewaltige Haupthalle emporwölben, in der vor den Eckpfeilern vier in einem Eichenwald sitzende, in Stein gehauene Figuren aufgestellt werden, welche die deutschen Tugenden, Weisheit, Tapferkeit, Vaterlandsliebe und Religion, verkörpern. Das Laub der Eichen bedeckt das Gewölbe der Haupthalle In der Mitte wird das Gewölbe durchbrochen werden, so daß der Blick in die freiere Region einer zweiten Kuppel schweifen kann, auf deren goldschimmernden, farbenglänzenden Mosaikflächen der Zug der Helden nach Walhall dargestellt ist.

Die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals fand in Gegenwart vieler hoher Behörden am 18. Oktober 1900 statt. Die Fertigstellung und die feierliche Einweihung soll am 18. Oktober 1913, am hundertjährigen Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, erfolgen. (Abb. S. 61.)

Liegnitz.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das von Bildhauer Wilhelm Böse, einem geborenen Liegnitzer, geschaffene schöne Reiterstandbild wurde auf dem Breslauer Platz errichtet und am 16. Juni 1897 unter Anwesenheit Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. feierlich enthüllt. Auf zwei Relieftafeln am Sockel hat der Künstler zwei Momente lebenswahr veranschaulicht, und zwar die Begrüßung der Ehrenkompagnie und der städtischen Behörden und die Einfahrt ins Liegnitzer Schloß. (Abb. S. 131.)

Zur Erinnerung an die in den Kriegen 1866 und 1870/71 gefallenen Helden aus dem Kreise Liegnitz und der Liegnitzer Königsgrenadiere befindet sich auf einem wunderschönen Schmuckplatz inmitten reizender gärtnerischer Anlagen, die von düsteren Koniferen begrenzt werden, das würdige, einen ernsten Eindruck erweckende **Kriegerdenkmal.** Es stellt einen auf umfangreichem Sockel befindlichen sterbenden Löwen dar. Die mit peinlicher Genauigkeit modellierte Figur des Löwen ist als ein Meisterwerk zu bezeichnen. Die Hauptseite des Sockels trägt die Widmung: „Den in den Kämpfen von 1870—71 gefallenen Helden des Kreises, sowie der Stadt Liegnitz und des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreußischen) Nr. 7 zum ehrenden Andenken." Das Denkmal wird begrenzt durch ein schönes Kunstgitter mit Eisernen Kreuzen und Reichsadlern. (Abb. S. 121.)

Ein weiteres, ebenfalls sehr schönes Kriegermonument besitzt die Stadt Liegnitz in dem im Ausstellungspark befindlichen, mit einem Adler gekrönten Kunstwerk, einer Nachbildung des Siegesdenkmals der Stadt Thorn. Das stilvolle Kunstwerk, das aus glasierten Ziegeln und Kunststeinen angefertigt wurde, ist der Stadt von der Kunstziegelei und Terrakottafabrik Bienwald & Rother zum Andenken an eine im Jahre 1880 stattgefundene Industrie-Ausstellung überlassen worden. (Abb. s. unter Thorn.)

Lübeck.

Siegesbrunnen.

Zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71 und die aus der Stadt gefallenen Krieger wurde auf dem Klingenberge ein würdiges Monument in Form eines Brunnens im Jahre 1874 errichtet. Der Plan des Denkmals stammt von dem Architekten Franz Schmitz, die Figuren von dem Bildhauer Professor Mohr in Köln, die Steinhauerarbeiten wurden von Herzog in Hildesheim ausgeführt. Am Unterbau befinden sich Granittafeln, die in Goldschrift das Verzeichnis der Schlachten und Gefechte, an denen die Lübecker Truppen, das damalige 2. hanseatische Regiment Nr. 76, teilnahmen, tragen. Die Figuren im Mittelbau des Denkmals versinnbildlichen „Wehrkraft, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft und Ackerbau." Das Denkmal wird gekrönt durch eine Germania, die, gestützt auf das Schwert, mit der Rechten die Kaiserkrone erhebt. (Abb. S. 138.)

Magdeburg.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das gerade durch seine Einfachheit lebenswahr wirkende Reiterstandbild, dessen Schöpfer der Berliner Bildhauer Rudolf Siemering ist, steht an der Kreuzung der Kaiser Wilhelm- mit der König-, Beaumont- und Listemannstraße, wo es schön zur Geltung kommt. Die feierliche Enthüllung fand am 25. August 1897 statt. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt ca. 10 m. (Abb. S. 199.)

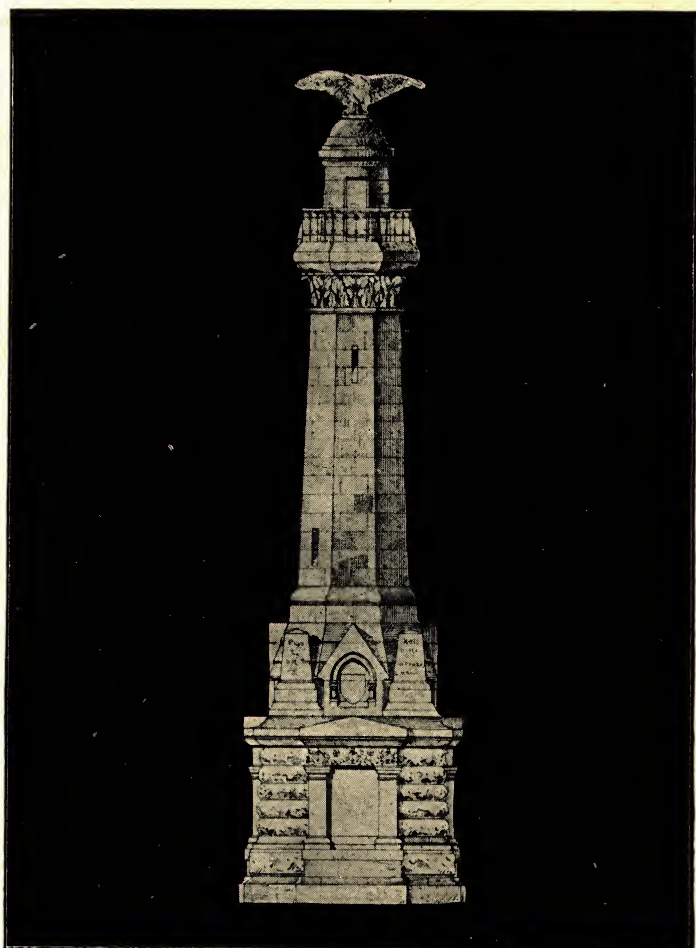


Karlsruhe i. B. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

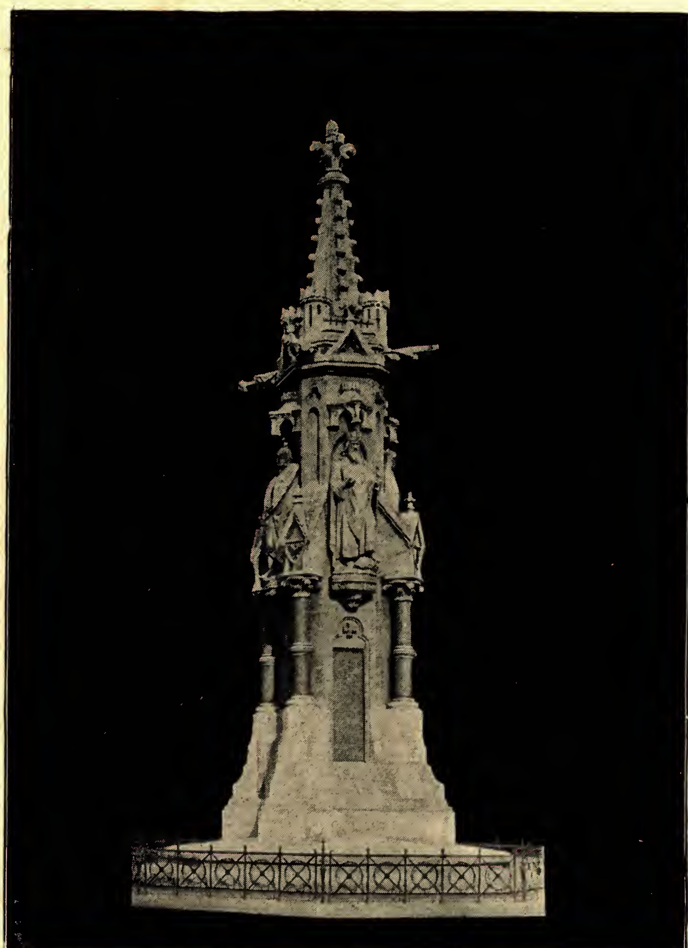


Nach Originalaufnahme von G. Tillmann-Matter, Mannheim.

Mannheim. – Kriegerdenkmal.



Kempen-Süchteln. – Kreis-Kriegerdenkmal.



Halberstadt. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Gebr. Otto, Oranienburg und Gransee.

Gransee. – Kriegerdenkmal.



Gumbinnen. – Kriegerdenkmal.



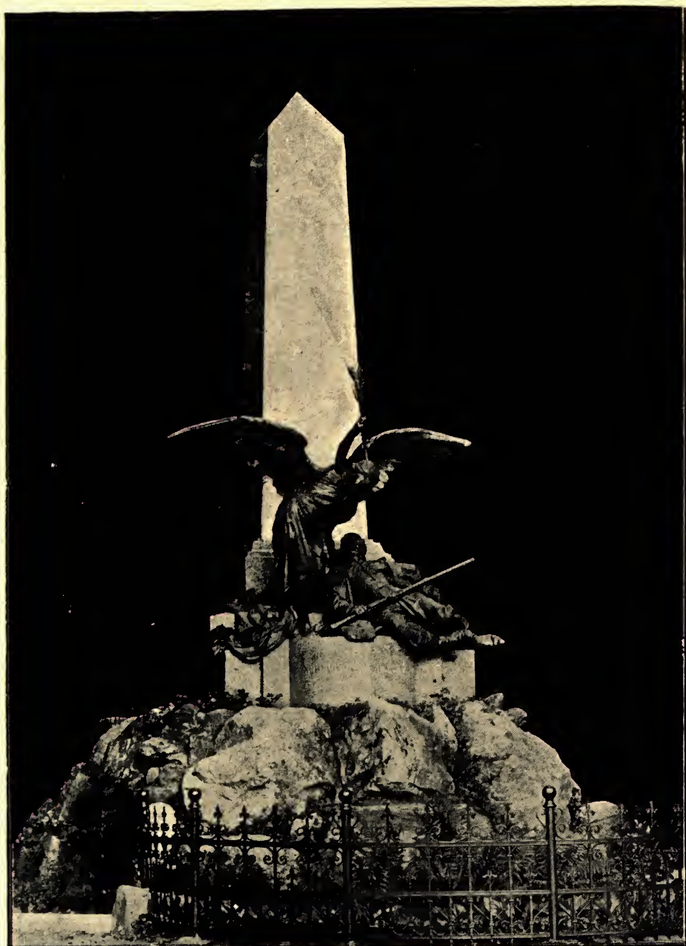
Nach Originalaufnahme von Edgar Paulsen, Kiel.

Kiel. – Denkmal für die Chinakrieger.



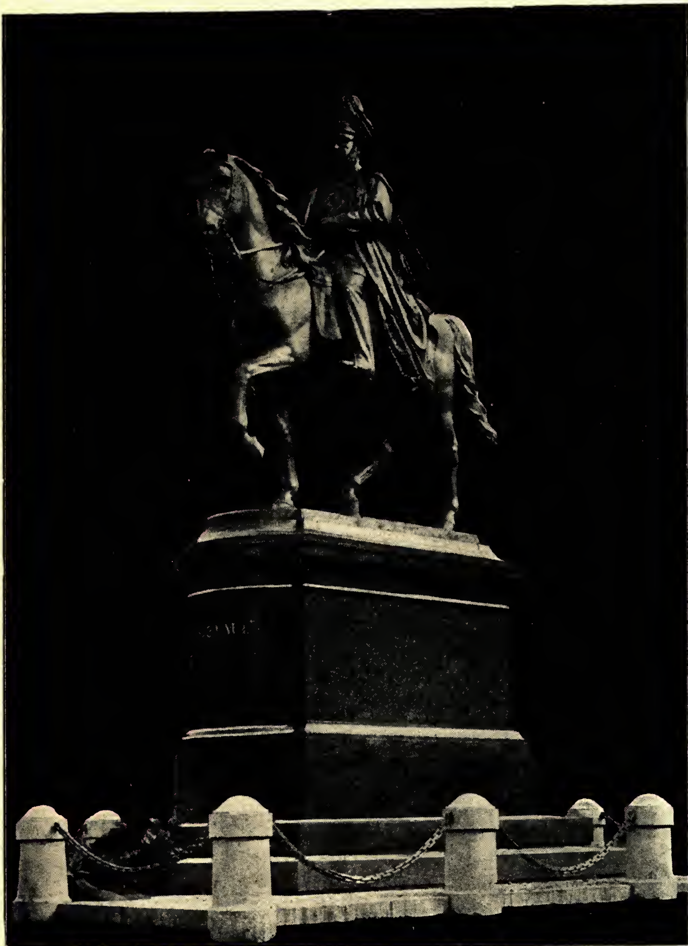
Nach Originalaufnahme von Franz Kraft, Herne.

Herne. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Rich. Kinne, Königsberg N.-M.

Königsberg N.-M. – Kriegerdenkmal.



Heidelberg. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Ein in Anlage und Formen aus dem Rahmen der allgemein üblichen deutschen **Kriegerdenkmäler** heraustretendes Monument, dessen Einweihung am 2. September 1877 stattfand, besitzt die Stadt Magdeburg. Der Entwurf zu dem Denkmal, das seinen Standort auf dem Fürstenwall hat, stammt von dem Architekten Hermann Eggert in Burg. Die Herstellung des Unterbaues in Höhe von ca. 12½ m war sehr schwierig. Den Eckabschluß des unteren gewaltigen Sockels bilden vier Löwen in stilistisch-heraldischer Gestaltung, zu denen der Bildhauer E. Hundrieser in Berlin die Modelle geschaffen hat. Zwischen den Löwen sind die ebenfalls von Hundrieser modellierten Porträt-Reliefs von Kaiser Wilhelm I., dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Moltke angebracht. Herrliche Relieftafeln schmücken die Sockelseiten, und zwar: „Der Abschied der Krieger aus der Heimat, die Kaiser-Proklamation zu Versailles, die Schlacht bei Königgrätz und die Schlacht bei Sedan." Auf dem Postament erhebt sich ein verzierter Säulenaufbau mit Emblemen und Inschriften. Den Abschluß des Denkmals bildet die Kaiserkrone. Die Kosten betrugen 82000 Mark, wovon die Hälfte durch freiwillige Beiträge und die andere Hälfte von der Stadtverwaltung aufgebracht wurde. (Abb. S. 169.)

Von früheren Angehörigen des Magdeburger Feldartillerie-Regiments Nr. 4 wurde zum Andenken der in den drei letzten Feldzügen gefallenen Kameraden das **Artilleriedenkmal** in der Friedrichstadt errichtet und am 30. August 1901 enthüllt. Das Denkmal, zu dem der Baumeister Karl Bauer in Berlin Entwurf, Modell und Ausführung geliefert hat, ist eine ganz originelle, eigenartige Schöpfung. Neben dem auf einem Sandsteinsockel befindlichen Geschütz in natürlicher Größe erhebt sich die 2,25 m hohe Figur eines jungen Kanoniers, der jubelnd einen Eichenzweig in der Rechten schwingt.

Magdeburg-Neustadt.

Kriegerdenkmal.

Das von dem Bildhauer Richard Neumann in Berlin geschaffene schöne und charakteristische Denkmal übt auf den Beschauer eine ergreifende Wirkung aus. Die herrliche Bronzegruppe stellt einen hinsinkenden, zu Tode getroffenen jungen Infanteristen dar, der von einer Idealfigur, der Siegesgöttin, mit der Rechten unterstützt wird, während die Linke nach oben zeigt. Am Postament des Denkmals befinden sich die Widmung und die Namen der in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 Gefallenen aus Magdeburg-Neustadt. Die Gesamthöhe beträgt 6 m; die Gesamtkosten stellten sich auf 17000 Mark. Die feierliche Enthüllung fand am 22. März 1886 statt. (Abb. S. 169.)

Mannheim.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das Kunstwerk ist das imposanteste von allen, die in neuester Zeit in Mannheim Aufstellung gefunden haben. Es wurde am 14. Oktober 1894 unter großen Festlichkeiten enthüllt. Die Architektur des Schloßhofes gibt einen würdigen und überaus günstigen Hintergrund für die Reiterfigur des Kaisers ab, der aus siegreichem Kampf heimkehrend dargestellt ist. Eine ideale Jünglingsgestalt, die sich an der Vorderseite des Sockels auf einem kampfbereiten Löwen erhebt, schwingt ihm den Siegeslorbeer entgegen. Der aus rotbraunem schwedischen Granit gefertigte Sockel enthält drei Bronzereliefs: die Kaiserproklamation zu Versailles, wo Großherzog Friedrich von Baden das erste Hoch auf Wilhelm I. ausbringt, die kaiserliche Botschaft, die den Armen und Kranken Hilfe verheißt, und auf der Rückseite eine Erinnerung an den Rheinübergang der russischen Armee bei Mannheim 1814, dem Kaiser Wilhelm als junger Prinz mit seinem Bruder, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., beiwohnte. Der Schöpfer des Denkmals ist Professor Gustav Eberlein, der Bronzeguß wurde von Schäffer & Walcker in Berlin bewirkt. (Abb. S. 63.)

In der schönen Anlage am Rheintor, vor dem Quadrat E. 7, hat das schöne **Kriegerdenkmal** seinen Standort. Die Enthüllung fand am 27. September 1896 statt. Es ist dem Andenken der im Krieg von 1870/71 Gefallenen geweiht. Auf einem romanisierenden Sockel aus Odenwald-Granit schreitet der geflügelte Genius des Sieges, in der Rechten das Schwert haltend, in der Linken als herrlichen Kampfpreis die Kaiserkrone tragend. Vor dem Sockel liegt die prächtige Figur eines sterbenden Löwen, der in stolzer Siegesgewißheit sein Haupt erhebt. Der Schöpfer dieses Werkes ist Gustav Volz, den Bronzeguß besorgte die Firma Pelargus in Stuttgart. (Abb. S. 151.)

Meiningen.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal, von der Vaterstadt ihren im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 gefallenen Söhnen gewidmet, befindet sich im Englischen Garten unweit des Bahnhofes und wurde im Jahre 1872



Nach Originalaufnahme von R. Schiewek, Nordhausen.

Nordhausen. – Kaiser Friedrich III. Denkmal.



Nach Originalaufnahme von Maria Pfander, Stuttgart.

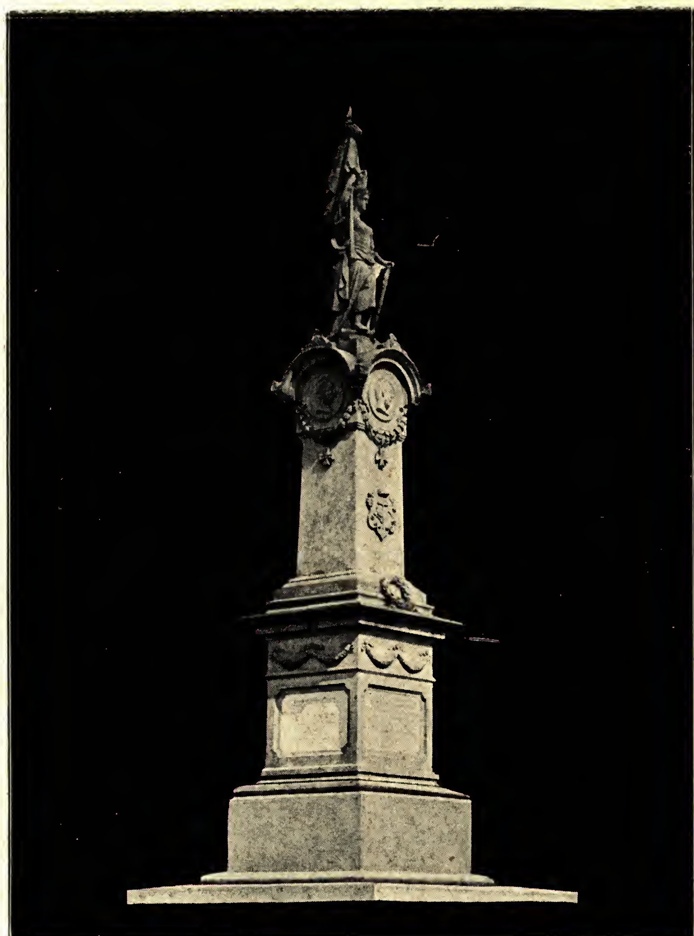
Stuttgart. – Kriegerdenkmal.



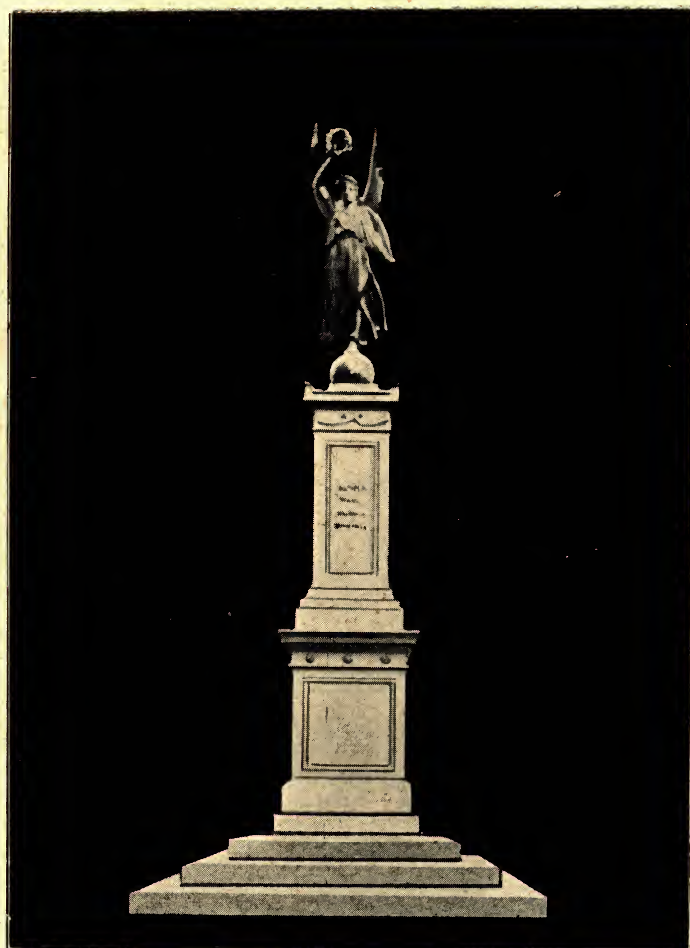
Rixdorf. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Insterburg. – Kriegerdenkmal.



Eibenstock. – Kriegerdenkmal.



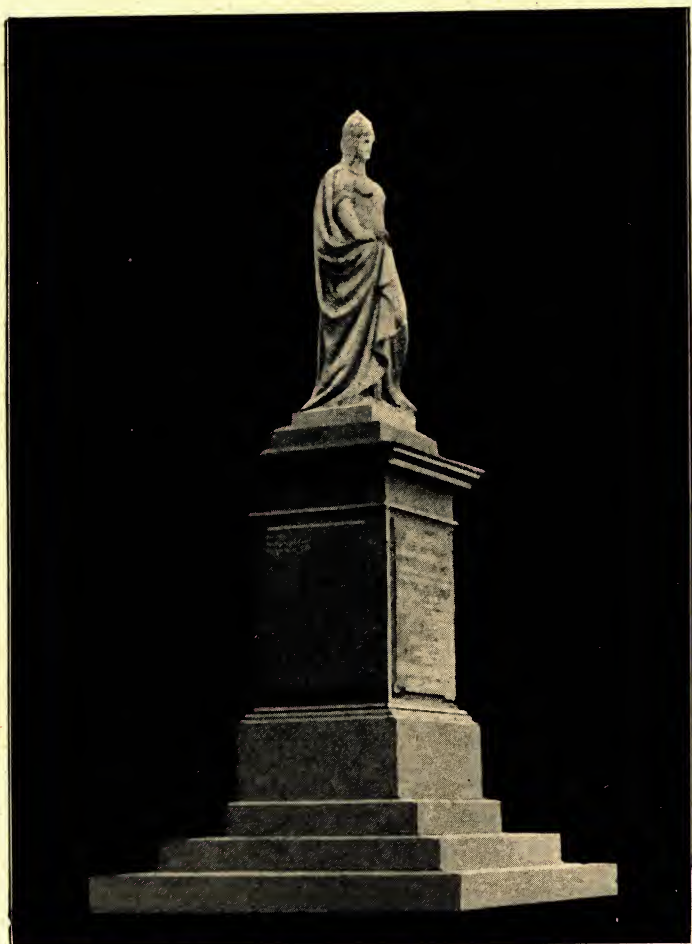
Kyritz. – Kriegerdenkmal.



Dramburg. – Kriegerdenkmal.



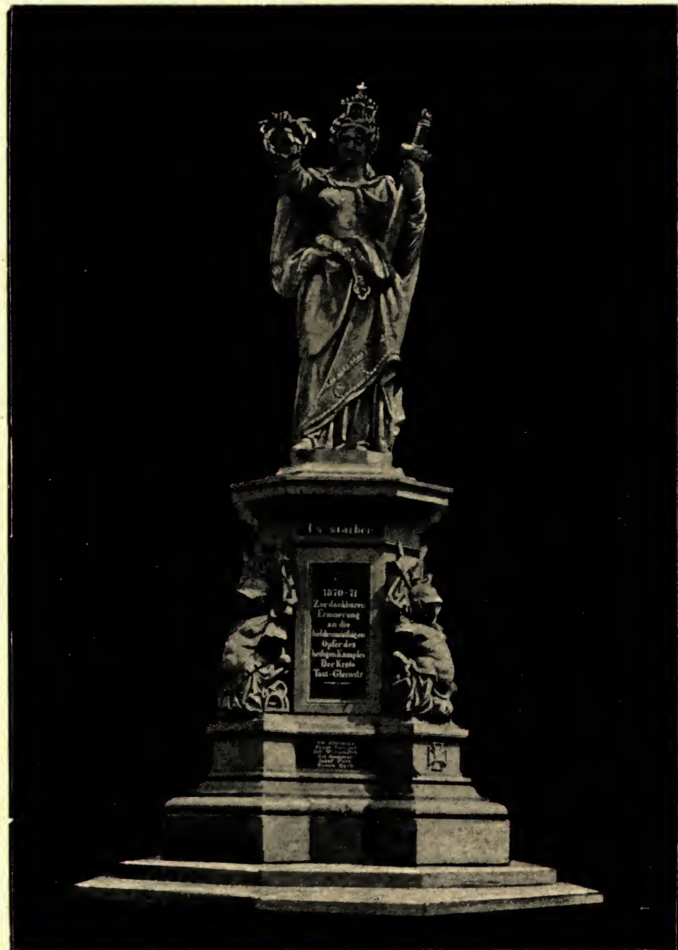
Coepenick-Berlin. – Kriegerdenkmal.



Eltville a. Rh. – Kriegerdenkmal.



Groſs-Lichterfelde – Berlin.
Kaiſer Wilhelm I. Denkmal.



Gleiwitz. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von R Schlegel, Elberfeld.

Elberfeld. – Kriegerdenkmal
a. d. Königsplatz.

errichtet. Stufen und Postament bestehen aus grauen Sandsteinen, während die Säule aus schwarzem Marmor hergestellt ist. Das Denkmal mit seinem äußerst reizvollen Hintergrund, gebildet von den mächtigen Baumgruppen des Englischen Gartens, macht einen erhebenden Eindruck. (Abb. S. 162.)

Metz.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Am 11. September 1892 wurde das vom Bildhauer und Erzgießer Ferdinand von Miller in München geschaffene, trefflich gelungene Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. in Metz feierlich enthüllt. Es fand seinen Standort auf der großen Esplanade und kommt dort voll und ganz zur Geltung. Die Reiterfigur, die sich auf einem schön verzierten, mächtigen Sockel erhebt, stellt den Kaiser in Generalsuniform, die rechte Hand wie grüßend nach der Moselebene hin ausgestreckt, dar. Am Sockel befinden sich an Reliefbildern: 1. der Einzug des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in Metz, 2. die Bildnisse der Kaiser Friedrich III. und Wilhelm II. Die Vorderseite schmückt ein Friedensengel, die Rückseite trägt die Worte: „Von seinem dankbaren Volke errichtet." (Abb. S. 171.)

Schlachtendenkmäler s. S. 180—183.

Minden.

Kriegerdenkmäler.

Das zum Gedächtnis an die gefallenen Helden im Feldzuge 1870/71 errichtete imposante Denkmal befindet sich am Wesertor, inmitten einer großartigen gärtnerischen Anlage. Am Sockel sind auf Tafeln die Widmung und die Namen der gefallenen Krieger aus Minden verzeichnet. Auf dem Sockel befindet sich eine mächtige Pyramide, die an den vier Ecken von kleineren Pyramiden flankiert wird. An der Hauptpyramide sind die Namen von Schlachten angegeben, über denen sich jedesmal die Abbildung des Eisernen Kreuzes befindet.

Zum Gedächtnis an den Feldzug 1866 wurde ebenfalls ein Denkmal errichtet. (Abb. S. 138.)

Ein sehr schönes, in gotischen Formen gehaltenes turmartiges Denkmal wurde zum ewigen Gedächtnis an die denkwürdige **Schlacht bei Minden** und das Gefecht bei Gohfeld vom 1. August 1759 in der Stadt Minden errichtet. Außer den bezüglichen Inschriften ziert das Denkmal an der Vorderseite ein gelungenes Reliefbild des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. Unter den äußersten Anstrengungen von seiten der Verbündeten unter Herzog Ferdinand schlug das an Zahl der Streiter erheblich schwächere Heer das an Streiterzahl das Doppelte betragende Heer der Franzosen, was zur Folge hatte, daß die letzteren, durch die ständigen Verfolgungen der Sieger in steter Aufregung und Flucht befindlich, erst am Main wieder festen Fuß fassen konnten. (Abb. S. 146.)

München.

Armeedenkmal.

In der Feldherrnhalle befindet sich neben den Standbildern des Generals Tilly und des Fürsten Wrede seit dem Jahre 1891 das von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten Luitpold den bayerischen Kriegern im Feldzuge 1870/71 geweihte Armeedenkmal. Es ist eine wunderschöne, von Miller modellierte und gegossene Bronzegruppe — Krieg und Friede —, bestehend aus einem auf einem Sockel ruhenden mächtigen Löwen, einem römischen Krieger mit Helm und Fahne und einer weiblichen Idealfigur, der Friede, der von dem Krieger beschützt wird. Die symbolische Darstellung übt auf den Beschauer einen erhebenden Eindruck aus. (Abb. S. 166.)

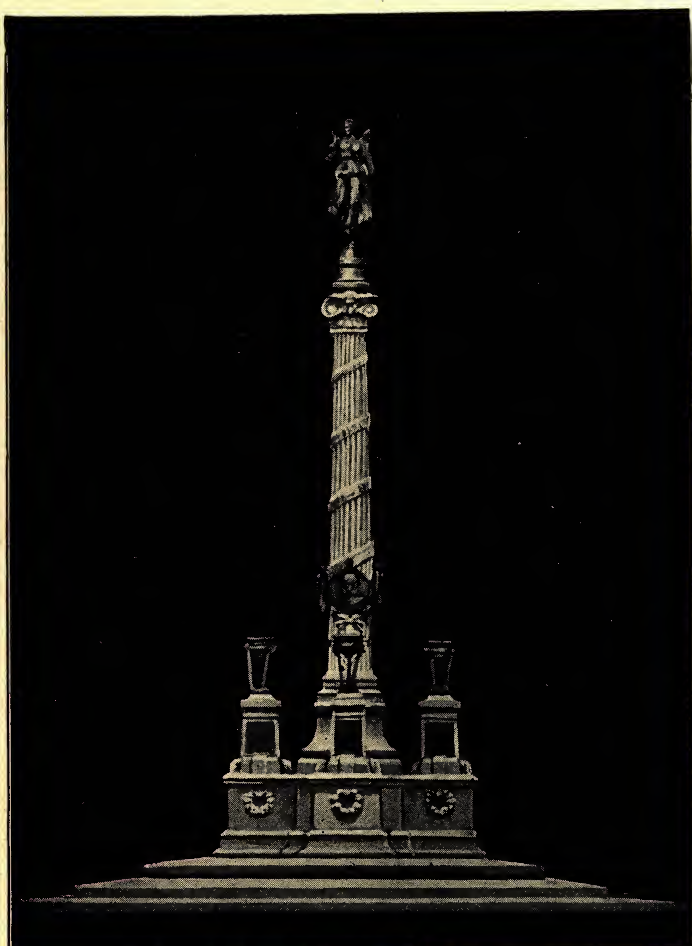
Friedensdenkmal.

Das in seinem Aufbau an die Siegessäule in Berlin erinnernde großartige Denkmal fand seinen Platz auf der erhöhten Terrasse am Ende der neuen Luitpoldbrücke. Es ist eine 23 m hohe, mit einer vergoldeten Viktoria gekrönte mächtige Säule, die auf einem ausgedehnten quadratischen Unterbau, der von 12 Karyatiden getragen wird, ruht. Die Ausführung des monumentalen Kunstwerkes stammt von den Bildhauern Düll und Heilmayer. Die Enthüllung fand statt im Juli 1899. (Abb. S. 185.)

Ein herrliches Monument, das sowohl an Größe als auch an künstlerischer Ausführung eine ganze Anzahl anderer Kriegerdenkmäler überragt, ist das auf dem nördlichen Friedhof errichtete **Kriegerdenkmal**. Auf dem Unterbau befindet sich ein an zwei Seiten von bayerischen Löwen flankierter sarkophagähnlicher Mittelbau, über dem sich das mit kriegerischen Emblemen verzierte Postament erhebt. Dieses wird bekrönt von einer herrlichen Figur, der Siegesgöttin, mit Kranz und Palme. Am Mittelbau und Postament befinden sich Inschrifttafeln. (Abb. S. 171.)



Cüstrin. – Kriegerdenkmal.

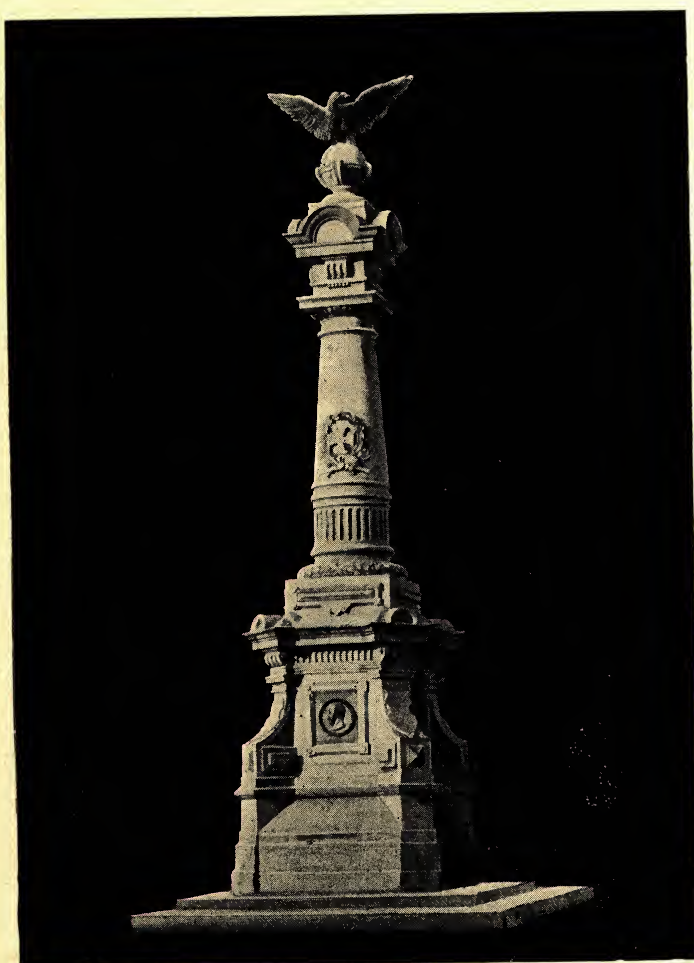


Nach Originalaufnahme von Th. Alfred Hahn, Chemnitz.

Chemnitz. – Siegesdenkmal.



Hilden. – Kriegerdenkmal.



Höxter. – Kriegerdenkmal.

Münster i. W.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Vor dem Schlosse hat das schöne, am 27. Oktober 1897 enthüllte Reiterstandbild, dessen Entwurf der Hauptgruppe von Prof. Reusch in Königsberg stammt, seine Aufstellung gefunden. Der eigenartige Unterbau wurde von Architekt Bruno Schmitz entworfen. Das Denkmal ist eine Zierde der Stadt. (Abb. S. 166.)

Kriegerdenkmal.

Das sinnige Denkmal zum Gedächtnis der gefallenen Krieger des in Münster garnisonierenden 13. Infanterie-Regiments befindet sich an der Ecke der Promenade, nahe der Engelschanze. Es wurde im Jahre 1872 enthüllt und stellt eine schön ausgeführte Germaniafigur von Allard dar. Am Sockel befinden sich Inschrifttafeln mit den Namen der Gefallenen und der Widmung. (Abb. S. 166.)

Neisse.

Kreis-Kriegerdenkmal.

Das vom Steinsetzmeister Osterzecha aus Sandstein im Jahre 1880 erbaute Monument hat seinen Standort bei Davidshöh, in der Umgebung von Neiße. Es ist ein turmartiger, von einem Eisernen Kreuz bekrönter Aufbau in Höhe von 13 m. Die Inschriften am Denkmal lauten: „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen. — Aus der blutigen Saat sprieße Friede und Glück. — Dem ruhmvollen Angedenken seiner im Kampf für Deutschlands Unabhängigkeit 1866, 1870—71 siegreich gebliebenen Söhne geweiht vom Kreise Neiße 1880. Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre." Die Kosten betrugen ca. 12000 Mark. (Abb. S. 162.)

Das säulenartige **Kriegerdenkmal**, das seinen Standort bei Brinschwitz hat, wurde ebenfalls vom Steinsetzmeister Ostrzecha aus Sandstein erbaut und im Jahre 1872 enthüllt. Es hat schöne Reliefverzierungen und eine mit einem Eichenkranz durchflochtene Zinnenbekrönung. Die Höhe beträgt 10 m. Die Inschriften lauten: „Den im Kriege gegen Frankreich 1870/71 auf dem Felde der Ehre Gebliebenen der XII. Division. — Gewidmet in Treue und Dankbarkeit von ihren Kameraden und Mitbürgern. 1872. — Die gefallenen Helden ehrt dankbar Kaiser und Reich." Ferner sind verzeichnet die Schlachten, an denen die XII. Division teilgenommen hat, mit Angabe der betreffenden Daten. Die Kosten betrugen ca. 10 000 Mark. (Abb. S. 162.)

Neumünster.

Dreikaiserdenkmal.

Die Idee, dieses schöne und sinnige Denkmal zu errichten, ging von den Kriegervereinen der Stadt aus. Die Bekrönung des Denkmals stellt eine gelungene Nachbildung der Germania auf dem Niederwald dar. An drei Sockelseiten befinden sich vorzüglich ausgeführte Reliefporträts der drei Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II., während die vierte Seite die Inschrift trägt: „Ihrem Kaiser Wilhelm I., dem Neubegründer des Deutschen Reiches, und zum Gedächtnis des Dreikaiserjahres 1888, gewidmet in Gemeinschaft mit Bürgern und früheren Soldaten und Kriegern der Stadt Neumünster." Die feierliche Enthüllung fand in den Anlagen des Kleinfleckens am 1. September 1888 statt. Die Kosten betrugen ca. 5000 Mark. Ein hübsches Gitter umgibt die Anlage. (Abb. S. 201.)

Kriegerdenkmal.

Ein turmartiger Aufbau in gotischen Formen wurde zum Gedächtnis der Gefallenen im Feldzuge 1870/71 in Neumünster i. H. errichtet und die Ausführung dem Hamburger Bildhauer Fritz Neuber übertragen. Die Ausführung des Reliefs — einer Germaniafigur, dem gefallenen Krieger einen Kranz reichend — ist ein Werk von wirklich künstlerischem Werte. Die Vorderseite trägt unter dem Relief die Widmung: „Den in glorreichem Kampfe für Deutschlands Recht und Einigung Gefallenen aus dem Amte und Kirchspiel Neumünster." Die Ostseite zeigt die Namen von elf im Kampfe Gefallenen, die Westseite dagegen die Namen von zehn Kriegern, die durch Krankheit hinweggerafft wurden. Die Südseite trägt die Jahreszahlen 1870—1871. Die ganze Höhe des Denkmals beträgt 8,50 m, die Kosten belaufen sich auf über 4000 Mark, die durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden. Die feierliche Enthüllung fand am 26. Oktober 1873 auf dem Großflecken statt. (Abb. S. 213.)



Nach Originalaufnahme von Selle & Kuntze, Hofphotographen, Potsdam und Spandau.

Potsdam. — Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

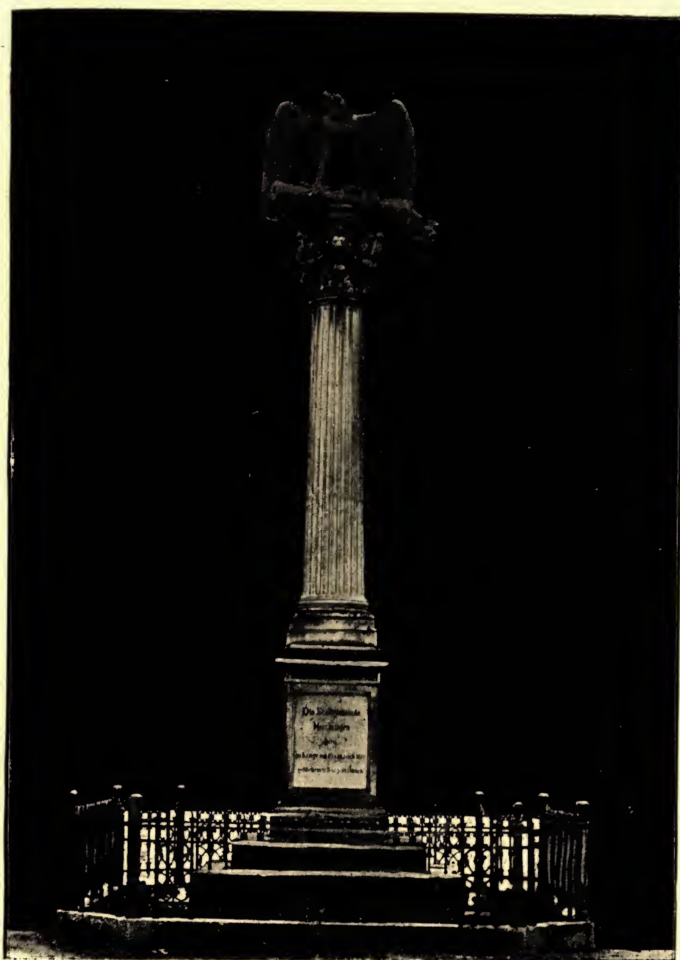


Nach Originalaufnahme von Selle & Kuntze, Hofphotographen, Potsdam und Spandau.

Potsdam. — Kaiser Friedrich III. Denkmal.

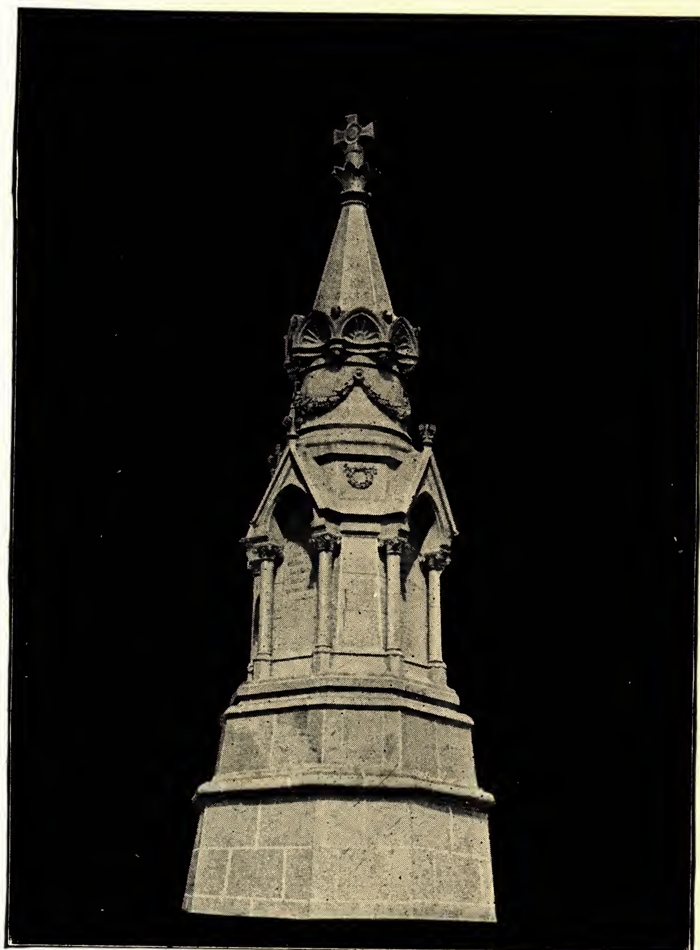


Meiningen. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Karl Müller, Memmingen.

Memmingen. – Kriegerdenkmal.



Neiße. – Kreis-Kriegerdenkmal.

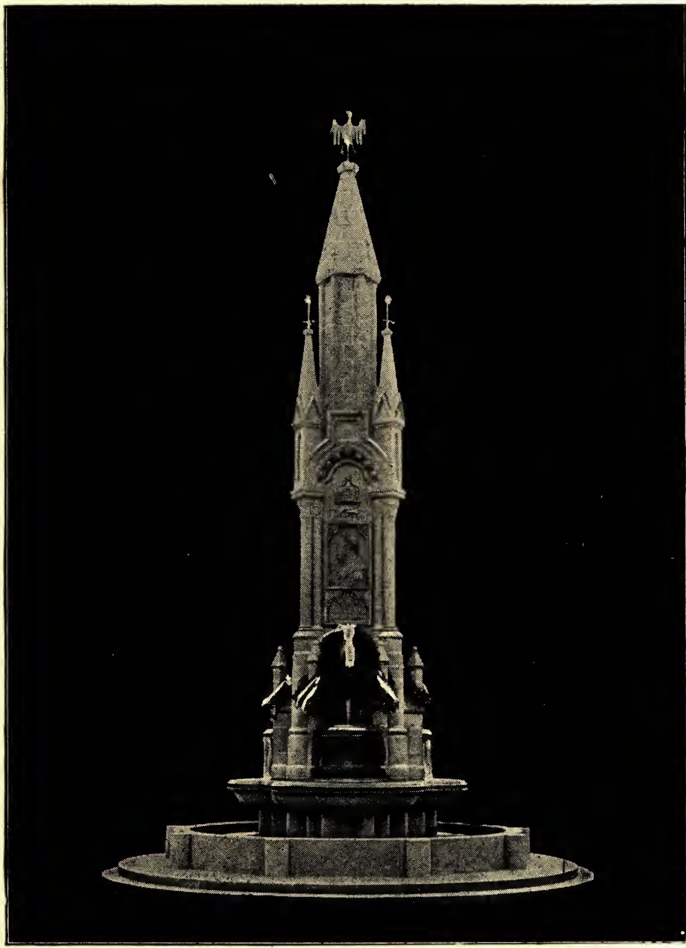


Neiße. – Stadt-Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Professor E. Uhlenhuth, Coburg.

Coburg. – Kriegerdenkmal.



Friedenau-Berlin. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Delitzsch. – Sieges- und Kriegerdenkmal.



Erlangen. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Neustrelitz.

Landes-Kriegerdenkmal.

Das Denkmal ist entstanden auf Anregung einiger Mitglieder des patriotischen Kriegervereins; es wurde erbaut von Martin Wolff-Charlottenburg und enthüllt am 16. Oktober 1898.

Der Sockel besteht aus Sandstein, die Gruppe (eine Viktoria, welche einen sterbenden Grenadier in der Uniform des II. Bat. Großh. Mecklenb. Grenadier-Regts. Nr. 89 im Arme hält und ihm die Siegespalme auf die Brust drückt) aus Kupferbronze. Die Gruppe ist in Lauchhammer gegossen. Der Sockel mit den Inschrifttafeln hat eine Höhe von ca. 2 m die Gruppe eine solche von ca. 3 m.

Die Kosten des Denkmals betrugen 17800 Mark und wurden aufgebracht aus freiwilligen Beiträgen und aus Beiträgen der Allerhöchsten Herrschaften, des Landtages, des patriotischen Kriegervereins und einiger Geldinstitute (Ersparnis-Anstalt und Vorschuß-Anstalt). (Abb. S. 166.)

Auf dem Kasernenhofe befindet sich ebenfalls ein zum Andenken an die 1870/71 gefallenen Mecklenburger errichteter Denkstein mit dem Verzeichnis der Schlachten, an denen die Mecklenburg-Strelitzer teilgenommen haben; vor dem Denkmal steht ein französisches Mörsergeschütz.

Niederwald.

Nationaldenkmal.

Nachdem im Jahre 1871 der Friede mit Frankreich geschlossen, die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mit Gottes Hilfe erreicht war und sich die deutschen Heere nach einem gewaltigen Siegeszug wieder in die Heimat zurückgefunden hatten, wurde allgemein der Wunsch rege, daß die gewaltigen Ereignisse der Jahre 1870/71 durch ein großartiges Denkmal der Mit- und Nachwelt unverlierbar vor die Seele gestellt werden möchten. Als Ort, wo das Denkmal sich erheben solle, wurde der Niederwald, welchen Namen der südwestliche Vorsprung des Taunusgebirges gegenüber der Stadt Bingen führt, ausersehen. Begeisterte Männer nahmen die Sache in die Hand, und so reifte der Gedanke zur Tat. An freiwilligen Beiträgen kamen in kurzer Zeit 700000 Mark zusammen; den Rest von 500000 Mark bewilligte das Reich. Nun galt es, für das Denkmal die rechte Form zu finden. Verschiedene deutsche Künstler rangen um die Palme. Der erste Preis fiel dem Bildhauer Johannes Schilling in Dresden zu, der sich die Aufgabe gestellt hatte, die Wacht am Rhein, das Lied, unter dessen Klängen die deutschen Heere zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, in Erz und Stein verkörpert darzustellen. Schon am 16. September 1877 war die Sache so weit gediehen, daß Kaiser Wilhelm I., des Deutschen Reiches Baumeister, den Grundstein des Denkmals weihen konnte mit den Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung!"

Langsam aber stetig schritt die Arbeit fort. Volle vier Jahre nahm der Guß der einzelnen Teile des Denkmals in Anspruch. Waren doch für Herstellung der fast 12 m hohen Hauptfigur nicht weniger als 700 Zentner Erz erforderlich. Und welche Mühe verursachte nicht der Transport der schweren Gußstücke an Ort und Stelle! Doch ohne Unfall reifte das nationale Werk seiner Vollendung entgegen, und am 28. September 1883 konnte in Gegenwart des Kaisers, der deutschen Fürsten, der Vertreter des Volkes und des Heeres, sowie unzähliger Festgenossen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes die Weihe vollzogen werden. Unvergeßlich sind die Worte, die der große Kaiser bei dieser Gelegenheit an sein Volk richtete:

„Wenn die Vorsehung ihren Willen zu mächtigen Ereignissen auf Erden kund geben will, so wählt sie dazu die Zeit, die Länder und die Werkzeuge, um diesen Willen zu vollbringen. Die Jahre 1870 und 1871 waren eine Zeit, in der solcher Wille geahnt wurde. Das bedrohte Deutschland erhob sich in Vaterlandsliebe wie ein Mann; und das Werkzeug ward, seine Fürsten an der Spitze, das deutsche Volk in Waffen. Der Allmächtige führte diese Waffen nach blutigen Kämpfen von Sieg zu Sieg, und Deutschland steht in Einheit in der Weltgeschichte da. Millionen Herzen haben ihre Gebete zu Gott erhoben und ihm für diese Güte ihren demütigen Dank dargebracht und ihn gepriesen, daß er uns für würdig befand, seinen Willen zu vollziehen. Aber für die spätesten Zeiten will Deutschland diesem Danke bleibenden Ausdruck geben. In diesem Sinne ist das vor uns stehende Denkmal geschaffen, das nun enthüllt werden soll. Und mit den Worten, die ich hier bei der Grundsteinlegung sprach, welche nach den Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 in eiserner Schrift der Nachwelt mein Vater, weiland König Friedrich Wilhelm III., hinterließ, weihe ich dies Denkmal: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung. Das walte Gott!"

Auf 25 m hohem Unterbau erhebt sich das herrliche Standbild der Germania. Die Linke stützt sich auf das lorbeergeschmückte Schwert; die hocherhobene Rechte trägt weithin sichtbar die Krone des Deutschen Reiches. Der Sockel unter dem Standbild hat die Inschrift: „Zum Andenken an die einmütige und siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches 1870—71." Darunter befindet sich der Reichsadler, umgeben von den Wappen der deutschen Staaten. Auf der rechten



M.-Gladbach. — Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Freiburg i. B. — Siegesdenkmal.



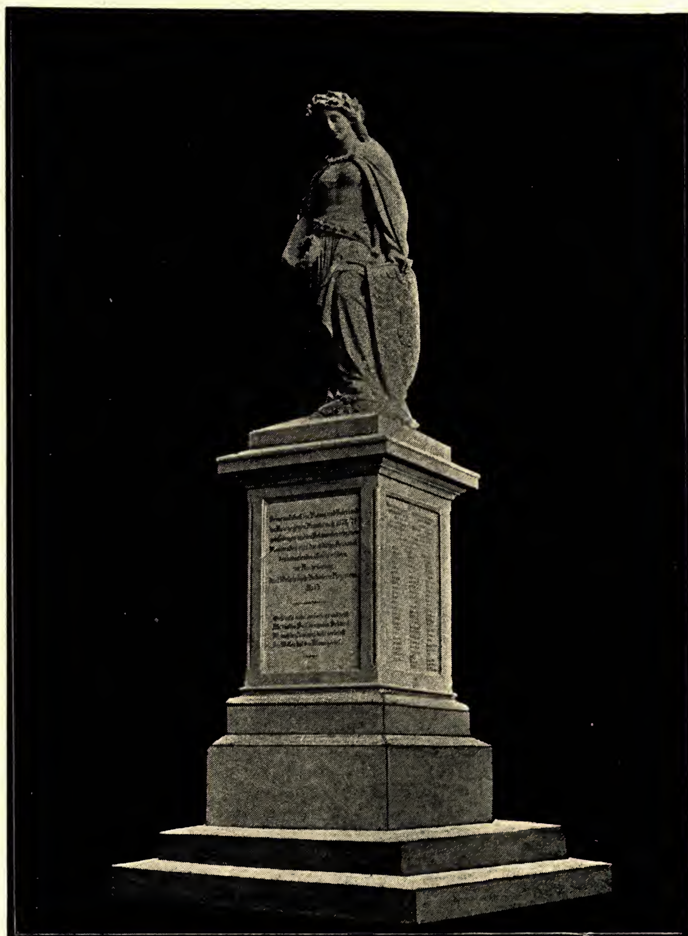
Allenstein. - Kriegerdenkmal.



Hildesheim. — Kriegerdenkmal.



Münster i. W. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Münster i. W. – Kriegerdenkmal.



München. – Armeedenkmal in der Feldherrnhalle.



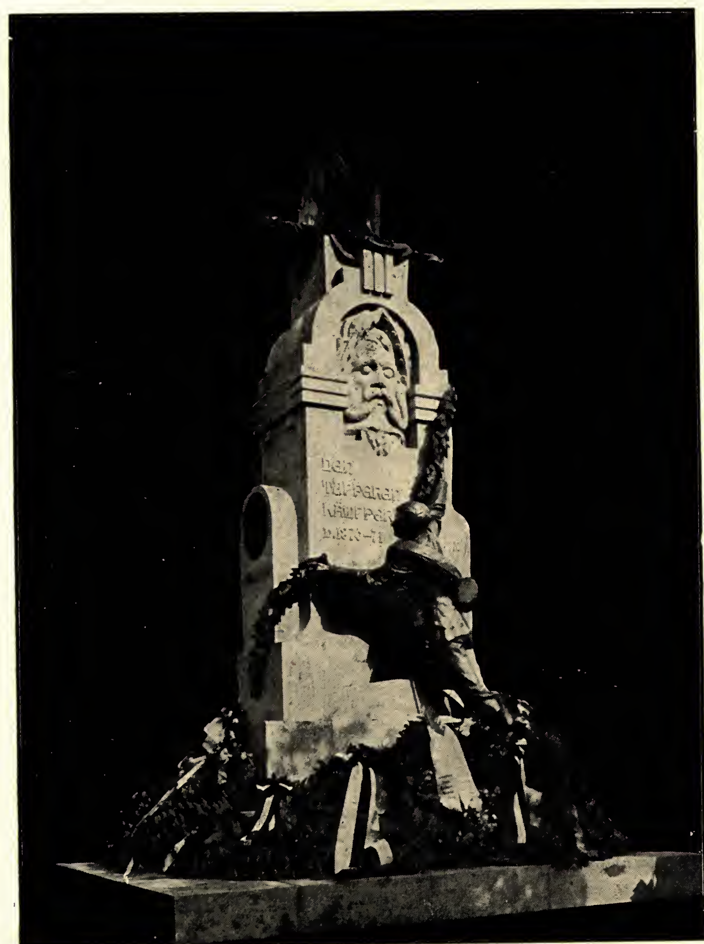
Neustrelitz. – Landes-Kriegerdenkmal.



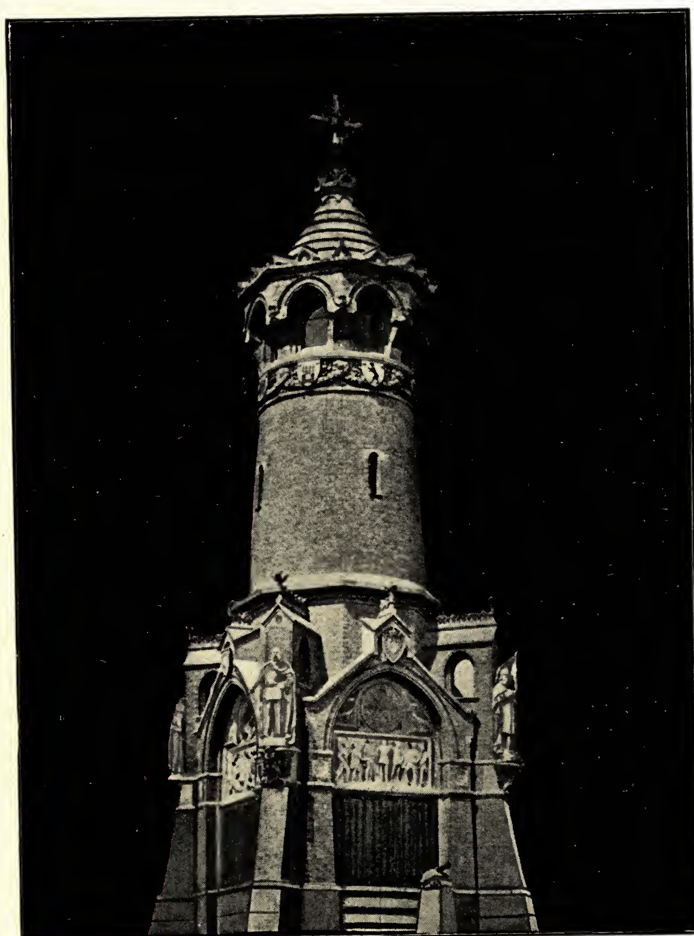
Göttingen. – Kriegerdenkmal.



Glauchau. – Kriegerdenkmal.



Friedberg (Hessen). – Kriegerdenkmal.



Brandenburg a. H. – Kriegerdenkmal.

Ecke des unteren Postaments steht über lebensgroß der Engel des Friedens mit Füllhorn und Palmzweig, auf der linken der Engel des Krieges, das kampfbereite Schwert in der Rechten und die Kriegstrompete an den Lippen. Zwischen beiden als Relief in Lebensgröße der Kaiser, hoch zu Roß, umgeben von den deutschen Fürsten und Heerführern. Das Lied: „Die Wacht am Rhein," dessen Schluß: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!" besonders hervorgehoben ist, bildet die Unterschrift.

In herrlichen Reliefbildern ist auf der linken Seite des Kriegers Abschied und Auszug, auf der rechten Seite seine Heimkehr dargestellt. Der untere Teil des Sockels, der sich zu einer Höhe bis zu 25 m erhebt und zu dem ein mächtiger Terrassen- und Treppenaufbau hinaufführt, zeigt den alten Vater Rhein, wie er der jugendlichen Mosel das Wächterhorn überreicht. Die Gesamtkosten des Denkmals betrugen 1 190 000 Mark. Die Figur der Germania wurde von der v. Millerschen Erzgießerei in München, die Figuren des Friedens und Krieges von Professor Lenz in Nürnberg, die Rhein-Mosel-Gruppe von C. Albert Bierling in Dresden, das Relief des Kaisers Wilhelm I. mit den deutschen Fürsten von den Lauchhammerwerken und die beiden Seitenreliefs von H. Gladenbeck & Sohn in Friedrichshagen bei Berlin gegossen. (Abb. S. 50 u. 51.)

Norderney.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Zu dem originellen Denkmalsbau haben 75 deutsche Städte, Provinzen und Private Felsblöcke, zum größten Teil in imposanter Größe, gestiftet. Auch Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. schenkte einen mächtigen Block vom Hohenzollernberge. Das Projekt des Baues stammt vom Bildhauer Georg Küsthardt in Hannover, dem auch die Ausführung, bei der sein Bruder, Architekt Helfried Küsthardt, assistierte, übertragen wurde. Das Denkmal bildet einen unregelmäßigen Tumulus von ca. 16 m Höhe und 4 m Grundfläche. In ungefähr 3 m Höhe befindet sich die bei Gladenbeck gegossene und von Küsthardt modellierte überlebensgroße Bronzebüste des Heldenkaisers. Gekrönt wird das Ganze von einem mächtigen Adler, der sich schützend auf das Gefels herniederläßt. „Vom Fels zum Meer!" ruft ein unter der Widmungstafel befindliches Bronzeschild dem Beschauer des Denkmals zu. „Vom Fels zum Meer!" versinnbildlicht auch die von dem Reichsmarineamt als Umwährung geschenkte schwere eiserne Ankerkette, welche die Felsmassen umgürtet, und die Einigkeit verkörpern die mit dem Namen der spendenden Städte versehenen Felsblöcke aus dem Süden und dem Norden, aus dem Westen und dem Osten unseres Vaterlandes!

Die feierliche Grundsteinlegung fand am 2. September 1898, die Enthüllung am 2. September 1899 statt. (Abb. S. 207.)

Nordhausen.

Kaiser Friedrich III. Denkmal.

Das 4 m hohe prächtige Reiterstandbild ist eine hervorragende Schöpfung des Bildhauers Prof. Eugen Börmel-Grunewald-Berlin. Das Denkmal fand seine Aufstellung am Eingang zur Promenade und wurde am 18. Oktober 1901 feierlich enthüllt. Der Sockel in Höhe von 3 m ist aus schwedischem Granit gearbeitet. Die Kosten des Denkmals betrugen 50 000 Mark. (Abb. S. 155.)

Das **Kriegerdenkmal** hat seinen Standort in den parkähnlichen Anlagen an der Sedanstraße; es ist im Jahre 1880 nach dem Entwurfe des Professors Bohnstedt in Gotha errichtet.

Nürnberg.

Kriegerdenkmal und Siegessäule.

Auf zweistufigem Unterbau erhebt sich der Sockel mit Inschrifttafeln, enthaltend die Widmung und die Namen der gefallenen Krieger; am oberen Teile ist er verziert mit Wappenschildern. Auf dem Sockel befindet sich eine Säule von imposanter Höhe mit schönem Kapitäl, die von der Siegesgöttin gekrönt wird. Die Siegessäule wurde nach Professor Wanderers Entwurf und dem Modell der Viktoria von Professor Rößner in der Gießerei des Professors Lenz ausgeführt. Ein schönes schmiedeeisernes Kunstgitter mit verzierten Steinpfosten schließt das Denkmal nach außen hin ab. (Abb. S. 212.)

Ohligs.

Kaiser- und Kriegerdenkmal.

Die Anregung zur Errichtung des Denkmals ging im Jahre 1888 aus der Bürgerschaft hervor. Zu den Gesamtkosten von rund 17 000 Mark bewilligte die Stadt 3000 Mark, während der Rest aus freiwilligen Beiträgen herrührt.



Magdeburg. – Kriegerdenkmal.

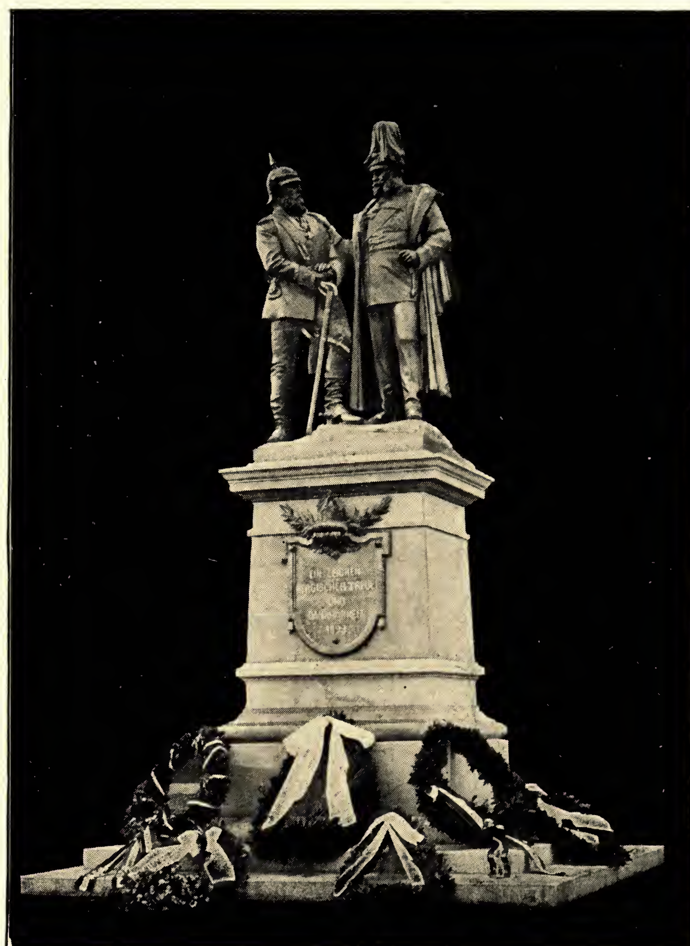


Nach Originalaufnahme von W. Müller, Magdeburg.

Magdeburg-Neustadt. – Kriegerdenkmal.



Ratingen. – Kriegerdenkmal.



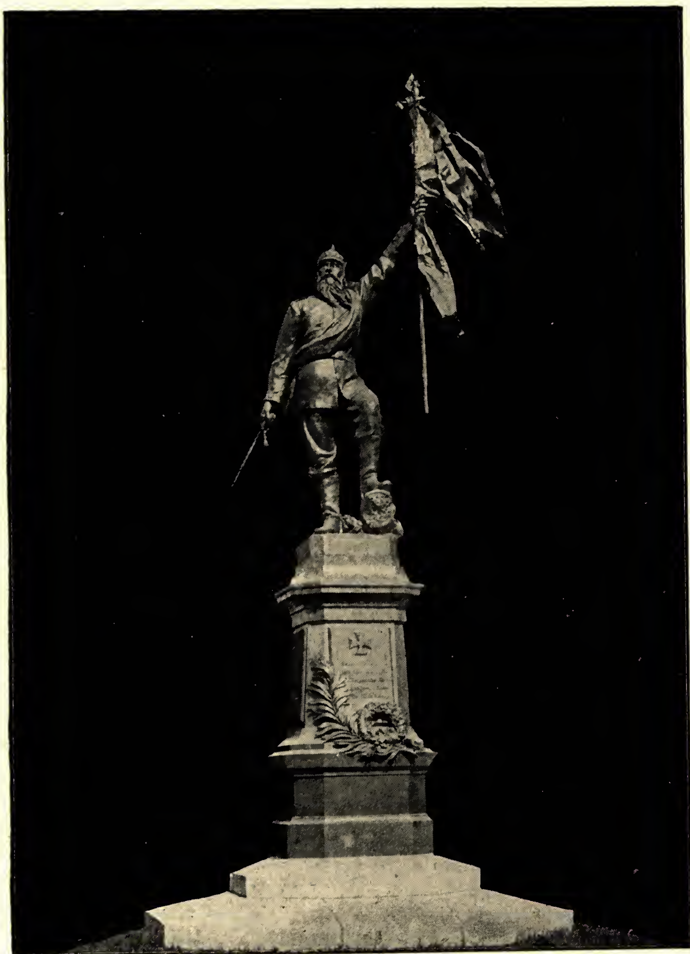
Ohligs.
Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Denkmal.



Quedlinburg. – Siegesdenkmal.



Quedlinburg. – Friede durch Waffen geschützt.



Merzig. – Kreis-Kriegerdenkmal.



Nach einem im Verlage von G. Scriba, Hofbuchh., Metz, erschienenen Original.

Metz. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



München. – Kriegerdenkmal a. d. nördl. Friedhof.



Landsberg a. W. – Kriegerdenkmal.

Das Denkmal hat eine Höhe von 6,10 m; davon entfallen 2,85 m auf die Kaisergruppe und 3,25 m auf das Postament und die Stufen. Die Kaisergruppe ist von dem Bildhauer A. Manthe modelliert und in Bronzeguß ausgeführt, das Postament ist aus Sandstein, die Stufen sind aus Granit.

Die vordere Seite des Sockels ziert eine Bronzetafel mit der Aufschrift: „Ein Zeichen bergischer Treue und Dankbarkeit", und auf der Rückseite befindet sich eine Tafel mit der Aufschrift: „Für Deutschlands Größe und Einheit kämpften und starben aus der Stadt Ohligs": (folgen 12 Namen).

Ausgeführt wurde das Denkmal von der Firma A. Castner Nachfolger Martin & Piltzing, Berlin. Die feierliche Enthüllung erfolgte am 3. September 1893. (Abb. S. 170.)

Oldenburg.

Friedenssäule.

Zu Ehren der im Kriege 1870/71 gefallenen Krieger aus der Stadt und ihrer näheren Umgebung wurde nach den Zeichnungen des Baurats Jansen am 2. November 1878 ein Denkmal enthüllt. Es besteht aus einer 6,41 m hohen Säule aus einem Stück, deren unterer Durchmesser 0,89 m und oberer Durchmesser 0,72 m beträgt. Die Säule, einer der größten Monolithen im Deutschen Reiche, die von einer Bronzefigur (Kopie der Rauchschen Viktoria) gekrönt wird, steht auf einem würfelförmigen Sockel aus dunkelrotem schwedischen Granit. An den Sockelseiten befinden sich folgende Inschriften: „Sich errangen sie den Lorbeerkranz, dem Vaterlande die Palme des Friedens und das geeinte deutsche Reich. Den Opfern des Krieges 1870/71 gewidmet." Ferner die Namen der gefallenen Helden des Old. Infant.-Regts. Nr. 91, des Drag.-Regts. Nr. 19, der Old. Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 10, sowie der in fremden Truppenteilen gefallenen Oldenburger. Die Gesamtkosten des Denkmals beliefen sich auf 14 000 Mark; die Gesamthöhe beträgt 14,46 m. Es hat seinen Standort auf dem Friedensplatze und ist von einem zierlichen Eisengitter umgeben. (Abb. S. 147.)

Osnabrück.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Am 16. Juli 1899 fand die feierliche Enthüllung des von Prof. Heer-Karlsruhe entworfenen Reiterstandbildes statt. Der Unterbau wurde hergestellt von Rütten & Co.-Rath bei Düsseldorf, der Bronzeguß der Hauptgruppe stammt von Schäffer & Walcker-Berlin. Die Kosten des Denkmals betrugen 60 380 Mark. (Abb. S. 215.)

Kriegerdenkmal.

Die Einweihung des vom Stadtbaumeister Baurat Hackländer für die Stadt Osnabrück entworfenen Denkmals fand am 8. August 1880 statt. Es ist eine 20 m hohe Säule, die von einer Germaniafigur aus Bronze gekrönt wird. Die Säule ruht auf einem Postament, unter dem sich ein mächtiger Sockel auf dreistufigem Unterbau befindet. Der schön verzierte und mit Inschrifttafeln versehene Sockel hat eine Ausdehnung von 30 qm und ist nebst der Säule hergestellt von der Firma Louis Steinhauer in Osnabrück. Die Bronzefigur wurde gegossen in den Lauchhammerwerken. Die durch freiwillige Sammlungen aufgebrachten Kosten betrugen 16 000 Mark. (Abb. S. 215.)

Paderborn.

Kriegerdenkmal.

Das vom Bildhauer Hellweg geschaffene, im Jahre 1882 errichtete würdige Denkmal befindet sich am Eingange der inneren Stadt vom Bahnhof aus rechts an der Promenade. Auf einem umfangreichen Sockel erhebt sich ein schön verziertes Postament, das an den vier Ecken von Kriegern verschiedener Waffengattungen flankiert wird. Den Oberbau des Denkmals schließt eine sinnige Gruppe — ein aufrecht stehender Krieger mit Fahne und ein zu Tode getroffener hinsinkender Krieger — charakteristisch ab. Die Inschriften am Denkmal lauten: „Den gefallenen Helden gewidmet von Kriegerverein und Bürgerschaft Paderborn. — Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung." Ferner sind die Namen der Schlachten angebracht. Die Gesamthöhe beträgt ca. 9 m; die Kosten betrugen etwa 6000 Mark. (Abb. S. 197.)

Pforzheim.

Kriegerdenkmal.

Auf dem Marktplatz steht das am 18. Mai 1879 enthüllte Kriegerdenkmal, das zu Ehren der am Feldzug 1870/71 beteiligten Pforzheimer errichtet wurde. Der Schöpfer des Denkmals ist der Karlsruher Professor und Bildhauer Moest. Ludwig Auerbach dichtete den auf dem Sockel stehenden Vers:

„Was Ihr vollbracht, — In den Wettern der Schlacht, — Auf einsamer



Porta Westfalica. — Provinz=Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Wacht, — In Not und Pein, — Nicht sag's dieser Stein. — Das lebt als der deutschen Ehre Hort — Unsterblich im Buch der Geschichte fort. — Doch daß wir in unsern Herzen tief, — Voll glühenden Dank es tragen, — Das ist's, was dem Denkmal sein Werden rief, — Das soll es mit Stolz euch sagen."

Der Sockel, eine schöne Arbeit des Pforzheimer Bildhauers Ostermaier, ist aus rotem Pforzheimer Sandstein; die Statur, ein alter Germane, und die vier Adler auf den Ecken des Sockels sind in Bronze gegossen; die 22 000 Mark, die das Denkmal erforderte, sind durch freiwillige Beiträge zusammengekommen. (Abb. S. 215.)

Ein weiteres Denkmal, einfacher Art, das auch an die große Zeit des Krieges 1870/71 erinnert, ist der Sedanstein am Eingang der Sedanvorstadt. Es besteht dieses kleine Denkmal aus einem Granitblock, auf dem ein vergoldeter Adler sitzt. Eine hübsche, kleine, umgitterte Anlage umschließt das Ganze. Diese neue Vorstadt kam in den Jahren nach dem Kriege so recht ins Aufblühen; einflußreiche Einwohner derselben gaben ihr den Namen „Sedansvorstadt" und setzten das kleine, hübsche Erinnerungszeichen an die große Zeit unseres Volkes.

Plauen i. V.

Kriegerdenkmal.

Der mächtige Obelisk, den die Stadt Plauen ihren für das Vaterland 1870 und 1871 gefallenen Söhnen errichtete, ragt in der Mitte des großen Albertplatzes empor. Er wurde schon kurze Zeit nach Beendigung des Krieges, am 2. September 1873, enthüllt. Die breiten Granitstufen stammen aus dem Erzgebirge, während der Sockel nebst Postament und der Obelisk aus dem schönsten, weißlichgrauen, eisenfreien Granit der Luisenburg im Fichtelgebirge hergestellt sind. Nur der 6,51 m hohe und 280 Ztr. schwere Obelisk ist geschliffen und poliert; er ist ein Monolith. In die an den vier Seitenflächen des Würfels angebrachten schwarzen Syenittafeln sind die Namen der 22 aus Plauen stammenden Gebliebenen in vergoldeten Buchstaben eingegraben. Das 10,27 m hohe Denkmal ist für 9000 Mark von der Firma L. W. Grimm in Schwarzenbach an der Saale nach Modell und Zeichnung (450 Mark) des Bildhauers L. A. Schreiber in Plauen geliefert worden. Den Grundstock zum Denkmalsfonds bildeten der Rest-Kassenbestand des „Krieger-Hilfsvereins" in Höhe von 1680 Mark und der verbliebene Kassenbestand des „Ausschusses für Verpflegung durchziehender Truppen" im Betrage von 600 Mark. Die übrigen Gelder wurden durch freiwillige Beiträge und die Stadt aufgebracht. (Abb. S. 147.)

In Plauen i. V. wurde auch ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I. errichtet.

Porta Westfalica.

Provinzialdenkmal Kaiser Wilhelms I.

Einen geradezu überwältigenden Eindruck macht das am 31. August 1897 in Gegenwart Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. und Ihrer Majestät Kaiserin Auguste Viktoria feierlich enthüllte, auf dem Wittekindsberge bei Porta errichtete Denkmal Kaiser Wilhelms I. Der Entwurf des mit einem Gesamtkostenaufwande von einer Million erbauten Denkmals stammt vom Architekten Professor Bruno Schmitz, der auch die Bau-Oberleitung übernahm. Mit der Modellierung der Statue Kaiser Wilhelms I. wurde Professor v. Zumbusch in Wien betraut, der Guß des Standbildes der K. K. Kunst-Erzgießerei (Arthur Krupp) in Wien übertragen und die Ausführung der Bauarbeiten anfangs von der Firma Becker & Groß in Münster i. W. und später vom Bauunternehmer Schuhmacher in Leer besorgt. Das zum Bau nötige Steinmaterial wurde aus den in der Nähe des Denkmals liegenden Steinbrüchen gewonnen. Das Gesamtmauerwerk repräsentiert eine Masse von 13 000 cbm. Die große Ringterrasse des Denkmals, im Durchmesser 120, in der Tiefe 32 m messend, die mit der höheren Terrasse einen Flächeninhalt von ungefähr 8000 qm umschließt, liegt in der beträchtlichen Höhe von 202 m über dem Meeresspiegel und etwa 150 m über dem Wesertale. Der sich auf der Ringterrasse bis zu einer Höhe von 63 m erhebende, mit der Kaiserkrone abschließende mächtige Baldachin hat am Fuße einen inneren Durchmesser von 25 m. Die innere Höhe des Baldachins, unter dem sich das Kaiserstandbild auf einem Sockel von 5 m Höhe, in einer Höhe von 7,50 m befindet, beträgt ca. 18 m. Eine bequeme Treppe zwischen zwei Pfeilern führt zu dem Standbilde hinauf. Der Kaiser, dessen Haupt mit dem Lorbeerkranz geschmückt ist, wurde in der Uniform der Gardedukorps im Hermelinmantel dargestellt. Die Linke auf den Pallasch gestützt, streckt er die Rechte wie segnend über die zu Füßen des Denkmals liegenden westfälischen Lande aus. Die Inschrift auf der Vorderseite der die obere Terrasse abschließenden Mauer lautet: „Wilhelm dem Großen die Provinz Westfalen." (Abb. S. 173.)

Posen.

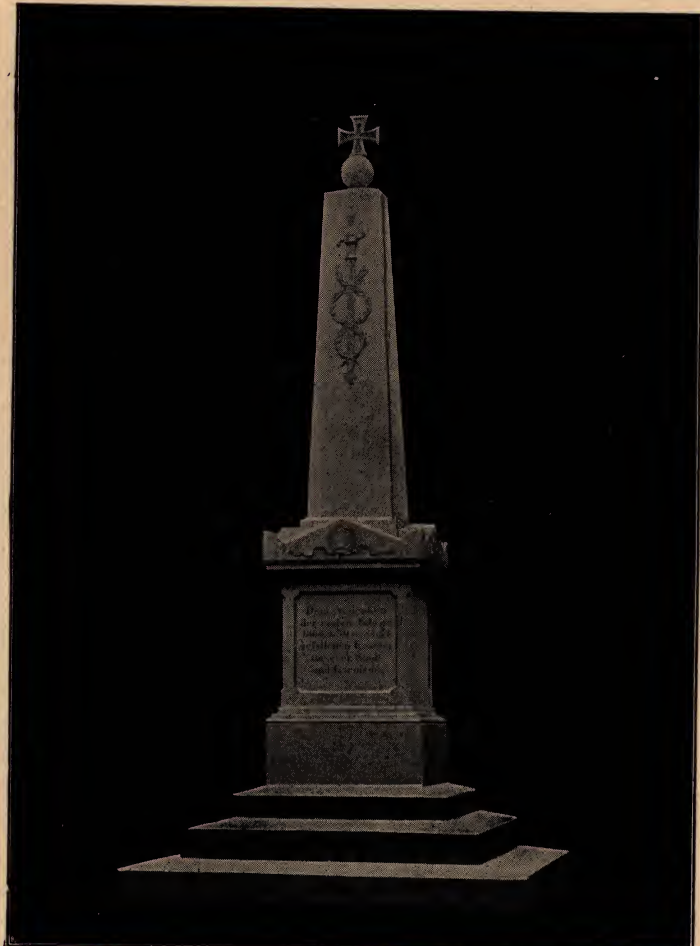
Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Vor dem General-Kommando auf dem Kanonenplatz wurde im Jahre 1889 zur Erinnerung an die Siege und Opfer des Krieges 1870/71 im Auftrage der Provinz Posen von dem Bildhauer Bär-



Nach Originalaufnahme von C. Bregazzi, Langensalza.

Langensalza.
Hannoversches Denkmal a. d. Friedhof.



Nauen. – Kriegerdenkmal.



Meiderich. – Kriegerdenkmal.



Neustadt O.-Schl. – Siegesdenkmal.

waldt in Berlin dieses herrliche Denkmal errichtet. Der Unterbau ist aus grauem, das Postament aus rotem Granit. Die Statue des Kaisers in großer Generalsuniform mit Mantel besteht aus Bronze. Auf dem Sockel links und rechts befindet sich je eine Siegesgöttin aus weißem Marmor, die eine rechter Hand stellt die Siegesfreude, die andere die Trauer an die Gefallenen dar. Die Inschriften geben die Namen der Schlachten an, in denen die Söhne der Provinz mitgefochten haben. Auf der Vorderseite des Postaments befindet sich eine Bronzetafel mit den Worten des Kaisers Wilhelm I. nach der Schlacht bei Sedan: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Der Herr hat Großes an uns getan." Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt 7 m. (Abb. S. 177.)

Auf dem östlichen Teile des Wilhelmsplatzes wurde nach einem Entwurfe des Posener Stadtbaurats Stenzel am Jahrestage der **Schlacht bei Nachod**, am 27. Juni 1870, im Auftrage der Offiziere des 5. Armeekorps zur Erinnerung an die Kämpfe von 1866 ein sehr schönes Denkmal enthüllt. Es stellt einen auf einem wuchtigen Granitpostament mit ebensolchem Sockel und Unterbau befindlichen, in bronziertem Zinn hergestellten Löwen (den Löwen von Nachod) dar, der mit seinen Pranken auf einem zertrümmerten österreichischen Geschütz steht. Vier aufrecht stehende Kriegerfiguren verschiedener Truppenteile am Postament tragen die Züge der Generale Steinmetz, Wnuck, Löwenfeld und Kirchbach.

Die Inschriften geben die Namen der Schlachten, an denen das Armeekorps beteiligt war, und diejenigen der gefallenen Offiziere, sowie die Zahlen der gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften an. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt 6,6 m. (Abb. S. 201.)

Potsdam.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Ein Reiterstandbild von hervorragender Bedeutung ist das in Gegenwart des Kaiserpaares am 11. April 1901 inmitten der Gartenanlagen auf der Freundschaftsinsel feierlich enthüllte Kaiser Wilhelm I. Denkmal, zu dem Professor Herter-Berlin den Entwurf lieferte. Auf dem wundervoll modellierten, in ruhiger Haltung dastehenden Pferde sitzt der Kaiser in voller Generalsuniform, den Blick nach seinem Schlosse Babelsberg gerichtet. Vor dem auf dreistufigem Unterbau ruhenden mächtigen Sockel befindet sich an der Vorderseite unter einer reichverzierten Krone mit Wappenschild die sitzende Figur der Siegesgöttin, den Blick kühn emporgerichtet und auf dem Schoße das lorbeergeschmückte Kurschwert haltend. Auf den Stufen der gegenüberliegenden Seite befinden sich eine Fahne mit zerbrochenem Schaft und ein umfangreicher Kranz aus Eichenlaub und Lorbeer, dessen Schleife die Widmung enthält: „Ihrem großen Kaiser Wilhelm I. Die Mark Brandenburg." Die an den beiden Seiten befindlichen Reliefbilder sind bedeutende Kunstwerke; das eine stellt die erste kriegerische Tat des 17jährigen Prinzen in der Schlacht bei Bar sur Aube am 27. Februar 1814 dar, indem es den Augenblick veranschaulicht, wo der Prinz im Kugelhagel dem russischen Regiment Kaluga einen Befehl überbringt. Darunter befinden sich die Worte: „Meine Kräfte gehören dem Vaterlande." Das andere Relief zeigt den Einzug des ruhmgekrönten Heldenkaisers an der Spitze seiner Truppen in Berlin am 16. Juni 1871. Die vielen Figuren auf der Darstellung sind von einer derart trefflichen Ausführung und Klarheit, daß sich die betreffenden Personen aus den Porträts mühelos erkennen lassen. Unter dem Relief befinden sich die denkwürdigen Worte der Siegesdepesche des Kaisers an seine Gemahlin nach der Schlacht bei Sedan: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!" Die Steinarbeiten sind von Kessel & Röhl in Berlin nach Zeichnungen des Architekten Ravoth, die Bronzegußarbeiten von Schäffer & Walcker in Berlin ausgeführt. (Abb. S. 161.)

Kaiser Friedrich III. Denkmal.

Unter Teilnahme der Kaiserlichen Familie und einer großen Festversammlung wurde in feierlicher Weise am 21. Oktober 1903 das von Prof. Eugen Börmel-Grunewald-Berlin geschaffene charakteristische Denkmal Kaiser Friedrichs III. enthüllt. Es ist das einzige Denkmal des hochseligen Kaisers, das bisher in dieser, von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. und dem Preisrichteramt der Stadt Potsdam gewünschten Auffassung — schlicht, einfach, wahrheitsgetreu, ohne Anklang an das Heldenhafte — Aufstellung gefunden hat. Der Künstler hat seine schwierige Aufgabe vollständig zur Zufriedenheit der Auftraggeber gelöst und Anerkennung in reichem Maße gefunden. Die 3 m hohe Bronzefigur, die bei Walter und Paul Gladenbeck in Friedrichshagen gegossen wurde, erhebt sich auf einem 2,20 m hohen Postament. Dieses und der untere Teil, der ein Brunnenbecken bildet, ist aus schwedischem Labradorgranit bei Wilh. Wölfel in Selb (Bayern) angefertigt. Das Denkmal hat seinen Platz vor dem Brandenburger Tor. Die Gesamtkosten, die durch die Bürgerschaft aufgebracht wurden, betrugen 40000 Mark. (Abb. S. 161.)

Pyrmont.

Kriegerdenkmal.

Ein sehr schöner architektonischer Aufbau aus rotem Sandstein, von Volcke modelliert, wurde zum Gedächtnis der gefallenen Krieger in Bad Pyrmont errichtet. Das stolze Monument, das nach oben



Posen. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Rostock (Meckl.). – Kriegerdenkmal.



Würzburg. – Kriegerdenkmal.



Schleswig. – Kanonen-(Krieger-)Denkmal.



Nach Originalaufnahme von Fritz Heuschkel, Hofphotograph, Wismar.

Wismar. – Kriegerdenkmal.



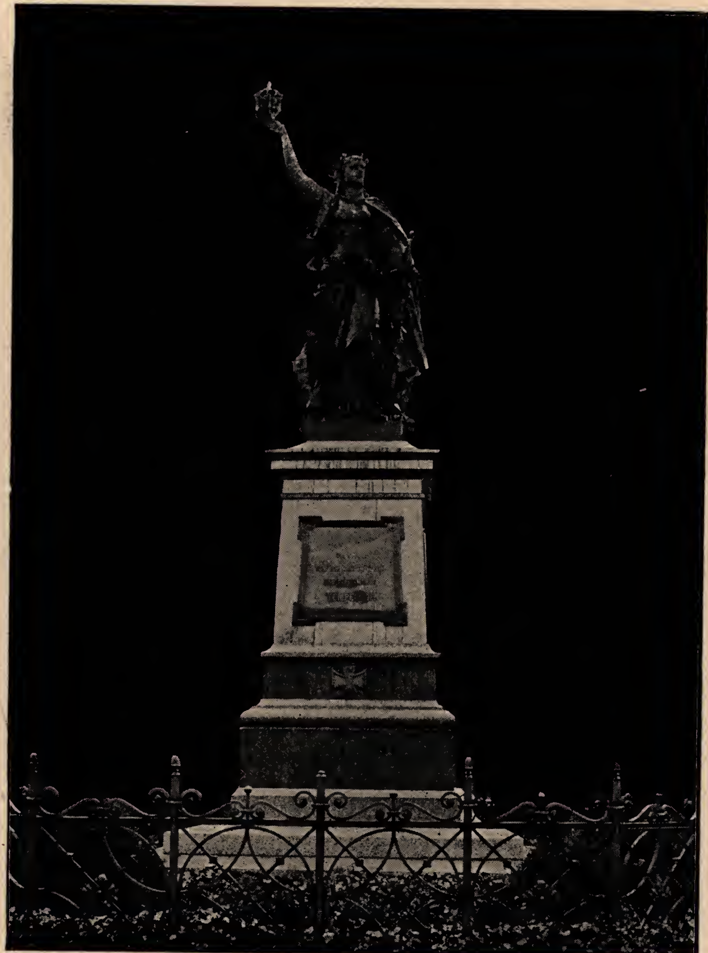
Mohrungen. — Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Säckingen. — Kriegerdenkmal.



Zerbst. — Siegesdenkmal.

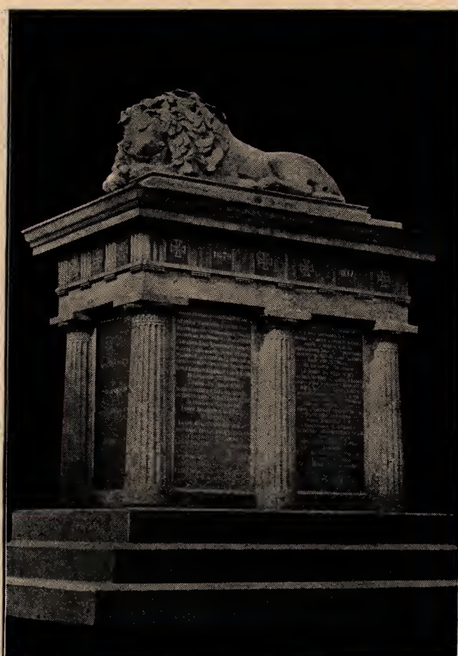


Tempelhof-Berlin. — Kriegerdenkmal.

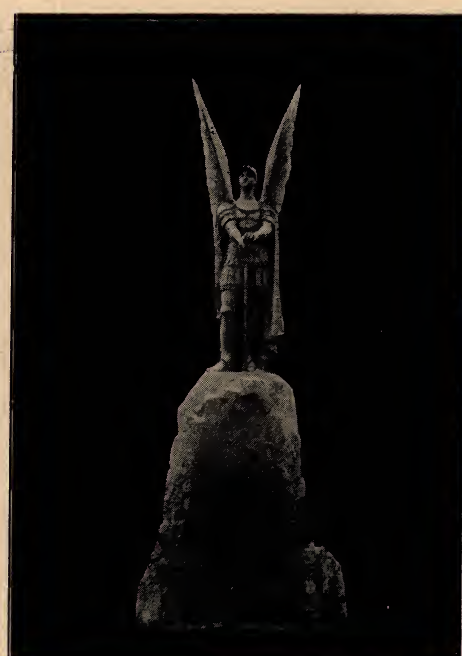
Schlachtfelder-Denkmäler.



Gravelotte. – Aussichtsturm.



Metz. – Denkmal des 1. Armeekorps.



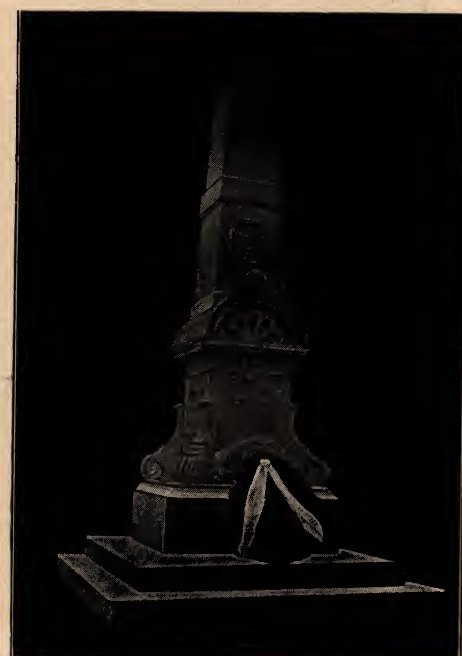
Metz. – Denkmal des 1. Garde-Reg. 3. F.



Metz. – Denkmal d. 1. Westf. Inf.-R. Nr. 13.



Metz. – Denkmal der 5. Division.



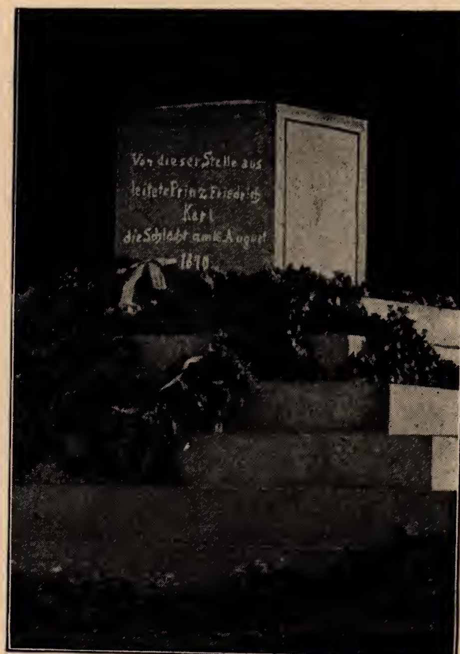
Metz. – Denkmal d. 2. Hanseat. Inf.-R. Nr. 76.



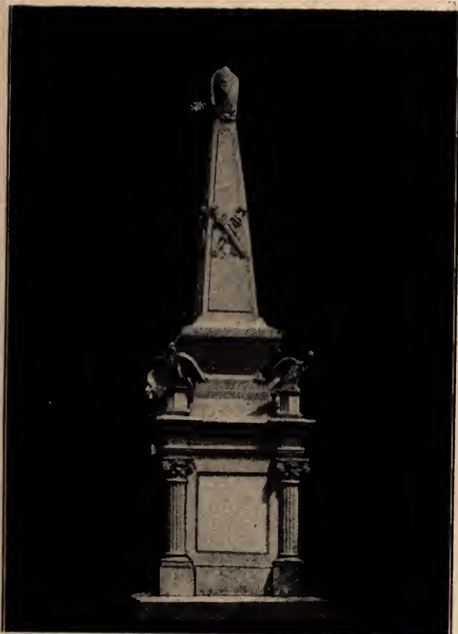
Metz. – Denkmal d. 5. Ostpr. Inf.-R. Nr. 41.



Metz. – Dtsch. Krieg.-Denkmal a. d. Garnisonfriedhof.



Metz. – Prinz Friedrich Karl-Gedenkstein.


Metz. – Denkmal der 12. Inf.-Brigade.


Metz. – Denkmal d. 3. Brandenb. Inf.-R. Nr. 20.


Metz. – Denkmal der Brigade Bredow.

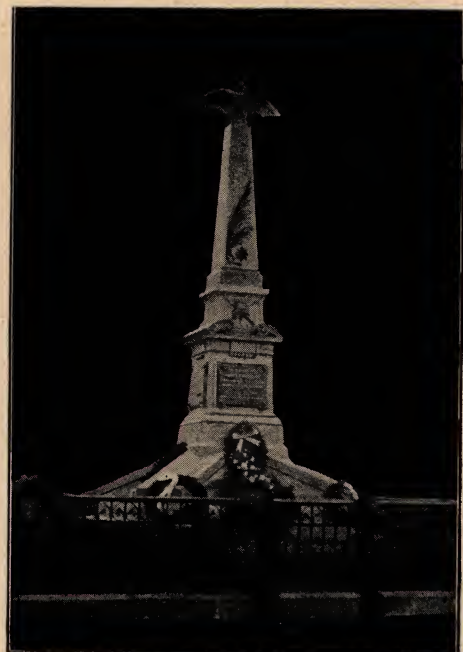

Metz. – Denkmal der 6. Inf.-Brigade.
(Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 54.)


Metz. – Denkmal der 18. Inf.-Division.


Metz. – Denkmal d. Schlesw. Inf.-R. Nr. 84.


Metz. – Denkmal des Gardekorps.


Metz-St. Privat.
Denkmal des 4. Garde-Gren.-Reg. Königin Augusta.


Metz-Amanweiler. – Denkm. d. G.-Schütz.-B.

Schlachtfelder-Denkmäler.



Metz. – Denkm. d. Großh. hess. (25.) Inf.-Div.



Metz. – Denkmal d. 1. Hess. Inf.-Reg. Nr. 81.



Langensalza. – Denkm. d. Stadt a. d. Judenhügel.



Langensalza.
Hannov. Denkmal am Saume des Badewäldchens.



Saarbrücken (Ehrental).
Denkmal des 5. Westfäl. Infant.-Reg. Nr. 53.



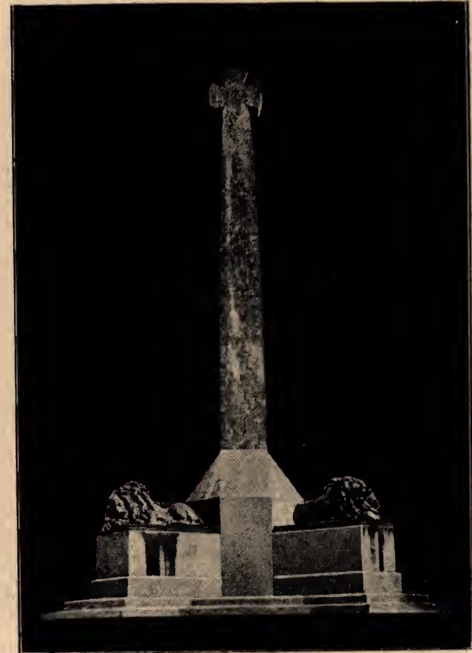
Saarbrücken (Spicherer Höhen).
Denkmal des 2. Hannov. Infant.-Reg. Nr. 77.



Weißenburg i. E.
Denkmal des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5.
(Eroberung des 1. franz. Geschützes am 4. 8. 1870.)



Weißenburg i. E.
Denkmal d. Königs-Grenad.-Reg. (2. westpr.) Nr. 7.



Weißenburg i. E. – Denkmal der III. Armee.


Weissenburg i. E. – Denkmal des Pos. Inf.-R. Nr. 58.


Weissenburg i. E. – Posen-Denkmal.

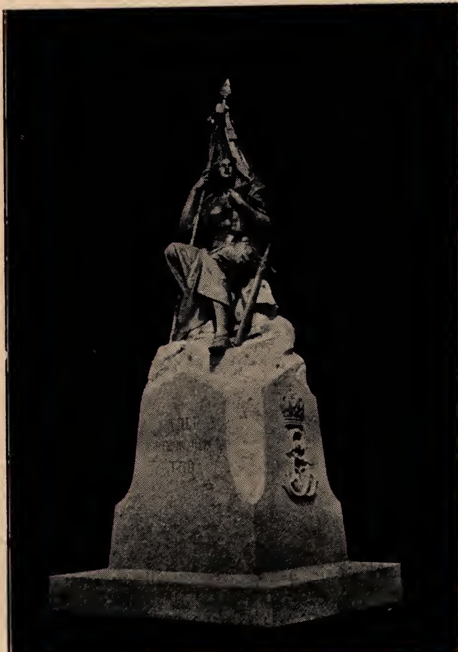

Weissenburg i. E. – Bayern-Denkmal.


Wörth. – Kronprinzendenkmal.


Wörth. – Siegesdenkmal der III. Armee.


Wörth. – Bayerisches Landesdenkmal.


Wörth-Fröschweiler. – Denkm. d. Württ. Jäg.-Bat. Nr. 3.


Wörth-Morsbronn. – Denkm. d. 6. thür. Inf.-R. Nr. 95.


Wörth. – Denkmal des 11. hessischen Jäger-Bat.

mit der deutschen Kaiserkrone harmonisch abschließt befindet sich auf dem Kaiserplatz. Am Postament befindet sich eine wohlgelungene Büste Kaiser Wilhelms I. Auf einem Sockelvorsprung, der auf dem starken Unterbau ruht, ist in aufrecht schreitender Stellung, den Blick nach der Kaiserbüste gerichtet, eine aus Erz gegossene markige Kriegerfigur mit Fahne und Gewehr dargestellt. Die Figur versinnbildlicht den Füsilier Schaper aus Pyrmont, der im Kriege 1870/71 die Fahne rettete und für seine heroische Tat mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse belohnt wurde. (Abb. S. 121.)

Reichenbach i. V.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das 7 m hohe Kaiserstandbild, dessen Entwurf von Calandrelli, Berlin, stammt, wurde am 22. März 1897 enthüllt. Sein Standort ist auf dem Marktplatz. Die Bronzefigur wurde in Lauchhammer gegossen. Zum Sockel wurde blauer Kösseinegranit verwendet. Die Inschrift am Sockel lautet: „Wilhelm I." Die Kosten betrugen ca. 19500 Mark. (Abb. S. 196.)

Das am 16. Mai 1875 an der Weinholdstraße enthüllte **Kriegerdenkmal** in Höhe von etwa 6 m ist eine Nachbildung der bekannten Rauchschen Viktoria, die sich, in Eisenguß ausgeführt, auf einem Steinsockel aus geschliffenem Syenit befindet. Die Kosten betragen über 5000 Mark. Außer den Namen der 1870/71 gefallenen Helden enthält das Denkmal die Widmung: „Dem ehrenden Gedächtnis der im Kriege 1870—71 gebliebenen Söhne der Stadt Reichenbach gewidmet."

Rheydt.

Hohenzollernbrunnen.

Das eigenartige und schöne Monument vor dem Rathause wurde im Jahre 1899 nach dem Entwurfe des Bildhauers Kuß in Düsseldorf errichtet und kostet einschl. Belag rund 28500 Mark. Der Brunnenaufbau besteht aus Granit und bildet ein nach Art der mittelalterlichen Brunnen ausgebildetes zehneckiges Schöpfbecken. Aus diesem erhebt sich der eigentliche Brunnenstock aus echtem Bronzeguß, in dessen 5 Nischen 5 Fürsten aus dem Hause Hohenzollern — Könige Friedrich Wilhelm III. und IV., Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. u. Wilhelm II. — dargestellt sind. Den Abschluß bildet die Idealfigur „Hohenzollern", eine allegorische Frauengestalt in Rüstung, mit dem Modell der Hohenzollernburg zu Füßen. Der Mosaikbelag der Brunneneinfassung enthält 5 Wappen, nämlich das deutsche Reichswappen, das preuß. Wappen, das Hohenzollernwappen, das Wappen der Rheinprovinz und das der Stadt Rheydt. (Abb. S. 211.)

Ronsdorf.

Zweikaiser- und Kriegerdenkmal.

Der Entwurf zu diesem eigenartigen und schönen Denkmal, das als Bekrönung die Standbilder der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. trägt, stammt von dem Meisterschüler der Düsseldorfer Akademie H. Stockmann. Der Bronzeguß der beiden Kaiserfiguren wurde in der Kunstgießerei von P. Stotz in Stuttgart und die Steinmetzarbeiten von Nütten & Co. in Düsseldorf ausgeführt. Die feierliche Enthüllung fand am 10. Mai 1890 auf dem Marktplatze statt. Die breiten Seiten des Sockels werden geziert durch zwei den Reliefs am Niederwalddenkmal nachgebildeten Bronzereliefs, Kriegers Abschied und Heimkehr darstellend. Die anderen Seiten tragen die Namen der Gefallenen und die Widmung: „Ronsdorf seinen fürs Vaterland gefallenen Söhnen." Die Gesamtkosten des Denkmals betrugen 27000 Mark. (Abb. S. 203.)

Rostock.

Kriegerdenkmal.

Zum Andenken an die in dem Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger des Füsilier-Regiments Nr. 90 wurde von dessen Offizierkorps auf dem alten Wall inmitten einer herrlichen Umgebung ein recht ansehnliches Denkmal errichtet und am 9. September 1892 enthüllt. Es stellt einen auf massigem Unterbau, zu dem eine Treppe hinaufführt, und auf einem starken Sockel ruhenden hohen Obelisken dar. Am Sockel befinden sich die Widmung und die Namen der Gefallenen auf Tafeln eingraviert. Die Bronzegußarbeiten wurden von den Lauchhammerwerken ausgeführt. Das Denkmal wird beiderseits von je einem Geschütz flankiert. (Abb. S. 178.)

Ruhrort.

Kaiser- und Kanzlerdenkmal.

Für die Stadt Ruhrort wurde von Prof. G. Eberlein ein großartiges Monument geschaffen, das zugleich die Verehrung der Bewohner für den großen Kaiser Wilhelm I. und seinen Kanzler, den



München. — Friedensdenkmal.



Worms. — Großherzog Ludwig IV. und Kriegerdenkmal.

Fürsten Bismarck, zum Ausdruck bringen soll. In imponierender Erhabenheit heben sich die beiden Hauptfiguren von dem mit Kriegsemblemen geschmückten mächtigen Obelisken ab. Der Sockel trägt die Inschrift: „Dem Heldenkaiser Wilhelm I. und seinem großen Kanzler. Die dankbare Stadt Ruhrort." Die Aufschrift auf der Rückseite lautet: „Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II., Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria besichtigten am 21. 6. 02 dieses Denkmal, das enthüllt worden ist in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Viktoria und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen am 7. August 1896." (Abb. S. 217.)

Ein einfacheres aber würdiges **Kriegerdenkmal** befindet sich auf dem Neumarkt. Es ist eine auf hohem Steinsockel und Postament befindliche ideale Frauengestalt, deren Rechte das aufgestützte mächtige Schwert umfaßt. Der Sockel wird an den Ecken von Adlern flankiert. Die Inschrift auf der Vorderseite des Postaments lautet: „In dankbarer Erinnerung an die ruhmvollen Jahre 1870 und 1871 von der Stadt Ruhrort." (Abb. S. 217.)

Schöneberg-Berlin.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das auf dem Wilhelmsplatze in Schöneberg errichtete, am 22. März 1892 enthüllte Kaiserstandbild ist eine Nachbildung des seinerzeit für die Stadt Uerdingen angefertigten Modells von Bildhauer Felix Görling. Die Bronzefigur wurde in der Bildgießerei der Aktiengesellschaft vorm. H. Gladenbeck & Sohn in Friedrichshagen gegossen. An der Vorderseite des Sockels befindet sich die Inschrift: Dem Begründer des Deutschen Reiches Wilhelm I. die dankbare Gemeinde Schöneberg, 22. März 1892. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt über 6 m. (Abb. S. 209.)

Schweinfurt.

Kriegerdenkmal.

Das Denkmal stellt auf hohem Granitsockel einen bayerischen Unteroffizier in der feldmäßigen Ausrüstung des siebziger Feldzuges dar, mit hoch erhobener Fahne und gezogenem Säbel zum Kampfe schreitend. Am Granitsockel befindet sich eine Tafel mit den Namen der gefallenen Krieger aus der Stadt Schweinfurt. Eine breite Treppe, flankiert von zwei mächtigen Löwen in liegender Stellung, führt zum Denkmal hinauf. Es wurde von Bildhauer Ignatz Taschner entworfen und modelliert. Der Erzguß erfolgte in der Gießerei von Hans Clement in München. Die Enthüllung fand am 1. September 1895 statt. Die 15 000 Mark betragenden Kosten wurden aus freiwilligen Gaben aufgebracht. (Abb. S. 197.)

Schwerin (Meckl.)

Kriegerdenkmal.

Großherzog Friedrich Franz II. ließ im Jahre 1874 zum Gedächtnis der im Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger ein stattliches Kriegerdenkmal in Form einer Säule, die von einer Bronzefigur, die Megalopolis darstellend, gekrönt wird, errichten. An dem Sockel befinden sich die Widmung und die Namen der Gefallenen. Ein mehrstufiger umfangreicher Unterbau führt zu dem Sockel empor. Das Denkmal, von Geschützen flankiert, hat seinen Standplatz gegenüber dem Museum. (Abb. S. 212.)

Siegen.

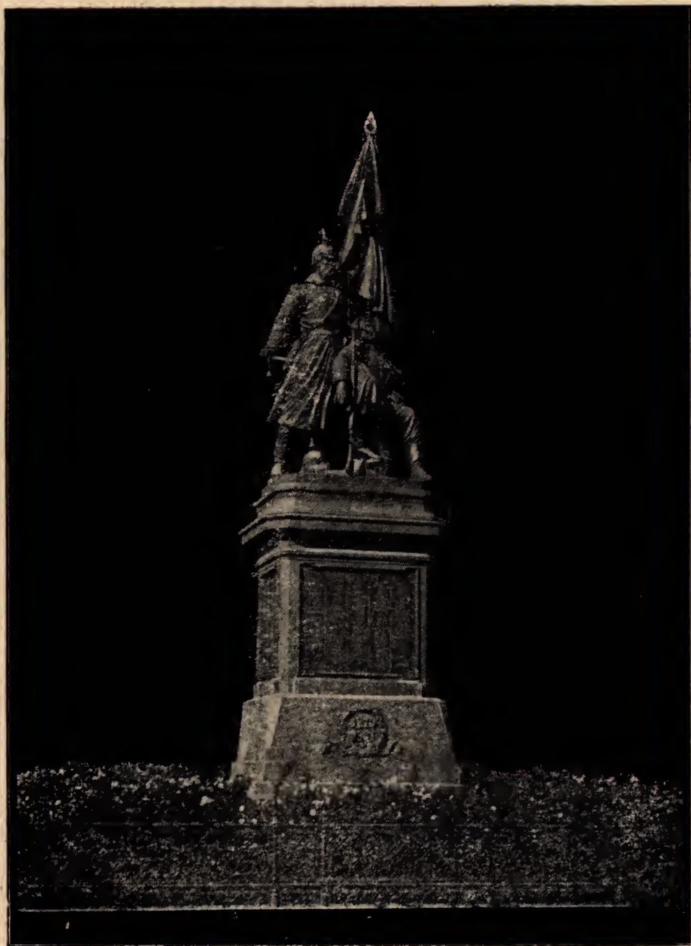
Kriegerdenkmal.

Auf massigem Unterbau erhebt sich ein schön verzierter Sockel, der ein quadratisches Postament, an dem sich die Inschriftentafeln befinden, trägt. Das Postament wird bekrönt von einer anmutigen Wohlgestalt, der Germania, die in der Linken das Schwert und in der Rechten einen Lorbeerkranz hält. Das von Professor Friedrich Reusch in Königsberg i. Pr. geschaffene Monument wurde aus Oberkirchener Sandstein hergestellt und am 6. August 1877 auf dem Bismarck-Platze enthüllt. Die Kosten im Betrage von 13 500 Mark wurden durch Sammlungen gedeckt. (Abb. S. 193.)

Sigmaringen.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Am 21. Oktober 1885 weilte Kaiser Wilhelm I. zum letzten Male anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier seines Stammverwandten und ihm nahestehenden Freundes, des Fürsten Karl Anton, in Sigmaringen. Die ehrwürdige Persönlichkeit des großen Monarchen war den Sigmaringern somit nicht fremd. Um so dankbarer begrüßte die Bevölkerung den hochherzigen Plan des Fürsten Leopold, Kaiser Wilhelm I. ein Denkmal zu errichten. Am 16. Oktober 1897 ließ der Fürst in Gegenwart der fürstlichen Familie das Denkmal feierlich enthüllen. Er selbst hielt dabei die Ansprache, die kurz aber ein-



Weimar. – Kriegerdenkmal.



Rastenburg. – Kriegerdenkmal.



Ueberlingen. – Kaiser- u. Kriegerdenkmal.



Saarlouis. – Kriegerdenkmal.



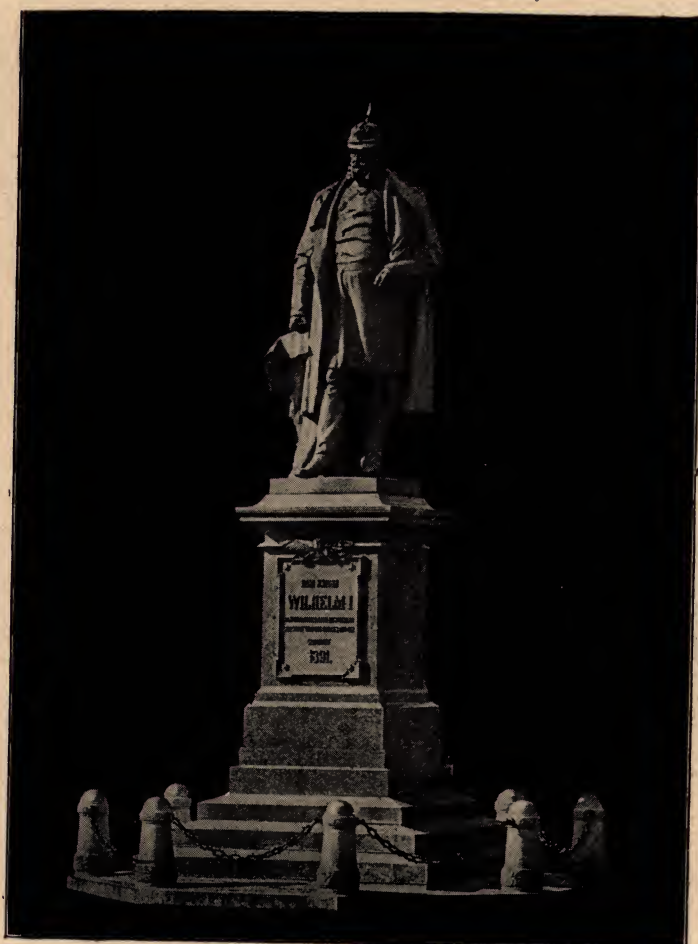
Osterode (Ostpr.). – Kriegerdenkmal.



Saarbrücken (Ehrental). – Germania-Kriegerdenkmal.



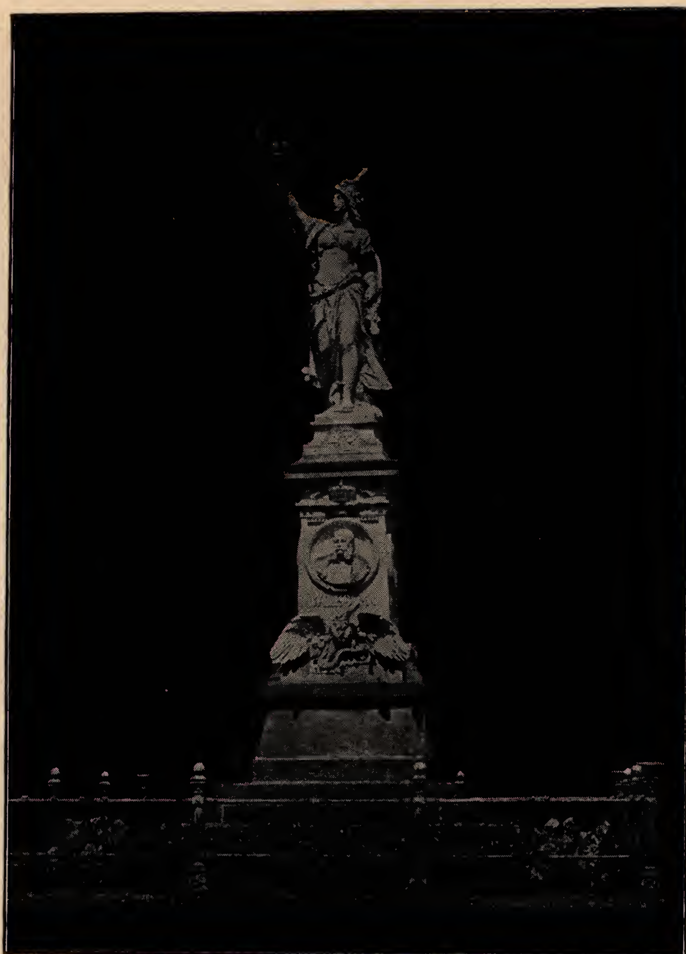
Siegburg. – Kriegerdenkmal.



Oppeln. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



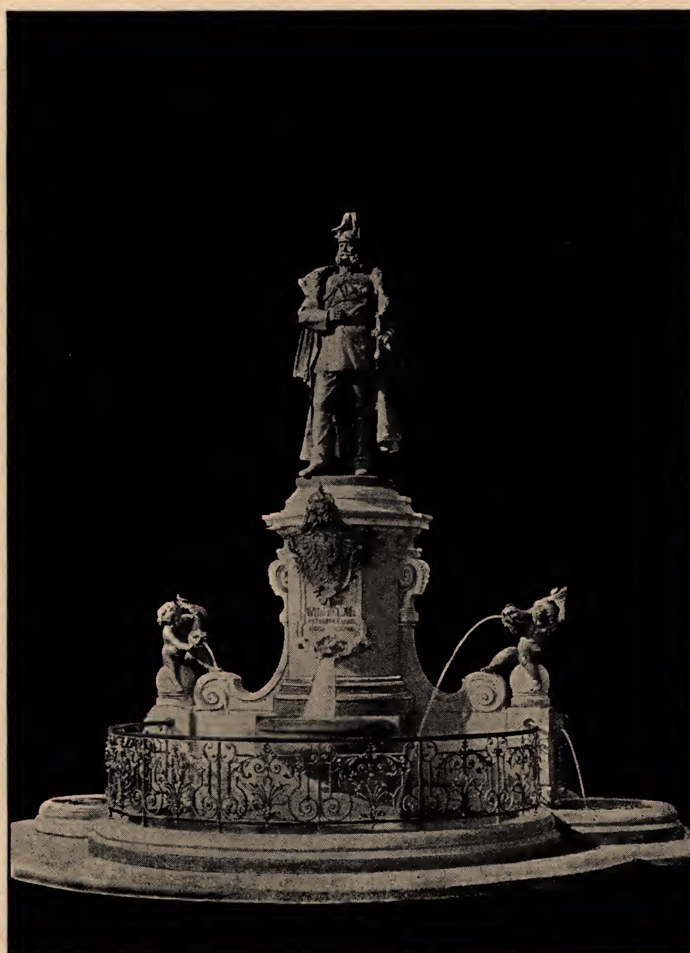
Schwiebus. – Kriegerdenkmal.



Wildungen. – Kriegerdenkmal.



Hann.-Münden. – Kriegerdenkmal.



Lippstadt. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

drucksvoll die hervorragenden Tugenden des edlen Herrschers hervorhob und mit der Mahnung schloß: Erziehen wir unsere Jugend in der Achtung vor der Autorität, in Gottesfurcht und in der Liebe zu König und Vaterland, damit wir bewahren, was unser Kaiser erworben! Ein Sockel, auf dem die Inschrift steht: „Kaiser Wilhelm dem Großen gewidmet von Leopold, Fürst von Hohenzollern" trägt die Kolossalbüste des Kaisers in Bronze nach dem Modell des Bildhauers Calandrelli in Berlin. Den Sockel führte die Firma Pfister in Friedrichshafen-Rorschach nach dem Entwurf des fürstlichen Baurates de Pay aus. (Abb. S. 209.)

Solingen.

Kriegerdenkmal.

Zu Ehren der in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Krieger der Bürgermeisterei Solingen wurde ein vom Bildhauer Albermann in Cöln geschaffenes herrliches Denkmal errichtet. Es stellt eine auf hohem Postament befindliche wirkungsvolle Gruppe — eine Siegesgöttin, dem zusammensinkenden, zu Tode getroffenen Krieger den Lorbeerkranz reichend — in Bronzeguß ausgeführt, dar. Am Postament befinden sich wohlgelungene Reliefbilder von Heldenführern, sowie die Inschrifttafeln mit der Widmung und den Namen der Gefallenen. Eine schöne gärtnerische Anlage, die von einem Ziergitter umschlossen wird, umgibt das Monument. (Abb. S. 192.)

Sorau N.-L.

Zweikaiser-Denkmal.

Das dem Andenken der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. geweihte würdige Monument ist eine Schöpfung des Bildhauers Heinrich Wefing in Berlin. Auf den Stufen des Unterbaues erhebt sich, wie schützend, ein Adler. Der Sockel ist aus braunem schwedischen Granit gefertigt und von einer herrlichen Bronzegruppe der beiden Kaiser gekrönt. Die Widmung am Sockel lautet: „Den Kaisern Wilhelm dem Großen und Friedrich III. in Liebe und Dankbarkeit errichtet." (Abb. S. 201.)

Entworfen vom Baurat Pollack, besteht das **Kriegerdenkmal** aus einem schön verzierten Sandstein-Postament, auf dem sich eine Säule erhebt, die von einem Bronzeadler bekrönt wird. Auf einer Tafel am Postament befindet sich die Widmung: Die Stadt Sorau N. L. ihren in den Feldzügen 1866, 1870, 1871 gebliebenen Heldensöhnen. Die Bildhauerarbeiten wurden vom Bildhauer Kühn, die Maurerarbeiten vom Maurermeister Freytag ausgeführt. Die durch freiwillige Beiträge gedeckten Kosten betrugen 5550 Mark. Die Enthüllung fand am 2. September 1872 statt. (Abb. S. 194.)

Stettin.

Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Ein hervorragendes Kunstwerk von hoher Bedeutung besitzt die Stadt Stettin in ihrem, dem Heldenführer und den Heldensöhnen geweihten Monument. Es hat eine Höhe von 11 m, befindet sich am Vereinigungspunkt des Königsplatzes, der Kaiser Wilhelm-, Bismarck- und Moltkestraße und wurde 1894 enthüllt. Das gewaltige Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. in Bronze steht auf einem Sockel aus weißem Marmor, der auf einem mächtigen Unterbau ruht. Den Sockel schmücken herrliche Reliefs und Inschriften. Er wird von vier in imponierender Treue dargestellten überlebensgroßen charakteristischen Kriegerfiguren verschiedener Waffengattungen vorteilhaft flankiert. Sowohl diese Figuren als auch das Hauptstandbild sind ein Werk des Charlottenburger Bildhauers Prof. Karl Hilgers. (Abb. S. 49.)

Stolp i. Pomm.

Kriegerdenkmal.

Gegenüber dem Rathause, auf dem Stephanplatze, befindet sich das im Jahre 1875 enthüllte zwar einfache aber trotzdem charakteristische Denkmal, das vom Maurermeister Pipper aus Sandstein erbaut wurde. Es wurde den im letzten deutsch-französischen Kriege Gefallenen des Stolper Kreises und des Blücher-Husaren-Regiments geweiht. Die Kosten im Betrage von nahezu 13000 Mark wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. (Abb. S. 208.)

Stralsund.

Kriegerdenkmal.

In Form eines gotischen, mit einem Hauptturm und mehreren kleinen Türmchen versehenen und reich verzierten Bauwerks erhebt sich vor dem Kniepertor das 16 m hohe ansehnliche Denkmal inmitten schöner Anlagen. Das Denkmal ist von einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln bekrönt. Am Unterbau befinden sich Tafeln mit der Widmung und den Namen der gefallenen Krieger. Die Ausführung des Denkmals stammt von Wichards. (Abb. S. 208.)



Nach Originalaufnahme von Georg Zacher, Ziegenhals.

Ziegenhals. – Zweikaiser-Denkmal.



Saarburg. (Bez. Trier).
Kaiser- und Kriegerdenkmal.



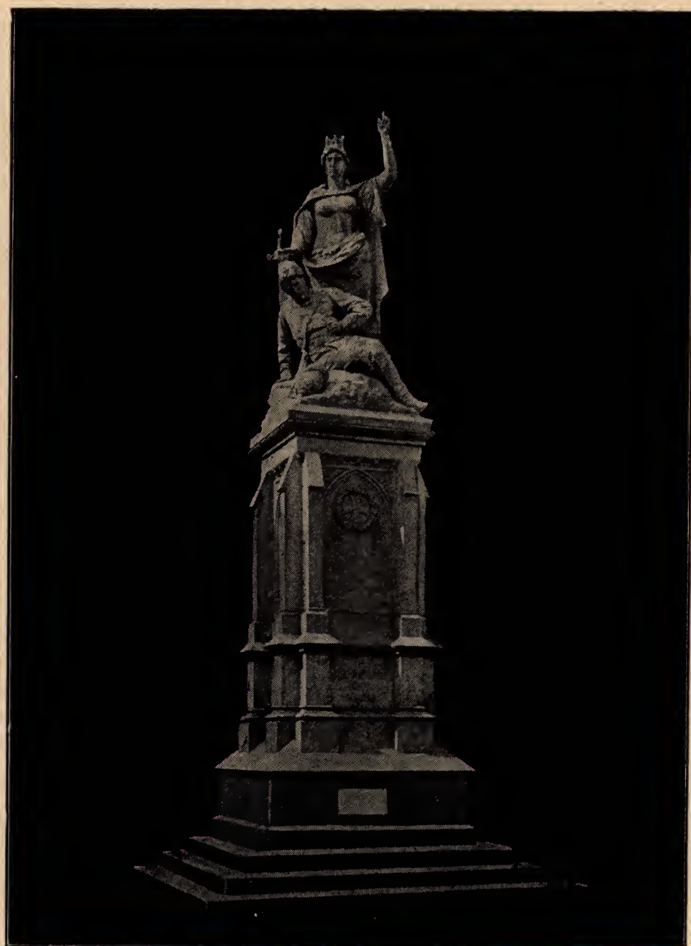
Wernigerode. – Kriegerdenkmal 1866.



Ratzeburg. – Kriegerdenkmal.



Solingen. – Kriegerdenkmal.

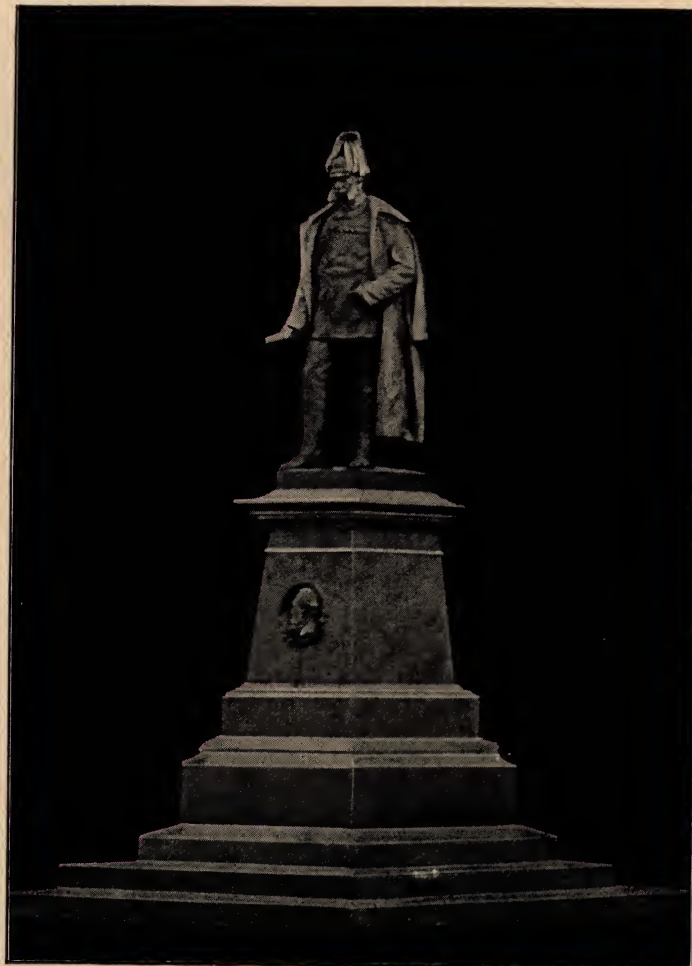


Wesel. – Kriegerdenkmal.



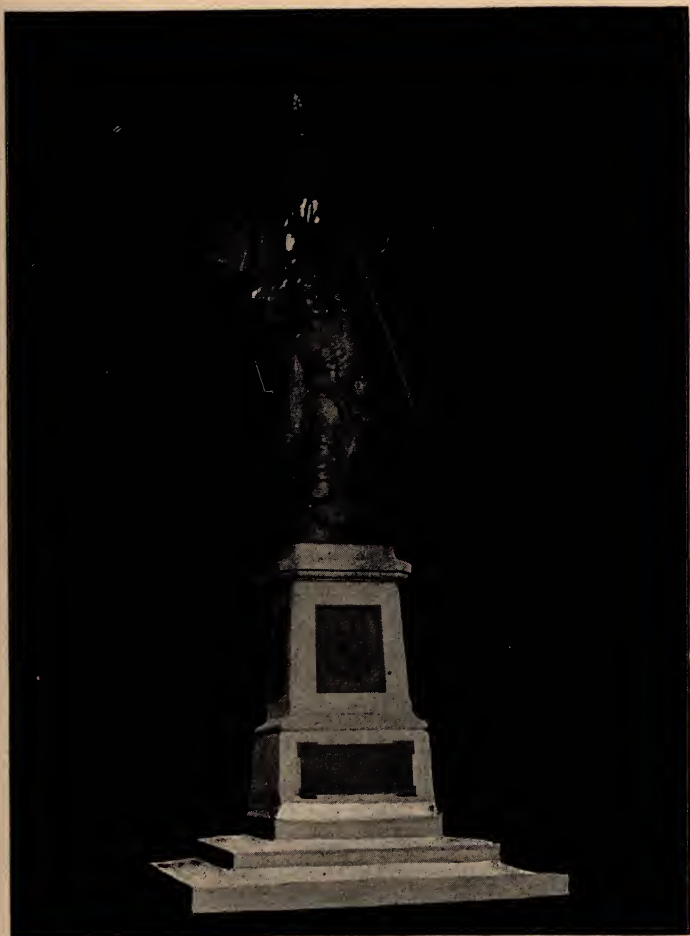
Nach Originalaufnahme von B. Pommer, Paderborn.

Neuhaus i. Westf. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von G. Stutterheim, Pr.-Stargard.

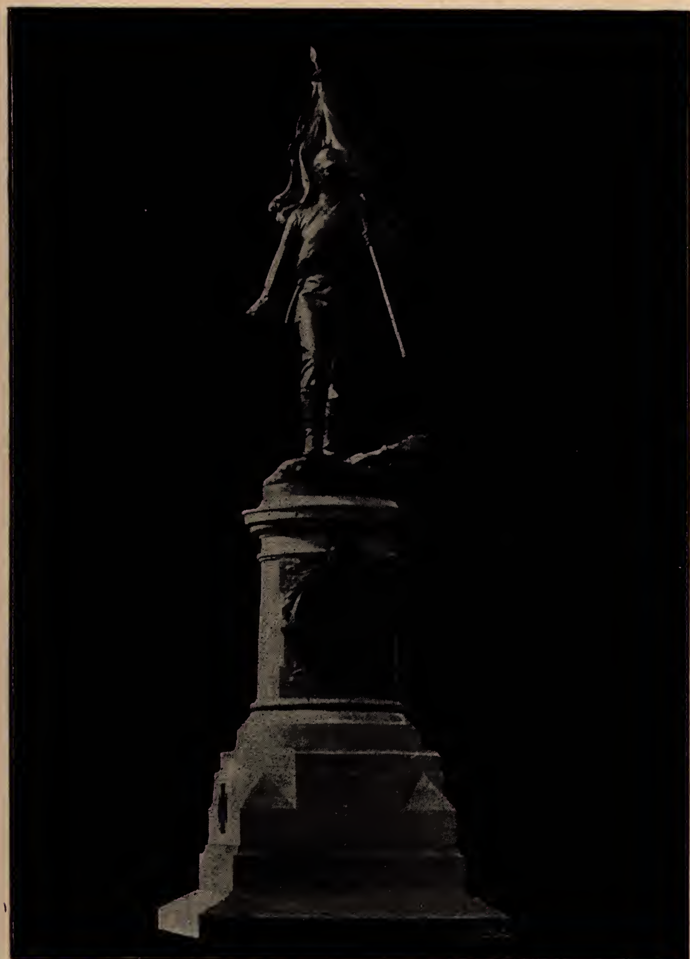
Pr.-Stargard.
Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



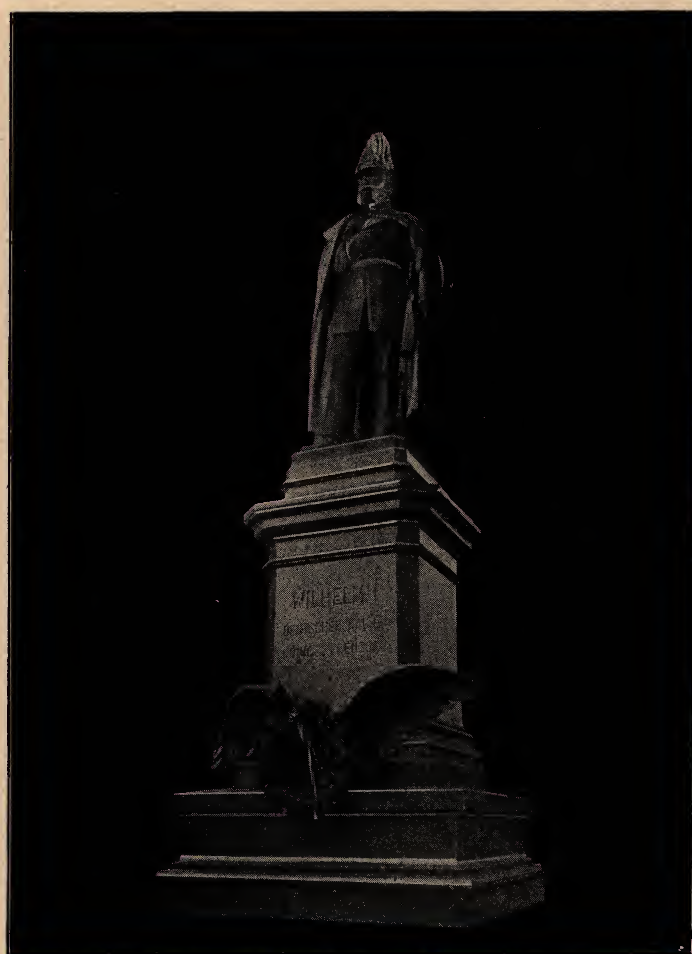
Wattenscheid. – Kriegerdenkmal.



Siegen. – Kriegerdenkmal.



Odenkirchen. – Kriegerdenkmal.



Trier. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Strafsburg i. E. – Kriegerdenkmal des Jng.-Korps.



Sorau, N.-L. – Kriegerdenkmal.



Traunstein. – Kriegerdenkmal.



Waldenburg i. Schl. – Kriegerdenkmal.



Thorn. – Kriegerdenkmal.



Salzwedel. – Kriegerdenkmal.



Roßbach. – Denkmal auf dem Schlachtfelde.



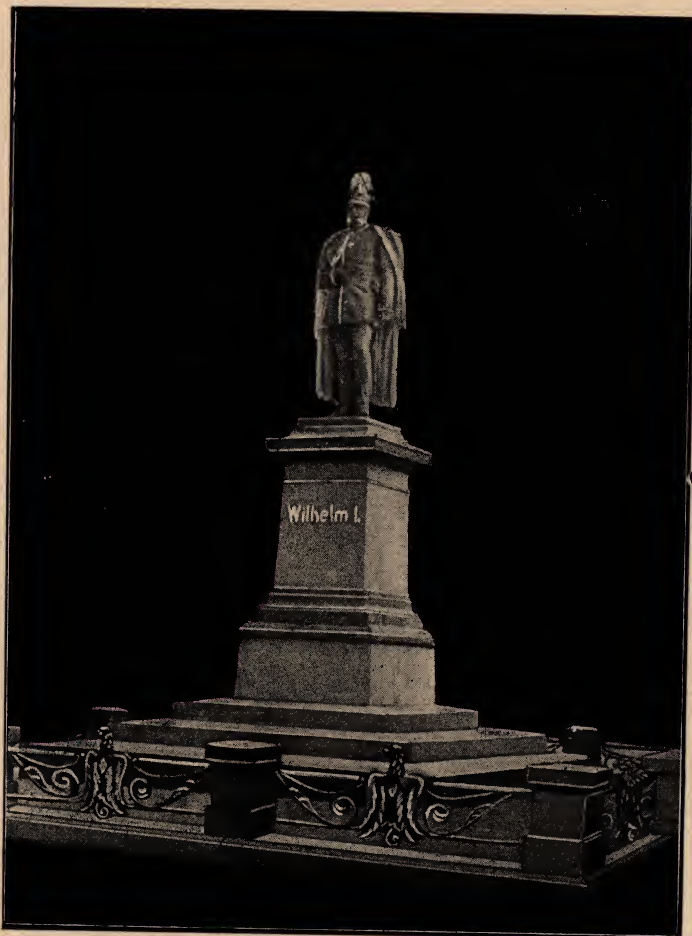
Saarbrücken. – Siegesdenkmal a. d. Winterberg.



Pirna. – Kriegerdenkmal.



Neubrandenburg. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Heinrich Artmann, Hofphotograph, Reichenbach.

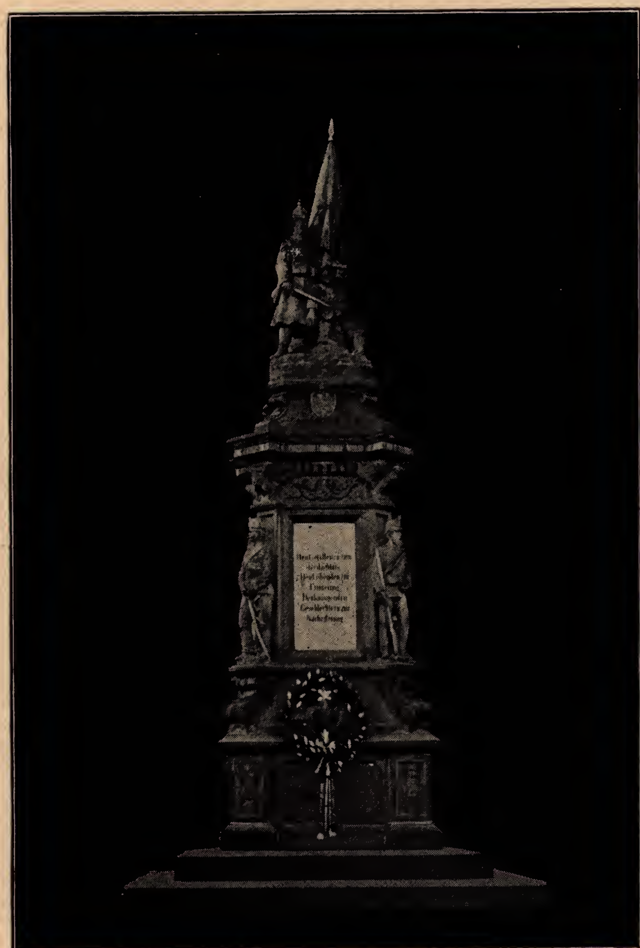
Reichenbach i. V. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



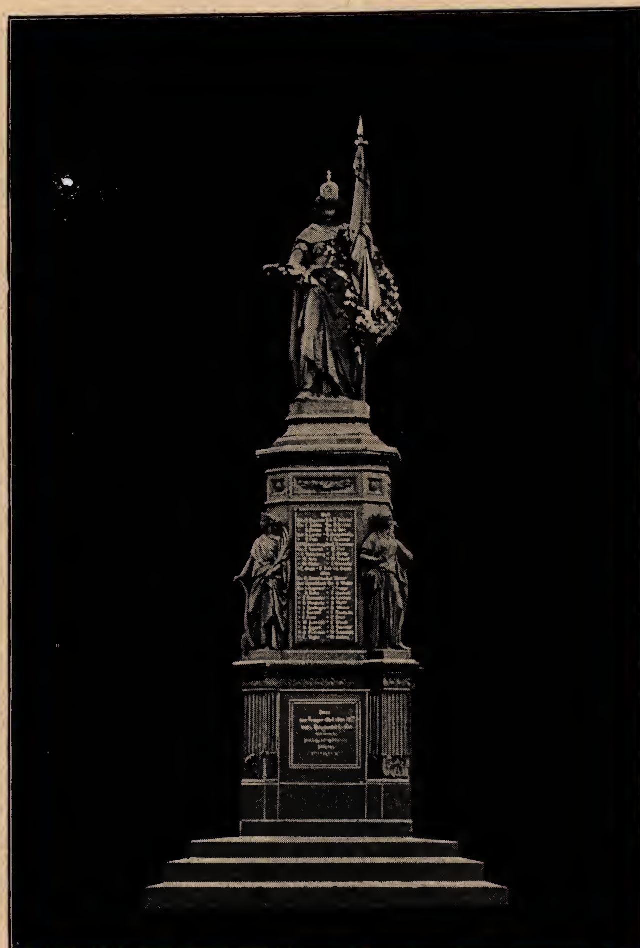
Tempelburg. – Kriegerdenkmal.



Schweinfurt. – Kriegerdenkmal.



Paderborn. – Kriegerdenkmal.



Neuruppin. – Kriegerdenkmal.

Strafsburg i. E.

Kriegerdenkmal des Preufsischen Ingenieur-Korps.

Das im Jahre 1880 errichtete wirkungsvolle Sandstein-Monument besteht aus einem auf den Ecken von ruhenden Löwen flankierten Unterbau, auf dem sich der mit Waffen und Trophäen geschmückte Sockel erhebt. Dieser trägt an der Vorderseite die Widmung: „Dem Andenken der im Feldzuge 1870—1871 gefallenen und gestorbenen Kameraden. Das Königliche preußische Ingenieurkorps." An den anderen drei Seiten des Sockels befinden sich die Namen der Gefallenen. Der Sockel trägt eine lorbeerverzierte Säule mit den Namen der Schlachten, an denen das betr. Korps beteiligt war. Den Abschluß über dem geschmackvollen Säulenkapitäl bildet ein fliegender Adler, der das umgehängte Eiserne Kreuz trägt. (Abb. S. 194.)

Stuttgart.

Kaiser Wilhelm I. Denkmal.

Das auf dem Karlsplatze am 1. Oktober 1898 enthüllte Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. kann als eines der bedeutendsten, die in Deutschland zur Aufstellung gelangten, bezeichnet werden. Der Entwurf und die Ausführung der Figur stammen von Professor W. v. Ruemann, der architektonische Entwurf und Aufbau von Friedrich v. Thiersch in München. Der Bronzeguß wurde von Paul Stotz in Stuttgart ausgeführt. Das Denkmal wurde errichtet mit Hilfe öffentlicher Sammlungen und größerer Leistungen der Stadtgemeinde. An den Seiten wird der Denkmalsbau von zwei mächtigen Löwen flankiert. Die Gesamthöhe beträgt ca. 10,50, die Höhe des Standbildes allein an 5 m. (Abb. S. 123.)

Ein würdiges und charakteristisches Monument nach einem Entwurfe von Gnauth wurde zum Gedächtnis an die gefallenen Helden im Feldzuge 1870/71 im Jahre 1874 auf dem Fangelsbachfriedhof errichtet. Der kolossale Unterbau, schön verziert und auf den vier Ecken mit sog. Opferbecken versehen, trägt eine Anzahl Inschrifttafeln mit der Widmung und den Namen der Gefallenen. Auf dem Unterbau erhebt sich ein herrlicher Sarkophag, der von einer idealen Frauengestalt — der Siegesgöttin von E. Rau — die in beiden Händen Lorbeerkränze trägt, gekrönt wird. (Abb. S. 155.)

Das von der Frau Herzogin Wera zum 25jährigen Gedächtnis der ruhmvollen Kämpfe vor Paris Schwabens Heldensöhnen gewidmete Kriegerdenkmal erhebt sich seit dem 1. Dezember 1895 im unteren Park der Villa Berg bei Stuttgart, nahe am Eingang zur sogen. Orangerie. Es besteht aus einem Obelisken aus Schramberger Granit.

Thorn.

Kriegerdenkmal.

Das am 18. Oktober 1880 eingeweihte Denkmal ist durch Sammlung von Beiträgen aus der Stadt und dem Kreise Thorn errichtet worden. Prof. Johannes Otzen in Berlin hat es, abweichend von den damals üblichen plastischen Formen, als einen gotischen, kirchturmartigen Bau mit Mosaikbildern entworfen. Die von Salviati stammenden Mosaikbilder in den Nischen fanden wenig Beifall und wurden später durch einfache Wappen und Ornamente ersetzt. Die der Stadt zugewendete Nische trägt die Inschrift: „Stadt und Kreis Thorn ihren ruhmreichen Helden der Jahre 1864, 1866, 1870, 1871." Die anderen beiden Nischen stellen die bedeutendsten Ereignisse des französischen Krieges dar, an dem die Thorner Truppenteile einen herzergreifenden Anteil hatten, das eine den Tod des Kreisrichters Coeler, Prem.-Leut. und Kompagnieführers des Thorner Landwehrbataillons in dem Nachtgefechte von Villersexel am 9. Januar 1871, das andere den Verlust der Fahne des 2. Bataillons der Einundsechziger, die am 23. Januar, von den Leichen ihrer Verteidiger bedeckt, auf dem Felde von Dijon liegen blieb. Der Standort des Denkmals ist auf der Esplanade in der Nähe des Kreishauses und des Stadttheaters. (Abb. S. 195.)

Die Stadt Thorn hat auch ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Weimar.

Kriegerdenkmal.

Zum Andenken der im Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger aus dem Großherzogtum Sachsen-Weimar wurde im Jahre 1878 ein sehr schönes Monument auf dem Watzdorfplatz enthüllt. Es stellt einen mutig vorwärts schreitenden Krieger mit der Fahne in der Linken, dem Säbel in der Rechten, dar, neben dem ein zu Tode getroffener Kamerad niedergesunken ist. Der Entwurf stammt von R. Härtel. Der Sockel trägt Tafeln mit der Widmung und den Namen der Gefallenen. (Abb. S. 187.)



Nach Originalaufnahme von W. Müller, Magdeburg.

Magdeburg. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Lennep. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.

Wiesbaden.

Kriegerdenkmal.

Zum Gedächtnis der im Feldzuge 1870/71 gefallenen Helden wurde in den Jahren 1873/74 am Eingange in das schöne Nerotal ein herrliches Monument errichtet, das sowohl in bezug auf seine Ausführung als auch seinen bevorzugten Standort besonders vorteilhaft wirkt. Der Entwurf stammt von Bildhauer Schies in Wiesbaden. Das von einem prächtigen Kunstgitter umgebene Denkmal erhebt sich auf einem aus Granitfindlingen errichteten Unterbau, der an den Ecken verzierte Sockel wird am Abschluß von 4 Adlern bekrönt. Auf dem Sockel ruht das Postament mit den Inschrifttafeln, das von einer Idealfigur in Bronzeguß, einer herrlichen Frauengestalt, die in der Linken eine Standarte trägt und in der Rechten einen Lorbeerkranz hoch emporhält, gekrönt wird. (Abb. S. 203.)

Der Standort der großartigen **Waterloosäule** befindet sich auf dem Louisenplatz.

Witten.

Kriegerdenkmal.

Das dem Andenken der in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Söhne der Stadt Witten geweihte Denkmal ist im Sommer 1877 auf dem Königsplatze errichtet worden. Der Entwurf stammt von dem Geheimen Baurat H. Klutmann in Berlin und ist ausgeführt von der Firma Wimmel & Co., Berlin. Auf einem Stufenaufbau in Ruhrkohlensandstein erhebt sich der Sockel in belgischem Granit, während der übrige Aufbau in Warthauer Sandstein ausgeführt ist. Das Ganze wird bekrönt von einer Germania. Den Sockel schmücken die in Bronze ausgeführten Reliefs Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs III., Bismarcks und Moltkes. Die Namen der Gefallenen sind an dem Denkmal verewigt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 18800 Mark. (Abb. S. 113.)

Würzburg.

Kriegerdenkmal.

Ein Obelisk von bedeutender Höhe, der auf einem starken Sockel ruht, wurde dem Gedächtnis der gefallenen Krieger im Feldzuge 1870/71 aus der Stadt Würzburg geweiht. Am Obelisken befindet sich das von einem Lorbeerkranz umrahmte Eiserne Kreuz, während der Sockel die Widmung trägt: Zum Gedächtnis der im Kriege 1870/71 gefallenen Söhne der Stadt Würzburg. (Abb. S. 178.)

Vergiß sie nicht, o Vaterland,
Die Macht und Größe dir erworben,
Und die, das Schwert in tapfrer Hand,
Für dich als Helden sind gestorben.



Weitere nationale Denkmäler:

Aalen. Kriegerdenkmal an der Friedhofstraße, enth. 2. 9. 1895. Kosten ca. 8100 Mk. (Abb. S. 119.)

Allenstein. Kriegerdenkmal, stürmender Fahnenträger mit Inschriften am Sockel. (Abb. S. 165.) Die Stadt besitzt auch ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Allstedt. Kriegerdenkmal, Sandsteinobelisk, errichtet auf dem hohen Schloßberge.

Altenessen. Kriegerdenkmal, Sandsteinkreuz von Grüne-Carnap, erbaut 1874/75.

Aprath. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal. Gotischer Aufbau mit Büste Kaiser Wilhelms I., vom Landtagsabgeordneten Carl Rumpf den Kriegervereinen des Kreises Mettmann 1890 gestiftet, erbaut von Gebr. Zeidler-Berlin. (Abb. S. 89.)

Arnstadt. Kriegerdenkmal von Herzog-Hildesheim, erbaut 1878. Die Stadt besitzt auch ein Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Artern. Kriegerdenkmal mit Wasserkunst, errichtet 1896 auf dem Marktplatz. Kosten 8000 Mk.

Auerbach i. V. Kriegerdenkmal, Obelisk auf dem Neumarkt.

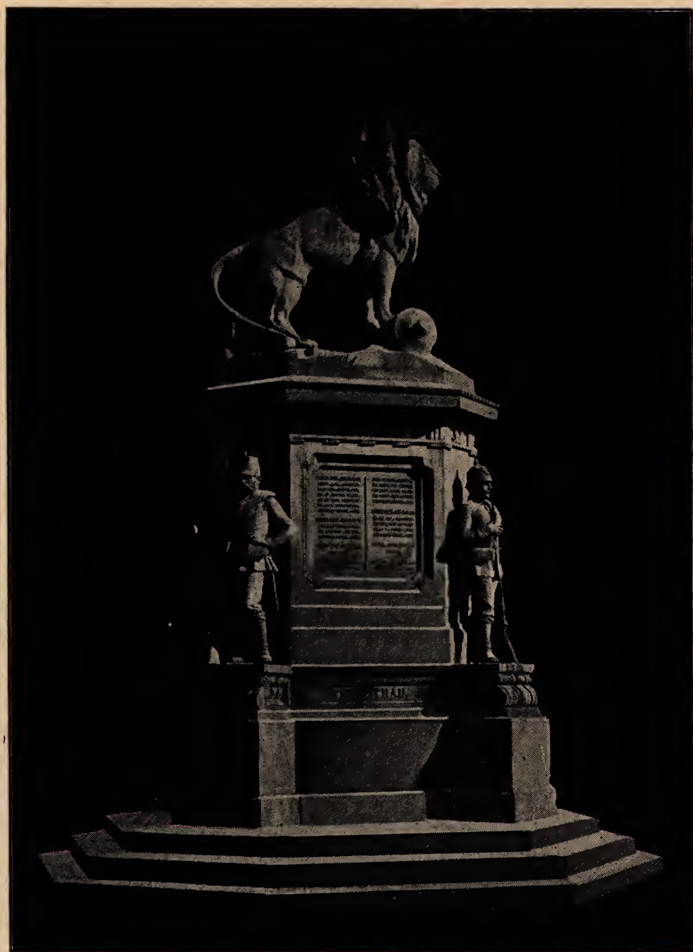


Nach Originalaufnahme von H. Mehlert, Neumünſter.

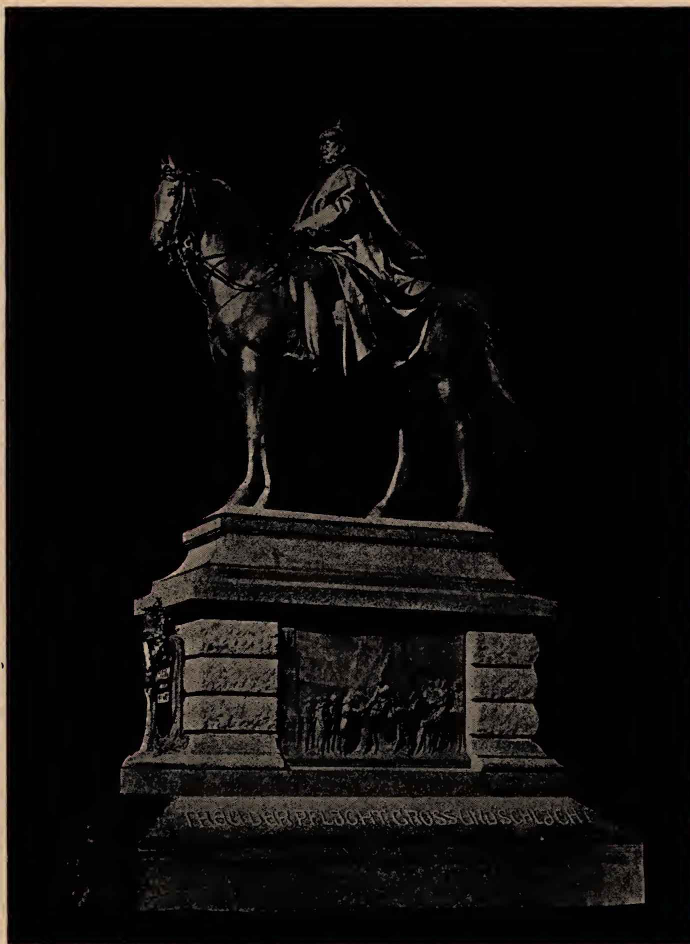
Neumünſter. – Dreikaiſer-Denkmal.



Sorau, N.-L. – Zweikaiſer-Denkmal.



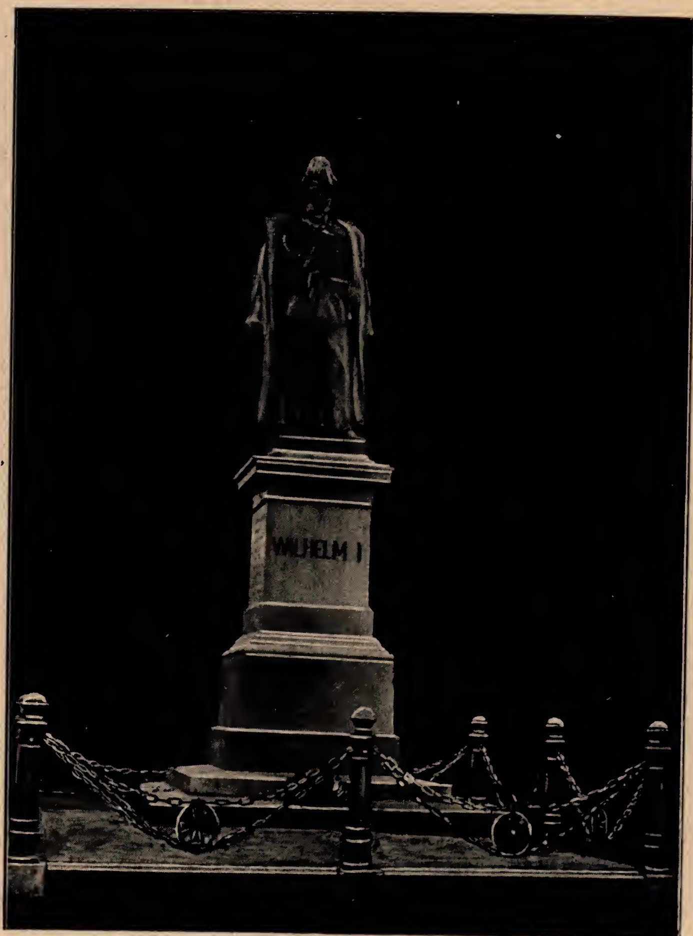
Poſen. – Nachod- (Krieger-) Denkmal.



Weiſsenfels. – Kaiſer Wilhelm I. Denkmal.



Werdau. — Kriegerdenkmal.



Tarnowitz. — Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Zeitz. — Kriegerdenkmal.



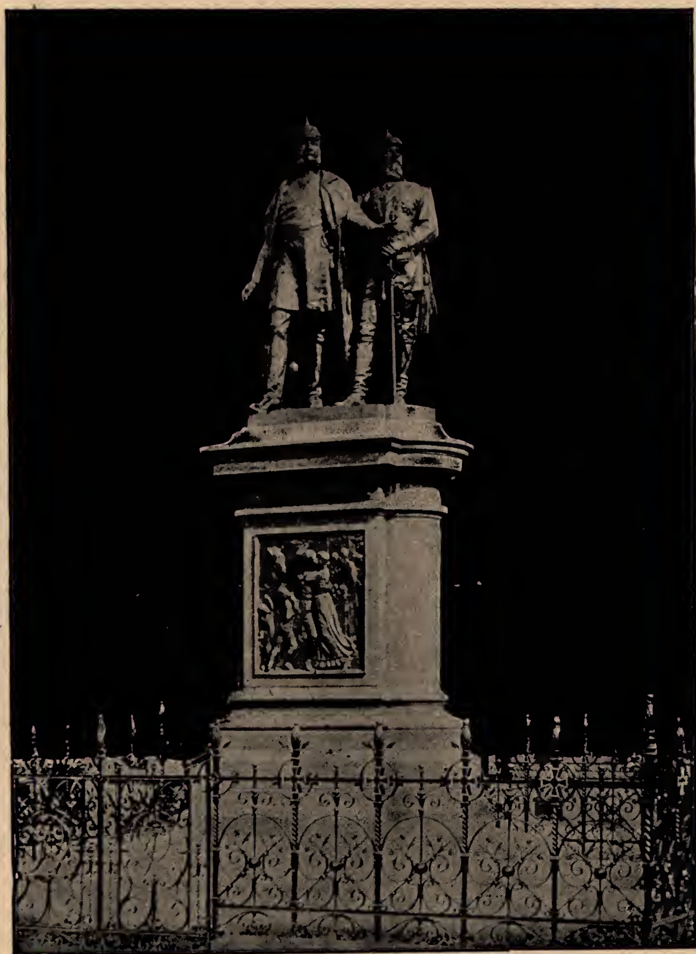
Rawitsch. — Kriegerdenkmal.



Wiesbaden. – Kriegerdenkmal.



Lauterberg a. Harz. – Kriegerdenkmal.



Ronsdorf. – Zweikaiser- und Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme des Atelier Jagusch, Pleß.

Pleß (O.-Schl.). – Kriegerdenkmal.

Bartenstein, Ostpr. Kriegerdenkmal, Granitobelisk. Kosten 9000 Mk.
Bayreuth. Siegesturm, gleichzeitig Aussichtsturm.
Beeck b. Ruhrort. Kriegerdenkmal mit Reliefbildern Kaiser Wilhelms I. (Abb. S. 87.)
Benneckenstein. Kriegerdenkmal, von den Kriegervereinen 1885 errichtet.
Bensberg. Kreis-Kriegerdenkmal. Schöne Bronzegruppe, enthüllt am 25. 6. 1882. (Abb. S. 91.) In Bensberg befindet sich auch ein österreichisches Denkmal von Kaiser Franz Josef 1854 errichtet für 3000 dort im Jahre 1794 gefallene Krieger.
Bensheim. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal nach Reinhold Begas, erbaut von Karl Hofmann-Darmstadt, enthüllt am 2. 9. 1900.
Bergen a. Rügen. Kriegerdenkmal, Germaniafigur auf dem Marktplatz.
Berleburg. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal von Künne-Berlin, enthüllt am 10. 11. 1901. (Abb. S. 77.)
Bernau. Kriegerdenkmal von Friedrich Thiele, mit Reliefbildern der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., enthüllt am 19. 10. 1903. Kosten 9000 Mk. (Abb. S. 93.)
Birnbaum. Kriegerdenkmal, Germania von Schieß-Wiesbaden. Höhe 7 m.
Borbeck. Kriegerdenkmal, Germania, enthüllt am 17. 10. 1880. (Abb. S. 79.)
Borken. Kriegerdenkmal, Fahnenträger, enthüllt am 9. 10. 1898. Kosten 6000 Mk.
Bottrop. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal von H. Stockmann und F. Dorrenbach-Cöln, enthüllt am 16. 10. 1898. Kosten 16 000 Mk.
Brakel. Kriegerdenkmal, Fahnenträger, enthüllt am 1. 9. 1895. Kosten 3000 Mk.
Bretten. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal nach Bärwaldschem Modell mit Bronzereliefs Bismarcks und Moltkes. Kosten 7000 Mk. (Abb. S. 83.)
Brilon. Kriegerdenkmal, Sandsteinobelisk mit Inschrifttafeln.
Bünde. Kriegerdenkmal, Germania von Rosenfeld-Herford, erbaut 1873.
Cammin i. P. Kreis-Kriegerdenkmal von Meyer-Steglitz, enthüllt am 20. 10. 1895. (Abb. S. 146.)
Cosel. Kreis-Kriegerdenkmal, Obelisk mit Reliefbild Kaiser Wilhelms I., enthüllt am 10. 11. 1895. (Abb. S. 135.)
Crimmitschau. Kaiser Wilhelm I.-Denkmal von Arthur Trebst-Leipzig, enthüllt am 2. 9. 1893. Kosten 17 000 Mk.
Delitzsch. Krieger- und Siegesdenkmal mit Reliefbildern der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., sowie Bismarcks und Moltkes, Granitobelisk in Höhe von 7 m. (Abb. S. 163.)
Dillingen. Kriegerdenkmal nach Modell und Ausführung der Prof. Rößner und Wanderer-Nürnberg, enthüllt 1894. Kosten 7500 Mk. (Abb. S. 83.)
Donaueschingen. Kriegerdenkmal von Hermann Götz, Ausführung von J. Binz-Karlsruhe, enthüllt am 27. 9. 1896. Kosten 6650 Mk. (Abb. S. 121.) Dort ist auch ein schöner Kaiserbrunnen.
Dramburg. Kriegerdenkmal von H. Nerins-Dramburg, enthüllt 1882. (Abb. S. 156.) Dort ist auch ein Kaiser Wilhelm I.-Denkmal.
Drossen. Kriegerdenkmal, Sandsteinsäule, 14 Fuß hoch, enthüllt am 2. 9. 1874.
Eckesey. Kriegerdenkmal, enthüllt am 10. 5. 1874.
Ehingen a. D. Kriegerdenkmal, Obelisk nach Entwurf des Baurats C. v. Seeger, errichtet 1880.
Ehrenbreitstein. Kriegerdenkmal, Obelisk mit Kreuz und Inschriften am Sockel.
Eibenstock. Kriegerdenkmal, Germania mit Reliefbildern des Kaisers Wilhelm I., des Königs Albert von Sachsen, sowie Bismarcks und Moltkes. Entwurf von Georg Zöffel-Schneeberg, enthüllt am 2. 9. 1880 auf dem Kirchplatze. (Abb. S. 156.)
Eisfeld. Kriegerdenkmal von A. Deutschmann-Coburg, enthüllt am 7. 9. 1873 auf der Siegeshöhe. Kosten 5000 Mk.
Elmshorn. Kriegerdenkmal 1870/71 von F. Kolbe-Itzehoe, enthüllt am 18. 8. 1876. — Schlesw.-Holst. Provinzialdenkmal von Müllenhof-Kiel, enthüllt am 16. 9. 1877.
Eltville. Kriegerdenkmal, Germania nach Modell Calandrellis. Kosten 3500 Mk. (Abb. S. 157.)
Emmendingen. Kriegerdenkmal, Monumentalbrunnen von Götz-Karlsruhe mit Reliefs des Kaisers Wilhelm I. und des Großherzogs Friedrich von Baden, enthüllt 1896 auf dem Marktplatze. Kosten 12 000 Mk.
Eulau b. Sprottau. Kriegerdenkmal mit Reliefbildern der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III.
Filehne. Kriegerdenkmal mit Doppelrelief der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. von Meyer-Steglitz, enthüllt am 22. 3. 1897.
Friedberg, Hessen. Kriegerdenkmal mit schönen Reliefbildern des Kaisers Wilhelm I. und des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen, enthüllt 1903 an der Kaiserstraße. Architektonik vom Kgl. Baugewerbeschuldirektor Hartig-Aachen, Ausführung von Bildhauer Hammerschmidt-Oberkassel bei Düsseldorf. Kosten 16 000 Mk. (Abb. S. 167.)
Friedeberg, Neumark. Kreis-Kriegerdenkmal, Germania von Steinemann-Berlin, erbaut 1879. Kosten 6800 Mk. (Abb. S. 143.) Für Kaiser Wilhelm I. wurde ebenfalls ein Denkmal errichtet.



Stoppenberg (Hallo). – Kaiser Wilhelm-Turm.
(Aeußere Ansicht.)



Stoppenberg (Hallo). – Kaiser Wilhelm-Turm.
(Gedenk-Halle.)



Nach Originalaufnahme von Fr. Kloppmann, Hofphot., Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. – Denkmal d. II. Matrosen-Division.



Jena. – Kriegerdenkmal.

Gardelegen. Kriegerdenkmal, Sandsteinobelisk in Höhe von 4 m. Kosten 2700 Mk. Die Stadt besitzt auch ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Gelsenkirchen. Kaiser Wilhelm I.-Denkmal von Franz Goldkuhle-Wiedenbrück, errichtet 1875 auf dem Kaiserplatze. Kosten 12 000 Mk. (Abb. S. 219.)

Gießen. Kriegerdenkmal, allegorische Figur von Habich, errichtet auf dem Marktplatze. (Abb. S. 130.)

Glückstadt. Kriegerdenkmal, Germania von Schieß-Wiesbaden. Ferner Denkmal 1813/14.

Gnesen. Kriegerdenkmal neben der evangelischen Kirche. In den Anlagen beim Bahnhof befindet sich ferner ein Denkmal des Kaisers Friedrich III. von L. Müsch, enthüllt 1895.

Göllheim, Pfalz. Kriegerdenkmal, bayerische Kriegerfigur mit Fahne.

Goslar. Kaiser Wilhelm I.-Denkmal von Walter Schott-Berlin, errichtet 1900 als Gegenstück zu dem Kaiser Friedrich Barbarossa-Standbild vor dem Kaiserhause.

Gottesberg i. Schl. Kriegerdenkmal, Germaniafigur auf Brunnenpostament, enthüllt am 10. 6. 1903. Kosten ca. 8000 Mk. (Abb S. 143.)

Gransee. Kriegerdenkmal, Obelisk auf dem Vorberge des alten Warteberges, enthüllt am 27. 10. 1900. Kosten ca. 7000 Mk. (Abb. S. 152.)

Greußen. Kriegerdenkmal von Löffler, enthüllt am 30. 8. 1874.

Grottkau. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal von Ernst Seeger-Charlottenburg, enthüllt am 1. 9. 1895. Kosten 7500 Mk.

Gütersloh. Kriegerdenkmal, Gruppe von Lepcke-Berlin, enthüllt Juli 1895. Kosten 17 300 Mk.

Gumbinnen. Kriegerdenkmal, Obelisk mit Adler, enthüllt am 2. 9. 1876. Kosten 4000 Mk. (Abb. S. 152.) Dort ist auch ein am 3. 8. 1835 enthülltes, von Rauch modelliertes Standbild Friedrich Wilhelms I., des Begründers der Stadt.

Halberstadt. Kriegerdenkmal, schön verzierter gotischer Aufbau mit den Statuen vier Kaiser, darunter Karl der Große, auf dem Domplatze. (Abb. S. 152.)

Heide i. H. Kriegerdenkmal, Obelisk auf dem Marktplatz, enthüllt am 2. 9. 1874.

Heilsberg. Schlachtendenkmal, Gedenktafel an den Hauptkampfplatz vom 10. Juni 1807.

Helmstedt. Kriegerdenkmal, Soldatenfigur, braunschw. Husar auf hohem Sockel. (Abb. S. 104.)

Hilden. Kriegerdenkmal, Säule mit Adler im städt. Park Halterhöfchen. (Abb. S. 159.) Auf dem Marktplatz ein schönes Denkmal Kaiser Wilhelms I., enthüllt am 3. 6. 1894.

Höxter. Kriegerdenkmal, Sandsteinsäule mit Adler und Reliefbild Kaiser Wilhelms I., eingeweiht am 14. 7. 1889, Entwurf von Architekt Stephan, Ausführung von Franz Flormann-Höxter. Kosten 6000 Mk. (Abb. S. 159.)

Hohenlimburg. Kriegerdenkmal von D. Meinardus-Düsseldorf, enthüllt am 2. 9. 1873.

Hoyerswerda. Kriegerdenkmal, Viktoria von Santo Passo-Bautzen, enthüllt 1876, Kosten 2000 Mk.

Hückeswagen. Kriegerdenkmal, Sandsteinaufbau, errichtet 1875. (Abb. S. 134.)

Ilmenau. Siegesdenkmal, Germania von Merkel-Halle a. S., enth. am 2. 9. 1883. (Abb. S. 145.)

Inowrazlaw. Kriegerdenkmal, Germania auf hohem Sockel. (Abb. S. 143.) Dort ist auch ein nach der Originalstatue von Harzer, am 18. 10. 1899 durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Heinrich enthülltes Standbild Kaiser Wilhelms I. Kosten 50 000 Mk.

Jena. Kriegerdenkmal am Forsthaus gelegen. Ein 25 m hoher Aussichtsturm mit Gedenktafeln, eingeweiht am 18. 6. 1874. (Abb. S. 205.) In der Universitätskirche Tafel aus Kanonenmetall mit den Namen der 1870/71 gefallenen Jenenser Studenten.

Johanngeorgenstadt. Kriegerdenkmal von Eugen Kircheisen-Braunschweig, enthüllt am 10. 5. 1896 auf dem Marktplatze.

Kattowitz. Zweikaiserdenkmal. Standbilder der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. nach Modell von Felix Görling, enthüllt am 18. 10. 1898. Kosten 36 500 Mk.

Kellinghusen. Kriegerdenkmal, mächtiger Granit-Findling mit Inschriften.

Kempen-Süchteln. Kreis-Kriegerdenkmal mit Reliefbild Kaiser Wilhelms I. auf den Höhen bei Süchteln, von Architekt Hartel-Krefeld, enthüllt am 22. 9. 1879. Kosten 27 000 Mk. (Abb. S. 152.)

Kirchheimbolanden. Kaiserdenkmal, mächtiger Granit-Findling mit Büste Kaiser Wilhelms I. Am Sockel schöne Reliefbilder Kaiser Friedrichs III., sowie Bismarcks und Moltkes. (Abb. S. 120.) — Kriegerdenkmal, hoher Obelisk auf Sockel mit Inschriften. — Auf dem Kirchhofe ist ein Freiheitskämpfer-Denkmal zum Andenken an die Gefallenen vom 14. 6. 1849, enthüllt 1872.

Königsberg i. Nm. Kriegerdenkmal, Obelisk von Georg Meyer-Steglitz. (Abb. S. 153.)

Königslutter. Kriegerdenkmal. Triumphsäule auf dem Zollplatz. Kosten 2000 Mk.

Kyritz. Kriegerdenkmal, Viktoria von Friedrich Conrad erbaut, enthüllt am 2. 9. 1872. Höhe 6,50 m, Kosten 2328,50 Mk. (Abb. S. 156.)

Landeshut. Kriegerdenkmal 1870/71 auf dem hohen Kirchberge. (Abb. S. 107. — Kriegerdenkmal 1866 an der Promenade. — Denkmal auf dem Monarchenhügel zur Erinnerung an die Truppenschau 1813. — Auf dem Kirchhofe der Gnadenkirche sind noch viele Kriegerdenkmäler.



Norderney. — Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Elberfeld. — Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Prenzlau. – Kriegerdenkmal.



Stralsund. – Kriegerdenkmal.



Stolp i. P. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von P. Sinner, Tübingen.

Tübingen. – Kaiser Wilhelm-Turm.



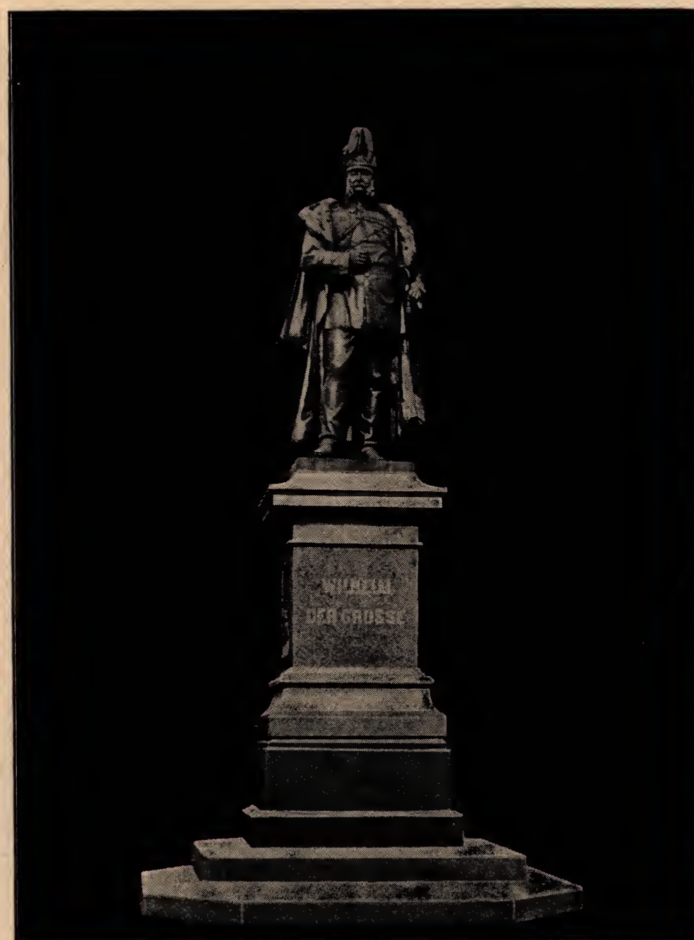
Treptow a. T.
Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Sigmaringen. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Schöneberg-Berlin. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



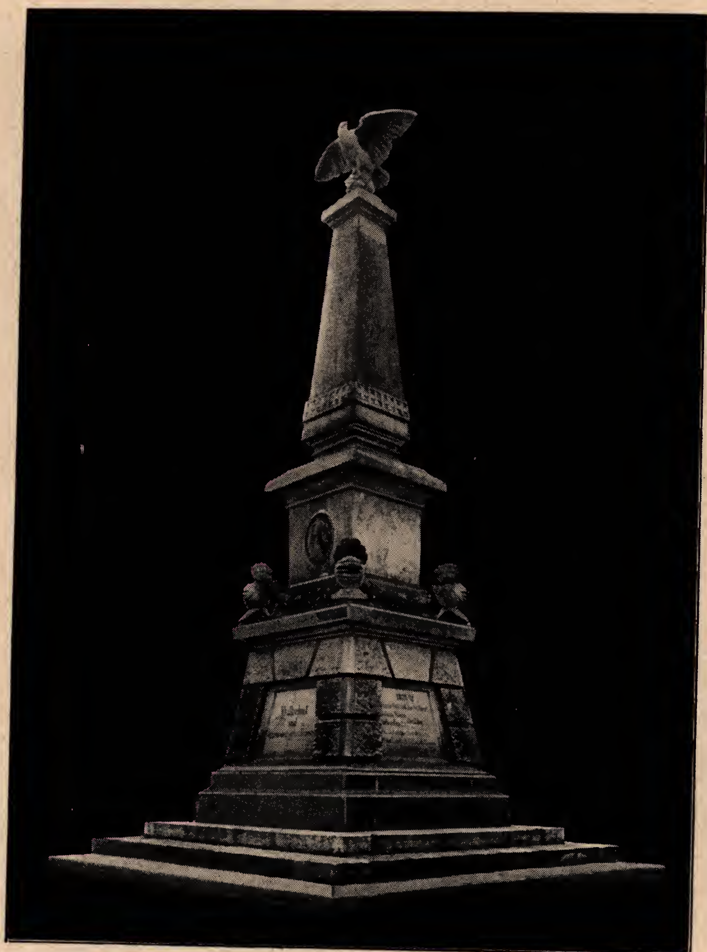
Memel. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Rudelsburg. – Korpsstudenten-Kriegerdenkmal.



Neu-Ulm. – Kriegerdenkmal.



Oberglogau. – Kriegerdenkmal.



Schandau. – Kriegerdenkmal.



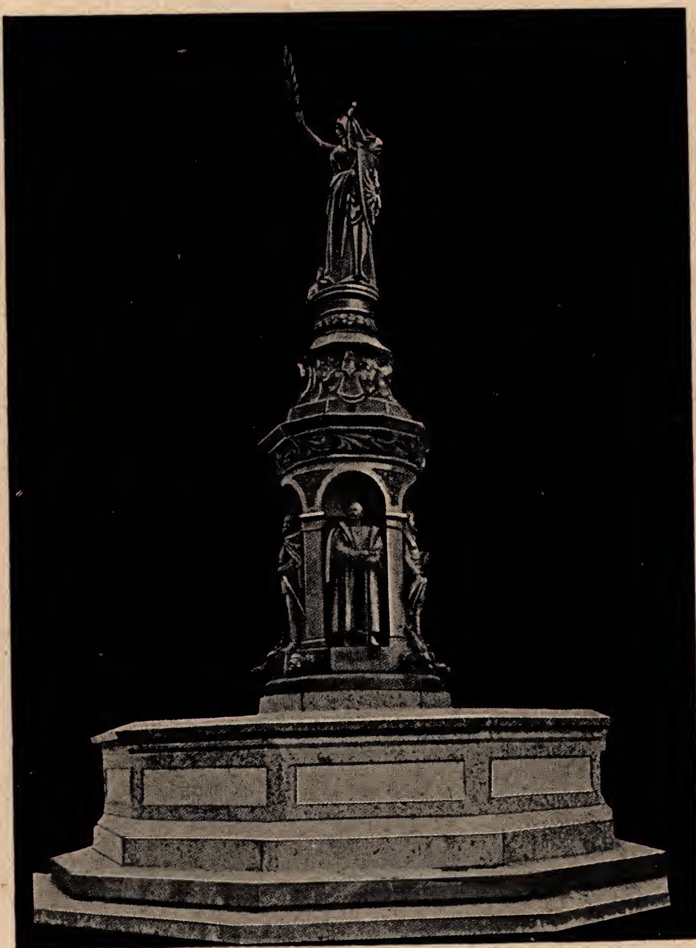
Weinheim a. d. Bergstr. – Kriegerdenkmal.



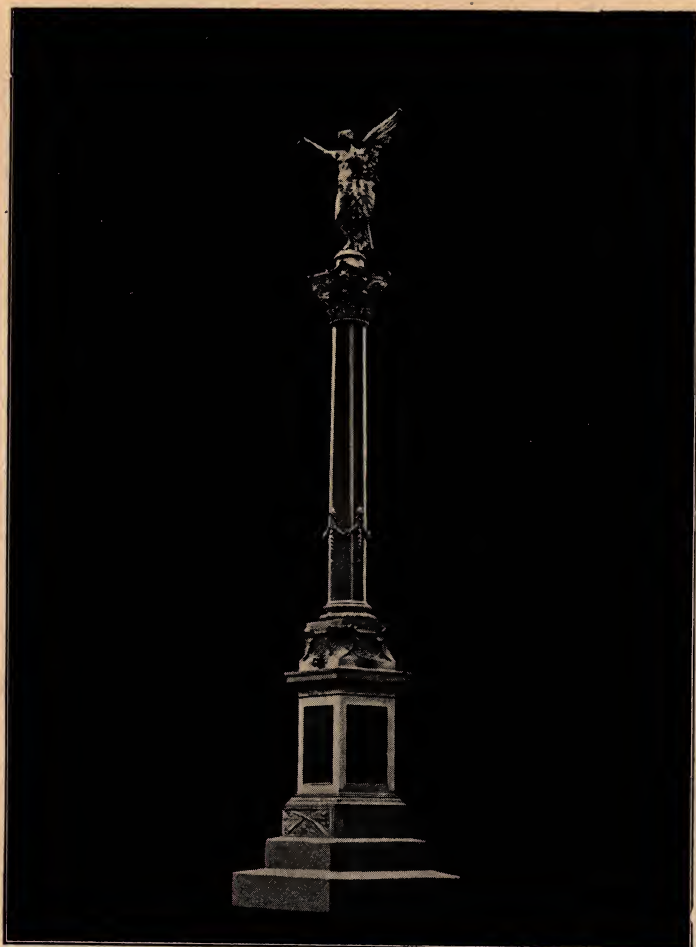
Sprottau. – Kriegerdenkmal.



Tilsit. – Kriegerdenkmal.



Rheydt. – Hohenzollernbrunnen.

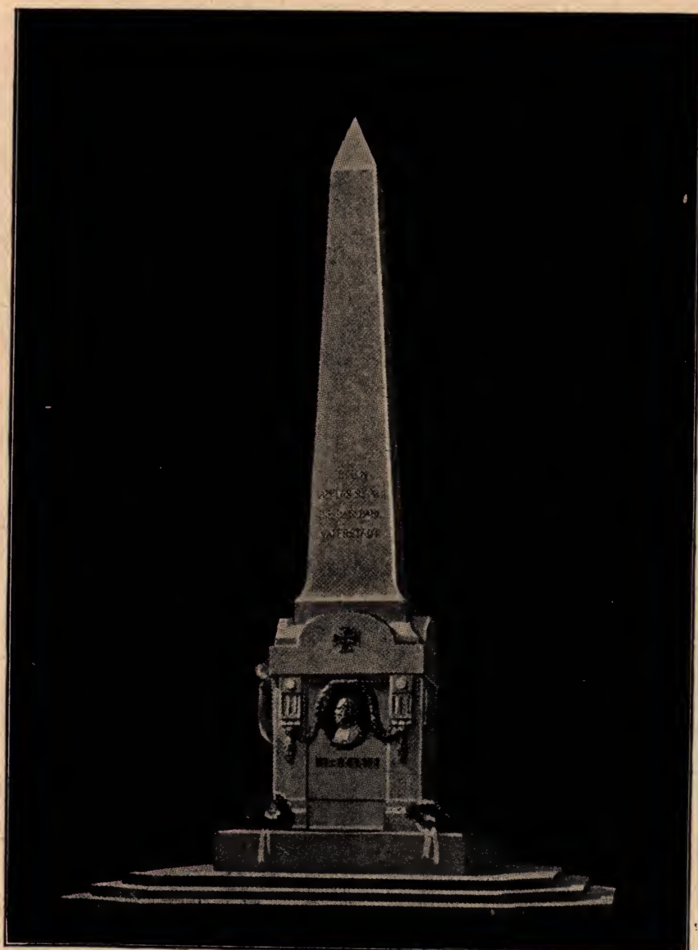


Nürnberg. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Fritz [illegible], Hofphot., Schwerin.

Schwerin i. Meckl. – Kriegerdenkmal.



Ulm a. D. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Wurzen. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von Reinhard Hahn, Viersen.

Viersen. – Zweikaiserdenkmal.



Nach Originalaufnahme von August Dube, Neumünster.

Neumünster. – Kriegerdenkmal.



Wanne. – Dreikaiserbrunnen.



Wülfrath. – Kriegerdenkmal.

Landshut i. Bayern. Kriegerdenkmal, Granitobelisk, 16 m hoch, mit Inschriften und Namen. Granit-Sarkophag mit sterbendem Krieger, auf dem Kirchhof. Höhe 2,50 m. (Abb. S. 57.)

Langenberg (Rheinland). Kriegerdenkmal, Monumentalbrunnen von Neumann-Rom, mit Reliefs Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. Höhe 6 m, Kosten ca. 20 000 Mk. (Abb. S. 149.)

Langensalza. Kriegerdenkmal aus Kalktuff-Felsen mit Adler, errichtet 1882 in den Anlagen. — Ein sehr schönes Monument ist auch das Hannoversche Denkmal auf dem Kirchhofe (Abb. S. 175.) — In Langensalzaer Flur, im Weichbilde der Stadt, auf dem Kirchhofe zu Merxleben, südlich vom Dorfe Kirchheilingen und in der Flur des Dorfes Nägelstedt wurden noch eine ganze Reihe Schlachtendenkmäler zur Erinnerung an das Treffen vom 27. Juni 1886 errichtet. Einige hervorragende Denkmäler befinden sich auf S. 182.

Lauf b. Nürnberg. Kriegerdenkmal, Obelisk von Adler bekrönt.

Lauingen. Kriegerdenkmal, Germaniafigur von Joseph Riedmüller-München, enthüllt am 26. Oktober 1873. Höhe 5,2 m, Kosten 2000 Mk. (Abb. S. 149.)

Lauterberg a. Harz. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal, Granitfindlinge, obeliskenartig aufgebaut, mit Adler und Reliefbild Kaiser Wilhelms I. (Abb. S. 203.)

Leer. Kriegerdenkmal von A. Deutschmann-Koburg, enthüllt am 10. 5. 1874. (Abb. S. 131.)

Leimbach. Kriegerdenkmal von Ernst Weber-Eisleben, enthüllt 1885. Höhe 6 m, Kosten 2500 Mk.

Lennep. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal. Anlage von Baurat Schwechten, Kaiserstandbild von Bildhauer Robert Bärwald-Berlin. Gesamtkosten 70 000 Mk. (Abb. S. 199.)

Lichtenfels. Siegesturm auf der Hohen Warte, 21 m hoch. Kosten 7000 Mk.

Limburg a. d. L. Kriegerdenkmal, schöner Röhrenbrunnen auf dem Neumarkt.

Lippstadt. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal vor der Friedenseiche. (Abb. S. 189.)

Löbau i. Sa. Siegesdenkmal im Siegeshain, Obelisk, 8 m hoch, von August Kretschmar. Kosten 8000 Mk. (Abb. S. 115.) — Russendenkmal, errichtet 1903 auf dem Schlachtfelde zur Erinnerung an das Gefecht am 9. September 1813.

Löwenberg i. Schl. Kreis-Kriegerdenkmal, Germania an der Wallpromenade. (Abb. S. 149.)

Lüben. Kreis-Kriegerdenkmal mit Relief Kaiser Wilhelms I., an der Bahnhofstraße, von Fröhlich-Liegnitz, enthüllt am 15. 9. 1872.

Lübz. Kriegerdenkmal mit Reliefs des Großherzogs Friedrich Franz II. und Kaiser Wilhelm I., von Brunow-Berlin, enthüllt am 31. 8. 1885.

Malchin. Kriegerdenkmal von Büschel in den Wallanlagen, enthüllt am 2. 9. 1877.

Markranstädt. Kriegerdenkmal, Sandsteinobelisk in den Parkanlagen.

Marne. Kriegerdenkmal, architektonischer Aufbau mit Löwenfiguren und Inschriften.

Mayen. Kriegerdenkmal von Anschau an der Bahnhofstr., enthüllt am 3. 8. 1879. (Abb. S. 115.)

Meerane. Kriegerdenkmal, Obelisk auf dem Friedhofe, enthüllt am 1. 7. 1872. (Abb. S. 121.)

Meiderich. Kriegerdenkmal auf dem Friedrichsplatze, Säule mit Adler, enthüllt am 3. 12. 1871. (Abb. S. 175.) — Kaiser Wilhelm I.-Denkmal auf dem Marktplatze, enthüllt 1896.

Memel. Kaiser Wilhelm I.-Denkmal mit herrlichen Reliefs, in der Lindenallee, nach Entwurf von B. Baerwald-Berlin, vom verstorbenen Kommerzienrat Wilhelm Pietsch der Stadt zugeeignet, enthüllt am 3. 10. 1896. (Abb. S. 209.)

Memmingen. Kriegerdenkmal, Sandsteinsäule, errichtet 1874. (Abb. S. 162.)

Merzig. Kriegerdenkmal, imposante Bronzefigur, stürmender Fahnenträger auf Steinsockel. (Abb. S. 171.)

Metz. Schlachtendenkmäler Saarbrücken, Weißenburg, Wörth, Metz. Zur dankbaren Erinnerung und Verehrung der Helden von 1870/71 wurden auf den Schlachtfeldern sowohl von Angehörigen der Gefallenen, als auch von den betr. Truppenteilen eine große Anzahl Denkmäler errichtet. (Siehe die hervorragendsten auf S. 180—183.) Die Originalaufnahmen stammen aus dem Verlage von G. Scriba-Metz, Franz Baecheler-Weißenburg und Th. Lehmstedt-Niederbronn i. Els.

Mölln (Lauenburg). Landes-Kriegerdenkmal, Säule mit Adler, errichtet 1879. — Hanseatendenkmal zur Erinnerung an die gefallenen Helden am 14. 11. 1813, errichtet am 18. 6. 1865. — Lützow-Jahn-Denkmal zur Erinnerung an die Gefechte am 4. und 5. 9. 1813, errichtet 1902.

Mohrungen. Kaiser Wilhelm I.-Denkmal von Rudolf Küchler-Wilmersdorf, mit Reliefbildern Bismarcks, Moltkes und Roons, enthüllt am 2. 9. 1902. Kosten 13 000 Mk. (Abb. S. 179.)

Montabaur. Kaiser Wilhelm I.-Denkmal von Ruths-Düsseldorf, enthüllt am 6. 5. 1900 am Tiergarten. Kosten 12 000 Mk.

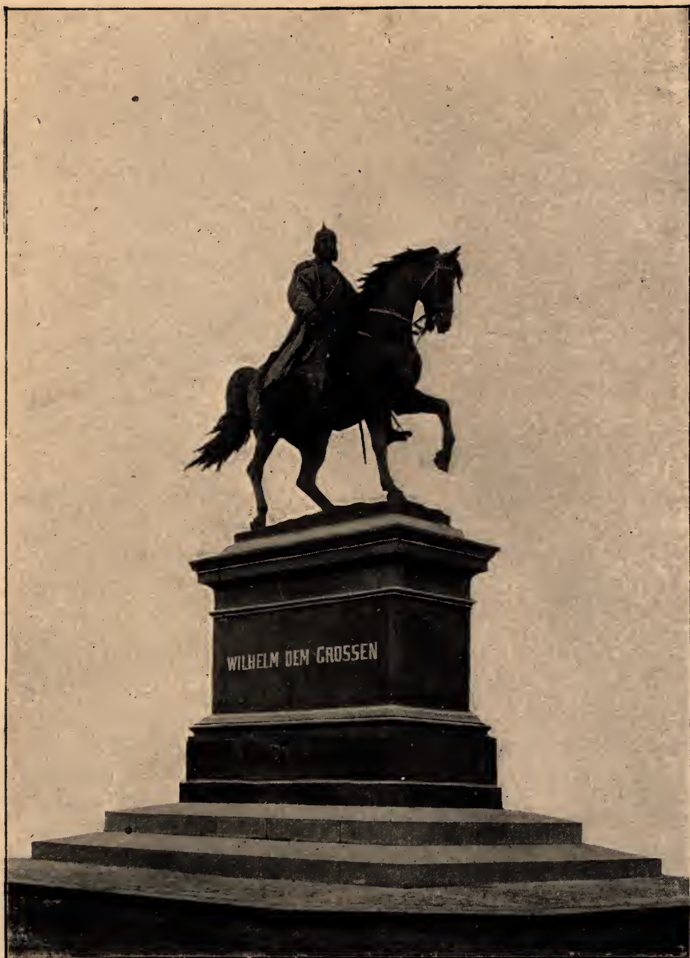
Mühlhausen i. Th. Kriegerdenkmal nach Christian Andreas Hesse von Karl Ludwig Otto Geyer-Berlin, auf dem ausgefüllten Burgteiche, enthüllt am 18. 10. 1883. (Abb. S. 115.)

Hann. Münden. Kriegerdenkmal von Eberlein-Berlin, Idealfigur, trauernde Mundenia. (Abb. S. 189.)

Nauen. Kriegerdenkmal, Obelisk mit Kugel und Kreuz mit Sockel-Inschriften. (Abb. S. 175.)

Neubrandenburg. Kriegerdenkmal von Martin Wolff-Charlottenburg mit Reliefbild Kaiser Wilhelms I., enthüllt 1895. (Abb. S. 196.)

Neuhaus i. Westf. Kriegerdenkmal, Fahnenträger, enthüllt 1903. (Abb. S. 192.)



Nach Originalaufnahme vom Atelier Lichtenberg, Osnabrück.

Osnabrück. – Kaiser Wilhelm I. Denkmal.



Pforzheim. – Kriegerdenkmal.



Cottbus. – Kriegerdenkmal.



Nach Originalaufnahme vom Atelier Lichtenberg, Osnabrück.

Osnabrück. – Kriegerdenkmal.

Neumark (Westpr.). Kaiser Wilhelm I.-Denkmal mit Reliefs Kaiser Friedrichs III., Bismarcks und Moltkes.

Neuruppin. Kriegerdenkmal am Gymnasium, enth. am 19. 9. 1873. Kosten 14 000 Mk. (Abb. S. 197.)

Neustadt O.-Schl. Siegesdenkmal, Obelisk mit Adler und Inschriften am Sockel. (Abb. S. 175.)

Neuulm. Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz, Säule mit Adler, am Sockel von Löwen flankiert. Kosten 11 000 Mk. (Abb. S. 210.)

Niederlahnstein. Krieger-Gedächtniskapelle auf dem 125 m hohen Allerheiligenberg, erbaut 1901.

Nördlingen. Kriegerdenkmal, Brunnen aus Muschelkalk, 9 m hoch, von Georg Wrba-München, enthüllt am 7. 9. 1902.

Oberglogau. Kriegerdenkmal von Karl Stahlberg-Hirschberg mit Reliefbild Kaiser Wilhelms I., enthüllt am 16. 10. 1898. (Abb. S. 210.)

Oberstein. Kriegerdenkmal in den Schloßanlagen, enthüllt am 14. 5. 1874.

Odenkirchen. Kriegerdenkmal mit Reliefbild Kaiser Wilhelms I., enth. am 29. 8. 1897. (Abb. S. 193.)

Oderberg. Kriegerdenkmal, Obelisk mit Adler, enthüllt am 18. 4. 1892.

Ohrdruf. Kriegerdenkmal, Pyramide mit Eisernem Kreuz, enthüllt am 18. 6. 1871. — Siegesdenkmal mit Reliefbildern der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., enthüllt 1890.

Oppeln. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal von Max Wiese-Hanau, errichtet 1891. Kosten 28 200 Mk. (Abb. S. 188.)

Osterode, Ostpr. Kriegerdenkmal von Ernst Habs-Charlottenburg, enthüllt am 10. 5. 1896. Kosten 7800 Mk. (Abb. S. 188.)

Pankow. Kriegerdenkmal am Schmuckplatz der Kirche, enthüllt am 2. 9. 1873.

Pasewalk. Kriegerdenkmal, Obelisk auf dem Markt gegenüber dem Kaiser Friedrich-Denkmal.

Pirna. Kriegerdenkmal nach Starcke-Dresden von Bildhauer Schneider in Pirna-Copitz, enthüllt am 10. 5. 1896. (Abb. S. 196.)

Pleschen. Kriegerdenkmal, Obelisk mit Kaiserkrone, enthüllt am 22. 9. 1895.

Pleß. Kreis-Kriegerdenkmal mit Doppel-Kaiser-Relief von Boese-Berlin, err. 1903. (Abb. S. 203.)

Polzin. Kriegerdenkmal vor der Stadtschule enthüllt am 22. 3. 1872.

Prenzlau. Kriegerdenkmal nach Entwurf des Kgl. Bauinspektors Hoffmann, enthüllt am 16. 8. 1877 auf dem Marktplatze. Kosten 14 000 Mk. (Abb. S. 208.)

Preuß. Stargard. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal von Ernst Habs-Charlottenburg, mit Reliefbild Kaiser Friedrichs III. am Sockel. Kosten 8500 Mk. (Abb. S. 192.)

Quedlinburg. Siegesdenkmal, bestehend in plastischer Darstellung einer Ruhmestat der 7. Kürassiere bei Mars la Tour am 16. August 1870, von Richard Anders-Berlin, enth. am 27. 10. 1895 auf dem Kaiser Wilhelm-Platz. (Abb. S. 170.) — Ferner Bronzegruppe „Friede durch Waffen geschützt" von Ludwig Manzel, vom Kultusminister D. Dr. Bosse der Stadt überwiesen. (Abb. S. 170.)

Rastenburg. Kriegerdenkmal von Georg Meyer-Steglitz. Kosten 10 000 Mk. (Abb. S. 187.)

Ratingen. Kriegerdenkmal von A. Frische, enth. am 15. 10. 1899. Kosten 6000 Mk. (Abb. S. 170.)

Ratzeburg. Jägerdenkmal, Steinpyramide mit Adler, enthüllt am 17. 8. 1895. (Abb. S. 191.)

Rawitsch. Kriegerdenkmal von Moritz Daehmel-Hirschberg, enthüllt 1874. (Abb. S. 202.)

Rehau. Kriegerdenkmal von Friedrich Richter-Hof, Höhe 4,10 m.

Reinerz. Kriegerdenkmal 1866 auf dem Militärfriedhofe, errichtet 1876.

Rinteln a. W. Kriegerdenkmal in den Wallanlagen, enthüllt 1893.

Rixdorf. Kaiser Wilhelm I.-Denkmal von Wolff-Charlottenburg, enth. 22. 3. 1902. (Abb. S. 155.)

Rössel. Kreis-Kriegerdenkmal mit Reliefs der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., sowie Bismarcks und Moltkes, enthüllt am 7. 6. 1896. Kosten 7000 Mk.

Roßbach. Schlachtendenkmal auf dem Janushügel, errichtet von König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1860. (Abb. S. 195.)

Rudelsburg. Korpsstudenten-Kriegerdenkmal, Ehrensäule mit Adler, errichtet 1872. (Abb. S. 210.)

Saarbrücken. Siegesdenkmal auf dem Winterberg, enthüllt am 9. 8. 1874. (Abb. S. 195.) — (Ehrental). Germania-Kriegerdenkmal auf dem herrlich gelegenen und geschmückten Militärfriedhof. (Abb. S. 188.) Weitere Schlachtendenkmäler s. S. 180—183.

Saarburg, Bez. Trier. Kaiser- und Kriegerdenkmal mit Reliefbildern Kaiser Wilhelms I., sowie Bismarcks, Moltkes und Generals von Goeben, enthüllt am 15. 5. 1898. (Abb. S. 191.)

Saarlouis. Kriegerdenkmal von Meyer-Steglitz, enth. 19. 5. 1901. Kosten 16 000 Mk. (Abb. S. 187.)

Säckingen. Kriegerdenkmal. Bronzefigur, Fahnenträger auf großem Granitfindling. (Abb. S. 179.)

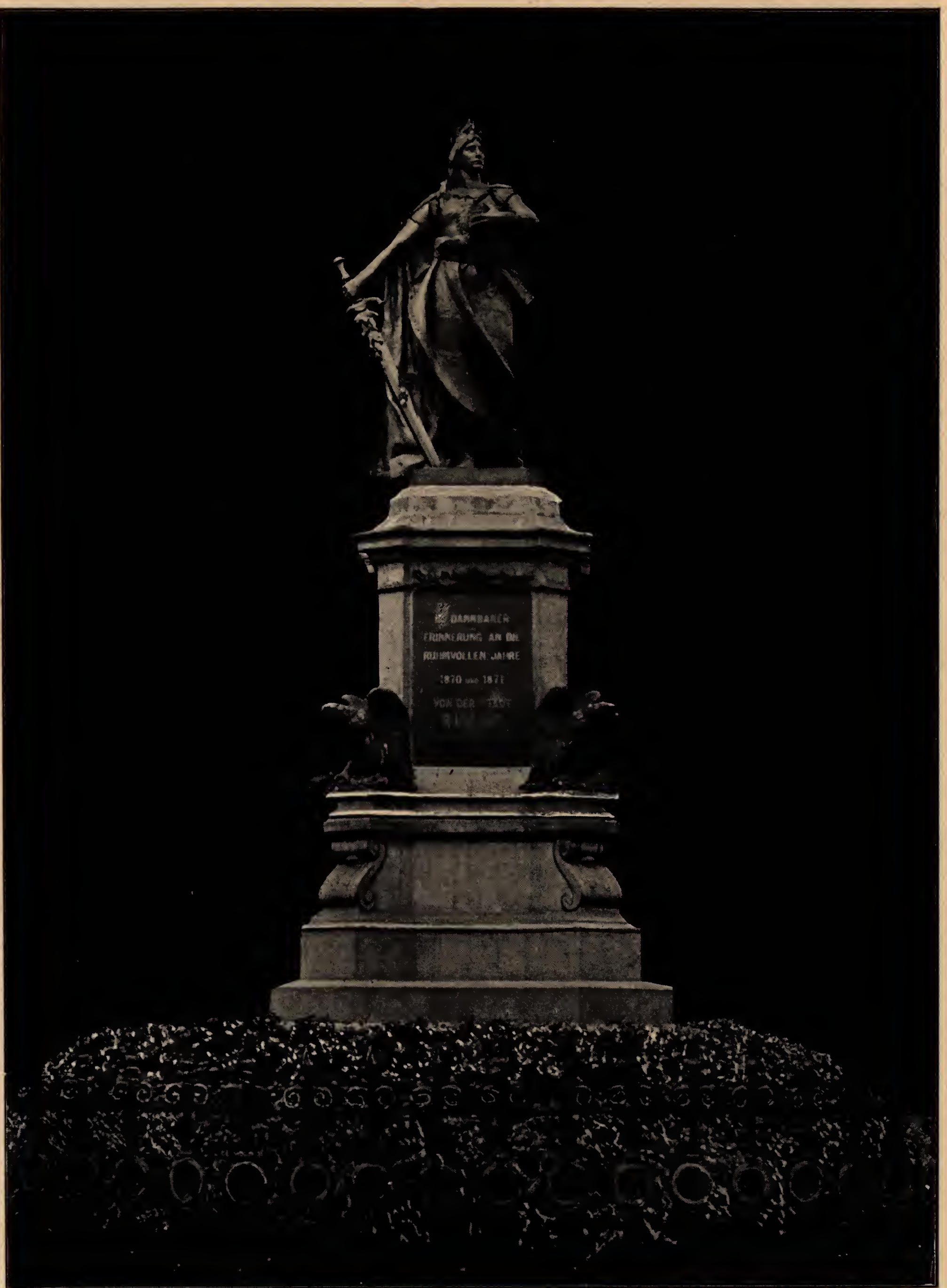
Salzwedel. Kaiser- und Kriegerdenkmal von Architekt Kröger-Berlin. Turmartiger Aufbau mit Reliefbildern der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., enthüllt am 18. 10. 1901. Höhe 14 m. Kosten 20 000 Mk. (Abb. S. 195.)

Schandau. Kriegerdenkmal, Obelisk von Kommerzienrat Grumbt geschenkt, Entwurf und Ausführung von Bildhauer Paul Gräfe-Schandau, enthüllt am 2. 9. 1895. (Abb. S. 210.)



Nach Originalaufnahme von A. Hallensleben, Ruhrort.

Ruhrort. – Kaiser- und Kanzlerdenkmal.



Nach Originalaufnahme von A. Hallensleben, Ruhrort.

Ruhrort. – Kriegerdenkmal.

Schleswig. Kanonendenkmal aus Rohren von Geschützen, die vom IX. Armeekorps in der Schlacht bei Orleans am 3. u. 4. Dez. 1870 erobert wurden, mit Medaillonrelief Kaiser Wilhelms I. (Abb. S. 178.)
Schwiebus. Kriegerdenkmal auf dem Lindenplatz, von Sperling-Frankfurt, enth. 1876. (Abb. S. 189.)
Siegburg. Kriegerdenkmal auf dem Marktplatze, enthüllt am 18. 8. 1877. (Abb. S. 188.)
Sprottau. Kriegerdenkmal 1870/71 auf dem Bismarckplatz, errichtet 1871. Kosten 6600 Mk. (Abb. S. 211.) — Kriegerdenkmal 1866, Säule, mit Adler gekrönt.
Steinau a. O. Kriegerdenkmal auf dem Seminarplatz, von Baumeister Arndt. Säule vom Granitwerk Ober-Streit mit Borussia, errichtet am 10. 6. 1883. Höhe 14,25 m.
Stoppenberg (Hallo). Kaiser Wilhelm-Turm, errichtet 1899. Mächtiges Bauwerk, 42 m hoch, mit schöner Gedächtnishalle und Kolossalbüste Kaiser Wilhelms I. von Arnold Künne-Berlin, gestiftet von den Kriegervereinen Stoppenberg, Schonnebeck und Frillendorf. Darin sind ferner schöne Büsten von König Ludwig II. von Bayern, Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg, König Albert von Sachsen und Großherzog Friedrich von Baden, gestiftet von Bürgermeister Carl Meyer-Stoppenberg. Herrliche Fenster in Glasmalerei von Ferdinand Müller-Quedlinburg schmücken die Halle. Kosten 100 000 Mk. (2 Abb. S. 205.)
Strasburg i. U. Kriegerdenkmal, korinthische Säule mit Adler von Hunger-Pasewalk.
Tarnowitz. Kaiser Wilhelm I. u. Kriegerdenkmal auf dem Wilhelmsplatz. (Abb. S. 202.)
Tempelburg. Kriegerdenkmal vor dem neuen Schulhause von Eberlein-Berlin, errichtet Ende der 70er Jahre. (Abb. S. 196.)
Tempelhof-Berlin. Kriegerdenkmal, mächt. Sockel m. impos. Germania-Bronzefigur. (Abb. S. 179.)
Teupitz. Kaiser Wilhelm I. u. Kriegerdenkmal v. A. Künne-Berlin, enthüllt am 26. 7. 1904.
Tilsit. Kriegerdenkmal, Hohe Säule mit Siegesgöttin. (Abb. S. 211.)
Traunstein. Kriegerdenkmal. Friedensengel auf Postament, errichtet 1875. (Abb. S. 194.)
Treptow a. T. Kaiser Wilhelm I. u. Kriegerdenkmal v. Meyer-Steglitz, err. 1895. (Abb. S. 209.)
Trier. Kaiser Wilhelm I. Denkmal auf dem Domfreihof, von Miller-München. (Abb. S. 193.)
Tübingen. Kaiser Wilhelm-Turm m. Büste über d. Eingang. Gleichz. Aussichtsturm. (Abb. S. 208.)
Ueberlingen. Kaiser Wilhelm I. u. Kriegerdenkmal v. Stadelhofer. 20 000 Mk. (Abb. S. 187.)
Ulm. Kriegerdenkmal mit Relief-Medaillonbildern von Kaiser Wilhelm I., König Karl von Württemberg sowie Bismarck und Moltke nach Reg.-Baumstr. Holck, ausgeführt von Eduard Schwenk. Kosten 20 000 Mk. (Abb. S. 212.)
Viersen. Zweikaiserdenkmal mit Reliefs der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. von Kleesattel-Düsseldorf, enthüllt am 20. 10. 1889. Kosten 16 000 Mk. (Abb. S. 213.)
Vohwinkel. Siegesbrunnen von G. Rutz-Düsseldorf, enthüllt am 24. 10. 1900 in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Kosten 40 000 Mk. (Abb. S. 219.)
Waldenburg i. Schl. Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz nach Entwurf des Reg.- und Gewerberats v. Rosnowski, enthüllt am 1. 9. 1884. Kosten 14 000 Mk. (Abb. S. 194.)
Waldkirch (Breisgau). Kaiser Wilhelm I. u. Kriegerdenkmal, enth. 25. 6. 1899. Kosten 10 000 Mk.
Wanne. Dreikaiserbrunnen von Frische-Düsseldorf, enthüllt am 1. 9. 1901. (Abb. S. 213.)
Wattenscheid. Kriegerdenkmal mit Bronzereliefs der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., sowie Bismarcks und Moltkes. Kosten 10 000 Mk. (Abb. S. 193.)
Weinheim a. d. Bergstraße. Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal. Fahnenträger auf Postament mit Bild Kaiser Wilhelms I., enthüllt am 17. 8. 1890 auf dem Marktplatz. (Abb. S. 211.)
Weißenburg a. Sand. Kriegerdenkmal von Zadow-Nürnberg, errichtet 1899.
Weißenburg i. Els. Schlachtendenkmäler s. S. 180—183.
Weißenfels. Kaiser Wilhelm I.-Denkmal von Ernst Wenck-Berlin, enthüllt 1900. Kosten 70 000 Mark. (Abb. S. 201.)
Werdau i. S. Kriegerdenkmal, Säule mit Siegesgöttin, enthüllt am 10. 12. 1871. (Abb. S. 202.)
Wernigerode. Kriegerdenkmal 1866, vom Grafen Otto gestiftet, erbaut von Baurat Frühling. (Abb. S. 191.) — Auch ein Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die 1870/71 gefallenen Helden befindet sich in Wernigerode
Wesel. Kriegerdenkmal auf dem großen Markt, von Leo Müsch-Düsseldorf, enthüllt 1878. Kosten 16 000 Mk. (Abb. S. 192.)
Wesselburen. Kriegerdenkmal auf dem Kirchhofe, von Seidler-Heide.
Wetter a. d. Ruhr. Kriegerdenkmal für 1870/71, Bronzegruppe. — Säulendenkmal für 1813.
Wildungen. Kriegerdenkmal mit Reliefbildern der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III, sowie Bismarcks und Moltkes, enthüllt 1890. Kosten ca. 20 000 Mk. (Abb. S. 189.)
Wilhelmshaven. Chinakriegerdenkmal der II. Matrosendivision. (Abb. S. 205.) — Denkmal des II. Seebataillons.
Wismar. Kriegerdenkmal für die Teilnehmer am Feldzuge 1870/71. (Abb. S. 178.) Dort befindet sich noch ein zweites Kriegerdenkmal.
Witzenhausen. Kriegerdenkmal, Pyramide, enthüllt am 22. 10. 1871.



Nach Originalaufnahme von H. Juppen, Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen. – Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmal.



Vohwinkel. – Siegesbrunnen.

Wörth. Schlachtendenkmäler s. S. 180—183.

Woldenberg. Kaiser- und Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz, mit Reliefbildern der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., sowie Bismarcks und Moltkes. Kosten 10 000 Mk.

Worms. Großherzog Ludwig IV. und Kriegerdenkmal nach Prof. Hofmann-Darmstadt, Ornamentik von Hirsch-Worms. Obelisk, 20 m hoch, err. 1895 a. d. Ludwigsplatz. (Abb. S. 185.)

Wülfrath. Kriegerdenkmal, Säule a. d. Kaiser Wilhelm- u. Bahnhofstr., errichtet 1875. (Abb. S. 213.)

Wurzen. Kriegerdenkmal, Obelisk mit Bronze-Reliefbild Kaiser Wilhelm I., err. 1889. (Abb. S. 212.)

Zeitz. Kriegerdenkmal von Böhme-Rasberg b. Zeitz, errichtet 1872. Kosten 4900 Mk. (Abb. S. 202.)

Zerbst. Kriegerdenkmal im Rephunschen Garten. Siegesengel auf Sockel. (Abb. S. 179.)

Ziegenhals. Zweikaiserdenkmal von Ernst Seger-Berlin, ausgeführt von Künzel und Hiller-Breslau. Kosten 10 000 Mk. (Abb. S. 191.) — Kriegerdenkmal, schöner Marmorobelisk, zum Andenken an die Gefallenen 1864, 1866 und 1870/71.

Zschopau. Kriegerdenkmal in Form eines Epitaphiums, eingeweiht am 2. 9. 1873.

Züllichau. Siegessäule mit Siegesgöttin von A. Fiebiger, errichtet 1877. Kosten 2300 Mk.

Zwickau. Kriegerdenkmal, Obelisk, 8,25 m hoch, von Architekt Bellmann und Baumeister A. Höffner-Zwickau. Kosten 8550 Mk.

In nachstehend verzeichneten Orten befinden sich ebenfalls nationale Denkmäler, und zwar:

a) Kaiser Wilhelm I. Denkmäler:

Alt-Damm, Angermünde (Zweikaiserdenkmal), Anklam; **B.-Baden,** Barop (Kaiser- u. Kriegerd.), Barth, Bauchwitz (Kaiser- u. Kriegerd.), Bauerwitz, Belgard a. P. (Kaiser- u. Kriegerd.), Betsche, Biberach a. d. Riß, Birkenwerder, Bismarckhütte, Blödesheim-Hessen, Bochum, Bojanowo, Braunschweig (Kaiser Wilhelm-Brücke), Bremen, Burg, Burgsteinfurt; **Calbe a. d. S.** (Kaiser- u. Kriegerd.), Caternberg, Charlottenburg-Westend, Coesfeld (Kaiser- u. Kriegerd.), Cöslin, Cöthen; **Dahlhausen**-Ruhr, Dahme (Kaiser- u. Kriegerd.), Dalldorf, Diez a. d. L., Dinslaken, Dramburg, Drevenack, Driesen, Dürkheim a. H.; **Eckernförde,** Erkelenz (Kaiser- u. Kriegerd.); **Falkenburg** (Kaiser- u. Kriegerd.), Feuerstein, Flatow, Flomborn, Franz. Buchholz, Friedrichshagen, Friedrichshafen, Friesack, Fürstenwalde-Spree; **Gartz a. O.,** Bad Gastein, Geneicken, Gevelsberg (Kaiser- u. Kriegerd.), Glauchau, Glogau, Gnesen, Gottschimm, Graben (Kaiser- u. Kriegerd.), Grätz, Greifenberg-Pomm., Großenhain, Großschönau, Grünau (Sportdenkmal), Grunewald-Berlin (Kaiserturm), Gurkow, Gussenstadt; **Hadersleben,** Hachenburg, Halver (Kaiser- u. Kriegerd.), Hattingen, Hedersleben (Kaiser- u. Kriegerd.), Heiligenbeil, Heißen, Herborn, Höhscheid (Kaiser- und Kriegerd.), Höntrop, Hohenstein-Ernstthal, Hübichenstein; **Immenstadt, Jacobshagen,** Johannisthal-Berlin; **Kamen** (Kaiserbrunnen), Kappeln, Kettwig, Kischienen, Königssteele, Konitz, Konstanz (Kaiserbrunnen u. Siegesdenkmal), Kosten, Kurkau; **Langenschwalbach** (Kaiser- u. Kriegerd.), Langerwehe, Lauban, Lindenfels, Lobenstein, Lübben, Lübeck, Lüdenscheid, Lüneburg, Lützen; **Mayen,** Mehlis, Merseburg, Metzkausen (Kaiser- u. Kriegerd.), Meuselwitz, Mülheim a. Rh., Mülheim-Ruhr, Müncheberg (Kaiser- u. Kriegerd.), Myslowitz; **Neheim** (Kaiser- u. Kriegerd.), Neuenrade, Neuhaldensleben (Kaiser- u. Kriegerd.), Neustadt-Westpr. (Kaiser- u. Kriegerd.), Neustettin, Neu-Weißensee-Berlin, Niederlößnitz, Niesky; **Oldenburg** Schlesw.-Holst., Oldesloe (Gedächtnisstein), Opalenitza (Kaiser- u. Kriegerd.), Oschersleben, Osterfeld-Westf., Osterfeld-Thür., Ostrowo, Oswitz-Breslau (Turm), **Pegau,** Pforzheim, Prenzlau, Pr. Holland (Kaiser- u. Kriegerd.) Putlitz; **Rathenow,** Ratzeburg-Schlesw.-Holst., Ravensburg, Rawitsch, Reinerz, Reinickendorf, Rellinghausen (Kaiser- u. Kriegerd.), Rendsburg, Reutlingen, Rheine-Westf., Rheydt, Roda, Rothenburg O.-L., Rotthausen, Ruda, Rudelsburg; **Saarn**-Ruhr, St. Johann-Saarbrücken, Sayn, Schievelbein (Kaiser- u. Kriegerd.), Schleiz, Schlochau, Schmargendorf-Berlin, Schmölln, Schneidemühl, Schroda, Schwelm (Kaiser- u. Kriegerd.), Schwetz a. W. (Kaiser- u. Kriegerd.), Segeberg, Seyda (Kaiser- u. Kriegerd.), Siegen, Soest, Sonnenburg (Gedächtnisstein), Steinheim (Kaiser- u. Kriegerd.), Stolberg-Rhld., Strasburg i. U., Strelno, Striegau, Swinemünde; **Tacken,** Tegel, Templin, Thorn, Tönning (Kaiser- u. Kriegerd.), Tribsees; **Ueckermünde** (Kaiser- u. Kriegerd.), Uerdingen, Ulm a. D.; **Waldenburg** i. Schl., Waldheim, Warburg (Kaiser- u. Kriegerd.), Waren (Gedächtnisstein), Gr. Wartenberg (Kaiser- u. Kriegerd.), Werdau i. S., Werden-Ruhr, Werdohl, Wernigerode, Wertheim (Kaiser- u. Kriegerd.), Westenfeld (Kaiser- u. Kriegerd.), Wetzlar, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Wilmersdorf-Berlin, Wörth (Ehrendenkmal), Wollin, Wollstein (Kaiser- u. Kriegerd.), Wongrowitz, Wronke; **Zeitz,** Zeulenroda (Kaiser- u. Kriegerd.), Zielenzig.

b) Kaiser Friedrich III. Denkmäler:

Breslau, Dahl-Volme, Dalldorf, Dt.-Krone (Gedenkstein), Fürstenwalde-Spree, Löwenberg i. Schl., Mehlis, Merseburg, Myslowitz, Neustadt-Coburg, Oderberg i. M. (Aussichtsturm), Oels, Posen, Sagan, Schwelm, Spandau, Steele, Strasburg i. U., Waldenburg i. Schl., Wiesbaden, Wittenberg.

c) Krieger-, Sieges-, Friedens-, Schlachten- usw. Denkmäler:

Ahlen, Alzey, Angerburg, Annaberg, Arnsberg, Arnswalde; **Barby,** Barmstedt, Bärwalde, Beeskow, Berent, Berlinchen, Bingen, Blankenhain, Bremervörde, Briesen, Bublitz, Bütow, Buxtehude; **Castrop,** Christianstadt, Cölleda, Cöslin, Cöthen, Colditz, Coswig i. Anh., Crivitz, Cronenberg; **Dahlhausen**-Ruhr, Darkehmen, Daun, Deutschkrone, Diepholz, Dingelstädt, Dingolfing (Schlachtend. 1743), Düben, Dyhernfurth; **Eberbach** i. Bad., Ebersbach i. Sa., Eberswalde, Erkelenz, Euskirchen; **Forchheim,** Fraustadt, Freiberg i. Sa., Freiburg i. Schl., Friedland Bez. Breslau, Friedrichsfelde-Berlin, Frohburg, Furtwangen; **Gelnhausen,** Gerbstädt, Geringswalde, Gerresheim, Geseke, Gommern, Goslar, Grevesmühlen i. M., Grimmen, Gröningen (Siegesd.), Gronau i. Westf., Großbeeren, Guhrau Bez. Breslau, Gummersbach, Günzburg, Gunzenhausen, Güstrow (Kriegerd., Landesd. 1813/1814); **Hagenow** i. M., Hartha, Haspe, Hildburghausen, Hörde, Hof, Hofgeismar, Hohenstein-Ernstthal; **Idar,** Immenstadt; **Jessen; Kamen,** Kamenz, Kehl, Ketzin, Kirchberg i. S., Kirchheim u. T., Kirn, Kitzingen (Kriegerd., Siegesbrunnen), Königsbrück i. Sa., Kork, Kosten (Kreiskriegerd.), Krotoschin; **Lauenburg** i. Pomm. (Siegesd.), Lausigk, Lindlar, Lissa, Lobberich, Löningen, Lößnitz i. Erzgeb., Loitz, Lommatzsch, Lüdenscheid (Siegesd.), Lüttringhausen; **Malstatt**-Burbach, Mehlis, Meißen (1 Kriegerd., 1 Siegesd.), Menden, Meseritz, Meuselwitz, Militsch, Miltenberg a. M., Modersweier, Mogilno (Kreiskriegerd.), Mühlberg, Mülheim-Ruhr (2 Krieger-, 1 Veteranend. 1813/15), Müncheberg-Mark, Muskau; **Naugard,** Naumburg, Neidenburg, Neunkirchen Bez. Trier, Neurode, Neustadt i. Sa., Neutomischel; **Oberingelheim,** Oederan, Oels, Oppenheim, Ostrowo; **Pausa,** Pegau, Pinneberg, Pyritz; **Ratibor,** Ravensburg, Rendsburg, Rheinbischofsheim, Röbel, Ruhla, Rügenwalde, Rybnik; **Samter,** Schirgiswalde (Siegesd.), Schkeuditz-Leipzig, Schleusingen (2 Kriegerd. 1866 u. 1870/71), Schönfließ, Schöningen, Schöppenstedt, Schubin, Schüttorf, Schwandorf, Schwerin a W., Sebnitz (Siegesd.), Sommerfeld, Springe, Spremberg, Stargard i. P., Stollberg i. Elf., Straubing (2 Kriegerd. 1742 u. 1870/71), Strehlen, Suhl; **Taucha** (Siegesd.), Teltow, Trachenberg, Trebbin, Treptow a. R; **Ueterfen,** Unna; **Waldbröl,** Wanzleben, Waren, Gr. Wartenberg (Krieger- u. Kaiserd.), Wasserburg, Wertheim, Wetzlar, Willstädt, Wilsdruff, Wilster (2 Kriegerd. 1848/50 u. 1870/71), Wittenberg; **Zittau.**



Verzeichnis der Texte und Bilder.

Druck von Paß & Garleb G. m. b. H., Berlin W. 35